

LEIBNIZ-GYMNASIUM

REMSCHIED



JAHRESSCHRIFT 2016

Jubiläumsausgabe

Vorwort der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,
die Redaktion der Jahresschrift freut sich, dass ihr Produkt in diesem Jahre zum zwanzigsten Mal erscheinen kann. Nicht nur, dass damit das Schulleben dokumentiert wird, sondern auch, dass die 1996 entstandene Idee „erwachsen“ geworden ist. Das sehen und lesen Sie in den vielfältigen Beiträgen unserer Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen, deren Engagement immer weiter zunimmt und in diesem Jahr ein besonders umfangreiches Heft entstehen ließ.

Dazu kommt, dass unsere Schule mittlerweile auch 30 Jahre in Lüttringhausen zu Hause ist.
Sind das nicht Gründe für ein Jubiläumsheft? Wir denken ja und präsentieren hiermit unsere diesjährige Ausgabe.

D A N K E !

**Allen unseren Spendern und Inserenten sagen wir Herzlichen Dank!
Ihre Zuwendungen und Anzeigen helfen uns sehr, unsere Jahresschrift alljährlich herauszubringen.
Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, berücksichtigen Sie - wenn möglich - unsere Inserenten.
Die Redaktion**

Impressum

Diese Jahresschrift wird herausgegeben vom Kollegium des
Leibniz-Gymnasiums Remscheid in Zusammenarbeit mit dem Förderverein.
Ausgabe Nr. 20 (2016)
Auflage: 500 Stück

Redaktion: Verena Leberling (verantwortlich),
Dr. Eva Bürgel, Jenny Weihers, Klaus Fey,
Guido Rader, Joachim Supp, Philipp Schubert

Satz und Layout: Philipp Schubert
Klaus Fey

Druck: Ley + Wiegandt GmbH + Co, Wuppertal

Der Inhalt der Artikel gibt nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.
Die Autoren der Artikel sind für den Inhalt selbst verantwortlich.



Vorwort	4
LG Namen und Daten	6
LG intern	19
LG sozial	35
LG sportlich	50
LG Schüler aktiv	66
LG kulturell	85
LG Förderverein	89
LG Köpfe	92
LG Abiturienten	124
LG Jubilare	140
LG mobil	143
LG international	162
LG Schülervertretung	176
LG Was macht eigentlich...	180
LG publik	187

November 2016

Liebe Leserinnen und Leser der diesjährigen Jahresschrift des Leibniz-Gymnasiums, vor 370 Jahren wurde am 21. Juni 1646 der Namensgeber unserer Schule, Gottfried Wilhelm Leibniz, in Leipzig geboren. Ich persönlich kenne, nutze und schätze vor allem seine epochalen mathematischen Leistungen, die in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts bestimmt auch mit ein Grund dafür waren, das Städtische Naturwissenschaftliche Gymnasium an der Brüderstraße in Remscheid nach diesem Gelehrten zu benennen. Viele bezeichnen Leibniz zu Recht als einen der letzten Universalgelehrten der Welt. Leibniz war Mathematiker, Philosoph, Physiker, Theologe, Rechtswissenschaftler und Diplomat, er befasste sich außerdem mit Geschichte, Philologie und Politik. Was lag näher, als einer Schule, die sich - ausgehend von der Mathematik und den Naturwissenschaften - den Sprachen, Künsten und den Gesellschaftswissenschaften öffnen wollte, diesen Namen zu geben?

Ich glaube, dass diese Öffnung und breite Aufstellung unseres Leibniz-Gymnasiums in den letzten 50 Jahren bis in dieses Jahr 2016 Herrn Leibniz gefallen hätte, da er selbst sich schon während seiner Schul- und Studienzeit in Leipzig und Jena das Wissen völlig verschiedener Fachgebiete parallel aus Büchern und im Selbststudium aneignete. Und Sie werden sehen, dass gerade diese Vielfalt unseres Schullebens in den vielen Berichten und Texten dieser Jahresschrift wiederzufinden sein wird. Diese Vielfalt macht unser Gymnasium heute im Jahr 2016 aus. Für diese Vielfalt von ganz verschiedenen Themen, die im Laufe eines Schuljahr wichtig werden, aber auch für diese ganz verschiedenen Menschen, die in unserer Schule auf Seiten der Schülerinnen und Schüler, aber auch auf Seiten der Kolleginnen, Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch bei den Eltern mitarbeiten, steht unser Leibniz-Gymnasium im Leibniz-Jahr 2016. Und gestatten Sie mir eine kleine Anmerkung: Hätte Herr Leibniz, wenn er unser Leibniz-Gymnasium besucht hätte, dieses vielleicht auch als „die beste aller möglichen Schulen“ bezeichnet, genau wie er von unserer Erde als der „besten aller möglichen Welten“ sprach? Ich weiß es nicht – ich weiß aber, dass man auf unserer Schule sehr gut leben und mit viel Freude arbeiten und Wissen erwerben kann, weil die Freude am Lernen und der Zusammenhalt untereinander nicht zu kurz kommen und immer auch auf diejenigen, die momentan gerade etwas schwächer beim Wissenserwerb, in der Motivation oder in ihren Fähigkeiten sind, Rücksicht genommen wird, damit möglichst viele ihr selbst gestecktes Ziel erreichen.

Übrigens, mir ist durchaus bewusst, dass es eigentlich nicht der 370. Geburtstag, sondern der 300. Todestag von Gottfried Wilhelm Leibniz ist, warum das Jahr 2016 als Leibniz-Jahr gilt. Aber ich finde es interessanter, mich an den selbst noch lernenden jungen Leibniz zu erinnern, der mehr mit den Schülerinnen und Schülern unserer Schule zu tun hat als der Spitzenbeamte, der er ab seinem dreißigsten Lebensjahr als Berater und Bibliothekar von Johann Friedrich, Herzog von Braunschweig-Lüneburg aus dem Haus der Welfen in Hannover war. Und auch ein 370-jähriger Geburtstag ist ein runder und damit aus meiner Sicht würdig, gefeiert zu werden.

Namensgeber unsere Schule ist also tatsächlich Gottfried Wilhelm Leibniz und nicht – wie man vielleicht annehmen könnte – der berühmte Butterkeks mit den 52 Zähnen. Den hat im Übrigen ausnahmsweise einmal nicht Gottfried Wilhelm Leibniz erfunden, sondern Hermann Bahlsen im Jahr 1891. Aber weil er für sein Gebäck etwas Werbung brauchte und Bahlsen in Hannover produzierte, gab er seinen „Leibniz-Cakes“ den Namen des berühmten Menschen, der 40 Jahre seines Lebens in dieser Stadt verbracht hat. Interessant finde ich dabei auch, dass der Leibniz-Keks zunächst als „Cakes“ den englischsprachigen Ursprung des Gebäcks nicht verleugnete. Die Eindeutschung und damit die Erfindung



des Wortes „Keks“ wurde übrigens von Hermann Bahlsen erst im Jahr 1911 vorgenommen – aber das sei hier nur am Rande erwähnt.

Darf ich Ihnen nun noch mein persönliches Leibniz-Highlight (natürlich neben unserem eigenen Gymnasium) verraten?

Es ist nicht das Dualsystem, die Rechenmaschine oder das Differential $\frac{d}{dx}$ in der Analysis, sondern ein manchem viel-

leicht unbedeutend erscheinender mathematischer Satz: das sogenannte Leibniz-Kriterium, das die Konvergenz der al-

ternierenden Reihe $\sum_{i=0}^{\infty} (-1)^i a_i$ zeigt, falls a_n für alle natürlichen Zahlen n eine monoton fallende Nullfolge mit reellen

Zahlwerten ist. Den exakten Beweis dieser mathematischen Aussage erspare ich Ihnen an dieser Stelle.

Warum ist es gerade dieses Kriterium? Es hat eine wunderschöne Anwendung, denn aus ihm folgt die Konvergenz der sogenannten Leibniz-Reihe, die entsteht, wenn man alle Stammbrüche mit ungeradem Nenner abwechselnd addiert und

subtrahiert, also den Term $1 - \frac{1}{3} + \frac{1}{5} - \frac{1}{7} + \frac{1}{9} - \frac{1}{11} + \dots$ berechnet. Das Interessante ist, dass der Wert, der entsteht, wenn

Sie nur genügend viele Brüche addiert und subtrahiert haben, genau ein Viertel der berühmten Kreiszahl π ist. Ich mahne zur Vorsicht, wenn Sie es im Kopf oder mit einem Taschenrechner nachrechnen wollen: Es dauert ein Weilchen.

Um die ersten fünf Stellen von π sicher zu erhalten, benötigen Sie etwa eine Million Brüche.

Aber ist das nicht grandios? Aus etwas ganz Einfachem – normalen Brüchen, bei denen eine simple 1 im Zähler steht –

entsteht durch dieses Leibniz-Kriterium etwas höchst Anspruchsvolles, nämlich $\frac{\pi}{4}$. Genau so sollte es im Idealfall auch

bei unseren Schülerinnen und Schülern sein. Wir beginnen in der 5. Klasse mit elementaren Fähigkeiten und entwickeln diese so lange sinnvoll, aber behutsam weiter, bis am Ende alles vernetzt ist und etwas höchst Komplexes entstanden ist, im bestmöglichen Fall das bestandene Abitur.

Ich kann mir vorstellen, dass Sie das, was Sie bisher in diesem Vorwort gelesen haben, nicht an dieser Stelle erwartet haben. Ich gebe zu, dass dieses Vorwort nur wenig über den Inhalt der folgenden Seiten der Jahresschrift aussagt. Aber das braucht es auch nicht. Sie können schließlich die spannenden Berichte und wichtigen Informationen, die Ihnen diese Jahresschrift bietet, auch ohne eine derartige Vorankündigung lesen und genießen. Außerdem ist Gottfried Wilhelm Leibniz in seinem Gedenkjahr an unserer Schule vielleicht ein wenig stiefmütterlich behandelt worden und nicht mit einer Projektwoche oder ähnlichen Ehrungen bedacht worden. Deshalb soll zumindest dieses Vorwort ihm gewidmet sein.

Die Jahresschrift wird von einem engagierten Kollegenteam sowie ehemaligen Schülern, Eltern und Kollegen jedes Jahr pünktlich zum Jahreswechsel fertiggestellt. Das erfordert neben dem normalen Schul- und Berufsalltag immer viel zusätzliches Engagement und vor allem viel zusätzliche Zeit für die Erarbeitung und Gestaltung. Ich möchte mich darum beim Redaktionsteam um Dr. Eva Bürgel, Joachim Supp, Verena Leberling, Jenny Weihers, Guido Rader und Klaus Fey sowie bei Ursula Rödding und Philipp Schubert für die von Ihnen geleistete ehrenamtliche Arbeit an dieser Jahresschrift recht herzlich bedanken.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre der Jahresschrift 2016 des Leibniz-Gymnasiums.

Ihr Thomas Giebisch



Mitwirkungsorgane im Schuljahr 2016/17

Schulkonferenz

- Lehrervertreter: die Damen Burgard, Kohlenbach, Leberling und Weiher sowie die Herren Drazewski, Fey, Rader und Dr. Reinking
- Elternvertreter: die Damen Kickton (6b), Leopold (EF), Overath (5a), Radermacher (Q1), Thöne (5c), Thrun (EF), Wiß (Q1) sowie Herr Dr. Pelshenke (7c)
- Schülervertreter: Anne Balzer (EF), Martin Dowidat (Q2), Faiza El Bouaazzati (Q1), Nele Gonner (EF), Florian Heinemann (Q1), Moritz Knippert (Q2), Laura Lammert (Q2), Marc Meya (Q2)

Klassen- und Jahrgangsstufenpflegschaften

Vorsitzender: Herr Dr. Pelshenke Stellvertreterin: Frau Thrun

5a: Frau Overath	6b: Frau Schleicher	7c: Frau Pelshenke	9a: Frau El Bouaazzati
5b: Frau Governatori	6c: Frau Prentzel	8a: Frau Thomsen	9b: Frau Schneider
5c: Frau Thöne	7a: Herr Krämer	8b: Frau Kotthaus	9c: Herr Kißling
6a: Frau Schunk	7b: Frau Holz	8c: Frau Wirsching	

- Jahrgangsstufe EF: Herr Hansen, Frau Kewerhoff, Frau Schirmmacher, Frau Thrun, Frau von Borzeszkowski
- Jahrgangsstufe Q1: Frau Bell, Frau Funccius, Frau Radermacher, Frau Wiß
- Jahrgangsstufe Q2: Herr Wagner

Schülerrat

Schülersprecher: Laura Lammert (Q2) und Marc Meya (Q2)

5a: Rieke Thielker	6c: Felix Schaub	8b: Marie Kottsieper
5b: Alessia Gangale	7a: Domenica Chierico und Noelle Dürholz	8c: Ali Hassan-Abdullah
5c: Anthea Bieg	7b: Nina Kottsieper	9a: Svenja Trappmann
6a: Jolina Strzyso	7c: Otto Pelshenke und Christina Hagelstange	9b: Louisa Lisci
6b: Lilli Ringel	8a: Lynn Droste	9c: Tom Brocksieper

- Jahrgangsstufe EF: Anne Balzer, Michelle Hagner, Billy Gnanasundaram, Sebastian Peltzer, Tabea Sause
- Jahrgangsstufe Q1: Faiza El Bouaazzati, Florian Heinemann, Jennifer Isfeld, Erik Jaeger, Leon Schneider, Nina Radermacher, Mara Terliesner
- Jahrgangsstufe Q2: Martin Dowidat, Hannah Gümbel, Laura Lammert, Marc Meya, Leon Scherkenbach

SV-Verbindungslehrer: Frau Burgard, Herr Drazewski

Schulleitung

Dr. Thomas Giebisch, OStD	Schulleiter
Sylvia Höpfner, StD'	Stellvertretende Schulleiterin
Jenny Weiher, StD'	Oberstufen-Koordination
Karin Schumacher, StD'	Mittelstufen-Koordination
Wolfgang Moll, StD	Erprobungsstufen-Koordination
Gerd Schneller, StD (bis Juli 2016)	Koordinierung schulfachlicher Aufgaben (offene Ganztagsangebote, Haushalts- angelegenheiten sowie allg. Verwaltungsaufgaben)
Julia Kohlenbach, StR' u. Sabine Wollny, StR'	Koordination der Freiarbeit

Schulsekretariat

Andrea Böhning	Schulsekretärin
Andrea Hartmann	Schulsekretärin

Hausmeister

Frank Deitermann

Lehrerkollegium

70 Lehrerinnen und Lehrer unterrichten in diesem Schuljahr an unserer Schule die Fächer:

Biologie:	Frau Blümel, Frau Bott, Herr Gabriel, Herr Leeder, Herr Moll, Herr Schwartz, Frau Öhl, <i>Frau Ring</i> , Herr Weber, Herr Weise
Chemie:	Frau Blümel, Frau Bott, Herr Gamper, Herr Weber
Chinesisch:	Frau Du
Deutsch:	Frau Höpfner, Frau Íñigo López, Frau Kohlenbach, Frau Krahl, Frau Lamers (bis Juli 2016), Frau Leberling, Herr Maurer, Herr Mess, Herr Mohns, Frau Ruda-Dietrich, <i>Frau Schäfer</i> , Herr Schwerdtfeger (bis Juli 2016), Frau Kothe-Wöllmann
Englisch:	<i>Frau Bellido Roig</i> , <i>Frau Beneke</i> , Frau Brink-Arnz, Frau Fiedler*, <i>Frau Kallenborn</i> , Frau Klaus, Frau Klein, Herr Leeder, Frau Meyer, Frau Schumacher, Frau Wollny
Erdkunde:	Frau Burgard, Herr Drazewski, Frau Meyer, Herr Weise
Französisch:	<i>Frau Beneke</i> , Frau Fiedler*, Frau Höpfner, <i>Frau Kallenborn</i> , Frau Titta, Frau Weiher
Geschichte:	Frau Barteldes*, Frau Hübner, Frau Kohlenbach, Frau Leberling, Herr Mess, Herr Dr. Reinking, <i>Frau Schäfer</i> , Frau Schumacher



Informatik:	Herr Gabriel, Herr Schwartz, Herr El Amraoui*
Kunst:	Frau Grabinski*, Frau Krüger, Herr Dr. Reinking, Frau Öhl
Latein:	Frau Barteldes*, Frau Diehl, Frau Gensicke, Frau Höpfner, Frau Krüger, Herr Maurer
Literatur:	Herr Geuter (bis Juli 2016)*
Mathematik:	Herr F. Becker, Herr S. Becker, Frau Burgard, Herr El Amraoui*, Herr Fey, Frau Klein, Herr Gamper, Herr Dr. Giebisch, Frau Mannsfeld, Frau Nuyken, Herr Schneller (bis Juli 2016), Herr Tissot, Frau Weihers
Musik:	Herr Dr. Giebisch, Herr Rader, <i>Frau Ring</i> , Frau Rohn*
Philosophie/ Praktische Philosophie:	Herr Drazewski, Frau Hübner, Frau Lamers (bis Juli 2016), Herr Maurer, Herr Schwerdtfeger (bis Juli 2016), Frau Wollny
Physik:	Herr F. Becker, Herr S. Becker, Herr Gamper, Frau Mannsfeld, Frau Öhl, Herr Schneller (bis Juli 2016)
Politik/Sozial- wissenschaften:	Frau Brink-Arnz, Frau Cornelius, Herr Drazewski, Frau Du, Herr Franke, Frau Nuyken, Herr Rader, Herr Schwerdtfeger (bis Juli 2016), Herr Wende
ev. Religion:	Frau Cornelius, Frau Pfr.' Cronjäger, Frau Krahl, Frau Pfr.' Schäfer
kath. Religion:	Frau Diehl, Frau Íñigo López, Frau Klaus, Herr Leeder, Frau Ruda-Dietrich
Spanisch:	<i>Frau Bellido Roig</i> , Frau Íñigo López, Frau Ruda-Dietrich, Frau Titta
Sport:	Herr Franke, Frau Gensicke, Herr Mohns, Herr Moll, Herr Tissot, Herr Wende, Frau Kothe-Wöllmann
Sonderpädagoginnen:	Frau Fiß, Frau Stein
mit* versehen =	Vertretungskräfte
Kursivschrift =	<i>Kolleginnen und Kollegen in Elternzeit bzw. Pflegezeit</i>
Referendarinnen und Referendare:	Frau Bornefeld (E/BI), Herr Clever (D/GE), Herr Feyen (EK/SP), Herr Heidt (E/SP), Frau Russek (D/KR), Herr Schwan (M/SW), Frau Zeimet (E/S)

Verabschiedungen

Zum 08.07.2016 haben wir die Herrn Geuter, Schneller und Schwerdtfeger verabschiedet. Ebenso hat Frau Lamers ihren Aufgabenbereich nach Köln verlegt. Wir wünschen ihnen alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Schwung für ihren neuen Lebensabschnitt.

Am 16.09.2016 verstarb unser geschätzter Kollege Jochen Körkemeier. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie. Ebenso verstarb unser ehemaliger Kollege Herr Baus. Auch an seine Familie richtet sich unser Beileid.

Klassen- und Stufenfahrten

8a,b,c	Febr. 2016	- Skifreizeit nach Steibis (Gamper, Gensicke, Gabriel)
Jgst. EF, Q1	März 2016	- Fahrt nach China (Du, Titta)
9a,b,c	Juni 2016	- Fahrt nach Scharbeutz (Burgard, Drazewski, Feyen, Maurer, Meyer, Wollny)
EF, Q1	Juni 2016	- Fahrt nach Barcelona (Titta)
6a,b,c	Sept. 2016	- Cuxhaven (Fiedler, Maurer, Moll, Rader, Ruda-Dietrich, Russek)
9a	Sept. 2016	- Rügen (Feyen, Schumacher, Weber)
9c	Sept. 2016	- Timmendorfer Strand (Wende, Kohlenbach)
Jgst. Q2	Sept. 2016	- Dublin (Burgard, Drazewski)
Jgst. Q2	Sept. 2016	- Prag (Bott, Leberling, Dr. Reinking)
Jgst. Q2	Sept. 2016	- Straßburg (Weiher)

Internationaler Austausch mit den Partnerschulen

Februar 2016	- Schüleraustausch nach Palma de Mallorca / Spanien
März 2016	- Schüleraustausch aus Palma de Mallorca / Spanien
April 2016	- Schüleraustausch aus Presov (Slowakei) am LG

Schulkalender

Februar 2016 bis Januar 2017

FEBRUAR	27.	NRW-Runde der Mathematik-Olympiade in Dortmund
11.-16. Schutzengelprojekt der Polizei NRW (Mädchen der Stufe EF)	MÄRZ	
17. Pädagogischer Tag	01.	Lernstandserhebung für die 8. Jahrgangsstufe (Mathematik)
1. Aufführung der Theater-AG: „Der fast perfekte Ehemann“ (Jennifer Hülser)	04.	Reit-AG in Dortmund (signal-iduna-Cup)
18. 2. Aufführung der Theater-AG: „Der fast perfekte Ehemann“ (Jennifer Hülser)	09.	Sprechstunde der Arbeitsagentur (Herr Lack, EF, Q1, Q2)
22.-24. Anmeldungen für die neue 5. Jahrgangsstufe und die gymnasiale Oberstufe	10.	Hallensportfest
23. Bewerbertraining der Klasse 9 (Volksbank)	14.	Cambridge-Prüfungen
Methodentag für die 9. Jahrgangsstufe (Projekttag)	14.-17.	Projektwoche zum Thema „Bergisches Land“ (9a,b,c)
Lernstandserhebung für die 8. Jahrgangsstufe (Deutsch)	17.	Känguru-Wettbewerb
24. Pangea-Mathematik-Wettbewerb	18.	letzter Schultag der Jahrgangsstufe Q2
25. Lernstandserhebung für die 8. Jahrgangsstufe (Englisch)	APRIL	
	05.	Beginn der schriftlichen Abiturprüfungen

- | | |
|---|--|
| <p>06. Finanzführerschein 1/3 (Volksbank),
9. Jahrgangsstufe</p> <p>13. Sprechstunde der Arbeitsagentur (Herr Lack,
EF, Q1, Q2)
Finanzführerschein 2/3 (Volksbank),
9. Jahrgangsstufe</p> <p>18. Besuch bei pro familia (8a)</p> <p>19. Elternsprechtag
Schulpflegschaftssitzung</p> <p>22.-23. Probenwochenende der musikalischen
Ensembles (Ra, Ro, Spe)</p> <p>25. Informationsveranstaltung im BIZ Wuppertal
(Klasse 9a, 9b)
Beginn der Berufsfelderkundungstage der 8.
Jahrgangsstufe</p> <p>26. Schulkonzerte der Bergischen Symphoniker, 6.
Jg., Teo Otto-Theater
Informationsveranstaltung im BIZ (Wuppertal
Klasse 9c)</p> <p>29. Offizielle Eröffnung der neuen
Schülerbibliothek</p> <p>MAI</p> <p>02. Besuch bei pro familia (8b)
Schulkonferenz</p> <p>03. The Big Challenge</p> <p>09.-10. Mündliche Prüfungen im 4. Abiturfach</p> <p>11. Sprechstunde der Arbeitsagentur (Herr Lack,
EF, Q1, Q2)</p> <p>23. IT-Vortrag „Ich glaube, es h@ckt“ von Tobias
Schrödel</p> <p>23.-25. Medienkompetenzprojekt der 5. und
7. Jahrgangsstufe</p> <p>24. Jahreshauptversammlung des Fördervereins</p> <p>25. Theateraufführung „Antigone“ (Sophokles)</p> <p>JUNI</p> <p>03. Zentrale Klausur Deutsch der Stufe EF
Antikeprojekt: Fahrt ins Römerlager nach
Haltern (6a, 6b, 6c)
Theaterprojekt der 7./8. Jahrgangsstufe</p> | <p>05. Citylauf in Remscheid</p> <p>08. Sprechstunde der Arbeitsagentur (Herr Lack,
EF, Q1, Q2)</p> <p>09. Fußball-Talk-Quiz-Comedy (Detlef Kappel,
Volksbank RS-SG)</p> <p>10. Zentrale Klausur Mathematik der Stufe EF</p> <p>11. DELF-Sprachzertifikat Französisch</p> <p>13.-14. Mündliche Prüfungen im 1.-3. Abiturfach</p> <p>21. 1. Aufführung des Literaturkurses der Stufe
Q1: „Effi Briest“ (Fontane)</p> <p>22. 2. Aufführung des Literaturkurses der Stufe
Q1: „Effi Briest“ (Fontane)</p> <p>27. Besuch bei pro familia (8c)</p> <p>28. Schach-Schuleinzelmeisterschaften
Sommerkonzert</p> <p>JULI</p> <p>01. Entlassfeier der diesjährigen Abiturientia</p> <p>02. Jubiläumstreffen Abitur (10, 25, 40 & 50 Jahre)
/ Alumnitreffen
Abiturball</p> <p>04.-07. Projekttag Schule ohne Rassismus – Schule
mit Courage / OI und Tage religiöser
Orientierung (EF)</p> <p>06. Kennenlernnachmittag für die
neuangemeldeten Fünftklässler
Schuljahresausklang mit ehemaligen
Kolleginnen und Kollegen</p> <p>07. Schulfest</p> <p>08. Zeugnisausgabe und Schuljahrsende</p> <p>AUGUST</p> <p>26. Lesescreening der neuen 5. Klassen
Schulfoto aller Schüler und Lehrer
Lehrerausflug nach Warstein</p> <p>29. „Wege nach dem Abitur: Ausbildung und
duales Studium“ (Inforeveranstaltung der
Arbeitsagentur, Hr. Lack, Q1)
Business-Knigge (Volksbank, EF)</p> <p>30. Methodentag (Jgst. 7)</p> |
|---|--|

Die Schulgemeinde des Leibniz-Gymnasiums trauert um ihren langjährigen Kollegen und Lehrer

Wolfgang Baus

Studiendirektor i.R.

der am 20. August 2016 im Alter von 82 Jahren verstorben ist.

Herr Baus unterrichtete am Leibniz-Gymnasium mehr als 35 Jahre. Er genoss bei Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie im Kollegium großes Ansehen.

Als pädagogischer Fachleiter betreute er das Fach Englisch und übernahm Aufgaben in der zur damaligen Zeit neu eingeführten differenzierten Oberstufe.

Später war er für viele Jahrgangsstufen ein gewissenhafter Jahrgangsstufenleiter und führte diese kompetent bis zum Abitur.

Wir werden ihm immer ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Für die Schulgemeinde
des Leibniz-Gymnasiums

Dr. Thomas Giebisch
Oberstudiendirektor

Die Schulgemeinde des Leibniz-Gymnasiums trauert um ihren Kollegen und Lehrer

Jochen Körkemeier

der am 15. September 2016 im Alter von 59 Jahren verstorben ist.

Herr Körkemeier unterrichtete seit August 2009 an unserer Schule die Fächer Kunst und Deutsch. In den sieben Jahren seines Wirkens am Leibniz-Gymnasium gelang es ihm durch originelle Unterrichtsideen, vielen Schülerinnen und Schülern seine Fächer nahe-zubringen.

Er erwarb sich außerdem Verdienste durch die mehrjährige Leitung des Schulsanitätsdienstes sowie vielfältige Aktivitäten im Rahmen der Fachkonferenz Kunst.

Wir werden ihm immer ein ehrenvolles Andenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Für die Schulgemeinde
des Leibniz-Gymnasiums

Dr. Thomas Giebisch
Oberstudiendirektor

SEPTEMBER

- 05.-06. Erlebnispädagogik 5b (Gelbe Villa)
- 05.-16. Berufspraktikum der Stufe EF
- 06. Veranstaltungen zur Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung (Jgst. 7 - Q2)
Eltern-Informationsabend zum KAoA-Programm (Hr. Kexel, Jgst. 8)
- 07. Info-Veranstaltung der Studienberatung der Universität Wuppertal (Q1)
Methodentag (Jgst. 5)
- 09. Remscheider Ausbildungsmarkt
- 14. Sprechstunde der Arbeitsagentur (Herr Lack, EF, Q1, Q2)

- 19. Konzert „Trio Espresso“
- 20. Schulpflegschaftssitzung
- 28. Informationsabend zum Drehtürmodell
Schulkonferenz

OKTOBER

- 05.-07. Musicalaufführungen der 5. Klassen
- 28. Halloween-Party für die Stufen 6 und 7
- 30. Röntgenlauf
- 31. Pädagogischer Tag

NOVEMBER

- 02. Methodentag der Stufe Q1 (Facharbeiten)
Potenzialanalyse der Klasse 8a (KAoA)

- | | |
|--|--|
| <p>03. Potenzialanalyse der Klasse 8b (KAoA)
Talentschmiede 8c (Inklusion)</p> <p>04. Potenzialanalyse der Klasse 8c (KAoA)</p> <p>07.-11. Schnupperstudium an der Uni Wuppertal (Q1)</p> <p>09. Sprechstunde der Arbeitsagentur (Herr Lack, EF, Q1, Q2)</p> <p>10. Stadtrunde der Mathematik-Olympiade am LG</p> <p>14. Informationsabend für Eltern der Grundschulklassen der 4. Schuljahre
Vorstandssitzung des Fördervereins</p> <p>15. Schach-Schulmannschaftsmeisterschaften im LG</p> <p>18. Vorlesetag in den Lüttringhauser Grundschulen</p> <p>27. Lüttringhauser Weihnachtsmarkt
Projektchorauftritt in der evangelischen Stadtkirche Lüttringhausen</p> <p>28. Elternsprechtage der 5. Jahrgangsstufe
Preisverleihung des Spendenvotings der Stadtparkasse Remscheid</p> <p>29. Elternsprechtage</p> | <p>DEZEMBER</p> <p>09. Hospitationen der Grundschullehrer in den 5. Klassen</p> <p>13. Adventskonzert</p> <p>14. Sprechstunde der Arbeitsagentur (Herr Lack, EF, Q1, Q2)</p> <p>22. Jahresausklang mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen</p> <p>JANUAR</p> <p>11. Sprechstunde der Arbeitsagentur (Herr Lack, EF, Q1, Q2)</p> <p>15. Ausgabe der Schullaufbahnbescheinigungen (Q2)</p> <p>20. interne Präsentation der Vorträge des Drehtürmodells
Ausgabe der Schullaufbahnbescheinigungen für die Q2</p> <p>21. Tag der offenen Tür im Leibniz-Gymnasium</p> <p>23. Präsentation des Drehtürmodells für Eltern und Interessierte</p> |
|--|--|

Yorckstr. 1 • 42899 Remscheid/Lüttringhausen • Telefon: 02191 - 95 30 80

Internet: www.anwalt-spies.de Email: info@anwalt-spies.de



Anwaltskanzlei
Bernd Spies

Friederike Hübner stellt sich vor

Mein Name ist Friederike Hübner und ich bin bereits seit 2013 als Vertretungslehrerin am Leibniz-Gymnasium. Seit diesem Schuljahr freue ich mich sehr darüber nun ein fester Bestandteil des Leibniz-Kollegiums zu sein, als Lehrerin für die Fächer Geschichte und Philosophie/Praktische Philosophie.

Studierte habe ich an der Bergischen Universität Wuppertal, mein Referendariat habe ich 2013 am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Velbert absolviert und wurde in meiner Abschlussprüfung unter anderem von Herrn Dr. Giebisch geprüft. Die Welt ist doch manchmal kleiner als man denkt.

Da ich ein sehr wissbegieriger Mensch bin, hat es mich während meines Studiums in die Schweiz verschlagen, um dort an einer Rudolf-Steiner-Schule ein Praktikum zu absolvieren. Ich interessiere mich sehr für andere Länder, Menschen und ihre Kultur, was mich dazu brachte, die türkische Sprache zu erlernen.

Im Moment wohne ich in Hagen, wo ich gerne meine freie Zeit mit meinem Freund, meiner Familie und Freunden oder mit dem Laufen verbringe. Zu meinen weiteren Hobbys zählen das Lesen und das Reisen.

Für die herzliche Aufnahme und die Hilfsbereitschaft im Kollegium und auch bei den Schülerinnen und Schülern möchte ich mich an dieser Stelle besonders bedanken. Vielen lieben Dank!



Lena-Katharina Krüger stellt sich vor

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Eltern,

mein Name ist Lena-Katharina Krüger und ich unterrichte seit November 2016 am Leibniz-Gymnasium Remscheid die Fächer Kunst und Latein.

Nachdem ich am Marienberg-Gymnasium in Neuss mein Abitur absolviert habe, bin ich zum Studium in das wunderschöne Münster gezogen. Dort studierte ich Kunst auf Lehramt sowie Freie Kunst an der Kunstakademie und Latein an der Westfälischen-Wilhelms-Universität. In diesem Zuge konnte ich auch in Genuss der sehr prägenden Erfahrung kommen, für ein Semester in dem in vielerlei Hinsicht faszinierenden Venedig zu studieren. Eine fremde Sprache – na gut, sie ist schon ziemlich verwandt mit dem Lateinischen und dadurch nicht so ganz neu für mich –, eine fremde Kultur und Mentalität, der Abstand zu der Heimat und dem „alten“ Leben: Von dieser Erfahrung zehre ich noch heute.

Auch nach dem Studium trieb es mich dazu, noch einmal etwas „Neues“ zu erleben und so machte ich ein drei-monatiges Praktikum in der Geburtsstation des Clemenshospitals in Münster. Auch diese völlig neue Sicht auf das Wunder Leben hat mich sehr geformt, konnte mich aber nicht von meinem Wunsch abbringen, Lehrerin zu werden und nun andere Menschen für neue Dinge begeistern, prägen und begleiten zu dürfen.

So absolvierte ich am St. Ursula-Gymnasium in Düsseldorf das Referendariat und darf nun mit großer Freude meine erste Stelle am Leibniz-Gymnasium in Remscheid antreten.



Jana Klein stellt sich vor

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Eltern, mein Name ist Jana Klein, ich bin 28 Jahre alt und nun schon seit Dezember 2015 mit den Fächern Englisch und Mathematik am Leibniz-Gymnasium. Seit dem aktuellen Schuljahr bin ich auch Klassenlehrerin der Klasse 5c!

Während meines Studiums an der Universität Siegen habe ich neun wunderbare Monate für einen Auslandsaufenthalt im schönen Kent in England genutzt. Hier durfte ich ausgiebig Land und Leute kennen lernen und Deutsch an einer englischen *Grammar School* unterrichten. Nach der spannenden Zeit in meiner zweiten Heimat habe ich mein Studium 2013 beendet und verließ das Siegerland, um im Bergischen Land ansässig zu werden. Hier beendete ich im April 2015 mein Referendariat und habe kurze Zeit später im schönen Lennep mein neues zu Hause gefunden.

In meiner Freizeit tanze ich gern Zumba, fahre Fahrrad oder lese ganz entspannt auf dem Sofa englische Romane. Abgesehen von meiner – zugegebenerweise – mehr oder weniger sportlichen Freizeit, treffe ich mich gern mit Freundinnen zu einem Latte Macchiato und selbst gebackenen Waffeln. Zudem verreise ich gerne; obwohl ich im Alltag ziemlich offensichtlich England favorisiere, verbringe ich meine Urlaube am liebsten in wärmeren Gefilden.

Last but not least: Vielen Dank für die nette Aufnahme in das Kollegium des Leibniz-Gymnasiums – ich freue mich auf die kommenden Jahre!



Mouhcine El Amraoui stellt sich vor

Liebes Kollegium, liebe Schülerinnen und Schüler, als ich mich inmitten meiner Examenszeit im November 2015 für die Vertretungsstelle als Informatiklehrer am Leibniz-Gymnasium beworben habe, wusste ich nicht so recht, was mich erwarten würde.

Nach einer Woche des Einlebens wusste ich mehr: Es erwartete mich eine 1A-Schule, wofür man gerne um 06:00 Uhr aufsteht, ein 1A-Kollegium, welches stets hilfsbereit ist und eine 1A-Schülerschaft, die der Grund ist, warum mir Lehren Spaß macht.

Ich heiße Mouhcine El Amraoui, studiere (noch) Mathematik und Informatik an der Bergischen Universität Wuppertal, bin 30 Jahre alt und gebürtiger RS-Lenneper. Es ist auf jeden Fall ziemlich spannend und interessant an dem Ort Lehrer zu sein, an dem man einst Schüler war. Seit dem neuen Schuljahr 2016/2017 unterrichte ich am Leibniz-Gymnasium neben Informatik nun auch Mathematik.

In meiner Freizeit gehe ich meinen Hobbies wie Musik (DJ, Produktion) und Lesen (Jules Verne, Averroes) nach. Darüber hinaus besuche ich gerne das Land, wo meine Wurzeln sind, um meine Großfamilie zu besuchen: Marokko.

Ich freue mich auf eine aufregende Zeit als Vertretungslehrer und bedanke mich bei Euch allen herzlich für die Hilfe und Unterstützung.



Florian Tissot stellt sich vor

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,

mein Name ist Florian Tissot, bin 29 Jahre alt und zum 01.11.2016 über die ausgeschriebene Planstelle für das Fach Mathematik zum Leibniz-Gymnasium gekommen.

Nachdem ich mein Lehramtsstudium in den Fächern Mathematik und Sport an der Bergischen Universität zu Wuppertal im Dezember 2014 abgeschlossen hatte, absolvierte ich im Mai 2015 mein Referendariat am Konrad-Heresbach-Gymnasium in Mettmann (Ausbildungsschule) und dem ZfsL Düsseldorf (Düsseldorf).

Bereits während meines Studiums war ich als Lehrer im Angestelltenverhältnis an unserer Kooperationsschule, dem Röntgen-Gymnasium, als Vertretungslehrkraft zwei Jahre lang tätig. Im Anschluss daran fungierte ich in Wuppertal als Übungsgruppenleiter und Tutor für Studierende aus dem Grundstudium im Fach Mathematik.

In meiner Freizeit bin ich gerne sportlich unterwegs: neben regelmäßigen Radtouren durch das herrliche Bergische Land mit meiner Frau und/oder Freunden gehe ich sehr gerne squashen und (bei hinreichend vorhandener Freizeit) auch in den Wupperwänden klettern oder bouldern. In meiner Kinder- und Jugendzeit habe ich lange Jahre Musikunterricht an der Konzertgitarre genießen dürfen. Gelegentlich spiele ich noch Stücke aus dieser Zeit.

An dieser Stelle möchte ich mich für die herzliche und zuvorkommende Aufnahme bedanken. Obwohl der Einstellungszeitpunkt alle Beteiligten vor große Herausforderungen stellte, gab es immer ein offenes Ohr für Fragen und Unterstützung. Als "Ur-Lenneper" und ehemaliger Kooperationsschüler (ja, ich bin ein waschechter Rögyaner...) kenne ich das Leibniz-Gymnasium schon seit langem. Ich freue mich sehr, die Geschichte dieser Schule nun mitgestalten und weiterführen zu dürfen.



Ingo Mess stellt sich vor

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern!

Die ersten Wochen am Leibniz-Gymnasium waren für mich voller neuer Erfahrungen und spannender Begegnungen. In den ersten Tagen musste ich mich erst einmal im Gebäude zurechtfinden und mir viele neue Gesichter einprägen. Mittlerweile kenne ich aber das Gebäude gut, die Namen der meisten Schülerinnen und Schüler sind mir geläufig und ich habe auch schon einen für mich besonderen Ort entdeckt: die neue Bibliothek. Die vielen druckfrischen Bücher, die nach Unterrichtsfächern und Themengebieten sortiert sind, lassen mich, so oft es die Zeit zulässt, gerne an diesem Ort verweilen. Denn ich habe das große Glück, dass ich mein Hobby zu einem Teil meines Berufs machen konnte. Die für mich besondere Faszination für die Literatur habe ich einem Lehrer aus meiner Schulzeit zu verdanken, dem es durch seine empathische und motivierende Art gelungen war, mich zum Lesen zu motivieren. Deshalb ist es auch eines meiner Ziele, die Schülerinnen und Schüler für die Literatur und den gesellschaftspolitischen Diskurs zu begeistern. Das Rüstzeug hierzu habe ich während meines



Referendariats am Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung Recklinghausen zwischen 2012 und 2014 erworben und in den letzten zwei Schuljahren an der Remigius-Hauptschule in Borken, dem Hittorf-Gymnasium in Recklinghausen und am Collegium Augustinianum (Gaesdonck) in Goch erweitern und vertiefen können.

An meinen ersten Besuch am Leibniz-Gymnasium erinnere ich mich gerne zurück. Als ich etwas verloren im Foyer stand, kamen direkt einige Schülerinnen und Schüler freundlich auf mich zu, und fragten mich, ob sie mir helfen könnten. Diese Offenheit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die ich auch in besonderem Maße bei der gesamten Schülerschaft in den letzten Wochen festgestellt habe, ist auch der Grund dafür, warum ich jeden Tag gerne und frohen Mutes zur Schule komme.

In meiner Freizeit lese ich möglichst viel, verbringe aber auch viel Zeit mit Freunden und der Familie. In den letzten Jahren bin ich auch gerne und viel gereist, um dem tristen Wetter in Deutschland zu entkommen und um Menschen aus anderen Teilen dieser – wie ich immer wieder feststellen konnte – wunderschönen Erde zu begegnen. Mein Lieblingssport ist Fußball. Ich betreibe diesen Sport sowohl aktiv als auch passiv. Da in meiner Stadt auch eines der bekanntesten Theaterhäuser der Republik steht, kehre ich auch dort gerne und oft ein (Schauspielhaus Bochum).

Claudia von Egen-Winterschlade stellt sich vor

An dieser Stelle möchte ich alle Schülerinnen und Schüler, alle Eltern, alle Kollegen und Kolleginnen grüßen!

Mein Name ist Claudia von Egen-Winterschlade, bin Dipl. Heilpädagogin sowie systemische Beraterin und wohne im schönen Wuppertal. Aufgewachsen bin ich im bergischen Wipperfürth. Nach meiner Ausbildung an der Universität zu Köln, hat es mich nach Wuppertal verschlagen. Dort lebe ich mit meiner Familie und genieße den ländlichen Charme eines Stadtrandgebietes. Meine freie Zeit verbringe ich mit Vorliebe in unserem großen Garten, im Wald und mit der Familie oder Freunden. Besonders gerne koche ich mit und für Freunde. Wenn es die Zeit zulässt, genieße ich es, ein gutes Buch zu lesen und dabei vom Alltag abzuschalten.

Seit dem Schuljahr 2014/ 2015 bin ich mit einem kleinen Stundenkontingent als Heilpädagogin und Systemische Beraterin / Familienberaterin am Leibniz Gymnasium tätig. Mein Arbeitsschwerpunkt ist die individuelle Förderung und Beratung von Schülern und Schülerinnen sowie der Beratung von Eltern, Familien und Einzelpersonen. Ich bin also keine unterrichtende Pädagogin, sondern begleitende und fördernde Heilpädagogin / Beraterin. Dies war für einige Schüler und Schülerinnen anfangs ungewohnt, doch mittlerweile haben sich die meisten an meine Anwesenheit gewöhnt. Seit Sommer 2016 unterstütze ich mit viel Spaß das Lehrerberatungsteam. Neben meinem Wirken am Leibniz Gymnasium arbeite ich therapeutisch behandelnd ebenfalls im Rahmen des ambulanten Dienstes einer Stiftung in anderen Institutionen sowie im Aufsuchenden Bereich.

Der Schwerpunkt meiner Tätigkeit liegt in der Förderung von Fähigkeiten und Ressourcen des Einzelnen, so gesehen eine gute Ergänzung in der Schule. Durch die kooperative Zusammenarbeit am Leibniz-Gymnasium bietet sich die Möglichkeit, entsprechend der individuellen Situation des Einzelnen lösungs- und ressourcenorientiert zu agieren, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und sie umzusetzen. Eine spannende Aufgabe!

Ich freue mich am Leibniz-Gymnasium mitwirken zu können und bedanke mich für die herzliche Aufnahme.



Stefanie Stein stellt sich vor

Hallo, mein Name ist Stefanie Stein, von Hause aus bin ich Sonderschullehrerin an der Hilda Heinemann Schule in Lennep.

In diesem Schuljahr bin ich für drei Stunden abgeordnet, um hier am LG im Rahmen des gemeinsamen Lernens tätig zu sein.

Ich finde eure Schule außerordentlich beeindruckend, was die tollen Angebote wie Reiten, Theater, Stricken usw. angeht. Das gab es früher an meinem Gymnasium alles nicht. Wie schön, dass sich manches ändert ☺.





Spezialist für
für Stanz- und Umformtechnik

Als Hersteller von Stanzteilen aller Art setzen wir Kundenwünsche in spezifische Lösungen und Produkte um.



Alumni – Veranstaltungen

Wie es seit vielen Jahren üblich ist, in unserer Jahresschrift die Namen der Jubilare zu veröffentlichen, so ist es auch ein schöner Brauch, diese Jubilare zu den Abiturentlassfeiern einzuladen. Die große Zahl der jeweils aktuellen Abiturientia zusammen mit ihren Angehörigen und den Jubilaren „sprengte“ aber die Kapazitäten unserer Aula.

So werden seit einigen Jahren die Jubilare, die vor 25, 30, 40 oder auch 50 - in besonderen Fällen auch 60 - Jahren ihr Abitur an unserer Schule ablegten, zu einem besonderen Termin in unsere Schule eingeladen. Dieser Nachmittag steht dann ganz im Zeichen dieser Ehemaligen, die zusammen mit ihren damaligen Lehrerinnen und Lehrern -sofern diese noch zu erreichen sind- ihre Abiturakten einsehen und sich natürlich auch bei Kaffee und Kuchen austauschen können. Und dabei entstand auch der Wunsch, diesen Jubilaren den „Werdegang“ unserer Schule in ihren verschiedenen Gebäuden in Erinnerung zu rufen.

Beim letzten Treffen am 2. Juli 2016 wurde ich dann gebeten, diese Informationsrede doch in der Jahresschrift zu veröffentlichen, damit auch die nicht Anwesenden dieses Stück der Schulgeschichte erfahren können. Diesem Wunsch komme ich gerne nach und zitiere hier meine Rede.

Joachim Supp

Liebe Alumni,

ich begrüße Sie als ehemalige Abiturientinnen und Abiturienten unseres Leibniz-Gymnasiums sehr herzlich.

Ebenso alle anderen anwesenden Gäste, meine sehr verehrten Damen, meine Herren!

Seit Februar 1978 habe auch ich Einblicke in das Innenleben unseres Gymnasiums und möchte Ihnen, die Sie zu den jeweiligen Jubiläumsjahrgängen gehören, einen kleinen Abriss zu „ihren“ Schulen geben. Denn nicht alle kennen dieses Gebäude in der Lockfinker Straße 23, in dem Sie sich heute aufhalten.

Erinnern Sie sich noch an das Gebäude unserer Schule in der Brüderstraße?

In den 60er Jahren für die Zwecke eines naturwissenschaftlichen Gymnasiums gebaut über drei Etagen mit langen Klassentrakten, der Sonne zugewandt und senkrecht dazu die Fachräume der Biologie, Physik und Chemie jeweils mit Sammlungen, Hörsälen und Übungsräumen. Fast eine „universitäre Anmutung“ mit dem Blick zum Kölner Dom könnte man meinen.

Die weiteren Fachräume von Musik, Erdkunde, Kunst, Foto- und Sprachlabor lagen am Ende der Klassenräume mit Blick in den Garten. Natürlich gab es auch eine Sporthalle mit separaten Gymnastikhallen.

Vor allem beherrschte neben dem zentralen Treppenhaus mit Pausenhöfen die Aula für ca. 700 Personen den Gebäudekomplex.

Also alles bestens geeignet für alle Arten des Unterrichts. Aber auch für zahlreiche Aktivitäten außerhalb desselben.

Frei nach dem Motto „Schule wird erst durch das schön, was man in ihr neben dem Unterricht tun kann“: So gab die Aula dem Schulorchester, den Chören, den verschiedenen Theater- und Tanz-Arbeitsgemeinschaften den festlichen Rahmen. Aber auch den Abiturentlassfeiern.

Im Foyer und im großen Eingangsbereich ließen sich alle Festivitäten, wie Schulfeste und Tage der Offenen Tür, Abiturbälle gebührend feiern.

Individuell gestaltete eine damalige Kunst-AG unter Leitung von Herrn Clauberg die Türgriffe der Gebäude. In Kupfer getrieben oder emailliert konnten sie für viele Generationen von Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

Auch politische Podiumsdiskussionen z.B. vor den Bundestagswahlen 1980 wurden in der Aula von der damaligen SV organisiert. Auch hielten schon mal 10 Sonderbusse im Januar 1980 vor der Aula, um alle Schülerinnen und Schüler der Schule zum Rodeln und Skifahren ins Sauerland zur „Wilden Wiese“ zu bringen. Die SV hatte es bestens organisiert und der Tag wurde ein voller Erfolg mit Wiederholungsanspruch – wenn es die Wetterlage zuließe.

Die Pausenhalle wurde 1981 farblich unter der Leitung der Herren Bernoteit und Clauberg in „Sommernachtsträume“ umgestaltet, so dass die Tage der Offenen Tür und die weiteren Schulfeste ein würdiges „Entree“ bekamen.

1983 präsentierte das Leibniz-Gymnasium seinen Namensgeber –den Mathematiker und Geisteswissenschaftler Gottfried Wilhelm Leibniz- dem staunenden Publikum in einer vielbeachteten Talkrunde mit unserem ehemaligen Schüler Horst Kläuser auf dem „Roten Talk-Sofa“ während eines Schulfestes.

Im Jahr 1985 begann der Informatikunterricht am LG durch eine Investition von damals 25 000 D-Mark mit fünf Rechnern in den neu ausgebauten Räumen der vormals luftigen Dachterrasse.

So hätte es immer weitergehen können, wenn ... ja, wenn die schulpolitischen Entscheidungen des Landes NRW nicht auch kommunalpolitisch für Wirbel gesorgt hätten. Eine Gesamtschule sollte auch in Remscheid gegründet werden, und zwar an zentraler Stelle.

Da die Baukomplexe der anderen Gymnasien nicht den Ansprüchen entsprachen, verfiel man bei Rat und Verwaltung darauf, das Gebäude des Leibniz-Gymnasiums statt der zwei vorhandenen Schulzentren in Lennep und Lüttringhausen für die Neue Gesamtschule zu nutzen und das Leibniz-Gymnasium aufzulösen.

Aber unsere Schulgemeinde war nicht untätig: 17 000 Unterschriften von wahlberechtigten Remscheider Bürgerinnen und Bürgern wurden 1981 von Schülern, Eltern und Lehrern für den Erhalt des Leibniz-Gymnasiums gesammelt und dem Oberbürgermeister übergeben. „Mit Leibniz ins Jahr 2000“ hieß es!

Die Aktion hatte Erfolg! Der Schulentwicklungsplan 1986 führte nun dazu, dass das Leibniz-Gymnasium verlagert und die Zügigkeit beschränkt werden sollte. Durch weitere Interventionen der Schule konnte auch diese Beschränkung aufgehoben werden, aber die Verlagerung mussten wir in Kauf nehmen.

Somit befinden wir uns also seit dem 08. September 1986 in diesem Gebäude im nördlichen Stadtteil Remscheids.

Die neuen 5ten Klassen wurden in Lüttringhausen eingeschult und unsere Jubilare des Jahres 1995 gehören also zu dem ersten Jahrgang, der in Lüttringhausen seine gymnasiale Schulzeit begann.

Für unsere Schule blieb es aber spannend. Denn die Räumlichkeiten im Schulzentrum reichten bei weitem nicht aus. Nur ein Teil der Sekundarstufe I konnte zunächst umziehen, die Oberstufe verblieb noch in der Brüderstraße. Mit den ersten 240 Schülerinnen und Schülern, die hier begannen, pendelten in den Pausen etwa 40 Kolleginnen und Kollegen zwischen der Innenstadt und Lüttringhausen. Da die Gesamtschule rasch wuchs, sollte auch das Leibniz-Gymnasium zügig das Gebäude in der Brüderstraße verlassen. Aber wohin?

Mit dem Januar 1988 weitete sich das Pendeln der Kolleginnen und Kollegen zwischen den Schulstandorten aus: es kam das Gebäude der ehemaligen Hauptschule „Kremenholler Kopf“ als weiterer -dritter- Schulstandort hinzu. Mit dem Schuljahr 88/89 verließen wir dann leider endgültig unser angestammtes Haus in der Brüderstraße und konzentrierten uns auf Lüttringhausen:

-Herr Dr. Schuster hatte schon mit seiner Bio-AG und tatkräftiger Unterstützung der Bundeswehr-Pioniere aus Wuppertal ein Biotop in der nahegelegenen Wohnsiedlung geschaffen;

-die Planungen für einen naturwissenschaftlichen Erweiterungsbau im Schulzentrum Klausen liefen an, der Baubeginn erfolgte im Januar 1989, Richtfest wurde im Dezember gefeiert.

Im Krenenholler Gebäude wurde der 89er Abiball gefeiert, im Herbst des Jahres wurde dort die Musik-Kassette „Swinging Leibniz“ produziert und im Frühjahr 1990 bewährte sich die damalige stellvertretende Schulleiterin Frau Bölling bei der Brandbekämpfung, als in einem Klassenschrank plötzlich Arbeitshefte etc. Feuer fingen - frei nach dem Song „Hurra, Hurra die Schule brennt!“

Im Juni 1991 wurden unsere heutigen „Silberjubilare“ in der Krenenholler Pausenhalle verabschiedet und feierten ihren Abiball im Allee-Center. Wer wird sich nicht an die aufwändigen Vorbereitungen erinnern? Aber der Ball verlief dank der vielen helfenden Hände glänzend!

Mit dem Erweiterungsbau im Schulzentrum Klausen, der im November 1991 eingeweiht wurde, rückte der komplette Umzug des Leibniz-Gymnasiums in greifbare Nähe.

Ab dem Schuljahr 92/93 war die Schule endlich wieder geschlossen in einem Gebäude vereint und alle „Kekse“ konnten sich wieder in einem Gebäude heimisch fühlen.

Sie wuchsen in diesen Stadtteil hinein, nahmen an dem jährlichen Weihnachtsmarkt in LÜTTRINGHAUSEN am 1. Advent teil –übrigens ein beliebter Treffpunkt von Ehemaligen–, bauten für die Kommunalwahl 1994 mit einer Wahl-AG unter Leitung von Herrn Ley im Rathaus ein Wahlstudio für die interessierte Öffentlichkeit auf, feierten im Jahr 2000 im CVJM-Saal ihre Abiturentlassfeier und zeigten sich mit Sponsorenläufen und Hallensportfesten in Lüttringhausen als akzeptierte Mitbürger.

Aber weitere Veränderungen blieben und werden auch noch bleiben: So z.B.

-2001 die Umbaumaßnahmen der Pausenhalle in diese Aula;

-2012 das Auslaufen der Hauptschule „Klausen“ und der Einzug der Grundschule „Eisenstein“ in das Schulzentrum;

-2013 die Einweihung einer Mensa, die durch die neuen Schulbedingungen im Rahmen der Umstellung auf Nachmittagsunterricht und der Verkürzung der Lerndauer von neun auf acht Gymnasialjahre erforderlich wurde und damit die Neubauten von Musik- und Kunsträumen nach sich zogen;

-2014 die Umwidmung von weiteren Räumen für die SV und die Neueinrichtung der Oberstufenberatung im Verwaltungsbereich;

-2015 die Erweiterung der Fachräume für den Chemieunterricht durch die Aufstockung des naturwissenschaftlichen Flügels;

-weitere Baumaßnahmen für die Errichtung einer Bibliothek und von Internetarbeitsplätzen in der ehemaligen Hausmeisterwohnung; sie wurden im April 2016 eingeweiht;

- Umbaumaßnahmen für einen neuen „repräsentativen“ Eingang für das Leibniz- Gymnasium direkt von der Lockfinker Straße aus werden in nächster Zeit noch folgen.

So bleibt es nach wie vor spannend mit den Veränderungen unserer Schule – auch an diesem Standort.

Bleiben Sie also bitte weiterhin dem Leibniz-Gymnasium verbunden und auch gewogen. Sie sind doch sicher alle im Förderverein des Leibniz-Gymnasiums?

Ich weiß - eine rhetorische Frage - und deshalb werben Sie auch weiterhin für eine Mitgliedschaft im Förderverein (Jahresbeitrag z.Zt.: € 16,-), denn nur mit solchen Beiträgen können außerunterrichtliche Maßnahmen finanziert werden und Sie wissen aus Ihrer Erfahrung: Schule wird erst durch das schön, was man in ihr neben dem Unterricht tun kann! Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und feiern Sie Ihr persönliches Jubiläum!



Tango unterm Kirchturm

Der Heimatbund war's.

Denkmal OK ✓, Fernsicht OK ✓

Der Heimatbund war's.

Sacht schaukeln die Sterne

Na, Sie wissen schon ...

Seit Jahren organisiert er den Auftritt der Bergischen Symphoniker auf der Heimatspielbühne. Im letzten Jahr als Solist dabei der Bandoneonspieler...

Der Kampf für die Erhaltung der offenen Kulturlandschaft an der Blume endete erfolgreich. Überschüsse der „Musikalischen Sommerabende“ dort flossen in die Sanierung des Adolf-Clarenbach-Denkmal.

Als Veranstalter des gemeinnützigen Lüttringhauser Weihnachtsmarktes sammelt der Heimatbund Spenden und sorgt für eine stimmungsvolle Beleuchtung.



Wenn Sie wissen wollen, wohinter der Heimatbund sonst noch steckt: Lesen Sie es im Lüttringhauser Anzeiger / Lennep im Blick, seinem Facebook-Auftritt oder unter www.luettringhauser-anzeiger.de

Wenn Sie zu der Auffassung gelangen, dieser Verein verdient Unterstützung:

Die Mitgliedschaft ist für 15,- Euro im Jahr zu haben.

Wenn Sie sich fragen, ob Sie da mitmachen können:

Im Beirat sind noch Plätze frei.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Heimatbund Lüttringhausen, Gertenbachstraße 20,
kontakt@heimatbund-luettringhausen.de

30 Jahre Leibniz-Gymnasium im Schulzentrum Klausen Rückblick und Ausblick aus der Sicht des Heimatbundes Lüttringhausen

„Mit Schalmeien und Zimbeln werden sie euch entgegenziehen, die Lüttringhauser, angeführt vom Vorsitzenden des Heimatbundes“, so orakelte der damalige Schuldezernent Alexander Drügg, selbst Lüttringhauser Mitbürger und Mitglied im Heimatbund. Zwar waren den Lüttringhausern Schalmeien und Zimbeln schon vor Zeiten abhanden gekommen, dennoch war die Freude groß. Die Freude darüber, dass nach der heftigsten schulpolitischen Auseinandersetzung, die Remscheid je gesehen hatte, das Leibniz-Gymnasium, dessen Gebäude in der Brüderstraße in Alt-Remscheid von der ersten Gesamtschule bezogen worden war, nicht aufgelöst, sondern nach Lüttringhausen verlagert wurde.

Dies führte zu einer ausgewogeneren Verteilung der vier Gymnasien über das Stadtgebiet und eröffnete für Lüttringhauser Schülerinnen und Schüler mit entsprechendem Begabungsprofil die Möglichkeit, wohnortnah ein Gymnasium zu besuchen.

Das ist jetzt 30 Jahre her, und seitdem hat sich das Leibniz-Gymnasium (LG) in der Wahrnehmung des Heimatbundes (HB) als lebendiger Bestandteil der Lüttringhauser Schullandschaft erwiesen. Es konnte sich auch der nachhaltigen Unterstützung durch den größten Bürgerverein Remscheids gewiss sein, als sich im Jahre 2011 dunkle Wolken über unserem Stadtteilgymnasium zusammenzogen. Ausgehend von den vergleichsweise hohen Abweisungen der bei den beiden Gesamtschulen angemeldeten Kinder begann zum wiederholten Male eine Diskussion über die Errichtung einer dritten Gesamtschule, wobei als möglicher Standort das LG genannt wurde. Nach intensiven Gesprächen zwischen der Schulleitung des LG und Vertretern des Heimatbundes und nach einem kurzen und eindeutigen Meinungsbildungsprozess bei Vorstand und Beirat des HB machte unser Bürgerverein von den Möglichkeiten Gebrauch, die ihm mit der vereinseigenen Zeitung, dem Lüttringhauser Anzeiger (LA), gegeben sind. In der Ausgabe vom 15.9.2011 legten wir unsere „Vorschläge zur zukünftigen Schullandschaft in Remscheid und zur Zukunft des Schulzentrums Klausen“ vor. Kernpunkt unserer Vorstellungen war der Vorschlag, in den Räumen der auslaufenden Hauptschule Klausen eine Sekundarschule einzurichten, die als neue Schulform bei einem landesweiten Schulkompromiss in Düsseldorf aus der Taufe gehoben worden war.

Diese neue Schulform, eine Gesamtschule bis Klasse 10, berücksichtigt die Interessen der Eltern, die für ihre Kinder eine integrative schulische Ausbildung favorisieren und deren Wünsche und Vorstellungen ebenso in die Vorschläge des Heimatbundes Eingang fanden wie die der Schulgemeinde des Gymnasiums. Im Hinblick auf das LG ließ die Stellungnahme des HB überdies keinerlei Zweifel zu: „Sollte allerdings die Gestaltungsmehrheit im Remscheider Rathaus auf den verwegenen Gedanken kommen, das Leibniz-Gymnasium ... aufzulösen, so muss sie mit dem energischen Widerstand ... des Heimatbundes rechnen.“ (So im LA vom 15. 9. 2011, S.7).

Die Anregungen des HB hätten zu einer Stadtteilschule der Sekundarstufen I und II geführt, so dass alle Lüttringhauser Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zum Abitur im eigenen Stadtviertel hätten ausgebildet werden können.

Die Dinge haben sich anders entwickelt, und statt der Sekundarschule hat das LG mit der GGS Eisenstein einen neuen Partner gefunden, mit dem ebenso reizvolle Kooperationen möglich geworden sind.

Heute begrüßt der Heimatbund dankbar das Engagement unseres Gymnasiums in der Lüttringhauser Öffentlichkeit. Wir freuen uns über die zahlreichen Theateraufführungen und Konzerte, zu denen die Bürger Lüttringhausens regelmäßig über den LA eingeladen werden. Dankbar sind wir auch für die Teilnahme des LG am Lüttringhauser Weihnachts-

markt, bei dem die Schule mit einem großen Stand vertreten ist und bei dem die Chöre der Schülerinnen und Schüler einen festlichen Akzent setzen.

Die Bitte des LG, etwas über die Beziehung Heimatbund – Leibniz-Gymnasium zu Papier zu bringen, hat bei uns einen produktiven Impuls ausgelöst. Während der Abfassung des obenstehenden Textes war uns klar geworden, dass diese Beziehung bisher zwar einige markante Berührungspunkte aufweist, aber noch ausbaufähig ist. Dementsprechend haben

wir versucht, allen unangebrachten Überschwang in der Wortwahl zu vermeiden. Dabei sind wir ins Nachdenken gekommen, ins Nachdenken darüber, wie von Seiten des Heimatbundes diese Beziehung zukünftig intensiviert werden könnte. Es hat bereits erste Früchte hervorgebracht. Doch sie sind noch nicht so ausgereift, dass sie zum jetzigen Zeitpunkt das Licht der Öffentlichkeit erblicken sollten. Wir gehen davon aus, dass es noch umfangreicher Abstimmungsgespräche bedarf, ehe wir das, was uns vorschwebt, auf den Präsentierteller legen können. Wir machen uns an die Arbeit; führt sie zu einem respektablen Ergebnis, werden wir es selbstverständlich im Lüttringhauser Anzeiger und sicherlich auch in der nächsten Jahresschrift vorstellen. Für den Augenblick aber gratulieren Vorstand und Beirat des Heimatbundes dem Leibniz-Gymnasium erst einmal zu 30 Jahren erfolgreicher Arbeit am neuen Standort zum Wohle nicht nur der Lüttringhauser Schülerinnen und Schüler. Für die Zukunft wünschen wir dem Schulschiff Leibniz allezeit eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.



DR. BÜRDEL
Rechtsanwälte

Dr. Erwin Bürgel
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Dr. Isolde Böltig
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Arbeitsrecht
Fachanwältin für Medizinrecht

Carina Bürgel
Rechtsanwältin
Schwerpunkt Arbeitsrecht

Indra Fromme
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Verkehrsrecht

Pestalozzistraße 16 • 42899 Remscheid

Telefon: 02191 – 461900

Telefax: 02191 – 4619020

E-Mail: Info@rechtsanwaelte-buergel.de

Web: www.rechtsanwaelte-buergel.de

Die neue Schülerbibliothek am Leibniz-Gymnasium

Eigentlich begann alles schon im Jahr 2009, als ich persönlich mich gerade aufmachte, für anderthalb Jahre stellvertretender Schulleiter in Velbert zu werden.

Als ich im Sommer 2010 wieder nach Remscheid zurückkehrte, präsentierte mir Frau Bölling zusammen mit der damaligen Schulpflegschaftsvorsitzenden, Frau Schuchhardt, äußerst gelungene Pläne für eine neue Schülerbibliothek, die zusammen mit einer ebenfalls neuen Mensa in dem Innenhof hinter der kleinen Turnhalle im Bereich der damaligen Hauptschule Klausen errichtet werden sollte. Die Planungen gingen dabei von einer gemeinsamen Nutzung von Mensa und Bibliothek von Schülerinnen und Schülern beider Schulen aus. Zusätzlich hatte sich Frau Bölling bei verschiedenen Stiftungen nach Zuschüssen für die Ausstattung der Bibliothek erkundigt und ebenfalls zwei sehr erfreuliche Zusagen erhalten. Die Ria-Fresen-Stiftung sowie die Sparkassenstiftung versprachen, sich an der Medienausstattung der zu errichtenden Schülerbibliothek mit jeweils 15.000 € zu beteiligen. Der Förderverein und die Monatsmark des Leibniz-Gymnasiums zeigten sich ebenfalls von ihrer besten Seite und gaben noch einmal je 10.000 € dazu, um auch im Bereich des Mobiliars anspruchsvolle Wünsche umsetzbar zu machen. Die Stadt Remscheid hatte ebenfalls ihre Zusage zur Errichtung des neuen Gebäudes gegeben. Damit schien alles für diese Lösung zu sprechen und die Bauarbeiten konnten eigentlich starten.

Doch dann überschlugen sich die Ereignisse. Die Hauptschule Klausen wurde 2011 vom Rat der Stadt Remscheid aufgrund zu geringer Schülerzahlen aufgelöst. Alleine für das Leibniz-Gymnasium waren die Mensa und die Schülerbibliothek aber deutlich zu groß dimensioniert, so dass die Pläne erst einmal auf Eis gelegt wurden. Realisiert wurde dann im Folgejahr zunächst die Mensa aufgrund vollkommen veränderter Planungen im vorhandenen Baubestand – die Realisierung der Schülerbibliothek wurde bis auf weiteres verschoben. Zusätzlich brannte kurz nach den Sommerferien 2012 die Grundschule Eisenstein, die ihr angestammtes Domizil nur knapp 300m oberhalb unserer Schule an der Lockfinker Straße hatte, bis auf die Grundmauern nieder, so dass schon wieder alle Pläne umgeworfen wurden und nach neuen Lösungen gesucht werden musste. Ganz neue Bedürfnisse traten plötzlich in den Vordergrund und mussten vorrangig gelöst werden.

Nachdem die Hauptschule Klausen mit ihren letzten Klassen nach Hackenberg verlegt worden war und die Grundschule Eisenstein endgültig ihr neues Zuhause im Schulzentrum Klausen gefunden hatte, konnten wir im Jahr 2013 wieder an neue Planungen für eine Schülerbibliothek denken. Zum Glück standen alle Institutionen noch zu ihren finanziellen Zusagen, die sie vier Jahre zuvor getroffen hatten. Und es kam noch ein weiterer Glücksfall hinzu: Die Stadt Remscheid hatte mittlerweile die Residenzpflicht für Hausmeister abgeschafft, so dass die ehemalige Wohnung des langjährigen Hausmeisterehepaars Tillmanns, die seit einem Jahr leer stand, dem Schulgebäude zugeschlagen werden konnte. Damit war plötzlich ein neuer möglicher Ort für die noch zu errichtende Schülerbibliothek gefunden worden.

Aber eignete sich diese Wohnung, die viele kleine Räume besaß und außerdem halb im Kellerbereich des Schulgebäudes lag, wirklich für einen ansprechenden und modernen Aufenthaltsraum zum Lesen und Lernen? Wie sollten die Schülerinnen und Schüler in die Bibliothek hineinkommen? Die Haustür von Familie Tillmanns befand sich am Dachweg außerhalb des eigentlichen Schulgebäudes. Aber auch in diesem Fall hatten wir wieder das Glück auf unserer Seite. Die Stadt Remscheid übernahm mit dem Gebäudemanagement unter der Leitung von Herrn Stanke und Herrn Selbach persönlich die Planungen für die neuen Räumlichkeiten. Eine äußerst intensive und vor allem konstruktive Zusammenarbeit nahm ihren Anfang: Pläne wurden zügig erstellt, Vorschläge zur Finanzierung überprüft und unsere vie-

len Wünsche an die realisierbaren Gegebenheiten angepasst. Im März 2014 wurde der Bauantrag gestellt und nach langem Warten Anfang 2015 die Baugenehmigung erteilt. Schließlich wurde eine großzügige Lösung mit einer weitgehenden Entkernung der ursprünglichen Räumlichkeiten sowie mit der Schaffung eines neuen Zugangs mittels eines Wanddurchbruchs rechts vom neuen Schuleingang geschaffen, die allen Ansprüchen genügte. Der ehemalige Flur der Wohnung blieb erhalten und wurde für Computerarbeitsplätze genutzt. Der ehemalige Eingangsbereich hingegen wurde zu einer gemütlichen Sitzecke umfunktioniert, in der in aller Ruhe geschmökert werden konnte.

Ein weiteres Problem musste aber noch gelöst werden. Im ehemaligen Garten von Familie Tillmanns schränkten viele Bäume, Hecken und Sträucher den Blick nach außen stark ein und machten die Räume der Bibliothek sehr dunkel. Durch die schnelle und gründliche Arbeit der Technischen Betriebe Remscheid wurde hier radikal gerodet und der riesige Tannenbaum kurzerhand der Kirchengemeinde Heilig Kreuz für die Weihnachtszeit zur Verfügung gestellt. Dadurch wurde viel Licht in die neuen Räumlichkeiten geleitet, so dass die Atmosphäre gleich viel freundlicher wurde. Die Arbeiten im Eingangsbereich sind damit aber noch längst nicht abgeschlossen. In diesem Schuljahr 2016/17 wird hier noch einiges mehr passieren, um die Außenanlagen aufzuwerten – lassen Sie sich überraschen!

Das zweite Problem bestand in der Auswahl einer schicken, aber dennoch bezahlbaren Einrichtung der Bibliothek. Hier wurden von Herrn Stanke diverse Firmen beauftragt, die ihre Außendienstmitarbeiter mit Angeboten ins Leibniz-Gymnasium schickten. Aber die wirklich schönen Möbel lagen weit jenseits der preislichen Vorstellungen der Stadt, selbst wenn man die 20.000 € der Monatsmark und des Fördervereins hinzurechnete. Das favorisierte Regalsystem – das übrigens auch in der Musikbibliothek in der Mozartstadt Salzburg verwendet wird – schien nicht realisierbar zu sein. Da schaltete sich Frau Dowidat, die Vorsitzende unseres Fördervereins, ein. Durch die geschickten Verhandlungen ihrer Einkaufsabteilung unter Leitung von Herrn Müller wurden Konditionen erreicht, die durch Rabatte, die jenseits jedes mathematischen Vorstellungsvermögens lagen, eine Realisierung der großen Lösung wieder möglich erscheinen ließen. Da die Stadt Remscheid sich dann schließlich auch noch an der Beschaffung des restlichen Mobiliars beteiligte, konnte die Einrichtung schlussendlich in der von der Schule favorisierten großzügigen und sehr ansprechenden Variante realisiert werden.

Nun ging es daran, die wunderschönen Regale mit Leben – sprich mit Büchern – zu füllen. Hier konnten wir auf die Zusage der beiden Stiftungen zurückgreifen, die dafür – wie oben schon einmal erwähnt - 30.000 € bereitgestellt hatten. Die einzelnen Fachschaften durften Kataloge wälzen und Fachliteratur, aber auch Romane, Kinderbücher und Zeitschriften aussuchen, die über Herrn Haun und den f(l)air-Welt-Laden in Lüttringhausen bestellt werden konnten. Zusätzlich wurden noch brauchbare Bücher des ursprünglichen Selbstlernzentrums in Raum 61 in die Bestände integriert. Ein wenig von diesem Geld haben wir sogar noch zurückbehalten können, so dass die einzelnen Fachschaften jedes Jahr weitere neue Literatur – zum Beispiel bei geänderten Bedingungen für das Zentralabitur – aktuell beschaffen können.

Am 29. April 2016 fand schließlich die große Einweihungsfeier statt, bei der die vielen geladenen Gäste aus Stadtverwaltung, Politik und umliegenden Schulen bei leckerem Fingerfood unseres Caterers Markus Kärst vom Hotel Kromberg die neuen Räumlichkeiten begutachteten. Selbstverständlich waren auch unser Kollegium sowie die Schülervertretung eingeladen. Nach einer Begrüßung des Schuldezernenten der Stadt Remscheid, Herrn Thomas Neuhaus, sowie Grußworten des Leiters des Gebäudemanagements der Stadt Remscheid, Herrn Friedhelm Selbach, wurden die neuen Räumlichkeiten ihrer Bestimmung übergeben.

Seitdem können unsere Schülerinnen und Schüler an jedem Schultag zwischen 9.00 und 14.00 Uhr in der neuen Schülerbibliothek arbeiten, recherchieren oder einfach nur entspannt ein Buch lesen. Neben den eher kommunikativ gepräg-

ten Aufenthaltsbereichen in der Cafeteria und der Mensa ist mit der neuen Schülerbibliothek eine Ruhezone zum Abschalten und Konzentrieren geschaffen worden, die gerade in der Abiturzeit sofort von unseren Schülerinnen und Schülern intensiv genutzt wurde. Die Aufsicht in der Bibliothek wird von unseren Kolleginnen und Kollegen sowie als feste Stammkraft von Herrn Stephan Jasper durchgeführt. Damit wird gewährleistet, dass die Räumlichkeiten ihrer Bestimmung gemäß genutzt werden und die Bibliotheksordnung eingehalten wird. Außerdem kümmert sich Herr Jasper um die digitale Erfassung der Bibliotheksbestände mittels eines Bibliotheksprogramms, so dass nach und nach alle Medien digital erfasst und von unserer Homepage aus abrufbar sein werden. Dann steht dem Lernerfolg und der Aufenthaltsqualität in unserer neuen Schülerbibliothek wohl nichts mehr im Wege.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgeholfen haben, dass der über sieben Jahre währende Traum einer Bibliothek für die Schülerinnen und Schüler des Leibniz-Gymnasiums im Jahr 2016 endlich Realität werden konnte.

Thomas Giebisch



Portrait im Selbstinterview

„Allmählich bildet sich eine Stammkundschaft“
In den Regalen der Bibliothek wartet die ein oder andere Rarität.

Seit einigen Monaten begegnet man einem neuen Gesicht auf den Fluren des Leibniz-Gymnasiums...

JASPER: ... und nicht nur dort. Man trifft mich an jedem Schultag in der neuen Schulbibliothek und zwar zwischen 11 Uhr 30 und 14 Uhr. Seit Anfang April bin ich dort sozusagen als Mittagsbibliothekar tätig.

Wie sind sie an diesen Job gekommen?

JASPER: Im Februar 2016 habe ich an der Stadtteilkonferenz teilgenommen, die in der Mensa des Gymnasiums tagte. Nachdem die Tagesordnung abgearbeitet worden war, bestand die Gelegenheit, an einer Führung durch die kurz zuvor fertiggestellten Räume teilzunehmen. In der Bibliothek angelangt, erklärte Frau Höpfner, die uns durch den Gebäudekomplex gelotst hatte, unter anderem, dass man noch überlege, wie die Öffnung von morgens bis mittags personell sicherzustellen sei. Da ich eine Beschäftigung suchte, habe ich mich, als der Rundgang vorüber war, an Frau Höpfner gewandt. Es folgte, ein paar Tage später, ein längeres Gespräch mit Herrn Dr. Giebisch, der zusagte, die Angelegenheit mit dem Finanzminister des Fördervereins, Herrn Schneller, abzuklären. So kam es dann auch, und alles ging gut.

Was sagen Sie zu unserer Schule, was sagen Sie zur Bibliothek?

JASPER: In besagter Unterredung mit dem Direktor hatte dieser in einer Mischung aus Motto benennung und Selbstbeschreibung behauptet: „Wir sind eine freundliche Schule.“ Das fand ich bemerkenswert, und ich gebe zu, ich war gespannt. Jetzt, nach ein paar Monaten und vielen Begegnungen mit den Menschen dieser Schule muss ich sagen, ja es stimmt - was ich als sehr angenehm empfinde.

Meinen Arbeitsplatz - und den der Schülerinnen und Schüler – hat Frau Mazzalupi treffend charakterisiert, als sie kurz vor der Einweihungsfeier im Lüttringhauser Anzeiger schrieb: „Die Präsenzbibliothek besticht durch eine freundliche und helle Gestaltung.“ Und ich möchte hinzufügen, sie besticht auch durch ihre Bestände. Was ich ganz wunderbar finde, ist, dass sie nicht nur - erwartungsgemäß - für gezielt Suchende eine Menge Hilfreiches, sondern auch für müßig Stöbernde immer mal wieder eine Überraschung bereithält. Schöne Zufallsfunde sind in jedem Fach möglich: So trifft man auf „Economix“, einen Streifzug durch die Wirtschaftsgeschichte, inszeniert von Michael Goodwin, in Comic-Manier bebildert von Dan E. Burr; man darf staunen über die immense Sorgfalt, die offenbar bei Herausgabe und Kommentierung des „Daodejing“, des Buches „Vom Weg und seiner Wirkung“ von Laozi in chinesisch/deutscher Fassung gewaltet hat; die Grenzgänge des Niels Bohr „Atomphysik und menschliche Erkenntnis“ laden zum denkenden Nachvollzug ein; „Kongo und Tschad“, ein Reisetagebuch aus der Feder André Gides, lässt die Lesenden das Wirken europäischer Kolonisatoren hautnah miterleben.; bezaubernd die großformatigen, farbigen Illustrationen, die die Lektüre der „Fabeln des Äsop“ und der „Märchen von Hans Christian Andersen“ begleiten; hier halte ich inne, doch mit Leichtigkeit ließe sich die Liste verlängern.

Darüber hinaus möchte ich vermelden, dass der Vorschlag, Gregs Tagebücher anzuschaffen, für eine echte Attraktion gesorgt hat: besonders oft werden die Bände dieser Reihe aus dem Regal gezogen und dann leise kichernd durchgeschmökert; sie sind der Renner!

Summa summarum: das städtische Gebäudemanagement hat die Basis für ein gutes Raumgefühl geschaffen, und nicht zuletzt dank großzügiger Zuwendungen von Unterstützern ist eine feine Ausstattung zustande gekommen. Die findet

offenbar auch bei den Nutzern Anklang, denn mittlerweile ist zu beobachten, wie sich eine Art Stammkundschaft entwickelt. Einige Lehrerinnen und Lehrer sind mit ihren Klassen und Kursen schon vorbeigekommen, und dann gibt es noch ein kontinuierliches Tröpfeln der Neugierigen: „Wir wollten uns hier einmal umschaun.“

Das hört sich wahrlich nicht schlecht an, aber sehen Sie auch Punkte, die sich noch verbessern ließen?

JASPER: Zunächst sei darauf hingewiesen, dass die Bibliothek von der Umgestaltung des Geländes zwischen ihrer Außenwand und der Lockfinker Straße profitieren wird. Bestandteil der Planungen ist nämlich, angrenzend an die Bibliothek Sitzplätze im Freien anzulegen. An warmen Tagen kann es dann heißen: Treffpunkt Bibliotheksterrasse.

Eine sinnvolle Ergänzung des Raumangebotes wäre die Einrichtung eines witterungsunabhängigen Gruppenarbeitsbereiches. Er müsste akustisch so abgesondert sein, dass man für die dort Tätigen das Ruhegebot der Bibliotheksordnung lockern könnte.

Denn erfahrungsgemäß kollidieren bisweilen die unterschiedlichen Nutzungsweisen: während Mathematiker und Physiker gerne und intensiv Lösungswege untereinander diskutieren, sind nicht weit entfernt sitzende Leserinnen und Leser anspruchsvoller, literarischer oder philosophischer Texte auf Stille angewiesen. Vielleicht ist es ja mit vertretbarem Aufwand möglich, in dem hinter der Bibliothek liegenden Archivraum einige Quadratmeter für einen Gruppenarbeits-tisch abzuzweigen.

Wenn Sie nicht gerade die Beachtung der Bibliotheksordnung anmahnen...

JASPER: ... erfreulicherweise war das bisher nur selten erforderlich

... was tun Sie dann?

JASPER: Momentane Hauptaufgabe ist die Erstellung des Katalogs. Einige Fächer habe ich bereits komplett erfasst, hier bedarf es noch einer kleinen Vervollständigung, damit die Siglen ausgedruckt werden können. Auf die Buchrücken aufgeklebt, erlauben sie die schnelle Auffindung eines bestimmten Buches und seine standortpräzise Zurückstellung ins Regal.

Und wenn Sie nicht gerade als Mittagsbibliothekar Ihres Amtes walten, womit beschäftigen Sie sich dann?

JASPER: Unmittelbar nachdem ich mein Magisterexamen mit dem Hauptfach Philosophie und den Nebenfächern Soziologie und Pädagogik an der Universität Wuppertal bestanden hatte, ermutigten meine Professoren mich zur Abfassung einer Dissertation. Also habe ich mit den Recherchen begonnen; die nötigen Vorarbeiten neigen sich nun dem Ende zu, in absehbarer Zeit soll es mit der Niederschrift losgehen.

Verraten Sie uns Ihr Thema?

JASPER: Der bis jetzt noch vorläufige Titel lautet: „Unsinn - oder was macht der Witz?“ Hinauslaufen wird es wohl auf eine phänomenologische Erkundung der Scheidelinie zwischen Sinn und Unsinn. Naturgemäß wird, wer sich dem Witz widmet, das Lachen hinzunehmen, und ich würde ungern enden, ohne dem Witz seinen dunklen Bruder, den Chock, gegenübergestellt und ohne den Witz daraufhin abgeklopft zu haben, wieviel Satanisches in ihm steckt.

Aus Platzgründen muss es jetzt heißen: Witz beiseite! Das Leibniz-Gymnasium und Sie - gab es da schon vor Ihrer derzeitigen Tätigkeit Verbindungen?

JASPER: Vier Punkte fallen mir auf Anhieb ein. - Während mein jüngerer Bruder und ich nach dem vierten Schuljahr zum Röntgen-Gymnasium wechselten wie fast alle Lüttringhauser, die eine Oberschule besuchten, hatte sich unser

Kamerad aus der Schwimmabteilung des Lüttringhauser Turnvereins für das Leibniz-Gymnasium in der Brüderstraße entschieden., Unweigerlich dachten wir: mit dieser Schule muss es eine besondere Bewandnis haben, wenn Ferdi an sechs Tagen die Woche freiwillig eine doppelt so lange Hin- und Rückreise auf sich nimmt. Umso größer die Freude, als sich Mitte der 80er Jahre abzeichnete, dass diese „besondere Schule“ nach Lüttringhausen umziehen sollte. - Seit der Zeit, als er in Clausthal-Zellerfeld studierte, kenne ich Herrn Mühlenberg, weil meine Eltern und er damals bei uns zu Hause mit Magnettonbandgeräten hobbymäßig Hörspiele produzierten. Eines, das nicht ganz ernst von Wandel und Konstanten bei Urlaubsreisen handelte, habe ich noch gut in Erinnerung, darin kamen vor ein Stau auf der Via Appia, ein Stau am Leverkusener Kreuz und ein Stau auf der Milchstraße.

Etwas mehr als 16 Jahre ist es her, dass ich Herrn Meermagen zum ersten Mal begegnet bin: im März 2000 stießen wir beide zu genau derselben Sitzung von Vorstand und Beirat des Heimatbundes Lüttringhausen hinzu. Uns einte das Bestreben, die reizvolle, naturnahe Landschaft an der Blume gegen das Ansinnen zu verteidigen, dort eine große Zahl wuchtiger Gewerbebauten zu platzieren. Nach Jahren gemeinsamen bürgerschaftlich politischen Kampfes - zum Schluss galt, es, die Outlet-Center-Ansiedlung auf den grünen Hügeln abzuwehren - kann man heute wie ehemals den unverstellten Fernblick vom Adolf-Clarenbach-Denkmal genießen.

Herrn Dr. Giebisch lernte ich näher kennen zu der Zeit, da ich Mitglied des Rates der Stadt Remscheid und Bezirksvertreter in Lüttringhausen war und die These durch den politischen Raum schwirrte, Remscheid hätte ein Gymnasium zu viel und eine Gesamtschule zu wenig.

Mit Herrn Meermagen hatte ich die Stellungnahme des Heimatbundes dazu erarbeitet, die, einstimmig von den Führungsgremien gebilligt, im Lüttringhauser Anzeiger publik gemacht wurde. Ihr Tenor war, klüger sei es, den landespolitischen Schulfrieden zu nutzen und die Gründung einer Sekundarschule in Betracht zu ziehen, statt den Fortbestand etwa des gut in Lüttringhausen angekommenen und ankommenden Leibniz-Gymnasiums infrage zu stellen. In diesem Sinne hatte ich mich später geäußert in einer Sitzung der Bezirksvertretung, bei der Herr Dr. Giebisch als Besucher anwesend war. Im Anschluss an die folgende, weichenstellende Sitzung des Schulausschusses: Die Gründung der heutigen Nelson-Mandela-Sekundarschule war soeben beschlossen worden, sprach er mich an, genauso wie ich erleichtert darüber, dass die Politik ein Signal gegeben hatte für die unruhestiftende These, sich zu verflüchtigen. Was sie ja dann auch tat.

Reden wir abschließend über Bücher.

JASPER: Gerne.

Würden Sie sich als Bücherfreund bezeichnen?

JASPER: Im Prinzip ja.

Im Prinzip? Was heißt das?

JASPER: Obwohl ich nicht geneigt bin einzustimmen in eine solche Schimpfrede, wie sie sich in Friedrich Schillers „Räuber“ findet: „Mich ekelt vor diesem tintenlecksen Saeculum. ..“, rufen sich auftürmende Bücherberge bisweilen ein Gefühl der Entmutigung bei mir hervor. Michel de Montaignes Frage „Que sais-je?“ (Was weiß ich?) kommt mir in den Sinn oder des Heiligen Augustinus Hoffnung, dass die Erlösung im Jenseits auch die von der Schriftlichkeit umfasse. Doch meistens bin ich empfänglich für den Zauber, den das Strichwerk der Buchstaben zu entfalten weiß. Stets empfänglich bin ich für die Anmutung gediegen gestalteter Druckerzeugnisse und umgekehrt: Heinrich von

Kleists „Erdbeben in Chili“ als winziges, knallgelbes Heftchen mit rauem, grauen Papier und Mikrobuchstaben vorzulegen, das, so fand ich schon in meiner Schulzeit, ist eine unwürdige Präsentation.

Gefragt mit der Bitte, sich das Schwärmen zu verkneifen: Haben Sie ein Lieblingsbuch? Oder einen Lieblingsschriftsteller?

JASPER: Nein, weder noch. Indessen kann ich Bücher nennen, mit denen sich in meiner Erinnerung ein intensives Leseerlebnis verbindet.

Zum Beispiel?

JASPER: In die Kindheit fallen „Karlsson vom Dach“, die „Nibelungensage“ und die „Abenteuer des Astronauten Mike Mars“; aus der Schullektüre ragen heraus „Macbeth“ von William Shakespeare und „Woyzeck“ von Georg Büchner; lasse ich das Studium Revue passieren, stoße ich auf Ludwig Wittgensteins „Philosophische Untersuchungen“ und E.T.A. Hoffmanns „Prinzessin Brambilla“; zu den Büchern, die mich später in ihren Bann zogen, gehören unter anderem „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Johann Wolfgang Goethe, „Die Liebe in den Zeiten der Cholera“ von Gabriel García Márquez und „Der Terrorist!“ von John Updike.

Und zurzeit ...

JASPER: . . . liegt auf meinem Nachttisch Peter Handkes „Mein Jahr in der Niemandsbucht“ und neben dem Lesesessel das lokalgeschichtliche Sachbuch „In letzter Minute“, worin der Wuppertaler Historiker Stephan Stracke einem nationalsozialistischen Endphasenverbrechen, nämlich der Ermordung von 60 im Lüttringhauser Zuchthaus einsitzenden Gefangenen am 13. April 1945, akribisch nachgeht.

Bin ich in der Wuppertaler Uni-Bibliothek, durchsuche ich die Schriften Walter Benjamins vor dem Hintergrund meiner Dissertation daraufhin, was er zu Micky-Maus notiert hat.

Schaffen Sie es ganz zum Schluss, etwas in Sachen E-Books zu sagen und sich dabei auf einen Satz zu beschränken?

JASPER: Ich ziehe mich aus der Affaire, indem ich mir eine Äußerung der Schauspielerin Rene Zellweger zu Eigen mache: „Ich bin generell einfach eher der analoge Typ“.

Stephan Jasper (Lüttringhausen, im Oktober 2016)



Kreative Küche für jeden Gaumen!

- *Hotel*
- *Restaurant*
- *Biergarten*
- *Partyservice & Eventcatering*
- *Imbiss*
- *Kochkurse & Cocktailkurse*
- *Küchenpartys*

Kreuzbergstr. 24 - 42899 Remscheid - Tel: 02191/590031
www.hotel-kromberg.de - www.hrk-catering.de

Tolle Leseleistung am Leibniz Lesezeugnisse für die 5. Klassen nach hervorragenden Ergebnissen

2016 haben die Fünftklässler des Leibniz - Gymnasiums im Lesen so gut abgeschnitten wie noch in keinem Jahr zuvor. Schon die Eingangstests, die die Fünftklässler am 3. Schultag auf ihrer neuen Schule absolvieren mussten, zeugten von sehr soliden Leseleistungen. Am Kennenlernnachmittag hatten die Fünftklässler aus dem Jahr 2015 die neu einzuschulenden Kinder schon informiert. „Da kommt ein Lesetest auf euch zu - ganz am Anfang des Schuljahres, aber der Lesekurs dann ist nicht so schlimm - ganz im Gegenteil“, so hatte Ben das ausgedrückt.

72% der Schüler schnitten beim Eingangstest mit einer Leistung ab, die dem Durchschnitt oder besser von Gymnasiasten am Ende der Jahrgangsstufe 5 entsprach. 28% erreichten diese Leistung noch nicht, hätten aber noch ein Jahr Zeit dazu in Anspruch nehmen können. Das Leibniz - Gymnasium richtet mit den Kindern, die das Durchschnittsniveau bei der Einschulung noch nicht erreichen, einen Lesekurs ein. In diesem Jahr verbrachten die Schüler fünf Wochen lang ihre Mittagspause in der Schule und lasen „Die unendliche Geschichte“ mit einem Hörbuch und Claudia Krahl, der Initiatorin des Lese - Projekts. Der September war heiß und schön und den Fünftklässlern fiel das Lesen am Anfang noch etwas schwer. Doch nach zwei Wochen nahm das Tempo zu, die Geschichte wurde spannend und die Gruppe traf sich wie selbstverständlich. Nach fünf Wochen war es geschafft und in einem erneuten Lesescreening zeigte sich der Erfolg. 98 % der Jahrgangsstufe erreichten das für Gymnasien am Ende der Jahrgangsstufe 5 durchschnittliche Leseniveau oder waren deutlich besser. Lediglich 2 % blieben darunter und müssen noch ein wenig nachbessern, aber erfolgreich waren alle.



Nun erhielten die Kinder ihre Lesezeugnisse, auf denen sie den Zuwachs ihres Lesequotienten verzeichnet sehen konnten. Mit großer Freude nahmen sie auch die Ergebnisse des Quiz „Die unendliche Geschichte“, das Claudia Krahl mit ihnen durchgeführt hatte, entgegen. Als Belohnung durften sie alle gemeinsam zum Schauspielhaus nach Oberhausen fahren. Auf der Bühne wurde natürlich „Die unendliche Geschichte“ gespielt.

Was ist ein Lesequotient?

Ähnlich einem Intelligenzquotienten kann man auch einen Lesequotienten ermitteln. Mit besonderen Testverfahren lässt sich feststellen, wie schnell und richtig eine Person lesen und einen Text verstehen kann. Der so ermittelte Rohwert wird anhand von Vergleichstabellen für die entsprechende Jahrgangsstufe und Schulform in den Lesequotient des Getesteten umgerechnet. Nach dem Lesescreening für die gesamte Jahrgangsstufe 5 wird ein Lesekurs für Kinder angeboten, die den durchschnittlichen Lesequotienten noch nicht erreichen oder auch freiwillig an der Förderung teilnehmen möchten. In dem 5-wöchigen Lesekurs wird ein ausgewähltes Buch gemeinsam mit Hörbuch gelesen und im Anschluss an den Kurs wiederum ein Lesescreening mit der gesamten Jahrgangsstufe 5 durchgeführt. Da das Lesen eine Basisfertigkeit der Schüler ist, die ihnen in allen Schulfächern zu Gute kommt, wird die Fördermaßnahme am Leibniz-Gymnasium sofort bei Schuleintritt eingeleitet und ist sehr erfolgreich.

Vorlesen ist wieder in Leibniz-Schüler gestalten Vorlesestag in der Katholischen Grundschule

Mittlerweile hat es schon Tradition: Zum „Bundesweiten Vorlesestag“ machen sich die Siebtklässler des Leibniz-Gymnasiums auf und lesen den Schülern der umliegenden Grundschulen etwas vor. Spaß daran haben sowohl die Vorleser als auch die jüngeren Zuhörer.

Vorlesen und Zuhören - das ist etwas, was in der Gruppe als spannend und interessant erlebt werden kann und letztlich bereut es keiner, dass das Handy mal ausgeschaltet geblieben ist. Die Siebtklässler bereiten den „Vorlesestag“ intensiv vor. Was liest man in der 2. oder 3.Klasse gern? Welches Buch ist spannend zum Vorlesen? Wie suche ich eine Textpassage aus? Was muss ich erzählen, damit die jungen Zuhörer in die Handlung hineinfinden? Wie kann ich einen



Lesevortrag so gestalten, dass man mir gerne zuhört? Mit diesen Fragen zur Vorbereitung haben sich auch die 7b des Leibniz - Gymnasiums mit ihrer Deutschlehrerin Claudia Krahl befasst. „Das magische Baumhaus“, „Hexe Lilly“ oder „Die drei???“ sind fast immer dabei. Damit den Grundschulkindern das Zuhören leichter fällt, gestalten die Gymnasiasten auch immer ein Rate- und Ausmalbuch zu den ausgewählten Büchern. So können die jüngeren Kinder beim Zuhören malen und hinterher auch bei den Fragen zum Vorgelesenen Süßigkeiten gewinnen. Da die Entscheidung für ein Buch nicht leicht fällt, konnten die Kinder der Katholischen Grundschule in Lüttringhausen an diesem Morgen zwei verschiedenen Vorlesegruppen zuhören.

Die Siebtklässler genießen es, das man an ihren Lippen hängt und sie die Großen sind. Die kleinen Schüler finden es toll, dass die Großen sich die Zeit nehmen, ihnen vorzulesen. So ist es in allen Gruppen ganz leise und die Kinder gestalten die Unterrichtsstunde, ohne dass Lehrer irgendwie eingreifen müssen. Am Ende können sie sich kaum voneinander trennen. „Von uns aus könnte jeden Tag Vorlesestag sein“, meinten gleich mehrere Kinder der Grundschule. Man wird sich wenigstens im nächsten Jahr wiedersehen - bis dahin müssen alle wieder alleine lesen.

Für die Schulleiterin, Lena Gebert, war dies auch ein aufregender Tag, denn sie war zum ersten Mal dabei. Auch sie ist begeistert von dem Konzept, das es schon länger an der KGS gibt, hat es aber erweitert, denn es waren noch andere Vorleser zu Gast. Die grundsätzliche Idee will auch sie beibehalten, denn der Vorlesestag in dieser Form ist ein Gewinn für die Grundschüler und die Schüler des Gymnasiums.



Timm Mölders, 8b

Erfolgreiche Präsentation der Drehtür-Projekte am 25.01.2016

Ein gelungener Präsentationsabend im Rahmen des Drehtürmodells bot sich den interessierten Gästen am vergangenen Montag-Abend. Acht Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 6 und 7 stellten sich der Aufgabe, ihre im vergangenen Halbjahr erstellten Projektarbeiten einem breiten Publikum zu präsentieren – und sie lösten diese Aufgabe mit sichtbarer Begeisterung und großem Erfolg.

Das Spektrum der selbst gewählten Themen war beachtlich; in der Reihenfolge ihres Auftritts waren beteiligt:

1. Keanu Caspers und Tim Heinemann (beide 7b):
Der Amazonas
2. Finn Schubert (6a): Der Schlammspringer
3. Josephine Morkramer (6c): Baumwolle
4. Pascal Suberg (7b): Tumore
5. Monique Wirsching(7c): Yorkshire Terrier
6. Hanna Siebert (6a): Die Planeten des Sonnensystems
7. Melissa Ulrich (6a): Caesar und Kleopatra



Nach einem vergnüglichen, aber immer auch lehrreichen Abend stand für alle Beteiligten fest, dass sich die Teilnahme am Drehtürmodell gelohnt hat. Ein großes Dankeschön gilt allen beteiligten Schülerinnen und Schülern und den betreuenden Lehrkräften!

B. Nuyken

Projektwoche "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" 2016

Liebe Leserinnen und Leser,

wir von der Gruppe „Dokumentation der Projektwoche“ hatten die Aufgabe, eine Reportage zu erstellen. Wir haben fast alle Projektteams interviewt. Um die Arbeit zu erleichtern, haben wir uns in kleine Gruppen unterteilt. Die Schüler aus unserer Gruppe kommen aus den Klassenstufen 5, 6, 8 und Q1. Herr Fey, der diese Gruppen leitet, hat jeden Tag auf Fotos festgehalten und die Arbeiten in den Projektgruppen dokumentiert. Uns allen hat die Arbeit viel Spaß gemacht und wir haben uns viel Mühe gegeben, die Interviews zu führen und einen interessanten Bericht zu gestalten.

Viel Spaß beim Lesen unserer Berichte!



Olympiade

In der Gruppe Olympiade haben wir Philipp interviewt.

Frage: Wer leitet Eure Gruppe?

Antwort: Frau Du

Frage: Was machst Du in der Gruppe?

Antwort: Ich beantworte mit meinem Freund Fragen, zum Beispiel „Wie sehen die Teilnehmer aus?“, und wir wollen ein Plakat erstellen. Dazu suchen wir verschiedene Informationen zusammen und wollen daraus ein Plakat gestalten.

Frage: Macht es Dir Spaß?

Antwort: Ja, besonders hat mich die Recherche im Internet zur Olympiade interessiert. Dieses Jahr findet die Olympiade in Brasilien statt.

Frage: Warum hast du diese Projektgruppe gewählt?

Antwort: Ich bin sehr Sport interessiert und wollte mit einem Freund zusammenarbeiten.

Frage: Findest du Dein Lehrer leitet das Projektteam gut?

Antwort: Frau Du gibt uns viele Tipps und zeigt uns, wie man die Plakate gestalten kann.

Frage: Was wollt ihr noch machen?

Antwort: Justin und ich recherchieren noch ein wenig und wollen morgen das Plakat gestalten.

Vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Spaß.

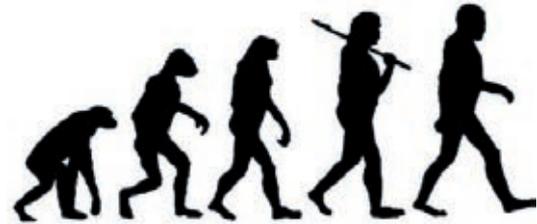


Anna Tabea Wicke Iurgel / Moritz Oehm

Vom Pantoffeltierchen zum Leibniz-Schüler

Wir von der Dokumentationsgruppe waren auch bei der Gruppe „Vom Pantoffeltierchen zum Leibniz-Schüler“, dort haben wir einen Schüler befragt.

- Frage: Was macht ihr in eurer Projektarbeit?
 Antwort: Wir sprechen über die Evolution, die Entwicklung vom Pantoffeltierchen zum Leibniz-Schüler.
- Frage: Herr Weise und Frau Blümel leiten die Gruppe, bei Frau Blümel haben wir Biologie. Um was geht es in dem Projekt?
 Antwort: Es geht um die Evolution, die Entwicklung vom Tier zum Menschen.
- Frage: Und wie stellt ihr das dar?
 Antwort: Wir haben verschiedene Tiere, die die unterschiedlichen Entwicklungsstufen darstellen.
- Frage: Was macht ihr am Tag der Ausstellung?
 Antwort: Wir stellen die Evolution zum Leibniz-Schüler dar und führen die Besucher durch die Ausstellung.
- Frage: Hat es Dir Spaß gemacht?
 Antwort: Ja, sehr, besonders die Diskussionen in der Gruppe.



Anna Tabea Wicke Iurgel / Moritz Oehm

Kochbuch Leibniz Multikulti

- Frage: Was macht ihr in eurem Projekt, das hört sich so nach Kochen an?
 Antwort: Wir wollen ein Kochbuch mit verschiedenen Rezepten erstellen.
- Frage: Wer hilft euch bei dem Projekt?
 Antwort: Frau Wollny.
- Frage: Wollt ihr die Rezepte auch nachkochen?
 Antwort: Nein, dazu fehlt uns leider die Zeit, aber das würde sicher auch viel Spaß machen. Wir sammeln verschiedene Rezepte aus verschiedenen Ländern und stellen diese zusammen. Ihr könnt die Rezepte ja zu Hause mit euren Eltern und Geschwistern ausprobieren.
- Frage: Was macht ihr am Tage der Ausstellung?
 Antwort: Wir wollen unser Kochbuch vorstellen und vielleicht verkaufen wir es auch.



Anna Tabea Wicke Iurgel / Moritz Oehm

Perlentiere

Bei der Gruppe Perlentiere haben wir viele bunte hübsche Perlentiere gesehen und nachgefragt, wie man diese basteln kann.

Frage: Warum hast Du dir die Gruppe Perlentiere ausgesucht?

Antwort: Ich wollte herausfinden, wie man Perlentiere herstellen kann.

Frage: Was bastelt ihr für Tiere?

Antwort: Ich habe gerade einen Salamander gebastelt. Wir haben auch schon Fische und Frösche aufgefädelt.

Frage: Macht das Auffädeln Spaß?

Antwort: Ja, ich werde auch nach der Projektwoche weiter Perlentiere basteln und diese vielleicht an Freunde verschenken.



Anna Tabea Wicke Iurgel / Moritz Oehm

Schulverschönerung

Der Kurs Schulverschönerung, bestehend aus sieben Schülern und Schülerinnen, wird von Frau Grabinski geleitet. Wir haben ihr und einer Schülerin ein paar Fragen gestellt

Reporter: Was wird speziell verschönert?

Frau Grabinski: Die Wand an der Pausenhalle. Wir malen Silhouetten an die Wände, dieses Mal mit einer neuen Technik.

Reporter: Warum verschönern Sie ausgerechnet diese Wand?

Frau Grabinski: Diese Wand ist leer und bietet sich ideal dafür an, eine neue Technik auszuprobieren.

Außerdem haben wir gefragt, welche Materialien dafür benutzt werden:

Frau Grabinski: Wir benutzen Pinsel, Schwämme, Teppiche zum Abdecken des Bodens und verschiedene Farben.

Reporter: Warum hast Du ausgerechnet dieses Projekt gewählt?

Schülerin: Weil ich auch schon in der AG bin und mir das, was wir machen, gut gefällt.



Lina Strinna / Linea Brandt





Theaterstück Shelter

Worum geht es in diesem Theaterstück?

Es geht um fünf Kinder, die vor ihrem Chef im Teppichladen wegrennen, weil er sie geschlagen hat. Sie springen auf einen Zug nach Mumbai (Indien). Als sie ankommen, finden sie es schrecklich und wollen zurück, aber es gibt kein Zurück mehr. Weitere zehn Kinder kommen dazu, sie haben keinen Schlafplatz und auch kein Essen. Sie haben um ihr Leben gekämpft. In der Nacht hatten sie alle den gleichen Traum, in dem sie alle einen Schlafplatz haben und etwas zu essen. Als die Kinder aufwachten, haben sie bemerkt, dass Jotti nicht mehr aufsteht und haben sich Sorgen gemacht. Als er aufwachte, hat er schreckliche Bauchschmerzen und alle haben beschlossen, ihn zum Arzt zu bringen. Sie suchen einen Arzt in Shelter und haben auch eine Ärztin gefunden, die sich um alle kümmert. Alle fünfzehn Kinder gehen jetzt zur Schule, haben etwas zu Essen und haben einen ordentlichen Schlafplatz.

Jana Mendzigal, Lilly Martzinek

Theaterprojekt: „Vielfalt statt Einfalt“

Das Theaterstück „Vielfalt statt Einfalt“ inszenieren 20 Schülerinnen und Schüler unter der Aufsicht von Frau Krahl.

Wir haben den Schülern einige Fragen gestellt.

Reporter: Was wird in diesem Projekt gemacht?

Alina Zang: Wir thematisieren den Leidensweg der Flüchtlinge.

Reporter: Worum geht es in eurem Theaterstück?

Nathalie Brand: Es geht um ihre Flucht und deren unterschiedliche Arten.

Der Besuch im Flüchtlingsheim ist ausgefallen.

Nele von der Heide / David Trinh

Kontaktsport „Fair im Sport, fair im Leben“

„Fair wie Frisbee“! Im Leben, wie im Sport, ist Toleranz und Akzeptanz, Gleichheit und Gerechtigkeit unerlässlich.

Warum also nicht den Sport als Medium nutzen, um den Schülern eben diese Werte nahe zu bringen?

Hinter vielen, uns vielleicht banal vorkommenden, Spielen und Übungen verbirgt sich aber eben dieser kameradschaftliche Aspekt. Ganz gezielt gesteuert, verrät uns Herr Feyen, Leiter des Projektes.

So auch der Einstieg durch das Frisbee spielen; dieses hat auf den ersten Blick weder eine sichtbare Verknüpfung zum Kontaktsport, noch zum Thema der Projektwoche, oder? Doch, denn Frisbee ist die einzige Sportart, die selbst auf hohem Niveau ohne Schiedsrichter gespielt wird, basierend alleine auf der gepriesenen Fairness und dem gegenseitigen Respekt, die den Charakter des Spieles maßgeblich beeinflussen.

Mit diesen Voraussetzungen nähern sich die Schüler in den nächsten Tagen dem Kontaktsport, oder, vielleicht geläufiger, dem Raufen und Ringen, wobei auch hier Wert auf das autonome Entscheiden der Schüler gelegt wird. „Wir zwingen niemanden und es ist uns wichtig, dass jeder Schüler und jede Schülerin die Möglichkeit hat, ebenso frei einen Partner zu wählen.“ Auch die Mädchen, die sich eher als Minderheit entpuppen, fühlen sich wohl und sind gespannt auf den weiteren Verlauf der Woche. „Wenn es im Leben also oft an Fairness und gegenseitigem Respekt mangle, sei Zeit, diesen im Sport wiederzubeleben“, so Heidt.

Fynn Bornewasser / Philipp Lange

Paralympics

Paralympics ist das Äquivalent der Olympiade für körperlich benachteiligte Menschen. Deren Ziel ist es, auch diese in den Sport zu integrieren.

Wir haben Herrn Wende und einen Schüler über dieses Projekt interviewt.

Reporter: Was wollen Sie ihren Schülern über dieses Projekt vermitteln?

Herr Wende: Ich möchte meinen Schülern vermitteln, dass behinderte Menschen im Sport keine Nachteile haben.

In Folge dessen haben wir Mika Mangold und Ben Svoboda interviewt.

Reporter: Warum hast du diesen Kurs genommen?

Mika Mangold: Weil es was mit Sport zu tun hat und das interessiert mich. Außerdem werden behinderte Menschen integriert, das finde ich fair.

Reporter: Warum hast du dieses Projekt gewählt?

Ben Svoboda: Weil das Projekt cool klang.

Reporter: Wie findest du diesen Kurs?

Ben Svoboda: Sehr spannend und abwechslungsreich.



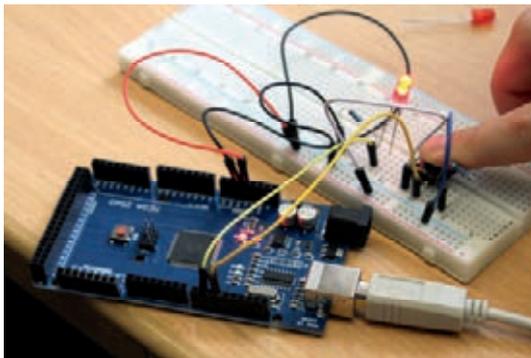
Fynn Bornewasser / Philipp Lange

Leibniz und das Binärsystem

Wie programmiert man z.B. eine Ampel?

In diesem Ausnahmeprojekt geht es nicht um das Thema „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“, sondern um Gottfried Wilhelm Leibniz, der als erstes das Binärsystem beschrieben hat.

Dazu haben die Schüler am Anfang das Binärsystem besprochen. Mit diesem Wissen wurde der Modellrechner in Raum 60 programmiert, so dass die Schüler sehen konnten, wie die Menschen vor ca. 50 Jahren Computer programmiert haben.



Der Modellrechner entspricht mit seinem Aufbau modernen Prozessoren in Computer, wie z.B. die Intel i5-Prozessoren.

Am dritten und vierten Tag entwickelten die Schüler eigene elektrotechnische Schaltungen, die LEDs zum Leuchten brachten oder Melodien spielten. Eine Gruppe beschäftigte sich mit dem Spiel CookieClicker und entwickelte ein Gerät, das möglichst schnell klicken kann.

Julian Gawlig und Jan Drescher programmierten eine Ampelschaltung mit zwei Ampeln, die einwandfrei funktioniert, und Jan Pöppinghaus sowie Bosse Klarhof bauten zusammen ein Musikinstrument mit flackernden Lämpchen, das am Präsentationstag vorgestellt wurde.

Fynn Bornewasser / Philipp Lange

MB21 Projektwoche der 8c

Die 8c hat sich während der Projektwoche mit dem Thema „Multimedia“ auseinandergesetzt. Dazu haben wir ein Interview mit einer beteiligten Person geführt.

Was ist MB21 überhaupt?

MB21 ist ein Multimediawettbewerb, bei dem es rund um das Thema Medien geht. Die Klasse hat sich in verschiedene Gruppen mit jeweils einer Aufgabe aufgeteilt. Eine Gruppe erstellt eine eigene Website und drei andere Gruppen drehen einen kurzen Film von circa 5-10 Minuten, in denen es hauptsächlich um das Thema „Schule ohne Rassismus! Schule mit Courage!“ geht. Diese Filme werden auf der Website verlinkt- zudem werden sich Artikel über Rassismus auf der Homepage befinden.



Wie sieht euer Plan aus?

Dienstag: Regie und erste Ideen für die Website.
Mittwoch: Drehen der Filme
Donnerstag: Filme werden geschnitten, Website wird hochgeladen

Was wollt ihr durch das Projekt lernen?

Wir möchten uns mit Medien beschäftigen, da wir alle damit zu tun haben. Wir würden gerne mehr über diese Geräte erfahren. Wir würden gerne durch dieses Projekt lernen, dass die Eltern nicht immer dagegen sein müssen, wenn wir z.B. am Handy oder am Computer sind, denn man kann auch „gute“ Sachen am Computer oder am Handy machen. Wir wünschen uns, dass Eltern der Zukunft in die Augen schauen und nicht in der alten, guten Zeit hängen bleiben. Sie müssen einsehen, dass das Internet und auch ein Handy oder ein Computer zum Alltag dazu gehören. Das ist im 20. Jahrhundert so!

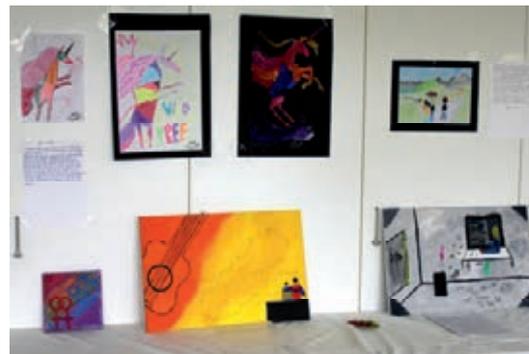
David Trinh / Felix Oscar Tessmer

Malen & Gestalten zu Musik

Im Kurs Malen & Gestalten sind 18 Kinder, die von Frau Bott und Frau Öhl begleitet werden.

Wir haben Frau Öhl und Raya Seyfried interviewt.

Reporter: Was wird in diesem Kurs gemacht?
Frau Öhl: Wir gestalten Bilder zu der Musik.
Reporter: Was wird den Schülern dadurch vermittelt?
Frau Öhl: Ich möchte ihnen beibringen, mit der Minderheit klarzukommen.
Reporter: Was ist das Ziel dieses Projektes?
Raya Seyfried: Das Ziel ist, dass Musik in Bilder umgesetzt wird.



Projektwoche
2016



„Musik ist ein Prozess und hat
Ziele, die 2016 in diesem Jahr
wirklich sein sollen. Ich möchte
gerne mit euch zusammen
arbeiten und euch mit
eurem Talent und eurem
Talent zeigen. Ich möchte
mit euch zusammenarbeiten
und euch mit eurem Talent
zeigen.“

„Musik ist ein Prozess und hat
Ziele, die 2016 in diesem Jahr
wirklich sein sollen. Ich möchte
gerne mit euch zusammen
arbeiten und euch mit
eurem Talent und eurem
Talent zeigen. Ich möchte
mit euch zusammenarbeiten
und euch mit eurem Talent
zeigen.“



„Musik ist ein Prozess und hat
Ziele, die 2016 in diesem Jahr
wirklich sein sollen. Ich möchte
gerne mit euch zusammen
arbeiten und euch mit
eurem Talent und eurem
Talent zeigen. Ich möchte
mit euch zusammenarbeiten
und euch mit eurem Talent
zeigen.“

Schulsanitätsdienst

Der Sanitätsdienst unserer Schule ist ein oft genutzter Dienst, da sich auf dem Schulhof leider immer wieder Schülerinnen und Schüler verletzen. Um im Falle des Unfalls adäquate Hilfe leisten zu können, absolviert die Gruppe vom Schulsanitätsdienst diese Woche den Erste-Hilfe-Schein, während die Projektgruppe bei Frau Inigo eine Einführung macht. Der Leiter des Erste-Hilfe-Kurses, Herr Hoegen, antwortete uns bei der Frage „Was hat dieser Kurs mit Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage zu tun?“, dass viele Menschen gaffen und nicht helfen und dass er mit dem Kurs auch Leute dazu anregen will, zu helfen und keine Fotos zu machen. So antwortete uns auch Frau Inigo auf die Frage. Das Sanitätsprojekt wird am Präsentationstag in Raum 4a/4b vorgestellt. Hier wird uns eine Herzdruckmassage vom Erste-Hilfe-Kurs gezeigt.



Fynn Bornewasser / Philipp Lange

Interkulturelles Kompetenztraining

Die Jahrgangsstufen 8, 9 und Q1 haben sich mit dem interkulturellen Kompetenztraining beschäftigt. Ihre Ziele waren es, Vorurteile für andere Kulturen abzubauen. Ihre Aufgabe ist es, bis zum Ende der Projektwoche eine Gruppenpräsentation über das Thema Interkulturelle Kompetenzen zu präsentieren.

Was ist überhaupt Interkulturelles Kompetenztraining?

Interkulturelles Kompetenztraining verschärft die Wahrnehmung der unterschiedlichen Kulturen und strukturiert sie.

Wie sieht der Plan aus?

Der Plan ist, dass alle in kleinen Gruppen Themen herausarbeiten und alle eine berufliche Fitness für ihren weiteren Lebensweg haben.

Was macht die Gruppe an einem Tag?

Agenda Tag 1:

- Sie haben Trainingsziele festgelegt und haben die Planung der Präsentationen am Schulfest organisiert.

Agenda Tag 2:

- Sie haben den Umgang mit dem Kulturschock gelernt.
- Die Unterschiede in Verhalten und Kommunikation.

Agenda Tag 3:

- Sie haben die kulturellen Unterschiede in der Kommunikation bearbeitet und haben den interkulturellen Kontext präsentiert.

Agenda Tag 4:

- Die Gruppe arbeitet an der Präsentation für das Schulfest.

Was willst du durch das Projekt lernen?

Die Gruppen möchten berufliche Fitness im Umgang mit Menschen anderer Kulturen lernen. Sie möchten ebenfalls etwas über andere Kulturen lernen.

Jana Mendziga, Lilly Martzinek

Integration von Minderheiten in europäischen Institutionen

Das Leibniz-Gymnasium wollte in Kooperation mit dem Röntgen-Gymnasium die Deutsche Bundesbank besuchen, um etwas über die Geldpolitik und Integration von Minderheiten in der EU zu erfahren. Daraus entstand das Projekt „Integration von Minderheiten in europäischen Institutionen“, das von Herrn Franke geleitet wird. Die Schüler dieses Projektes informieren sich über Minderheiten und deren Integration, indem sie sich mit mehreren Experten über dieses Thema unterhalten. Sie haben z.B. den Bundestag angerufen und waren in Remscheid, um heraus zu finden, wie Integration funktioniert. Außerdem fahren sie nach Frankfurt in ein Integrations-Institut, um zu erleben, wie Minderheiten dort integriert werden. Um zu erfahren, wann man eigentlich als Minderheit gilt und was die wichtigsten Aspekte dafür sind.

David Trinh / Felix Oscar Tessmer

Zeitzeugen

Im Rahmen des Projektes im Fach Geschichte bei Frau Schumacher und Herrn Dr. Reinking haben die Schülerinnen und Schüler der Q1 drei Tage lang in der Begegnungsstätte Alte Synagoge in Wuppertal recherchiert, um dort mit den Fundstücken aus dem Nationalsozialismus und speziell dem Kinderbuch "Mit Säbel und Gewehr" von Fritz Koch-Gotha zu arbeiten.

Im Bezug auf dieses Kinderbuch führten wir auch ein Zeitzeugengespräch mit Herrn Fränzel [siehe Bild], der das Buch 1941 als 6 jähriges Kind gelesen hat, es jedoch erst vor einigen Monaten wieder fand und daraufhin in der Synagoge abgab. Dadurch setzten wir uns kritisch mit dem Nationalismus unter dem Aspekt der Propaganda, auseinander.

Aus unserer Arbeit wurde deutlich, dass viele jüngere Kinder den Nationalsozialismus nur bedingt bewusst wahrgenommen haben. Die Zeit während der Recherchearbeit in der Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal hat uns allen sehr gut gefallen, da das Thema des Projektes vielschichtig veranschaulicht wurde.



2. OI-Tour - ein Projekt des Leibniz-Gymnasiums für Opportunity International

Im Juni 2015 startete die 2. OI-Tour mit dem Ziel, Spenden für Opportunity International zu sammeln und den teilnehmenden Klassen einen Zuschuss für ihre Klassenkassen zu erwirtschaften.

Es war eine Aktiv-Tour durch Europa, Afrika und Asien, auf der viele Herkunftsländer unserer Schülerinnen und Schüler, die nicht in Deutschland geboren wurden, besucht wurden. Am 14.06.2015 sollte der Startschuss für die Rundreise beim Remscheider City-Lauf beginnen. Eine Bombendrohung verhinderte den City-Lauf und dadurch den Start zur 2. OI-Tour in einem größeren Rahmen. Gestartet wurde trotzdem! Unsere Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde der Schule sammelten wieder ein Jahr lang Spenden durch sportliche Betätigung für OI Deutschland.

Ähnlich wie die 1. OI-Tour im Jahr 2012 war auch die 2. OI-Tour eine kombinierte Rad -, Jogging -, Walking -, Inlineskating -, Reit -, Schwimm - Tour. Sie war zwar nur eine virtuelle Tour, doch es wurde real Rad gefahren, gejoggt, gewalkt, geskated, geritten oder geschwommen. Die in der Umgebung von Remscheid, Wuppertal oder während der Ferien sonstwo in der Welt zurückgelegten Strecken wurden addiert und sollen bis zum 30.06.2016 eine Strecke von über 22 000 km ergeben.

Alle Teilnehmer hatten Sponsoren, die Radfahrern 1 Cent, Joggern und Skatern 3 Cent, Walkern und Reitern 5 Cent und Schwimmern 8 Cent pro Kilometer bezahlten. Dieses Geld wurde als Spende an OI Deutschland zur Förderung von Bildung in Ghana gegeben.

Für die Schülerinnen und Schüler lohnte sich die Teilnahme an dieser sportlichen Veranstaltung nicht nur ideell, sondern auch finanziell. Es gab zur Belohnung Preise in Form von Geldprämien für die Klassen- oder Kurskassen zu gewinnen, die der Finanzierung zusätzlicher Unterrichtsaktivitäten dienten und dadurch zusätzliche Bildungsmöglichkeiten auch für unsere Schüler boten.

Für die Bereitstellung der Geldprämien fand der Förderverein viele Sponsoren unter den Eltern des Leibniz-Gymnasiums.

Am 30.06.2016 endete die 2. OI-Tour:

Die Strecke war mit ihren 22 727 km wohl etwas zu lang, um sie komplett zurückzulegen.

Die siegreiche Mannschaft der Klasse 9a hatte das Ziel aber fast erreicht. Es fehlten nur noch 1 248 km bis zum Start und Ziel in Remscheid.

Platz 2 belegte die Mannschaft der Abiturientia 2016 mit zurückgelegten 18 397 km, gefolgt von der Klasse 8b auf Platz 3 mit 13 163 km.

11 weitere Mannschaften aus den Klassen 5a, 5b, 5c, 6a, 6b, 6c, 7a und 7b sind dabei gewesen und legten insgesamt 77 151 Wertungskilometer zurück.

Die 2. OI-Tour war aber nicht nur sportlich, sondern auch finanziell wieder ein Erfolg.

Die Ausschüttungen in die Klassenkassen betragen 2562,87 €, die Spendensumme für Opportunity International 2105 €.

Vielen Dank an alle Teilnehmer und Sponsoren!

Gerd Schneller

Ein Patenkind in Kenia

Zu Beginn dieses Schuljahres hatte unsere Klassenlehrerin, Frau Nuyken, eine Idee: Sie hat der 8b vorgeschlagen, ein Patenkind zu unterstützen. Diese Idee fanden die Eltern und auch die Schülerinnen und Schüler so gut, dass wir uns nach einer intensiven Diskussion darauf geeinigt haben, eine Patenschaft über die Organisation „The DISC Initiative“ zu übernehmen. Es gab zwar auch andere Vorschläge, aber besonders der persönliche Kontakt durch unsere Englischlehrerin, Frau Klaus, die vor Ort in den vergangenen Sommerferien gearbeitet hatte, hat uns überzeugt.

Wir haben eine Patenschaft für Eunice. Sie ist 13 Jahre alt und lebt in dem kleinen Dorf Onyo in Kenia. Hier sehen wir Eunice zu Hause, in ihrem Garten und auf dem Schulweg:



Wir unterstützen sie mit einem (freiwilligen) monatlichen Beitrag von 2 Euro pro Schüler unserer Klasse, so dass ca. 60 Euro zusammenkommen. Wir brauchen 40 Euro für die monatlichen Kosten. Die restlichen 20 Euro werden gespart und für größere Ausgaben ausgegeben, z.B. Geburtstag, Weihnachten, Ausflüge oder besonderen Schulbedarf.

Wir stehen noch am Anfang unserer Patenschaft. Bald werden wir Briefe im Englischunterricht schreiben und vielleicht entsteht ein guter Kontakt. Wir freuen uns darauf!

Claudio Fazio, Lara Haverkamp und Birgit Nuyken

Weihnachten in Afrika

Es ist schwül, heiß, die Sonne knallt und es ist Weihnachten

... So etwas kann man sich im kalten Deutschland nicht vorstellen, auch wenn es bei uns zur Zeit frühlingshafter zugeht, als uns lieb ist. In Afrika jedoch herrschen hohe Temperaturen.



Gladys Opunie mit ihrer Familie

manchmal sogar einem kleinen Baum geschmückt haben. „In Ghana gibt es zu Weihnachten spezielle Blumen, mit denen fast jedes Haus im Dorf dekoriert wird“, berichtet Abigail Agyptamaa (15). Abigail kocht mit ihren Geschwistern zusammen am Weihnachtsmorgen „Fufu and palm nut soup“. Das ist ein traditionelles Gericht.

„In Ghana isst man immer mit der rechten Hand, sie gilt als ‚saubere‘ Hand. Besteck ist völlig überflüssig“, meint Emuch (30), Koch des Krankenhauses in Donkorkrom. Natürlich wird die Hand aber vorher und hinterher gewaschen“, so Emuch. Nach dem gemeinsamen Essen spielt Abigail mit ihrer Familie traditionelle Spiele, z.B. das Spiel Orare. Dies ist ein aus Holz geschnitztes Brettspiel, bei dem es darum geht, dem anderen Steinchen abzujagen.

Gegen Abend (in Ghana wird es immer um 18 Uhr dunkel) werden auch kleine Geschenke verteilt, die in schlichtes Packpapier eingewickelt sind. Jeder in der Familie verschenkt eine Kleinigkeit und bekommt auch etwas geschenkt. Lewis Oseiaddo (56), Vorsitzender des YMCA Donkorkrom berichtet, dass es üblich sei, Geschenke auch an Waisen und Gefangene zu verteilen. Aber auch den Ghanaern ist die Lage in ihrem Land bewusst. Immer noch leben viele Menschen in Armut. Gerade deswegen gibt es besonders zur Weihnachtszeit viele Menschen, die Hilfsmittel sammeln und sie an Kinder im Waisenhaus oder andere Bedürftige verschenken. Auch Weihnachtsgeschichten sind kontinentübergreifend. Kindern in Ghana liest man Geschichten vom „Father Christmas“ vor, erzählt Alex Agbenu (39), Lehrer einer örtlichen Schule in Donkorkrom. Auch wenn Kinder aus Ghana in ärmeren Verhältnissen leben, ist die Dankbarkeit und Freude an Weihnachten überall spürbar.

„Schnee ist in Ghana ein Fremdwort, wir kennen ihn nur von Bildern oder aus Büchern“, so Opunie. Gladys Opunie (60) war vor einigen Jahren, auf Grund der Partnerschaft des CVJM Lüttringhausen und dem YMCA (Young Men’s Christian Association) Donkorkrom zu Besuch in Lüttringhausen und lernte hier ein wenig die deutsche Kultur kennen.

„In Ghana wird Weihnachten anders gefeiert als bei euch. Ein Weihnachtsgottesdienst bei uns in Ghana dauert oftmals länger als drei Stunden. Es wird fröhlich gesungen, getanzt und gefeiert. Kinder hüpfen, anders als in Deutschland, durch den Raum“, berichtet Opunie schmunzelnd. Das Highlight jeden afrikanischen Gottesdienstes ist das Sammeln der Kollekte. Das Geld wird singend und tanzend nach vorne zum Opferstock gebracht. Aber auch nach dem Gottesdienst wird weiter gefeiert.

Die Familien gehen zusammen nach Hause, zu ihren Hütten oder Häusern, die sie am Weihnachtsmorgen mit Blumen und



Sporthelfer am Leibniz-Gymnasium

Während des Schuljahres 2015/2016 hat das Leibniz-Gymnasium die ersten 19 eigenen Sporthelfer ausgebildet. Die Ausbildung erfolgte im Rahmen einer AG und wurde von den einzelnen Schülerinnen und Schüler gut angenommen.

Aber was versteht man eigentlich unter einer Sporthelferin/ einem Sporthelfer?

Unter Sporthelfer/in versteht man besonders geeignete Schülerinnen und Schüler, die bereit sind, Sportangebote für sich und andere zu organisieren und durchzuführen. Sie sollen dabei Ihre Interessen und die ihrer Mitschüler/innen vertreten und in die Planung und Durchführung von Sportveranstaltungen einbringen.

Als Einsatzmöglichkeiten kommen in Frage:

- Hilfsfunktionen bei Arbeitsgemeinschaften
- Pausensport
- Sportveranstaltungen der Schule (wie Unterstützung von Spielfesten oder Bundesjugendspielen)

Das Ausbildungsangebot richtete sich an Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7,8 und 9, die wegen ihres Interesses, ihrer Begabung und ihres Verhaltens für geeignet gehalten wurden, für sich und Mitschüler im Bereich Sport Verantwortung zu übernehmen.

Die 19 ausgewählten Schülerinnen und Schüler mussten im Verlauf der AG auf ihre Aufgabe vorbereitet werden. Die Ausbildung umfasste ca. 40 Unterrichtsstunden und fand immer donnerstags in der Sporthalle unter Leitung von Herrn Wende statt. Am Ende musste keine Prüfung abgelegt werden, sondern der gezeigte Einsatz, das Interesse und das Verantwortungsbewusstsein führten zum Bestehen. Ein Qualifikationsnachweis wurde von der Sportjugend NRW ausgestellt. Er entspricht dem Gruppenhelferschein I und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern auch einen Einsatz im Verein als Gruppenhelfer.



Die 19 ausgebildeten Schülerinnen und Schüler übernahmen im Verlauf der AG jeweils 2 Unterrichtseinheiten und zeigten dort ihr jeweiliges Können und Bereitschaft, eine Einheit zu planen und durchzuführen. Während des Hallensportfestes wurden die Sporthelferinnen und Sporthelfer als Schiedsrichter eingesetzt und konnten dort auch schon die Schule bei Sportveranstaltungen unterstützen.

Patrick Wende

hintere Reihe von links nach rechts: Herr Wende, Luke Huppertz, Sebastian Peltzer, Julius Rützenhoff, Francesco Di Donato, Kristin Kewerhoff, Michelle Hagner, Daniel Hinzmann, Lukes Eggert, Walerian Schröder, Eva von Borzeskowski
vordere Reihe von l.n.r.: Finja Steinforth, Nele Gonner, Tabea Sause, Janina Döninghaus, Muriel Bachmann, Janika Pleiß, Svenja Röllinghoff und Elena Rocke (es fehlt Lina Werth)



Bezirksmeisterschaften im Basketball

Als Sieger der Herzen (laut Schiedsrichter) konnten unsere beiden Basketballmannschaften in Düsseldorf nach ihrem Titel als Stadtmeister in Remscheid zwar ihren Titelerfolg nicht wiederholen, haben aber mit großer Begeisterung dennoch in jedem Spiel alles gegeben. Sowohl die Mädchen der WK III, als auch die Jungen der WK II mussten sich unter anderem jeweils einer sehr professionell spielenden Mannschaft der International School in Düsseldorf geschlagen geben: In dieser Schule wird nicht als AG Basketball gespielt, sondern diese Schule unterhält einen eigenen Basketballverein und einen eigenen Trainer.

Mitten im Wettbewerb erreichte uns die Meldung über das Schneechaos in Remscheid, während gerade in Düsseldorf der Regen aufhörte und die Sonne in die Halle schien. Glücklicherweise gab es aber keine Hindernisse auf dem Rückweg, so dass alle - zwar etwas enttäuscht, aber trotzdem guter Laune - gegen 17.30 Uhr wieder am Leibniz angekommen sind.

Wir gratulieren für den Sieg der Herzen:

Ella Terliesner, Mara Terliesner, Lynn Droste, Johanna Weber, Valeria Sothmann und Henk Droste, Meik Duck, Julian Ring, Thorben Breuch, Gianluca Onida, Adrian Schütte, Florian Kurz.

Monika Gensicke

Tennis-Anlage-Westen

**KINDER-
KURSE**

**10er-Karten
und**

**Schnupperkurse
für Anfänger**



Tennis
– Halle
– Club
– Schule



02 02 / 46 18 78
www.taw-tennis.de

Fußball-Stadtmeister in der WK IV (2004 – 2006)

Dabei wurde das erste Spiel gegen die Sophie-Scholl-Gesamtschule mit 2:1 gewonnen. Da die Albert-Einstein-Gesamtschule ihr Spiel auch mit 2:1 gegen die Sophie-Scholl-Gesamtschule gewonnen hat, kam es im abschließenden Spiel zu einem echten Finale. Lange lag unsere Schulmannschaft mit 0:1 (aufgrund der verlorenen Technikübungen) zurück. Jedoch war es ein Spiel auf ein Tor und folgerichtig gelang noch der Ausgleich zum 1:1. Da dies auch den Endstand darstellte, musste ein Elfmeterschießen über den Stadtmeister entscheiden. Das Elfmeterschießen wurde nach dem sechsten Schützen mit 2:1 gewonnen und nun freuen sich die Spieler unserer Schule, die Stadt Remscheid bei den Bezirksmeisterschaften Ende April vertreten zu dürfen.

Die Schulmannschaft der Jahrgänge 2004 bis 2006 ist erfolgreich Stadtmeister geworden.

Patrick Wende



Zweiter Platz bei den Hallenstadtmeisterschaften der Mädchen

Bei der ersten Teilnahme des Leibniz-Gymnasiums an den Hallenstadtmeisterschaften im Fußball der Mädchen gelang es dem Jahrgang 1996 – 2002 direkt einen zweiten Platz zu erzielen.

Im nächsten Jahr wollen die Schülerinnen wieder teilnehmen und dann den Siegerpokal mit ans Leibniz-Gymnasium bringen.

hintere Reihe von links nach rechts: Merle Mueller, Jule Krapiau, Co-Trainerin Sophie Witte, Alina Pollvogt, Carina Salomon

vordere Reihe von links nach rechts: Marie Bruns, Leoni Becker, Eva von Borzeszkowski, Lisa Elfering

Patrick Wende



25. Remscheider Citylauf - Wir waren dabei - und das sehr erfolgreich!

Das Leibniz-Gymnasium war am Sonntagnachmittag mit vielen Schülerinnen und Schülern, aber auch mit Kolleginnen und Kollegen beim 25. Citylauf in Remscheid am Start. Dabei erzielten alle Starter ausnahmslos sehr gute Ergebnisse und Platzierungen. Jeder, der noch nicht weiß, wie anstrengend es ist, am Ende die Alleestraße hinaufzulaufen, sollte es auf jeden Fall einmal selber ausprobieren, welche hervorragenden Leistungen unsere Schülerinnen und Schüler an diesem Tag erbracht haben.



Neben diesen vielen guten Leistungen gab es auch einige Podestplätze für unsere Schülerinnen und Schüler. Herausragend war dabei auf alle Fälle der Doppelsieg von Maja Bothe und Nora Becker (beide 5b) im 1000m-Lauf der Mädchen in der Altersklasse 11. Aber auch Lennart Kalhöfer (EF) gewann über 10km seine Altersklasse U18, Yannik Flohr (ebenfalls EF) komplettierte diesen Erfolg durch den 3. Rang. Bei den Jungen gewannen Mika Eggert (5c) und Lukes Eggert (8c) jeweils die Bronzemedaille über die 1000m, bei den Mädchen erzielten Nina Engelhard (6c) eine Silbermedaille und Rosa Stursberg (6a) eine Bronzemedaille.

Ein herzliches Dankeschön an die Organisatoren dieses Laufevents - Frau Öhl, Frau Bott und Herr Fey -, denen es auch in diesem Jahr wieder gelungen ist, viele Schülerinnen und Schüler unserer Schule für den Citylauf zu begeistern. Aber

auch unsere Kolleginnen und Kollegen - vor allem unsere Referendarinnen und Referendare - müssen lobend erwähnt werden, da sie sich sowohl den Strapazen der 10km-Staffel aussetzten als auch bei der Anfeuerung unserer Schülerinnen und Schüler ganz vorne mit dabei waren.



Am Start waren auch Schülerinnen und Schüler, die erst im neuen Schuljahr zu uns auf die Schule kommen werden. Auch hier gab es sehr gute Leistungen - allen voran der 2. Platz von Paul Niedzwiadek über 1000m -, die zeigen, dass mit Rieke Thielker, Samantha Emmerling, Milena Süß und Nina Kalder der Läufer Nachwuchs im Leibniz-Gymnasium schon nachwächst. Vielleicht starten diese Schülerinnen und Schüler im Oktober beim Röntgenlauf schon für unsere Schule.

Auch Michelle Ziermann (EF) und Timon Velten (7b) starteten im 10km-Lauf und mussten leider beide in aussichtsreicher Position liegend etwa in der Mitte des Rennens aufgrund einer Verletzung aufgeben. Das Leibniz-Gymnasium wünscht beiden gute Besserung.

Patrick Wende

Die Ergebnisse im Einzelnen:

10km

1. Lennart Kalhöfer (EF, U18) 49:42 Minuten
3. Yannik Flohr (EF, U18) 56:11 Minuten
4. Jonas Kupske (EF, U18) 56:11 Minuten
5. Raul Kreuz (EF, U18) 59:28 Minuten

12. Thomas Giebisch (M50) 49:49 Minuten

6. Staffel "Leibniz minis" mit Sw, Fy, Rus und Hd 41:57 Min.
15. Staffel LG mit Kl, Dra, Fra, Öhl, Ga und Mr 47:41 Minuten

1000m Mädchen

11. Lena Holz (5b, AK 10) 4:37 Minuten
16. Nuria Steinbrink (5a, AK10) 4:55 Minuten

1. Maja Bothe (5b, AK 11) 3:45 Minuten
2. Nora Becker (5b, AK 11) 3:45 Minuten
19. Jolina Strzyso (5a, AK 11) 5:04 Minuten
26. Carolin Engelhard (5a, AK 11) 5:14 Minuten
42. Leonie Winterberg (5a, AK 11) 6:11 Minuten

3. Rosa Stursberg (6a, AK 12) 4:08 Minuten
28. Alina Zang (5a, AK 12) 5:18 Minuten

2. Nina Engelhard (6c, AK 13) 4:16 Minuten
8. Lisa Kaul (6a, AK 13) 4:59 Minuten

1000m Jungen

3. Mika Eggert (5c, AK 12) 3:52 Minuten
5. Tom Holz (6b, AK 12) 4:01 Minuten
6. Lars Steinbrink (6a, AK 12) 4:20 Minuten

16. Enes Picak (6a, AK 13) 4:27 Minuten
18. Noah Stojanoski (6a, AK 13) 4:29 Minuten
21. Pascal Suberg (7b, AK 13) 4:33 Minuten
29. Otto Pelshenke (6c, AK 13) 4:46 Minuten

2000m Jungen und Mädchen

3. Lukes Eggert (8c, U16J) 7:31 Minuten
7. Leoni Becker (9a, U16M) 9:20 Minuten

IHR MALERMEISTER

An der Windmühle 80

Telefon 5 44 59

www.malermeister-swoboda.de



Röntgenlauf 2016: strahlende Sonne - strahlende Sieger

Unter blauem Himmel und strahlender Sonne trat das Leibniz-Gymnasium heute beim 16. Röntgenlauf an. Die Schüler-Crossläufe waren zwar nicht so gut besucht wie sonst, aber ganz nach dem Motto „Qualität statt Quantität“ hatten wir mit drei ersten Plätzen bei acht Startern einen Superschnitt. Diese holten sich Lukes Eggert (9c), der mit einer fantastischen Zeit von 9:18 min auf 2450 m den ersten Platz seiner Altersklasse erzielte. Bei den 1250 m siegte Jan Kotthaus (6c) mit 4:51 min und wurde zugleich Stadtmeister. Auch Maya Bothe (6b) konnte an ihren Erfolg des letzten Jahres anknüpfen und holte sich mit 4:46 min ebenfalls den ersten Platz und den Stadtmeistertitel!

Besonders erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass sich dieses Jahr gleich sechs Schüler und Schülerinnen des Leibniz-Gymnasiums der anspruchsvollen Halbmarathonstrecke stellten und diese auch in hervorragenden Zeiten meisterten. Ich denke, wir haben damit einen Sonderpreis für die Schule mit den meisten Halbmarathon-Meldungen verdient.

Nachmittags ging es bei traumhaftem Wetter mit den Waldläufen weiter. Mit 24 Läuferinnen und Läufern bei den Waldläufen über 5 und 10 km waren wir hier gut vertreten und erzielten ebenfalls beachtliche Resultate.

Sebastian Schwan, einer unserer sportlichen Referendare, und Kevin Sonneborn (Q2) schaffte die 5 km in unglaublichen 20:06 min und wurde damit zweiter seiner Altersklasse, Herr Schwan legte mit 45:28 min auf 10000 m eine professionelle Leistung hin und wurde damit Gesamtsiebter.

Besonders erwähnenswert ist auch die Teilnahme von Finn Ewert (6c), der mit seinen 11 Jahren sicherlich der jüngste Teilnehmer des Laufs über 10 km war.

Uta Öhl



Michelle Ziermann kurz vor dem Halbmarathon-Ziel im Morsbachtal



Sebastian Schwan, einer unserer sportlichen Referendare



Die Schulleitung läuft mit gutem Beispiel voran



Jan Kotthaus, Stadtmeister



Lukes Eggert, Stadtmeister

Hier sind die Ergebnisse aller Schülerinnen, Schüler, Kolleginnen und Kollegen des Leibniz-Gymnasiums:

1250 m

- | | |
|--------------------|----------------------------|
| 1. (Jahrgang 2005) | Maya Bothe (6b) 4:46 min |
| 1. (Jahrgang 2005) | Jan Kotthaus (6c) 4:51 min |
| 8. (Jahrgang 2006) | Lena Holz (6b) 6:01 min |

5000 m

- | | |
|-----------------------|--------------------------------|
| 2. (männl. Jugend A) | Kevin Sonneborn (Q2) 20:08 min |
| 8. (männl. Jugend B) | Timon Velten (8b) 22:08 min |
| 9. (MHK) | David Feyen 23:18 min |
| 14. (männl. Jugend B) | Lukes Eggert (9c) 23:40 min |
| 13. (MHK) | Patrick Wende 24:12 min |
| 3. (WHK) | Ulrike Bott 26:33 min |
| 6. (WHK) | Uta Öhl 27:22 min |
| 10. (weibl. Jugend B) | Constanze Beck (EF) 27:48 min |
| 15. (weibl. Jugend B) | Lilly Kaiser (9c) 31:42 min |

10000 m

- | | |
|-----------|-------------------------------|
| 7. (MHK) | Sebastian Schwan 45:28 min |
| 14. (MHK) | Thomas Giebisch 48:28 min |
| 63. (MHK) | Bosse Klarhof (7a) 57:22 min |
| 9. (WHK) | Carina Salomon (EF) 57:59 min |
| 97. (MHK) | Finn Ewert (6c) 1:03:38 h |
| 45. (WHK) | Julia Wiechert 1:08:01 h |

2450 m

- | | |
|---------------------|-------------------------------|
| 1. (Jahrgang 2002) | Lukes Eggert (9c) 9:18 min |
| 7. (Jahrgang 2004) | Mika Eggert (6c) 10:44 min |
| 8. (Jahrgang 2004) | Tom Holz (7b) 10:59 min |
| 12. (Jahrgang 2004) | Miká Mangold (7c) 11:13 min |
| 13. (Jahrgang 2003) | René Rützenhoff (8a) 2:23 min |

- | | |
|-----------------------|-----------------------------------|
| 21. (weibl. Jugend B) | Louisa Hertz (9c) 34:42 min |
| 23. (weibl. Jugend B) | Svenja Röllinghoff (9c) 36:12 min |
| 24. (weibl. Jugend B) | Finja Steinforth (9c) 36:42 min |
| 25. (weibl. Jugend B) | Annika Hübner (9c) 36:42 min |
| 26. (weibl. Jugend B) | Jule Krapiau (9c) 36:57 min |
| 27. (weibl. Jugend B) | Nina Wiechert (9c) 37:03 min |
| 28. (weibl. Jugend B) | Kim Heinrich (9c) 37:17 min |
| 29. (weibl. Jugend B) | Anna Wörder (9c) 37:18 min |
| 87. (WHK) | Christine Du 39:49 min |

Halbmarathon

- | | |
|-----------------------|----------------------------------|
| 4. (männl. Jugend B) | Lennart Kalhöfer (Q1) 1:56:05 h |
| 6. (männl. Jugend B) | Yannick Flohr (Q1) 1:56:16 h |
| 8. (männl. Jugend B) | Niklas Hein (Q1) 2:18:33 h |
| 9. (männl. Jugend B) | Raul Kreuz (Q1) 2:23:08 h |
| 10. (männl. Jugend B) | Jonas Kupske (Q1) 2:23:10 h |
| 4. (weibl. Jugend B) | Michelle Ziermann (Q1) 2:34:14 h |

Landessportfest der Schulen

Wie jedes Schuljahr hat das Leibniz-Gymnasium auch im Schuljahr 2015/2016 mit diversen Mannschaften erfolgreich an den Stadt- und Regionalmeisterschaften teilgenommen. Dabei konnte unser Gymnasium die höchste Zuwachsrate an gemeldeten Mannschaften vermelden und wurde besonders vom Stadtportbund gelobt.

Die Highlights des Schuljahres waren zum einen die erste Teilnahme an den *Hallenmasters im Bereich Mädchenfußball*, in dem direkt der zweite Platz belegt wurde. Des Weiteren stellte das Leibniz-Gymnasium alle vier Handballmannschaften des Kreises Remscheid und vertrat diesen bei den Bezirksmeisterschaften in Solingen.

Folgende Platzierungen wurden dabei erreicht:

Fußball:

- Mädchen Wettkampfklasse (kurz WK) III (2. Platz Stadtmeisterschaften)
- Jungen WK I (3. Platz Stadtmeisterschaften)
- Jungen WK IV (Stadtmeister und 3. Platz bei den Bezirksmeisterschaften)

Handball:

- Mädchen WK I (Stadtmeister)
- Mädchen WK II (Stadtmeister und 3. Platz bei den Bezirksmeisterschaften)
- Mädchen WK III (Stadtmeister und 3. Platz bei den Bezirksmeisterschaften)
- Jungen WK I (Stadtmeister)
- Jungen WK II (Stadtmeister und 2. Platz bei den Bezirksmeisterschaften)
- Jungen WK III (Stadtmeister und 4. Platz bei den Bezirksmeisterschaften)
- Jungen WK IV (Stadtmeister)

Tennis:

- Mädchen WK I (Stadtmeister)
- Jungen WK I (2. Platz Stadtmeisterschaften)

Basketball:

- Mädchen WK II (Stadtmeister und 4. Platz bei den Bezirksmeisterschaften)
- Jungen WK I (2. Platz Stadtmeisterschaften)
- Jungen WK II (Stadtmeister und 4. Platz Stadtmeisterschaften)

Ausblick für das Schuljahr 2016/2017

Auch für dieses Schuljahr wurden folgende Mannschaften für die Stadtmeisterschaften gemeldet:

Fußball (Jungen und Mädchen); Handball (Jungen und Mädchen); Beachvolleyball (gemischte Mannschaften), Badminton (Jungen und Mädchen); Volleyball (Jungen und Mädchen); Basketball (Jungen und Mädchen); Triathlon (gemischte Mannschaft); Tennis (Jungen und Mädchen); Leichtathletik (Jungen und Mädchen) und Schwimmen (Jungen und Mädchen)

Patrick Wende

Hallensportfest 2016 - "Lasst die Spiele beginnen!"

Unser diesjähriges Hallensportfest startete - wie gewohnt - pünktlich um 13:30 Uhr mit den Grußworten unseres Schulleiters. "Lasst die Spiele beginnen!", riefen anschließend einige Schüler. Die Klassen 5 bis 9 kämpften wieder um den besten Rang in ihrer Jahrgangsstufe.

Leibniz-Blitzfußball, Zehnerfootball und andere ausgefallene Ballsportarten trieben nicht nur die Sportlerinnen und Sportler zur Höchstform. Eltern, Lehrer und Mitschüler jubelten ihren Schützlingen und Freunden zu. Natürlich achteten auch in



diesem Jahr die Sportfachkolleginnen und -kollegen sowie die Sporthelfer auf die Einhaltung der Regeln und den reibungslosen Ablauf des Sportspektakels. Die Moderatoren aus der Jahrgangsstufe Q2 und ihre prominenten "Gäste" sorgten für ausgelassene Lacher im Publikum. Nach den Klassenturnieren nahmen die Klassensprecher und Klassensprecherinnen ihre Urkunde mit Stolz von der Turnierleitung entgegen.

Die Einrad-Show und die Wettkämpfe lösten staunende Blicke in den Zuschauerreihen aus. Für das leibliche Wohl sorgte das "Sportcafé" im Foyer der Dreifachturnhalle. Die Jahrgangsstufe Q1 hatte ordentlich zu tun, um allen Wünschen nachzukommen. Unterschiedlichste Leckereien lockten die zahlreichen Besucher in den Eingangsbereich der Sporthalle.

Der Parkour-Run erforderte nochmals hundertprozentige Leistung und Koordination von den freiwilligen Läufern.

Hier die Ergebnisse der schnellsten Läufer:

Klasse 5: Paul (5b) und Tamay (5b) 38,0 Sekunden

Klasse 6: Mika (6c) 36,0 Sekunden

Klasse 7: Leon (7c) 35,7 Sekunden

Klasse 8: Lukes (8c) 33,0 Sekunden

Zum Ende erfreute das Fußballspiel Schüler gegen Lehrer das Publikum. Zum Leidwesen der Lehrer entschieden die Schüler der Q2 das Spiel verdient für sich (0:2).

Mit viel Freude und einer großen Aufräumaktion endete das Sportfest.

Vielen Dank an alle Helfer und Helferinnen!

Cornelius Franke

Goldmedaille für Halbmarathon im Ruderboot

Am ersten Juliwochenende starteten einige Schüler und Lehrer des Leibniz-Gymnasiums bei der Ruderregatta am Biggensee.

Trotz regnerischen Wetters blieb am Samstag die Stimmung super. Sonntag bei herrlichem Sonnenschein wurde die Langstrecke gefahren. Alle haben die wunderbare Natur am Biggensee und die hervorragende Atmosphäre genossen.

Folgende Sportler waren am Start:

A. Pembaur, F. Pembaur, V. Ruckebier, F. Hoffmann, R.-R. Maurer, T. Schwartz, C. Franke.



Sonntag ruderten A. Pembaur, F. Pembaur, V. Ruckebier, R.-R. Maurer und C. Franke 21 Kilometer in etwas über 1,5 Stunden. Dafür erhielt der Leibniz-Doppelvierer mit Steuermann die Goldmedaille auf der Langstrecke. Auch T. Schwartz hat mit seinem Herdecker Verein die Goldmedaille auf der Langstrecke erkämpft und durfte das Glöckchen erklingen hören.

Es war ein wundervolles Ruder-Wochenende, wir danken dem Ennepetaler Wassersportverein für die tolle Unterstützung.

Cornelius Franke



Die Pembaur-Brüder führen am Samstag mit Valentin Ruckebier im Doppelzweier als viertes und mit Fabian Hoffmann im Doppelvierer als zweites Boot ins Ziel. Beide Kurzstreckenrennen gingen über 500 Meter.

T. Schwartz verpasste knapp den ersten Platz im Doppelzweier und im Achter (Riemen).



Trainieren wie die Profis

Im Rahmen des Projektes „Coole Schule“ kooperiert die *Handball AG* des Leibniz Gymnasiums Remscheid, als einzige Remscheider Schule, seit dem Schuljahr 2013/2014 mit dem Bergischen Handball Club 06 und der Barmer GEK. Die *AG* begann mit circa 20 Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 – 8 und fand regelmäßig dienstags statt. Einmal pro Monat freuten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich auf den Besuch der Profis Maximilian Weiß und Christopher Rudeck, die für 1 ½ Stunden die Leitung der Einheit übernahmen und den Schülerinnen und Schülern so einen kleinen Einblick in den Trainingsalltag eines Profis geben konnten.

Nicht nur diese Trainingseinheiten waren für alle eine Besonderheit, auch durften die Schülerinnen und Schüler ihre „Trainer“ bei zwei Spielen in der Uni Halle Wuppertal anfeuern. Zusätzlich wurden wie jedes Schuljahr alle Kinder mit einheitlichen Trikots ausgestattet.



Die *Handball AG* und die damit verbundene Kooperation mit dem Bergischen HC geht nun schon in ihre vierte Saison und ist und bleibt, wie schon die vergangenen Jahre, ein voller Erfolg. Des Weiteren bleibt das Leibniz-Gymnasium auch im Schuljahr 2016/2017 die einzige Remscheider Schule, die an dieser Kooperation teilnimmt. Die *AG* findet wie jedes Schuljahr an einem Dienstag statt. Die Schülerinnen und Schüler der diesjährigen *Handball AG* kommen aus den Jahrgangstufen 5 bis 7. Unsere Paten sind Christopher Rudeck und neu im Team Uros Vilovski. Wie auch letztes Jahr wurde die *AG* mit gemeinsamen Trikots ausgestattet (siehe Foto).

Erfreulich ist zu vermerken, dass sich einzelne Schülerinnen und

Schüler, motiviert durch die *AG*, in umliegenden Handballvereinen angemeldet haben und die Schulmannschaften von der Förderung durch den BHC profitieren.

Patrick Wende

Die Ruder-AG

Vom 06.04. bis zu den Herbstferien trafen sich die Mitglieder der Ruder-AG regelmäßig mittwochs um 16 Uhr am Ruderheim des Wassersport-Vereins Ennepetal (Vor der Hardt, 42399 Wuppertal) am Beyenburger Stausee. Hier einige Eindrücke:



Wir danken allen ehrenamtlichen Helfern, den tatkräftigen Eltern und Kollegen, den "Schüler-Ausbildern" und besonders Harald Reinhardt vom Wassersportverein Ennepetal für die Unterstützung bei unserer Ruder-AG 2016.

Cornelius Franke

Reit-AG

Auch in diesem Schuljahr gab es wieder eine Reit-AG - zum ersten Mal mit männlicher Verstärkung -, in der die Teilnehmer viel über das Pferd und das Reiten erfuhren. Das Leibniz-Gymnasium kooperiert seit vier Jahren mit dem Reitverein Remscheid.

Im ersten Halbjahr lernten sie bei Frau Titta viel z.B. über Pferderassen, -farben, Haltungsbedingungen, Gangarten des Pferdes, Pferdekrankheiten, Bedürfnisse des Pferdes sowie den Aufbau von Sattel und Trense.

Im zweiten Halbjahr konnten die erworbenen Kenntnisse dann in die Praxis umgesetzt werden und die AG-Teilnehmer lernten unter der Anleitung von Reitlehrer Herrn Heinen an der Longe im Schritt, Trab und Galopp zu reiten.



Die wichtigste Rolle spielten natürlich "George" und "Tonne", die alle Kinder (fast) immer brav durch die Halle trugen. Am Ende der AG erhielten nach erfolgreich bestandener Prüfung die Anfänger das Abzeichen zum „Reitabzeichen 10“ der deutschen reiterlichen Vereinigung FN, die Fortgeschrittenen das "Reitabzeichen 9".

Beim Besuch des internationalen Reitturniers "Signal Iduna Cup" in Dortmund fiel es schwer zu glauben, dass auch die "Großen" mal ihre erste Reitstunde an der Longe hatten.

Cinzia Titta

DU SUCHST EINE AUSBILDUNG IM IT-BEREICH?

Wir suchen dich für 2017!

Fachinformatiker/in für Anwendungsentwicklung



Was dich erwartet



Die dreijährige Ausbildung macht dich fit für die Praxis

Du wirst nach Ermessen deines Ausbilders und deinen Fähigkeiten als Junior-Softwareentwickler (m/w) im Projektgeschäft eingesetzt. Du lernst den gesamten Prozess der Softwareerstellung kennen und unterstützt unsere Senior-Softwareentwickler im Bereich Planung, Implementierung, Testing und Dokumentation. Der Umgang mit verschiedenen Programmiersprachen, Datenbanken und Betriebssystemen zählt zu deinen täglichen Aufgaben.

Spaß an der Arbeit und echtes Teamwork sind feste Bestandteile deiner Ausbildung bei der DEVWARE GmbH.



Das solltest du mitbringen

- Abitur oder Fachhochschulreife
- Spaß an Mathematik und Naturwissenschaften
- Begeisterung für technische Zusammenhänge
- Analytisches Denkvermögen
- IT-Grundkenntnisse
- Eigeninitiative
- Teamfähigkeit



Wie du dich bewerben kannst

- Einfach eine Mail mit deinen Unterlagen an info@devware.de
- Oder per Telefon [0202/478 269-0](tel:02024782690)
- Infos findest du auch unter www.devware.de



DEVware
buero fuer software-entwicklung

Leibniz räumt ab - Preisregen beim Regionalwettbewerb "Jugend forscht" in Solingen

Auch dieses Jahr war das Leibniz-Gymnasium im Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ in der ersten Runde in Solingen vertreten - wieder mit zwei Teams, von denen wieder eines in die nächste Runde einziehen wird.

Das Biologie-Team arbeitet zu sechst in einer Arbeitsgemeinschaft - betreut durch Uta Öhl - an Vietnam-Stabschrecken und beschäftigt sich mit der Frage, ob sich die Tiere als Modellorganismen bei der Krebsforschung eignen. Die Forscher wurden auf dem Wettbewerb vertreten durch Finja Henke, Gianluca di Bari und Anton Pembaur.

Ein weiteres Team bilden Nils Eberhardt und Joel Wörder - betreut durch Sascha Becker und Peter Gabriel - und präsentierten ihren internetfähigen Fischfütterungsautomat "Ardufish", der seinen Namen einer Arduino-Plattform als elektrotechnischer Grundlage verdankt.



Forschungsfelder der Teams: Arduino-Plattform und Stabschrecke



die Biologen: v.l.n.r Finja Henke, Gianluca di Bari und Anton Pembaur, hier mit OB Tim Kurzbach und die Techniker: Joel Wörder (links) und Nils Eberhardt an ihrem "Schönsten Stand"



Bei der Siegerehrung - eröffnet durch Worte des Oberbürgermeisters von Solingen und durch das "TeDeum" von Marc Antoine Charpentier (besser bekannt als Eurovisionshymne) - wurden unsere Schülerteams mit Preisen überschüttet: dem Biologie-Team wurde ein 2. Preis verliehen. Das Technik-Team gewann einen 1. Preis und wird damit in den Landeswettbewerb NRW nach Leverkusen vom 14. bis zum 16.03.2016 geschickt. Außerdem wurde den Technikern der Sonderpreis "Schönster Stand" verliehen.

Herzliche Glückwünsche an beide Teams!

Öhl/Becker/Gabriel

Nils Eberhardt und Joel Wörder erreichen 2. Platz beim Landeswettbewerb „Jugend forscht“

Nils Eberhardt und Joel Wörder hatten von Montag bis Mittwoch keine Schule - aber auch nicht frei: sie durften sich als echte Wissenschaftler drei Tage lang bei Bayer in Leverkusen betätigen. Sie bauten ihren Präsentationsstand auf, übten, feilten an letzten technischen Details und loteten die Konkurrenz aus - die war stark. So erreichten sie einen respektablen 2. Platz und verpassten nur knapp den Einzug in den Bundeswettbewerb.

Mithilfe ihrer selbst entwickelten Fischfütterungsanlage - @ArduFisch genannt - gingen sie der Frage nach, wie der Besitzer technischer Systeme sicher sein kann, dass ein Gerät auch bei Abwesenheit funktioniert und erdachten eine vernetzte Maschine, die bei niedriger Restfuttermenge netzwerkgestützt über soziale Netzwerke warnt und verschiedene für ein Aquarium wichtige Parameter überwacht. Damit ist @ArduFisch Teil des "Internet der Dinge", das als Stichwort in der IT-Welt zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Die diesjährige Teilnahme unserer Schüler an „Jugend forscht“ zeigt erneut, dass unsere Schüler Lust am Forschen besitzen. Dies war in der letzten Zeit - angefangen durch den Fachbereich Biologie - auch schon vom Erfolg gekrönt. Wer Lust hat zu forschen und bereits eine vage Idee hat, was man realisieren könnte, möge sich bitte bei Frau Öhl, Herrn Becker junior oder Herrn Gabriel melden. Grundsätzlich können bei „Jugend forscht“ Arbeiten aus den Fachbereichen Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Mathematik, Informatik, Physik und Technik eingereicht werden.



Preisverleihung im Kasino der Bayer AG in Leverkusen

Die Teilnahme ist auf keinen Fall nur auf "große" Schülerinnen und Schüler beschränkt. Forschen kann jeder, auch schon ab Klasse 5!

Für die Jungforscher hat sich der Einsatz gelohnt - nötig waren im Vorfeld viele Stunden Arbeit am Gerät selbst und an der Dokumentation, einer 15-seitigen schriftlichen Ausarbeitung, die die Jurymitglieder zu lesen bekamen. Entlohnt wurden sie mit den Erlebnissen der letzten drei Tage.

Einen klitzekleinen Wermutstropfen verriet mir Joel Wörder, der von der „Jugend forscht“-Veranstaltung genau wie Nils Eberhardt begeistert war. Dennoch - Joel war fast traurig, nicht zur Schule gehen zu können, habe er doch den ersten Mottotag der Abiturientia am Mittwoch verpasst.

Peter Gabriel

Deutsche SchülerAkademie

Ich habe vom 30.6. bis zum 16.7.2016 die deutsche SchülerAkademie, kurz DSA, in der Grovesmühle, einem Internat im wunderschönen Harz, besucht und kann mit Überzeugung sagen, dass es mit die schönste Zeit überhaupt für mich war. Dies lag an unterschiedlichsten Faktoren. Zum einen kannten wir uns alle, mit ein oder zwei Ausnahmen, gar nicht gegenseitig, weshalb man viele neue Leute kennenlernen durfte. Zum anderen waren wir vom gleichen Schlag: Motiviert, interessiert an Vielem und vollkommen verrückt!

In der Grovesmühle gab es sechs Kurse: Topologie, Kosmologie, der Vatikan als Kleinstaat und Großmacht, Rituale, Kabarett und Quantenchemie, die jeweils aus 15 Teilnehmern und 2 Kursleitern bestanden. Letzterer war mein Kurs und natürlich der Beste, aber das würde wahrscheinlich jeder von seinem behaupten. Kurz zur Klärung des Begriffs: Quantenchemie setzt sich aus Quantenphysik bzw. Quantenmechanik und Chemie zusammen.

Wir haben uns also viel mit der Schrödingergleichung auseinandergesetzt, Numerik daran angewendet, Rechnungen mit dem Programm Orca dazu durchgeführt, Referate gehalten, Vorlesungen gehört, Orbitalmodelle untersucht, Oszillatoren besprochen... Kurz: Vieles, was man nur dann wirklich versteht, wenn man sich ständig damit beschäftigt und selbst dann hat man sicher doch etwas falsch verstanden. Dementsprechend erspare ich allen Lesern hier die Details. Dennoch gibt es genug darüber zu berichten, wie das Lernen und Leben in der Grovesmühle war.

Dadurch, dass alle freiwillig dabei waren, war die Motivation hoch wie sonst nirgendwo. Das Lernen war zwar häufig hart und viel Stoff zu verarbeiten, aber alle hatten Spaß daran und keiner sparte an themenbezogenen Witzen, die wir später beim Bunten Abend wieder aufleben ließen. Dem Spaß entsprechend war es keine Seltenheit, dass wir zu spät zum Essen kamen, weil keiner auf die Uhr geachtet hatte oder man noch „mal eben“ etwas beenden wollte. Nachdem wie also vor dem Essen unsere Laptops, unsere unentbehrlichen Begleiter, vorm Essensraum und das Essen auf unseren Tellern gestapelt hatten, ging der Kurs, zumindest was die Witze anging, beim Essen weiter. Abschließend zur Kursarbeit musste jeder Kurs eine Dokumentation verfassen, die ca. 20 Seiten in LateX (ein Schreibprogramm, nur viel besser als Word o.ä.) fassen sollte, also wurde häufig auch die Freizeit dazu aufgewendet, diese zu vervollständigen. Außerhalb der Kurse gab es aber unzählige andere Angebote. Das meiste kam von den Teilnehmer selbst und nannte sich KÜA, Kursübergreifene Aktivität. Im Grunde konnte jeder eine KÜA anbieten und diese sowohl im allmorgendlichen Plenum als auch am gelben Brett (mangels eines schwarzen Brettes) bewerben. So kamen die unterschiedlichsten Aktivitäten zustande.

Um nur ein paar Beispiele zu nennen, die ich besuchte: Es gab einen Chor, zusätzlich ein Gesangsensemble, mehrere Bands, Vorträge über Haifilme, Hacking und historische Kampfkunst (HEMA), Fit ohne Geräte, mehrere Kampfsportarten (u.a. Judo und HEMA), Gebärdensprache, isiXhosa (eine afrikanische Sprache mit Klicklauten), Jazzdance, Tango, West Coast Swing, Rock'n'Roll, sonstiger Paartanz, Jonglieren, Gesangsunterricht und vieles mehr. Das Problem der Langeweile gab es also nicht, sondern nur den inneren Zwiespalt, welche KÜA man von denen besucht, die parallel liefen.

Neben den KÜAs gab es noch ein paar Termine für alle, dazu gehörten an einem Tag Exkursionen, ein Studienberatungsabend, zwei Konzerte, ein Bunter Abend, einen Kabarettabend und zwei Partys. Die Partys waren etwas anders als die, die man sonst kennt: Zum einen konnten hier direkt die erworbenen Fähigkeiten im Tanzen aus den Tanz-KÜAs angewendet werden und zum anderen tobten sich hin und wieder eine Band, dazu gehörte auch ich, im Bandraum, der gleichzeitig als Bühne wirkte, mit spontanen Songs aus.

Der Kabarettabend war auch großartig: Hier führte der Kabarettkurs sowohl selbst geschriebene als auch schon fertige Sketche vor, angeleitet wurden sie dabei von ihren Kursleitern, die beide selbst berufliche Kabarettisten sind. Am Buntten Abend am Ende der Akademie musste jeder Kurs etwas vorstellen, was sich für einen naturwissenschaftlichen Kurs wie den Quantenchemiekurs natürlich etwas schwieriger herausstellte als z.B. für den Kabarettkurs. Wir entschieden uns für die Darstellung einer Selbsthilfegruppe unseres Kurses ein paar Wochen nach der Akademie. Die dort aufgezählten Probleme der einzelnen Personen stellten zwar stark überspitzt, aber doch ganz gut und bildlich dar, was wir in unserem Kurs erlebt hatten. Einer versuchte durchgehend vergeblich, durch Wände und Türen zu tunneln, ein anderer betete den Laptop an, während ein dritter nur in Programmiersprache redete. Die Kursleiter stritten sich über die beste Linux-Version, zwei Teilnehmerinnen massierten sich gegenseitig mit Molekül- und Orbitalmodellen (wirklich sehr zu empfehlen, eine Orbitalmassage beim Schreiben der Dokumentation lässt einen jeden Zeitdruck vergessen), eine andere stellte immerzu Fragen, während unsere bulgarische Austauschteilnehmerin Probleme mit einer kyrillischen LateX-Fehlermeldung hatte. Meine Aufgabe bestand darin, in allem, was ich sagte, griechische Buchstaben einzubringen und dazu auf der Gitarre herumzuklimpern.

Alles in allem hatten wir eine geniale Zeit, die niemand so schnell vergessen wird.

So war auch der Abschied wirklich nicht einfach, bei der Abfahrt konnte kaum einer die Tränen zurückhalten. Und wie ging es danach weiter? Abgesehen davon, dass man sich wirklich nur sehr langsam vom Akademie-Loch erholt, halten wir Kontakt. Alle leben in Deutschland verteilt, was in der Hinsicht wirklich schade ist, da man sich nicht häufig sehen kann, aber so hat man wiederum auch die Möglichkeit, mehr von Deutschland zu sehen.

Und der Club der Ehemaligen, in den alle Ehemaligen kommen, bietet auch Freizeiten, Seminare und vieles mehr an, z.B. den CdE-Ball in München, zu dem ich Anfang November fahren werde. So kann ich abschließend nur sagen, dass die DSA mich stark geprägt und verändert hat und ich die Zeit nie vergessen werde.

Selina Terliesner

Kompromisslos anspruchsvoll.

www.gedore.com

Profis und Heimwerker vertrauen GEDORE.
Werkzeuge, die höchsten Ansprüchen genügen
und einen präzisen, sicheren und leichten Einsatz
ermöglichen. Das verstehen wir unter Qualitäts-
führerschaft, Innovationskraft und Servicekompetenz.
Erfahren Sie mehr unter www.gedore.com

GEDORE
WERKZEUGE FÜRS LEBEN

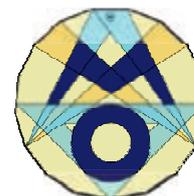
GEDORE Handwerks- und Industriebedarf GmbH
Remscheider Str. 147, 42899 Remscheid-Lüttringhausen
Tel. 02191 / 461-5144, Fax 02191 / 461-6256

Öffnungszeiten:
Mo-Do 7.30 - 12 und 12.45 - 17 Uhr
Freitag 7.30 - 12 und 12.45 - 16 Uhr

Mathematikwettbewerbe

Landesrunde der 55. Matheolympiade in Dortmund

Am 27. Februar 2016 trafen sich rund 350 Schülerinnen und Schüler aus ganz NRW in Dortmund, um die Landessieger zu ermitteln. David Heynen (RöGy, Klasse 5), Jan Päppinghaus (LG, 6c) und Erik Weyl (LG, Q1) vertraten Remscheid als Stadtsieger, die im November ermittelt worden waren. David erhielt eine lobende Anerkennung, unsere beiden anderen Vertreter gehörten leider nicht zu den Preisträgern.



Pangea-Mathematikwettbewerb

Wie schon in den vergangenen Jahren beteiligte sich das Leibniz-Gymnasium am 24. Februar 2016 wieder am Pangea-Wettbewerb, der in Remscheid vom Bildungs- und Kulturverein Spektrum e.V. durchgeführt wird. Dabei müssen in einer ersten Runde alle Beteiligten 20 knifflige Multiple-Choice-Probleme in einer 60-minütigen Klausur lösen. Wer gut abschneidet, darf sich in einer zweiten (Regional-) Runde an weiteren zehn Problemen versuchen. Die Besten qualifizieren sich dann für die Regional-Finals.

Wie im Vorjahr "überredeten" wir alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis EF zum Mitmachen und hatten dadurch 527 Teilnehmer, von denen sich nach der Korrektur 15, darunter sieben Schülerinnen und Schüler der 6c, für die Zwischenrunde qualifizierten. Julian Gawlik (6c) erzielte an unserer Schule

mit 51,5 Punkten das beste Ergebnis in der 1. Runde.

Die Zwischenrunde fand für die Remscheider am 30. April in den Räumen der VHS im Ämterhaus am Friedrich-Ebert-Platz statt. Alle dort Angetretenen waren zwar mit ihren Leistungen zufrieden, jedoch schaffte es nur Benjamin Beck (6c) ins Regionalfinale nach Köln (mit ca. 60 Teilnehmern aller Altersgruppen) zu kommen. Damit wiederholte er seinen Erfolg vom Vorjahr, und zwar sogar mit einer beachtenswerten, fehlerfreien Leistung!

Auch in Köln mussten am Vormittag zunächst knifflige Aufgaben bearbeitet werden. Anschließend wurden die Schülerarbeiten korrigiert und mit den Leistungen der Teilnehmer an den anderen Regionalfinals verglichen, bevor am Nachmittag die festliche Siegerehrung durchgeführt wurde, bei der Benjamin neben einem Sachpreis eine Silbermedaille zuerkannt wurde! Herzlichen Glückwunsch!



Regionalfinale in Köln

Känguruwettbewerb

Der diesjährige Känguruwettbewerb fand wieder traditionell am dritten Donnerstag im März, also am 17. März statt.



Insgesamt beteiligten sich in Deutschland rund 10 400 Schulen mit über 847 000 Schülerinnen und Schülern, weltweit waren es rund 6 Millionen! Am Leibniz-Gymnasium meldeten sich 211 Schülerinnen und Schüler (gut 30% aller Schüler/innen) freiwillig an und zahlten die Startgebühr in Höhe von einem Euro, der zweiten Euro wurde wieder vom Förderverein übernommen. Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 mussten 24 Aufgaben, die Älteren 30 Aufgaben lösen, für die man bei fehlerfreien Lösungen 120 bzw. 150 Punkte erzielen konnte.



Schon nach wenigen Wochen standen die Ergebnisse fest. Alle Teilnehmer erhielten jeweils neben einer Urkunde und einem Lösungsheft einen "Preis für Jedermann". Besonders erfolgreich waren diesmal Schüler unserer 6. Klassen, denn ausschließlich sie erhielten einen der begehrten Sonderpreise, die nur an die deutschlandweit etwa fünf Prozent Besten eines jeden Jahrgangs vergeben werden. Die Namen und Leistungen der Jahrgangssieger stehen in der Tabelle (siehe dort).

Jan Päppinghaus (6b, 107,5 von 120 Punkten) erzielte einen

1. Preis, den weniger als 0,5% aller Teilnehmer zugesprochen bekommen!

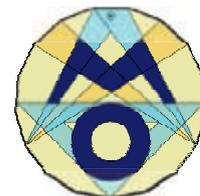
unsere Känguru-Sieger			
JgSt.	Name	Klasse	Punkte
5	Celvin Langer	5b	78,5
6	Jan Päppinghaus	6b	107,5
7	Jana Heyer	7b	99,0
8	Eduard Ils	8b	97,5
9	Michelle Hagner	9a	68,75
EF	Ahmet Koyuncu	EF	77,5
Q1	—	—	—
Q2	Tobias Trapp	Q2	67,5

Zweite Preise gingen an Mika Mangold (6b, 103,5 P.) und Finn Schubert (6a, 101,25P.), dritte Preise errangen drei weitere Schüler aus der 6c, nämlich Felix Brendler (97,5 P.), Benjamin Beck (95,0 P.) und Julian Gawlig (93,75 P.). Gesamtsieger des Wettbewerbs wurde an unserer Schule Jan Päppinghaus (6b) mit dem längsten "Kängurusprung".

Die Ehrung der Besten durch Frau Klein, Herrn Fey und Herrn Dr. Giebisch sowie die Übergabe der Preise und des (hellblauen) Sieger-Känguru-Shirts fand dann am 25. Mai statt.

56. Matheolympiade

Wie in den letzten Jahren führten wir die Schulrunde der 56. Matheolympiade wieder als bewährten freiwilligen "Hausaufgabenwettbewerb" vor den Herbstferien durch. Bedingt durch Klassen- und Studienfahrten sowie das zweiwöchige Betriebspraktikum der EF konnten viele Schülerinnen und Schüler erst zwei Wochen vor den Ferien informiert werden. Dadurch und infolge des offenbar



zunehmend nachlassenden Interesses an Zusatzleistungen nahm die Teilnehmerzahl nochmals ab. Immerhin gaben aber fast 40 Schülerinnen und Schüler bearbeitete Aufgaben vor den Herbstferien ab.

Die Leistungen der Teilnehmer waren breit gestreut, in der Spitze gab es für Viktoria Kunz (5b), Felix Gwosc (5c), Robin Päppinghaus (5b), Julia Napiwotzki (5b), Annika Harrach (5a), Calvin Langer (6b), Finn Schubert (7a), Benjamin Beck (7c) und Jan Päppinghaus (7b) erste Preise; Viktoria und Felix erreichten sogar die volle Punktzahl! Daneben gab es noch 12 zweite Preise, so dass sich 21 Schülerinnen und Schüler des Leibniz-Gymnasiums für die 2. Runde, die Stadtolympiade qualifizieren konnten. Das gelang auch 40 Schülerinnen und Schülern der anderen Remscheider Gymnasien. Leider gab es darunter keine Neuntklässler und auch keine Qualifizierten aus anderen Schulformen.

Am 10. November fand dann die Stadtolympiade im turnusmäßigen Wechsel wieder am Leibniz-Gymnasium statt. Nachdem rund 60 Teilnehmer über mehrere Stunden in der Mensa an den kniffligen Aufgaben gearbeitet hatten, korrigierten sofort anschließend 15 Kolleginnen und Kollegen der beteiligten Schulen die Schülerarbeiten und gaben schon am Nachmittag das Ergebnis bekannt (siehe Tabelle).

Besonders bemerkenswert war die Leistung von Felix Gwosc (LG, 5c), der als Stadtsieger mit 38 von 40 Punkten das mit Abstand beste Ergebnis unter allen Teilnehmern erzielte, gefolgt von Benjamin Beck (LG, 7c, 36) und Clara Mayer (RöGy, 6c, 33).

Die Stadt Remscheid erhielt für die 3. Runde, die NRW-Landesrunde, diesmal leider nur zwei Plätze und wird durch **unsere** beiden Stadtsieger Felix Gwosc und Benjamin Beck vertreten.

Am 25. Februar 2017 werden sich rund 350 Schülerinnen und Schüler aus ganz NRW in Steinhagen (Kreis Gütersloh) treffen, um die Landessieger zu ermitteln.

Die Ehrung der Olympiadeteilnehmer des Leibniz-Gymnasiums fand traditionell während des Adventskonzerts am 13. Dezember statt. Jeder Teilnehmer erhielt eine Urkunde sowie einen kleinen Preis in Form eines Knobelspiels.

JgSt	Stadtsieger	Schule
5	Felix Gwosc	LG
6	Clara Mayer	RöGy
7	Benjamin Beck	LG
8	Nico Feldhoff	RöGy
9	—	—
EF	Lisa Wilhelm	RöGy
Q1	Isabell Lutfullin	RöGy
Q2	Erik Weyl	LG

Klaus Fey



(Fotos: Christiane Heinrich)

Mathematiker und Butterkekse

Montag, der 13.11.16, war kein gewöhnlicher Tag für das Leibniz-Gymnasium in Remscheid, denn an diesem Abend kamen wieder einmal zahlreiche Eltern, um an dem Infoabend der Schule für die zukünftigen Fünftklässler teilzunehmen.

Zwischen den Gesichtern der Erwachsenen versteckte sich auch so manch neugieriges Paar Kinderaugen. Denn während der Direktor Herr Doktor Giebisch in seiner Rede über die Schule berichtete, erzählte er auch über den Mathematiker Gottfried Wilhelm Leibniz, die Leibniz Butterkekse und was das alles mit der Schule zu tun hat. An diesem Tag war



schließlich der 300. Todestag des großen Gelehrten, nach dem die Schule benannt ist. Im Anschluss an die Erläuterung des Schulsystems fand eine von den Lehrern begleitete Führung durch das Schulgebäude statt. In den entsprechenden Fachräumen sind die Besucher dann näher an die Unterrichtsfächer herangeführt worden. „Wir finden es schön, dass die Schule so klein ist. So hat man nicht jeden Tag mit jemand anderen zu tun, und man kennt sich. Außerdem ist meine Tochter total von der Freiarbeit begeistert“, sagte eine Mutter. Ein Vater erzählte, er habe von befreundeten Eltern aus der Nachbarschaft nur Positives vom Leibniz-Gymnasium gehört und sich deshalb entschlossen, zu dem Infoabend zu kommen. Auch die 67,5 Minuten langen Unterrichtseinheiten sind gut bei den Zuhörern ange-

kommen, da sich durch dieses System der Schultag entschleunigt und so die eigentliche Unterrichtszeit effizienter wird. Zudem decken die vielseitigen AGs die Interessen der Schüler ab. Eine Schülerin, die bereits das Leibniz-Gymnasium besucht, erzählte in einem Interview, dass ihr die neuen Fachräume besonders gefielen und sie kürzere Schultage habe als ihre Freunde, welche eine andere Schule besuchen. Wie in jedem Jahr finden bereits jetzt schon umfangreiche Vorbereitungen statt, um die zukünftigen Fünftklässler im Sommer 2017 willkommen heißen zu können.

In diesem Jahr war das Interesse der Eltern an den Informationen für die 5.Klässler ganz besonders groß.

Jana Heyer, Klasse 8b

Das Mathematikum

Am 28.09.2016 besuchten Schüler der 5b und 7c gemeinsam das Mathematikum an der Emil-Barth-Realschule in Haan. Das Mathematikum ist eine Wanderausstellung, in der man die Mathematik mal etwas anders erleben kann – sozusagen Mathematik zum Anfassen. Da gab es zum Beispiel die Seifenblasenhaut, ein riesiger Ring, in den man sich hineinstellt, an einem Seil nach oben zieht und dann von einer Seifenblase umgeben ist. Ein etwas schwierigeres Experiment war die Leonardo-Brücke. Hier musste man lose Holzklötze so stapeln, dass sie eine Brücke ergeben und nicht einstürzen – ganz ohne Kleber und Nägel.

Es war schön, Mathematik mal anders zu erleben.

Nina vom Brocke, Angelina Neitzel, Alessia Gangale (5b)

Halloweenparty 2016

Als die 6a, b und, c erfuhren, dass sie eine Halloweenparty veranstalten, waren alle aufgeregt. Wir starteten sofort mit den Vorbereitungen. Es war gar nicht so leicht, ein passendes Kostüm zu erfinden, aber dafür gibt es ja Frau Grabinski, die uns tatkräftig unterstützte. Wir haben über viele Wochen gearbeitet, gebastelt und geprobt. Es hat sich gelohnt und viel Spaß gemacht. Am Aufführungstag hat jeder Auftritt funktioniert.



Wir sahen gruselige und lustige Darbietungen. Es gab auch eine Gruselkammer mit schaurigen Highlights, wie z. B. ein schwebendes Mädchen.

Ein großes Dankeschön gilt Frau Grabinski und der Kunstgruppe für die perfekte Halloweendekoration, den Technikern, die für den tollen Rahmen des Abends gesorgt haben, aber auch den Oberstufenschülern für deren Moderationshilfe und die Gruselkammer, wie auch den Eltern für das leckere Buffet.



Nils Schunk 6a



Ich bedanke mich herzlich bei allen Eltern für ihre großzügige Hilfe. Die Halloweenparty wäre ohne Beteiligung der Eltern überhaupt nicht möglich gewesen. Die Eltern haben bei der Vorbereitung, Durchführung und dem Aufräumen sehr viel geholfen.

Alla Grabinski



Leibniz-Schüler hinter Gittern

Wir sind mit unserem Politik-Wirtschaftskurs am 30.09.2016 in die JAA Remscheid gegangen. Dort wurden wir von Herrn von Borzeszkowski, dem Leiter der Jugendarrestanstalt, herumgeführt und durften einen Einblick erhalten, wie ein Tag der Arrestanten abläuft. Dieser Besuch hat im Rahmen unserer Unterrichtsreihe „Kriminalität“ stattgefunden.

Als wir in der JAA angekommen sind, mussten wir als erstes durch eine Schleuse gehen und anschließend unsere Taschen, Handys und Jacken abgeben. Herr von Borzeszkowski führte uns dann in den Gemeinschaftsraum, indem wir während unserer Gespräche eingeschlossen wurden.

Ein Tag in der Jugendarrestanstalt beginnt für die Arrestanten, die meist zwischen 15 und 19 Jahren alt sind, schon früh. Um 6.45 Uhr werden alle zum Frühstück gerufen, für das man 30 Minuten Zeit hat. Denn um 7.15 Uhr fängt schon der einstündige Hofgang an, bei dem die Jugendlichen draußen sind und zum Beispiel Basketball spielen dürfen. Um 9 Uhr startet dann für viele Arrestanten die Hausarbeit. Sie putzen zum Beispiel die Treppe oder wischen die Flure. Zweimal in der Woche gibt es Gruppenaktivitäten im Gemeinschaftsraum, wo Arrestanten an einer Suchtberatung oder einem Antiaggressionstraining teilnehmen, basteln oder zusammen Spiele spielen. Ansonsten sind sie in ihren Zellen.

Als wir die Zellen sehen durften, herrschte absolute Stille, zum einen, weil es eine der Regeln für Besucher war, die Herr von Borzeszkowski genannt hatte, zum anderen hatten wir alle ein komisches Gefühl und vielleicht auch etwas Angst vor der Vorstellung, dort eine Strafe abzusitzen. Unsere zahlreichen Fragen wurden von dem Experten beantwortet. Herr von Borzeszkowski erzählte uns zum Beispiel, dass 50% der Arrestanten rückfällig werden. 70



Arrestplätze gibt es, wovon etwa die Hälfte der Insassen wegen eines Drogenhintergrunds einsitzen. Man kann in der JAA höchstens 4 Wochen bleiben, durchschnittlich sind es 12 Tage, die man dort verbringen muss.

Bei diesem Besuch konnten wir viel über den Alltag der Arrestanten lernen und bekamen nochmal einen ganz anderen Eindruck von der JAA.

Abschließend dankten wir Herrn von Borzeszkowski, Herrn Franke und Frau Hübner, die uns diese Führung ermöglicht hatten.



Der Ausflug zur Gelben Villa

Wir, die 5. Klassen des Leibniz-Gymnasiums, besuchten mit unseren Lehrern die Gelbe Villa in Remscheid, um unsere Teamfähigkeit zu stärken. Als wir nach einer langen Busfahrt endlich ankamen, riefen alle aufgeregt: „Ich sehe die Gelbe Villa!“ Drinnen angekommen, durften wir uns erst ein bisschen umgucken, und ab und zu hat man ein „Wow“ gehört.

Als erstes Spiel haben wir dann ein Kennlernspiel gemacht. Dabei lagen Karten mit Bildern auf dem Boden. Jeder sollte sich eine nehmen, die auf ihn zutrifft und dann sein Alter und seinen Namen nennen. Kurz darauf fassten wir dann zusammen, was man für Teamarbeit braucht, z.B. Kompromissbereitschaft.

Danach haben wir drei Spiele gespielt. Im ersten Spiel sollten wir uns nach Anfangsbuchstaben und Geburtsdatum in eine Reihe stellen. Danach hatten wir eine kleine Pause, in der wir uns aussuchen konnten, was wir machen wollten. Viele haben Müsli gegessen, aber manche haben auch Airhockey, Billard oder etwas anderes gespielt.

Im zweiten Spiel sollten sich alle Kinder unserer Klasse auf eine Plane stellen. Diese wurde dann immer kleiner gefaltet und wir mussten uns sogar teilweise aufeinander legen. Dieses Spiel hat sehr viel Spaß gemacht und klappte auch sehr gut. Im Anschluss daran hatten wir unsere 2. Pause, in der wir wieder spielen konnten.

Nach dieser Pause sagte uns ein Betreuer, dass die Pausen keine richtigen Pausen waren, sondern dass wir auch in den Pausen in unseren kleinen Teams gespielt oder gegessen hätten und somit auch zusammengearbeitet hätten. Daraufhin staunten alle.

Als letztes und schwerstes Spiel sollten wir dann noch zum Abschluss mit wenigen Kartons über das Fußballfeld gelangen. Dieses Spiel erforderte sehr viel Teamarbeit.

Danach verabschiedeten wir uns von den Betreuern und machten uns auf den Weg zurück zur Schule.

Der Ausflug hat allen sehr viel Spaß gemacht, doch leider ging der Tag viel zu schnell vorbei. Wir alle freuen uns auf ein Wiedersehen!

Mascha, Marc, Anthea und Lilian aus der 5c

Praktikum in einer Tierarztpraxis

Ich habe mein Praktikum bei der Tierarztpraxis Dr. Gonner in Ronsdorf gemacht.

Im Praktikum beim Tierarzt sind die Hauptaufgaben eigentlich das Saubermachen aller Geräte oder Räume, aber auch das Zuschauen beim Behandeln von Tieren. Nach ein paar Tagen durfte ich aber auch helfen, Tiere festzuhalten. Ende der ersten und in der zweiten Woche habe ich dann sogar in Operationen assistiert und durfte viel selber machen.

Der Beruf Tierarzt ist ein sehr schöner und interessanter Beruf. Ich fand alles, was passierte, sehr spannend, aber nach einer Weile haben sich viele Behandlungen bei den Tieren wiederholt. Es gibt aber auch viele schöne Momente, in denen Tiere gesund sind und die Tierärzte sie nur kurz angucken, aber auch traurige Momente, in denen zum Beispiel Tiere eingeschläfert werden müssen.

Am Anfang meines Praktikums wurde ich daraufhin hingewiesen, dass ich alle Informationen, die ich über die Kunden und die Tiere erfahre, nicht weiter erzählen darf, weil diese der Schweigepflicht unterliegen.



**Dr. med. vet.
Stephan Schubert**



„Tiere sind wortlos, aber nicht sprachlos!“

**Fachtierarzt für Kleintiere
Master of Small Animal Science (M.Sc.)
Fachtierarzt für Pferde**

**Barmer Str. 37 · 42899 Remscheid
02191-463888 · 0170-2988821
www.tierarzt-schubert-remscheid.de**

- Orthopädie
- Zahnheilkunde
- Hausbesuche
- Minimalinvasive Chirurgie
- Sachkundenachweise
- Notdienstbereitschaft

***Ihre kompetenten Ansprechpartner in Sachen
Tiergesundheit in Remscheid-Lüttringhausen.***

Ich habe in dem Praktikum in den beiden Wochen viel Neues gelernt und durfte viel mithelfen. Auch lernte ich beispielsweise über meine eigenen Grenzen hinauszuwachen und auch Aufgaben zu machen, bei denen ich nicht dachte, dass ich sie so ohne Probleme bewältigen könnte.

Mir hat das Praktikum sehr bei meiner Berufswahl geholfen!

Hier noch einmal ein großes Dankeschön an das Team der Tierarztpraxis Dr. Gonner!

Janika Pleiß (EF)

Mein Praktikum in der Konditorei

Bei der Wahl des Praktikums habe ich mir vorher schon einige Gedanken gemacht. Wichtig bei der Wahl des Berufes war für mich, dass ich mich nicht langweilen und nur zugucken wollte. Ich wollte wirklich etwas arbeiten können. Aus diesem Grund habe ich mich nach Berufen umgeschaut, bei denen ich auch verschiedene Tätigkeiten ausführen kann.

Nach verschiedenen Überlegungen habe ich mich dann für ein Praktikum beim Konditor im Café Kerkhoff entschieden. Von diesem Praktikum habe ich mir nun erwartet, dass ich mich nicht langweilen würde, nicht nur zuschauen müsste und auch etwas Neues lernen könnte.

Zusätzlich bewegte mich zu diesem Praktikum noch die Tatsache, dass ich zu Hause sehr gerne backe. Außerdem hat es mich interessiert, einen handwerklichen Ausbildungsberuf kennen zu lernen. Ich habe mir zudem gewünscht, in einem freundlichen Arbeitsklima zu arbeiten.

Das Unternehmen Kerkhoff besteht aus einer Backstube und einem Cafe, welche sich beide auf dem Gelände des Tannehofes in Remscheid befinden.

Zum Sortiment des Unternehmens gehören Dekortorten, Cocktail Desserts, Desserts Torten, Fingerfood, Kaffeegebäck, Eis und Backwaren.

Das Café Kerkhoff garantiert mit frischen Naturprodukten ein raffiniertes, saisonal wechselndes Spiel von zauberhaften Farben, Formen und Aromen. Vom filigranen Zuckerkunstwerk über die persönliche Fototorte bis zum originellen, individuell geformten Höhepunkt eines Firmenevents.

Das Café Kerkhoff ist geeignet auch für Gruppen und ist kinderfreundlich, es bietet Dienstleistungen wie Reservierungen, Essen zum Mitnehmen, einen Liefer- und Partyservice mit Bedienung und Außenplätzen. Laufkundschaft ist willkommen.

Mein erster Tag fing um 7.00 Uhr morgens an, so wie auch die restlichen Tage des Praktikums. Als ich dort ankam, wurde ich in Empfang genommen und weiter zum Chef geschickt. Ich bekam Schürze und Kappe in die Hand und mir wurde das restliche Personal vorgestellt. Alle waren sehr nett und ich durfte schon sofort an die Arbeit. Ich räumte ein paar Kisten in den Kühlraum, den ich mir absolut anders vorgestellt hatte. So hatte ich mir nicht vorgestellt, dass ein Kühlschrank derart groß und begehbar sein kann.

Dann beobachtete ich, was und wie die Mitarbeiter so arbeiteten. Ich wog Zutaten ab und als ich damit fertig war, sollte ich die Arbeitsfläche natürlich wieder sauber machen. Dann ging der Tag auch schon fast zu Ende und es ging zum Abschluss an das Aufräumen: Bleche wurden in verschiedene Froster (= großer Tiefkühlschrank) hineingeschoben und alle Flächen und Instrumente zum Arbeiten wurden gespült und gesäubert.

Das Praktikum hat mir sehr gut gefallen. Dennoch ist es schon ein großer Unterschied, einen Beruf auszuüben oder in die Schule zu gehen. Ich musste früher aufstehen und schon um 7.00 Uhr in der Backstube sein. Trotzdem haben sich meine Erwartungen bestätigt: Ich hatte keine Langeweile und habe viel Neues gelernt.

Nicht erwartet habe ich, dass es so anstrengend wird. Denn es ist eine komplette Umstellung, da dieser Beruf auch eine besondere, körperliche Anstrengung bedeutet. Ich musste den ganzen Vormittag in der Backstube stehen. Doch die letzten Tage hatte ich mich schon etwas an die Belastung gewöhnt. Aber nicht nur das Stehen war anstrengend, sondern

auch die Hitze in der Backstube. Durch die heißen Öfen und das zu dieser Zeit sehr heiße Wetter war es sehr heiß an meinem Arbeitsplatz. Dazu machte mir das frühe Aufstehen nach einigen Tagen schon etwas zu schaffen.

Mein Wunsch freundlich aufgenommen zu werden, hat sich ebenfalls erfüllt. Der Chef und die Mitarbeiter haben mich freundlich aufgenommen und nett behandelt.

Zum Abschluss kann ich sagen, dass ich dieses Praktikum nur weiter empfehlen kann, um einfach einen Einblick in das Arbeitsleben zu bekommen. Man kann einen kreativen und handwerklichen Beruf ausprobieren, spezielle Tätigkeiten kennen lernen und erste Erfahrungen im Berufsleben sammeln.

Anna Leopold (EF)



Mein Praktikum im Krankenhaus

Vom 05.09.2016 bis zum 16.09.2016 habe ich mein Praktikum als Gesundheits- und Krankenpflegerin in der St. Anna-Klinik in Elberfeld durchgeführt. Am ersten Tag meines Praktikums wurden mir anfangs alle Räumlichkeiten gezeigt und Ansprechpartner vorgestellt. Daraufhin holte ich mit einer Mitarbeiterin meinen Kasack und die dazu passende Hose aus dem Wäscheraum ab, damit ich entsprechende Arbeitskleidung tragen konnte.

Direkt danach ging es auch schon für mich los. Ich stieg in den allgemeinen Morgenrundgang – einen Rundgang, bei dem die Patienten gefragt werden, wie es ihnen geht und je nach Fall werden Blutdruck, Puls und Temperatur gemessen- bei zwei sogenannten "Schülerinnen" ein. Die zwei „Schülerinnen“, bei welchen es sich um Auszubildende zu Kranken- und Gesundheitspflegern im Zweiten Lehrjahr handelte, erklärten mir viele wichtige Grundlagen, die mir im Laufe der Zeit sehr viel brachten.

Ich half auch den anderen Pflegern, Patienten in den „Aufwachraum“ - einen Raum, in welchem Patienten vor und nach der OP vorbereitet und versorgt werden - zu bringen und abzuholen. Meine Pausen habe ich die meiste Zeit mit den „Schülerinnen“ verbracht, welche mir alle Fragen beantworteten, die ich ihnen stellte. Sie brachten mir Dinge bei, wie Blutdruck und Puls messen, das Eintragen und Lesen der Kurven der Patienten, aber auch das korrekte Desinfizieren der Hände.

Ab dem 14. September hatten sich meine Arbeitszeiten geändert, von 07:00 Uhr bis 15:00 Uhr zu 12:00 Uhr bis 20:00 Uhr. Ich hatte um diese Zeiten gebeten, da ich ebenfalls einen Einblick in die Arbeitswelt der Schichten bekommen wollte. Zwar waren das nicht genau die Schichtzeiten der Pfleger und Pflegerinnen, aber dennoch hat man deutliche Unterschiede bemerkt. Die Schichten waren zum Abend hin viel entspannter und ruhiger, da der Tumult und die organisatorischen Dinge vom Morgen geklärt waren. Jedoch ist dieser Wechsel von Frühschicht zu Spätschicht etwas anstrengend gewesen, da man sich nun an die späten Zeiten gewöhnen musste. Obwohl ich jeden Tag fast dasselbe tun musste, habe ich täglich neue Patienten kennengelernt, alte verabschiedet und mit anderen Schwestern gearbeitet. Dieser Wechsel hat mir jeden Tag neue Eindrücke über die Sichtweise und die Art, wie man mit dem Patienten umgehen kann, verschafft. Zusammenfassend kann ich sagen, dass mein Praktikum wirklich sehr erfolgreich war und ich es jedem, der Interesse an Medizin hat, weiterempfehlen kann.

Michelle Hagner

Mein Praktikum beim DESY Institut in Zeuthen / Brandenburg

In der Zeit vom 05.09.2016 bis 16.09.2016 habe ich mein Schülerpraktikum im DESY in Zeuthen absolviert. Während des zweiwöchigen Praktikums habe ich hauptsächlich mit einem weiteren Studienpraktikanten zusammengearbeitet.

Das DESY ist ein Forschungszentrum der Helmholtz-Gemeinschaft, das sich mit Teilchenphysik und Astrophysik beschäftigt. Zu DESY gehören auch die Teilchenbeschleuniger FLASH und PETRA III, in Zukunft auch der European XFEL. Das DESY verfügt zudem über ein Cosmiclab, wo Schüler und Praktikanten mit CosMO- und Kamiokannen-Experimenten arbeiten können. Auch ich habe während meiner Praktikumszeit dort gearbeitet und experimentiert.

Meine Aufgabe bestand darin, Muonen Raten (ein Bestandteil der kosmischen Strahlung) zu messen. Dies geschah mit CosMO (Cosmic Muon Observer) Detektoren.

In verschiedenen Versuchsaufbauten haben wir gemessen und ausgewertet:

- in welchem Winkel die meisten Muonen einfallen,
- wie stark die Rate durch eine Bleiabschirmung verringert wurde,
- die Abnahme der Rate bei Verringerung des Raumwinkels und
- wie lange wir messen mussten, um eine möglichst geringe Abweichung zu haben.

Vorher haben wir einen Schwellwert ermittelt, wodurch wir möglichst alle Muonen messen konnten, aber nicht die anderen Teilchen mit niedriger Energie.

Abschließend kann ich sagen, dass es für mich eine sehr aufregende und bereichernde Zeit gewesen ist. Ich hatte sehr nette Kollegen, die mir mit Rat und Tat zur Seite standen und mir in kurzer Zeit viel Wissen über Teilchenphysik vermitteln konnten. Ich kann mir vorstellen, dass meine berufliche Zukunft im Bereich der Physik liegen wird.

Timo Bechem



Die Theater-AG des Leibniz-Gymnasiums präsentiert

Der fast perfekte Ehemann

Eine Komödie von Jennifer Hülser

In dieser Boulevard-Komödie nach Art von Ohnesorg- oder Millowitsch-Theater wird nichts ausgelassen, um den Zuschauer fortwährend zum Lachen zu bringen.

Gaby Maurer hat ihren Ehemann Peter satt und ist zu ihrer Freundin nach Mallorca gereist; ständig trägt sie ihm alles hinterher, und er tut keinen Handschlag. Darum stellt sie ihm ein Ultimatum, damit er lernt, wie es im Haushalt funktioniert und dass er mit anpacken muss – sonst reicht sie die Scheidung ein. Das ist für Gabys Mutter Elfriede ein gefundenes Fressen: Sie wünscht nichts sehnlicher, als dass Peter und Gaby sich trennen. Peters bester Freund Olaf, der oft eine lange Leitung hat, versucht Peter zu helfen, was aber kompliziert wird, als Diana, die attraktive Nachbarin der Maurers, mit eindeutigen Absichten bei Peter auftaucht, weil sie sich ausgesperrt hat. Das Chaos ist schon fast perfekt, als die überfürsorgliche Nachbarin Ella einen Kammerjäger engagiert, weil sie gehört hat, dass sich Ungeziefer bei Maurers eingenistet hat.

So ergeben sich noch manche Verwicklungen, Überraschungen und komische Situationen, ehe es zum Happy End kommt, das in der Komödie so gut wie unvermeidlich ist.

Eine Komödie ohne tieferen Sinn, bei der kein Klischee und kein Gag ausgelassen wird, damit die Zuschauer was zu lachen haben.

Übrigens: Die Schülerinnen und Schüler wollten, nachdem wir zuletzt Goethes ernsten „Clavigo“ inszeniert hatten, ein ganz vordergründig lustiges Stück spielen, wenn sie es auch nicht ganz so deutlich formuliert haben.

Raimund Geuter

Die Rollen und ihre Darsteller:

Gaby Maurer: Carolina Sirrenberg, 7c

Peter Maurer: Philip Vo, EF

Olaf Kaiser: Christian Schmitz, EF

Elfriede Vierkant: Marie Bruns, EF

Diana Blaukorn: Anna Texeira Bosch, Q1

Dieter Rieselkäfer: Anna Lisa Tuczek, Q1

Ella Ehrlich: Swantje Lange, EF



Regie: Raimund Geuter

Superstar am Leibniz

Die neuen Fünftklässler sind in jedem Jahr die Stars am Leibniz-Gymnasium
Aufführung des Musicals „Coco Superstar“

Seit 15 Jahren wird am Leibniz-Gymnasium Remscheid in jedem Jahr ein neues Musical von dem Jahrgang der neuen Fünftklässler einstudiert. Jede Klasse hat mindestens zwei eigene Aufführungen vor Eltern oder Grundschulkindern, die immer dazu eingeladen werden. Für die Kinder sind das gleich recht viele Auftritte, denn der Chor wird jeweils von der gesamten Jahrgangsstufe gebildet.

Die neuen Fünftklässler freuen sich schon auf die Zeit der Proben und Aufführungen, denn viele haben schon selbst als Geschwisterkinder oder eben als Grundschüler zuschauen dürfen. Hinter den Kulissen merken sie dann, wie viel Arbeit das ist, bis eine solche Inszenierung wirklich vorzeigbar ist. Eine Herausforderung ist schon das Auswendiglernen der Texte, für die die Rollen von den Deutschlehrern, die auch für die Dramaturgie zuständig sind, vergeben werden. Meist klappen die Songs als erstes, denn die Musiklehrer des Leibniz-Gymnasiums Marina Rohn und Guido Rader übernehmen diese Aufgabe mit jedem Jahrgang. Für das Einstudieren der Choreografien und der kleineren Tanzeinlagen sind die Sportlehrer zuständig. Das Bühnenbild wird in jedem Jahr zauberhaft von Alla Grabinski so gestaltet, dass auch die ganze Klasse gut auf die Bühne der Aula passt. Unterstützung erhalten die fünften Klassen durch ihre Paten aus der EF und die Sechstklässler. Jede Klasse, die das auf die Beine gestellt hat, hat gelernt zusammenzuhalten und wirklich etwas Gemeinsames zu machen, auch in den nächsten Jahren.

So sagen auch die älteren Schüler im Nachhinein, dass es eine tolle Zeit gewesen sei und sich auch angesichts des Drucks, der manchmal durch die verkürzte Schulzeit empfunden werde, gelohnt habe. Sein kreatives Potential ausdrücken zu können, gebe grundsätzlich viel Sicherheit und Selbstvertrauen und das werde durch die Musical-Inszenierungen erreicht.



So sagen auch die älteren Schüler im Nachhinein, dass es eine tolle Zeit gewesen sei und sich auch angesichts des Drucks, der manchmal durch die verkürzte Schulzeit empfunden werde, gelohnt habe. Sein kreatives Potential ausdrücken zu können, gebe grundsätzlich viel Sicherheit und Selbstvertrauen und das werde durch die Musical-Inszenierungen erreicht.

Dieses Jahr wurde das Musical „Coco Superstar“ aufgeführt. In dem Stück geht es um einen Backstage-Pass, den der größte Fan von Coco bekommen soll. Es beginnt ein Wettstreit unter den Schülern, wer der Beste ist. Da der Hausmeister der Schule glaubt, das Ganze wäre die Vorbereitung für eine Überraschungsparty zu seinem Geburtstag, organisiert er als Dank einen Livescreen zum Konzert. So haben alle gewonnen und freuen sich, gemeinsam das Konzert zu sehen. Die Aufführungen war ein voller Erfolg, die Stimmung bestens und Eltern und Schüler zu Recht stolz. Ein toller Start ins Gymnasium!

Clara Lorenz, Klasse 8b

Phantasien für Lesekinder - „Die unendliche Geschichte“ auf der Bühne in Oberhausen war die Belohnung für die Lesekinder des Leibniz - Gymnasiums

Nach fünf Wochen Lesekurs „Die unendliche Geschichte“ hatten sich die Fünftklässler des Leibniz - Gymnasiums die Belohnung wirklich verdient. Ihre Lesekompetenz hatte sich erheblich verbessert und sie hatten ihre Lesezeugnisse vom ihrem Schulleiter, Dr. Thomas Giebisch erhalten. Da das Ergebnis jedoch so außergewöhnlich gut ausgefallen war und der Lesekurs für die jüngsten Schüler des Gymnasiums schon am dritten Tag nach der Einschulung der Fünftklässler begonnen hatte, sollten die Kinder belohnt werden. Die Initiatorin des Leseprojektes am Leibniz - Gymnasium, Claudia Krahl, hat am Ende des Lesekurses nicht nur ein Screening zur Ermittlung der Lesefähigkeit der Kinder durchgeführt, sondern auch ein Quiz zum gelesenen Buch. Alle Kinder konnten die Fragen bestens beantworten und haben sich die Fahrt ins Schauspielhaus nach Oberhausen wirklich verdient, denn dort wird „Die unendliche Geschichte“ auf der Bühne aufgeführt.

Die Lesekinder saßen in der ersten Reihe im Theater und konnten sich dem Bann der Aufführung nicht entziehen. So spannend das Lesen auch sein mag, das Erleben so hautnah auf der Bühne war noch viel fesselnder - dagegen ist ein Film doch eher oberflächlich. Für die Fünftklässler des Leibniz-Gymnasiums gab es auch noch eine Führung hinter die Kulissen auf der Bühne und im Kostümfundus, sodass der Einblick in die Theaterwelt ein ganz intensiver werden konnte.



„Die unendliche Geschichte“ im Schauspielhaus Oberhausen

Im Zeitraum vom 17.9.2016 bis zum 01.04.2017 wird in Oberhausen das Theaterstück „Die unendliche Geschichte“ nach dem Roman von Michael Ende aufgeführt. Das Stück wurde bereits 2014 von Henry Mason am Wiener Theater der Jugend auf die Bühne gebracht und bekam viel Applaus. Nun erzählt Michael Schachermeier in veränderter Form mit dem Ensemble des Theaters Oberhausen ebenfalls die fantasiereiche Geschichte von Phantasien und der Kindlichen Kaiserin, mit Erfolg. Das Große Haus mit 430 Plätzen war nicht nur einmal ausverkauft.

„Die unendliche Geschichte“

Große Aufregung herrscht am Elfenbeinturm in Phantasien, dem Land der Phantasien und Träume, denn das unbekannte, grausame Nichts breitet sich im gesamten Land aus. Von überall werden Boten geschickt, um dies der Kindlichen Kaiserin mitzuteilen. Doch die Kindliche Kaiserin ist todkrank und keiner der vielen Ärzte kann sagen, warum. So beginnt das Buch, das Bastian Balthasar Bux aus dem Antiquariat des alten Herrn Koreander gestohlen hat und in dem er nun auf dem Dachboden der Schule liest. So taucht er immer tiefer ein in die geheimnisvolle Geschichte des Jungen Atréju, der berufen wurde, die Kindliche Kaiserin zu heilen. Immer mehr vermischen sich die Realität und die märchenhafte Fabelwelt miteinander und ausgerechnet Bastian sollte der heldenhafte Retter sein?

Anna - Christina Busch, Klasse 8b

„Norway.Today“ in Bochum Mutiges Theaterstück für Jugendliche zum Thema Suizid

Theaterstücke für Jugendliche haben die kritischsten Zuschauer. Gerade in der Jahrgangsstufe 9 fällt vieles als „langweilig“ durch, das nicht genug Action, Schnelligkeit und Bilder liefert.

In Bochum passte schon der Anfang. Als die 20-jährige Julie (Verena Schulze) auf die Bühne kommt, spricht sie die Zuschauer wie in einem Chatroom an und sagt, sie suche jemanden, mit dem sie sich gemeinsam das Leben nehmen könne. Von der letzten Reihe aus hört man Rufe, dass man dazu doch etwas sagen müsse - ein Aufruf an die jugendlichen Zuschauer sich nicht in einer bequemen Zuschauer-Position zurückzulehnen. Der Rufer gibt sich dann als August (Ronnie Miersch) zu erkennen, der Julies Bitte nachkommt und sie nach Norwegen zum Prekestolen-Felsen begleitet, von dem sie herunterspringen wollen, um gemeinsam zu sterben.

Ein mutiges Thema und ein durchaus riskantes Thema. Igor Bauersima, der Autor des Stückes, hat sich von der Realität inspirieren lassen. Er hatte in einem Bericht in „Der Spiegel“ aus dem Jahr 2000 gelesen, dass genau dies Wirklichkeit geworden war. Zwei Jugendliche hatten sich in einem Chatroom zum gemeinsamen Tod verabredet und sie haben es auch durchgeführt. Die Leichen des 25-jährigen Daniel V. aus Norwegen und der 17-jährigen Eva D. aus Österreich wurden am Fuße des Prekestolen-Felsens am Lysefjord, einer Touristenattraktion, geborgen. Den Ort hat der Autor beibehalten, die Figuren vertauscht und das furchtbare Ende in seinem Stück verhindert. In sensiblen Dialogen wird Julies Panzer von Selbstkontrolle und Zivilisationskritik aufgebrochen. Ihr Gegenpart August beginnt recht rasch an seinem Vorhaben zu zweifeln und lernt wieder neugierig zu sein auf das Leben und auch die Liebe. Igor Bauersima lässt das Ganze nicht in einer Liebesgeschichte mit Happy End münden, die Bejahung des Lebens kann er so schlicht



nicht lösen. Beide Figuren finden wieder in ihr Leben hinein, als sie versuchen sich davon zu verabschieden.

Die Inszenierung des Zwei- Personen Stückes kommt mit wenig Bühnenbild und Requisite aus, allein Sprache und Schauspiel der beiden Darsteller sind so fesselnd, dass keine Sekunde Langeweile entsteht. Immer wieder verwickelt die Dramaturgie die Zuschauer in die Handlung, sodass sie im Bann des Stückes bleiben und es gleichzeitig das ihre wird. Bauersima hat das schreckliche Ereignis aus dem Jahr 2000 genommen, um ein Stück zu schreiben, das Jugendlichen unter die Haut geht und mit sehr reflektiertem Blick das eigene Leben betrachten und lieben lässt.

Die 9b des Leibniz-Gymnasiums hat reichlich Anregungen zum Weiterdenken und für weitere Fragen mit nach Hause genommen. Da alle sich bestens in der Textvorlage auskannten, konnten im Nachgespräch dramaturgische Entscheidungen thematisiert und abgewogen werden, sodass die Schüler auch in der Lage waren, sich nicht nur kritisch mit dem Thema, sondern auch mit der Inszenierung auseinanderzusetzen.

Jule Leopold und Zoé-Joana Fettke, Klasse 8b

Förderverein des Leibniz-Gymnasiums 2016 in Zahlen

Ca. 17.500 € aus dem Beitragsaufkommen und zusätzlichen Spenden sind im Jahr 2016 für Unterrichtsmittel wie naturwissenschaftliche Geräte, Bücher und digitale Medien aufgebracht worden. Dazu kommt die Unterstützung unserer Schülerinnen und Schüler bei Wettbewerben und kulturellen Veranstaltungen in Form einer teilweisen Übernahme der Startgebühren bzw. der Eintrittspreise. Die besonderen Leistungen von Schülerinnen und Schülern in wissenschaftlichen, sportlichen oder sozialen Bereichen honoriert der Förderverein durch kleine Präsente.

Ein besonderer Dank geht wie im letzten Jahr an eine Spenderfamilie, die anonym bleiben möchte, für eine Spende im 5-stelligen Bereich.

Im Folgenden beispielhaft einige größere Ausgaben aus dem Jahr 2016:

- 2.700 € für die Fachbereiche Chemie und Physik,
- 2.675 € für die Jahresschrift,
- 1.900 € für die weitere Aula-Ausstattung,
- 1.700 € für die Anschaffung von Trinkflaschen und Kugelschreibern mit dem Leibniz Logo,
- 1.700 € für Materialien im Bereich Inklusionsunterricht,
- 1.400 € für einen Basketballkorb auf dem Schulhof,
- 1.000 € für den Fachbereich Informatik,
- 1.000 € für Geschenke als Anerkennung besonderer Leistungen von Schülerinnen und Schüler,
- 800 € für den Fachbereich Musik.

Das zusätzliche soziale Engagement des Fördervereins, die Unterstützung von Opportunity International Deutschland, war auch 2016 wieder finanziell erfolgreich. Die monatlichen Mikrospenden, die freiwilligen Mehrbeträge für die Förderstunden und die Einnahmen aus der 2. OI-Tour erbrachten zusammen ein Spendenaufkommen von 7.700 €.

Zum Schluss noch eine erfreuliche Mitteilung: Im November haben die Gesamt-Einnahmen des Fördervereins des Leibniz-Gymnasiums die Summe von 1.000.000 € überschritten.

Die Aufzeichnungen über die Ein- und Ausgaben in einem Finanzverwaltungsprogramm begannen am 01.01.2002. Da der Förderverein schon sehr viel länger das Leibniz-Gymnasium unterstützt, ist die tatsächliche Summe noch erheblich höher.

Die Million liegt natürlich nicht auf einem Sparkonto! 975.000 € wurden für unsere Schülerinnen und Schüler wieder investiert.

Danke an alle, die dem Förderverein diese großartigen Hilfen ermöglichten.

G. Schneller und N. Mannsfeld

Spendenvoting: Wir haben es wieder geschafft!

Beim Spendenvoting der Stadtparkasse Remscheid haben wir wieder -wie im letzten Jahr- den 1. Preis in der Kategorie der Fördervereine der weiterführenden Schulen erreicht. Mit grandiosen 1012 Stimmen erzielte unsere Schule außerdem die mit Abstand höchste Punktzahl aller teilnehmenden Vereine.

Viele, viele Menschen haben mitgeholfen, diesen Sieg einzufahren. Alle haben ab dem Beginn des Votings am 1. Oktober an unsere Schule geglaubt und bis zum Ende am 31. Oktober immer wieder neue Menschen dafür begeistern können, für das Leibniz-Gymnasium ihre Stimme abzugeben. Das alles spricht sehr für unsere Schule und für die Menschen, die in ihr leben, lernen und arbeiten. Zusammen haben wir es geschafft, diesen großartigen Erfolg zu erzielen und dadurch 2000 € für unsere SV zu gewinnen. Schon in wenigen Tagen werde ich mich mit unseren Schülersprechern zusammensetzen und über die Anschaffung der neuen Sitzbänke beratschlagen.

Ein großer Dank geht an Herrn Dr. Pelshenke, unseren Schulpflegschaftsvorsitzenden, der die Eltern immer wieder daran erinnert hat, für unsere Schule zu voten. Ein besonderer Dank geht auch an Herrn Schneller, Herrn Gamper und Frau Fiß, die durch ihren besonderen Einsatz viele Menschen von unserer Idee überzeugt haben.

Ich bedanke mich bei allen, die für unsere Schule abgestimmt haben: die vielen Eltern, unsere aktuellen und ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die Kolleginnen und Kollegen sowie Freunde und Förderer des Leibniz-Gymnasiums.

Jede einzelne Stimme ist wichtig gewesen.

Wir haben es wieder geschafft! Ich bin stolz auf all die Menschen, die sich für unsere Schule eingesetzt haben. Ein herzliches Dankeschön - und auf ein Neues im nächsten Jahr!

Ihr/euer Thomas Giebisch



5a - Klassenleitung Frau Mannsfeld / Frau Brink



dritte Reihe (v.l.): Emma Koch, Lisa Fa Peschges, Paula Welke, Nele Röllinghoff, Luisa Overath, Samantha Emmerling, Thyra Jolie Schiffgen, Louisa Sirrenberg, Chiara Carta, Mia Luna Martzinek, Mia Simeit

zweite Reihe: Frau Mannsfeld (KL), Samira Pitscher, Rieke Thielker, Hendrik Kasperczyk, Alexis Fritz, Ali Arslan Yilmaz, Hannah Hansen, Amira Delgado Ordonez, Nina Kalder

erste Reihe: Nele Noll, Annika Harrach, Yasin Arpacioğlu, Ilias Larhemouchi, Filip Basalo, Paul Niedzwiadek, Marcel Maul, Hannah Brendler

auf dem Foto fehlt: Malte Klarhof

5b - Klassenleitung Frau Klaus / Frau Burgard



dritte Reihe (v.l.): Fouad Baou, Matteo Bousenane, Joshua Gawenda, Robin Pöppinghaus, Julia Napiwotzki, Angelina Neitzel, Alessia Gangale, Justinian Holtz

zweite Reihe: Frau Fiß, Malik Akgün, Filip Majhen, Dennis Pracht, Amiel Amesse, Paula Kurth, Amide Iseni, Nina vom Brocke, Frau Kohlenbach

erste Reihe: Ilva Thöne, Viktoria Kunz, Julia Seidel, Atacan Cetin, Milena Süß, Meryem Tuana Dogan, Anise Ates

auf dem Foto fehlt: René Bernard

5c - Klassenleitung Frau Klein / Herr Moll



dritte Reihe (v.l.): Marc Fischer, Tom Deutscher, Joscha Steinforth, Sara Yenidünya, Maja Rottmann, Emily Corts, Nikita Hense, Nils Piorek, Okan Ali Bök, Frau Klein (KL)

zweite Reihe: Joris Thöne, Viviana La Grotta, Hannah-Sophie Bucker, Emilia Chierico, Emilia Mika, Tim Hagelstange, Lennic Holten, Mike Ginschel

erste Reihe: Lara Lombardo, Luke Brosig, Felix Gwosc, Jana Sierla, Regina Ils, Lilian Zarniko, Mascha Kormannshaus

auf dem Foto fehlen: Anthea Bieg, Zoe Gemmel, Luis Konow, Hekmatullah Saied

6a - Klassenleitung Herr Moll / Herr Fey



dritte Reihe (v.l.): Linnea Brand, Lina Strinna, Ansori Satarov, Moritz Busch, Nils Pancic, Nils Schunk, Till Heynen, David Hackenberg, Finn Behlau

zweite Reihe: Amelie Kupfer, Emilie Schubert, Nuria Steinbrink, Carolin Engelhard, Leonie Winterberg, Ben Swoboda, Christopher Meyer, Arda Koca

erste Reihe: Mona Anhold, Alina Zang, Nathalie Brand, Michelle Daude, Jolina Stryzo, Sophie Schroer, Micha Brocksieper, Kian Plücker

auf dem Foto fehlen: Veith Eisenhuth, Emira Rexhepi

6b - Klassenleitung Herr Maurer / Frau Wollny



dritte Reihe (v.l.): Justus Scheffen, Tamay Uysal, Jonas Kickton, Lilli Ringel, Lena Holz, Maya Bothe, Finja Schäfer, Leo Haida, Luca Heinrich, Lino Kammin, Herr Maurer (KL)

zweite Reihe: Alexey Usatov, Katrin Pham, Dilara Üyüklüer, Calvin Langer, Noah Fleischer, Anna Freiberger, Paula Peters, Viet Pham, Nils Lehmann, Paul Broska, Christian Czogalla

erste Reihe: Marileen Triesch, Rebecca Jahn, Melina Bergmeier, Tuana Cankilic, Amina Bouroum, Letizia Abate, Nora Becker, Jason Wellershaus, Esad Aynaci

auf dem Foto fehlt: Maja Schleicher, Raya Seyfried, Felix Vahrenholdt

6c - Klassenleitung Frau Ruda-Dietrich / Herr Rader



dritte Reihe (v.l.): Hans Pelshenke, Ben Schröter, Luca Furch, Mika Eggert, Max Casel, Jan Kotthaus, Gabriel Varvodic, Nick Degenhardt, Matthis vom Stein, Alessia Di Lauro, Lina Wehr

zweite Reihe: Ben Kegelbein, Cora Pallasch, Anna Pelshenke, Alina Feoktistova, Theresa Pfeil, Nina Milow, Lena Siegert, Jan Händeler, Mohamed Azouz, Finn Wagener, Frau Ruda-Dietrich

erste Reihe: Max Eberhardt, Finn Merlin Ewert, Mary-Joanna Helbeck, Maja Prentzel, Sevval Arpacioğlu, Žana Princivali, Liana Jirova, Felix Schaub, Noah Flohr

auf dem Foto fehlen: Leonie Paetow, Mattheo Bölt

7a - Klassenleitung Herr Fey / Frau Rohn



dritte Reihe (v.l.): Herr Fey (KL), Melissa Ulrich, Meryem Tahiri, Rosa Stursberg, Noelle Dürholz, Jesica Krzywon, Pauline Brisch, Michelle Duck, Lisa Green, Hanna Siebert, Pinja Krämer

zweite Reihe: Danilo Leinsinger, Finn Schubert, Bosse Klarhof, Linda Mosbach, Moritz Oehm, Philipp Emde, Kevin Puca, Eva-Lena Rübél, Domenica Chierico, Evelyn Dussa

erste Reihe: Gabriel Saladino, Enes Picak, Hidayet Altuntas, Timucin Ali, Justin Riedel, Lars Steinbrink, Mouna El-Hamoumi, Noah Stojanoski, Oliver Schätz

auf dem Foto fehlen: Lisa Kaul, Mats Gonner

7b - Klassenleitung Frau Krahl / Herr S. Becker



dritte Reihe (v.l.): Alina Lange, Sharon Essel Donkor, Sophie Kempe, Sevimmur Gültekin, Berivan Al, Lina Feldhaus, Nikolaus Becker-Neu, Tom Holz, Justin Weyers

zweite Reihe: Herr Becker (stv. KL), Nina Kottsieper, Lara Roesberg, Edda Krapiau, Mara Schwitters, Lisa Tauchel, Muriel Witte, Jan Päppinghaus, Jona Lenz

erste Reihe: Yassine Abouti, Dario Bonnano, Amelie Packmohr, Sila Yigit, Tobias Kießling, Nils Schröder, Alexander Ivanov, Salvatore Gangale, Kevin Krivenko

auf dem Foto fehlen: Nadia Baou, Hanna Herzig

7c - Klassenleitung Frau Kohlenbach / Frau Burgard



dritte Reihe (v.l.): Noah Funccius, Emirhan Dogantekin, Fynn Bornewasser, Gianluca Villone, Leah Kuhnhenne, Jan Drescher, Henrik Meyer, Philipp Lange

zweite Reihe: Frau Kohlenbach, Otto Pelshenke, Felix Brendler, Henrik Metzger, Miká Mangold, Julian Gawlig, Benjamin Beck, Tom Schröder, Nina Engelhard

erste Reihe: Christian Wethekam, Laura Breuch, Feyza Lekesiz, Ceyda Lekesiz, Christian Hagelstange, Lara Wunsch, Max Emde, Josephine Morkramer

auf dem Foto fehlen: Jonas Feller, Violetta Haksteter, Lucy Schumacher, Tabea Wicke Iurgel

8a - Klassenleitung Frau Wollny / Frau Íñigo López



dritte Reihe (v.l.): Johanna Weber, Kisha Hahn, Lynn Droste, Valeria Sothmann,, Jacqueline Maul, Moritz Kerkien, Lukas Ebert, Maxime Scieglinski

zweite Reihe: Dana Thomsen, Tristan Schnalle, Lara-Julie Bücken, Hung Tran Van, Fynn Mueller, Rim El-Hamoumi, Felix Becker, Milena Fritz, Tim Schroer

erste Reihe: Flavio Forte, Lukas Jansen, Fynn Hanf, Tobias Träger, Jannik Jesinghaus, Rene Rützenhoff, Noel Rodrigues, Eric, Ginschel, Dennis Mantz

auf dem Foto fehlen: Angelina Haksteter

8b - Klassenleitung Frau Nuyken / Herr Gabriel



dritte Reihe (v.l.): Keanu Caspers, Pascal Cremer, Timon Velten, Emil Jentsch, Moritz Schütte, Timm Mölders, Clara Lorenz, Antonia Genau, Tamara Kuhnert, Anna Busch, Tim Heinemann

zweite Reihe: Marc Lux, Julia Siebert, Mathis Hansen, Pascal Suberg, Daniel Napiwotzki, Laura Kickton, Lena Bolte, Marie Scharwächter, Lea Sierla, Verena Gawenda, Leon Triebel

erste Reihe: Leon A. Hertz, Marie Christ, Maike Kotthaus, Marie Kottsieper, Lara Haverkamp, Zoé Fettke, Felix Seemann, Jule Leopold, Muriel Bachmann

auf dem Foto fehlen: Claudio Fazio, Jana Heyer

8c - Klassenleitung Herr Drazewski / Frau Fiß



dritte Reihe (v.l.): Dario Palumbo, Andreas Cedric Stroh, Loran Sakiri, Ramon Voß, Kader Kandemir, Alina Burggräf, Carolina Sirrenberg

zweite Reihe: Herr Drazewski (KL), Vanessa Magiera, Andrej Jockers, Julia Miemus, Jule Lange, Celina Lukosek, Frau Fiß (KL)

erste Reihe: Aleyna Ates, Monique Wirsching, Ali Hassan-Abdullah, Hacer Kandemir, Dilan Koca, Rahma Hassan-Abdullah, Emelie Klek

auf dem Foto fehlt: Ellen Hutinski

9a - Klassenleitung Frau Schumacher / Herr Weber



dritte Reihe (v.l.): Sophie Friedrichs, Jill Bollongino, Salvatore Abate, René Elsner, Lara Breest, Sina Müller

zweite Reihe: Frau Schumacher (KL), Svenja Trappmann, Ina Swoboda, Angelina Brinkmann, Kübra Karatas, Lisa Vogt, Deborah Weck

erste Reihe: Louis van Zanten, Matthias Trapp, Marko Schätz, Amin Ijfiri, Meriam Hayi, Maja Stursberg, Souhaila Haji

auf dem Foto fehlen: Julian Bielak, Luana Innocenti, Philipp von Eicken

9b - Klassenleitung Herr Franke / Frau Hübner



dritte Reihe (v.l.): Yousra Azouz, Louisa Lisci, Cecilia Kreuz, Michelle Vitale, Jana Mendziga, Lilly Martzinek, Marie-Isabelle Kaplan, Celina Schwarzendrube, Lara Schaub

zweite Reihe: Herr Weber, Nico Brieske, Amy Thrun, Kimberly Gries, Janna vom Stein, Pauline Temme, Laura Vajda

erste Reihe: Luis Schneider, Erdem Bozkurt, Daniel Jirov, Dounia El Bouazzati, Hafsa Yenidünya, Eduard Ils, Selina Blumenthal, Janek Ebeling

auf dem Foto fehlen: Daniel Hinzmann, Melina Hoffmann, Paula Jung, Luisa Simeit, David Trinh

9c - Klassenleitung Herr Wende / Frau Meyer



dritte Reihe (v.l.): Lilly Kaiser, Junia Denker, Lisa Elfering, Lilly Desirée Stuppmann, Nina Marie Wiechert, Jule Meret Krapiau, Louisa Hertz, Marie Fuchs, Felix Oscar Tesmer

zweite Reihe: Lara Zoé Schäfer, Kim Heinrich, Luc David Tippmann, Michael Kießling, Tom Brocksieper, Walerian Bernhard Schröder, Lukes Eggert, Tim Hegering, Anika Müller

erste Reihe: Finja Steinforth, Svenja Sophie Röllinghoff, Yannik Nützmann, Ruthie Frances Konrad, Julia Misamer, Lara Furch, Annika Marie Hübner

auf dem Foto fehlen: Nils Herzig, Luca Merten und Anna-Jouline Wörder

EF GK ER 1



dritte Reihe (v.l.): Niklas Hof, Jonas Hansen, Florian Fax, Billy Gnanasundaram, Moritz Vögler, Ünal Murat, Aise Tezgider

zweite Reihe: Kristin Kewerhoff, Lea Schwitters, Janika Pleiß, Nadine Rother, Eric Schubert, Fabian Studlek, Frau Schäfer

erste Reihe: Julius Rützenhoff, Luca Schirmmacher, Giulia di Bari, Anna Leopold, Julia Riuzki, Patrick Düsterheft

auf dem Foto fehlen: Laura Donato, Philipp Metzgeroth

EF GK ER 2



dritte Reihe (v.l.): Lea Pawelke, Constanze Beck, Nele Gonner, Tabea Sause, Ayleen Thrun, Josephine Elyoussoufi, Fabian Schneider

zweite Reihe: Paul Jentsch, Julia Berents, Lina Werth, Carina Salomon, Janina Dönninghaus, Alina Pollvogt, Eva von Borzeszkowski

erste Reihe: Markus Lenz, Frau Cronjäger (KL), Elvis Yamoah, Hüseyin Dogantekin, Daniel Krivenko, Armin Goebel

auf dem Foto fehlt: Elena Rocke

EF GK KR 1



dritte Reihe (v.l.): Pascal Schneiderlöchner, Julian Ring, Meik Duck, Michelle Hagner, Lena-Maria Grünwald

zweite Reihe: Hakan Yanal, Noah Nawarotzky, Stella Sekulic, Michelle Bunk, Jenny Elfers, Frau Diehl

erste Reihe: Antonio Saladino, Nadine Schymalla, Carla Gessing, Noah Ivankovic, Anne Balzer, Julia Söderberg

auf dem Foto fehlt: Jarod Herbst

EF GK PL 1



dritte Reihe (v.l.): Sebastian Peltzer, Finne Heltewig, Theresa Riechelmann, Benjamin Walter, Paul Held, Mohamed Baou, Michael Nguyen, Luke Huppertz

zweite Reihe: Frau Hübner (KL), Arzu Gülpolat, Manuel Spornberger, Julian Borgmann, Marcin Wierschin, Mohamed Abouti, Julien Rausch, Timo Bechem

erste Reihe: Elma Novalic, Hanna Haselhoff, Luisa Uellendahl, Lena Bechem, Alicia Axtner, Lisa Packmohr, Eike Jesinghaus, Frau Schermer

auf dem Foto fehlen: Luigi Carelli, Francesco Di Donato, Erol Gülpolat, Kay Juth, Lara Kalau vom Hofe, Angelo Lo Pinto, Mahavir Singh Mann, Tim Stellmacher, Mert Tandogan, Agnes Wilk, Leona Zimmermann

Q1 LK D 1



dritte Reihe (v.l.): Christian Schmitz, Sophia von Baum, Eileen Kuhnert, Ann-Kathrin Neise, Sophie Witte, Nathalie Preiksch

zweite Reihe: Yannick Funccius, Miriam Eschweiler, Marie Bruns, Tamara Fox, Jennifer Isfeld, Jil Margies, Herr Mess (KL)

erste Reihe: Luca Pieper, Alexander Spies, Nina Radermacher, Anais Bachmann, Nicklas Weinert, Violeta Puzirevska

auf dem Foto fehlen: Sarah Caliguiri, Haffsa El Haddaui, Nina Seider

Q1 L K E 1



dritte Reihe (v.l.): Faiza El Bouazzati, Kadielgha Hassan-Abdullah, Yasmin Arnold, Florian Kurz, Alina Kieckbusch, Leon Schneider, Jan-Philipp Bornewasser, Henk Droste

zweite Reihe: Frau Brink-Arnz (KL), Charmaine Schücke, Tom Weyersberg, Lena Jess, Aleyna Bilirer, Jonas Kupske, Tim Flohr, Tobias Behr

erste Reihe: Sofia di Simone, Christopher Mühlhause, Ahmet Koyuncu, Nikolas Zipfel, Victoria Kuhstoß, Philip L. Vo, Yannick Flohr, Raul Kreuz

auf dem Foto fehlen: Riccardo Colo, Jamie-Louise Klein

Q1 LK EK 1



dritte Reihe (v.l.): Niklas Hein, Oliver Fax, Adrian Schütte, Florian Heinemann, Michelle Ziermann, Tobias Rademacher, Max Flüs

zweite Reihe: Helena Lichte, Jan-Hendrik Jendretzki, Ann-Sophie Severin, Collien Elzner, Katharina Schüßler, Kim Rittershaus, Thorben Schlag

erste Reihe: Valentin Veľký (slowakischer Gastschüler), Ilayda Gözel, Luisa Haupt, Faye Friedrichs, Carla Angerhausen, Herr Weise (KL)

auf dem Foto fehlt: Michelle Sadlowski

Q1 LK GE 1



zweite Reihe (v.l.): Frau Kohlenbach (KL), David Dziuk, Issa Mohamad, Pauline Rützenhoff, Alex Pfeffer

erste Reihe: Dennis Nguyen, Luisa-Sophie Kreh, Luis Schagun, Sophia Clara Volk

auf dem Foto fehlen: Marleen Heider, Elea Mießen

Q1 LK am RöGy



zweite Reihe (v.l.): Florian Brieske, Gianluca Onida, León Siebert-Kattenbusch, Erik Jaeger, Jona Krzok

erste Reihe: Alina Wiß, Kathrin Brisch, Paula Lorenz

Q2 LK am RöGy



zweite Reihe (v.l.): Henri Giera, Felix Lothringen, Tatjana Gawlig, Sarah Christ, Vincent Rausch, Daniel Kliemchen, Svenja Stahl, Christopher Traichel

erste Reihe: Ahmet Gözel, Judith Kubecki, Ilgen Sönmezer, Lucy Koch, Sebastian Luckey, Finja Henke, Marc Meya, Leon Scherkenbach

Q2 LK D 1



dritte Reihe (v.l.): Svenja Wilke, Gianluca di Bari, Jennifer Zich, Sofie Dyhr, Lina Friedrich

zweite Reihe: Miriam Jaenecke (RöGy), Sonja Nöske (RöGy), Hannah Gümbel, Laura Lammert, Luzie Pollick

erste Reihe: Frau Leberling (KL), Chiara Hertz, Jesse Pawlik, Louisa Heinrich, Jacqueline Witek (RöGy)

auf dem Foto fehlen: Larissa Erhardt, Phillip Hutinski, Stephan Kaerkes, Christopher Kaubke, Nathalia Kresnik, Iris Pabelick, Anton Pembaur

Q2 LK E 1



dritte Reihe (v.l.): Lisa Köster, Adrian Brausch, Marvin Wiebel, Tom Kresnik, Moritz Knippert, Joshua Thrun

zweite Reihe: Nora Baou, Melina Huckenbeck, Pia Radtschenko, Anna Teixeira Bosch, Vincent Rausch, Frau Meyer (KL)

erste Reihe: Leonie Lindemann, Marie Elsner, Michelle Biller, Kenneth Gnanasundaram, Esra Yilmaz, Alexander Berenz

auf dem Foto fehlen: Sarah Christ, Francesco Forte, Salah Haji, Victoria Hoffmann, Floriane Laufenberg, Julius Sause, David Skodda, Anna Lisa Tuzek, Moritz von den Eichen

Q2 LK F 1



zweite Reihe (v.l.): Gina Alcamo, Nele von der Heyde, Alina Jähn, Laura Jähn

erste Reihe: Frau Weihers (KL), Pashtrik Hoti

auf dem Foto fehlen: Martin Dowidat, Luisa Hülsenbeck

Q2 GK GE 1



zweite Reihe (v.l.): Julia Holewa, Valerie Weck, Herr Dr. Reinking (KL)

erste Reihe: Julian Rocke, Marco Sekulic, Luisa Knippert, Furkan Temur, Helen Ebeling

auf dem Foto fehlen: Alyson Gollmer, Leon Platz, Oliver Rahm, Fabian Rother, Derya Toraman

Q2 GK M 2



dritte Reihe (v.l.): Bleron Bajrami, Melissa Gierth, Janine Stasick, Florian Biesel, Erik Weyl, Julian Rech

zweite Reihe: Joshua Hein, Tugce Akin, Alicia Paas, Kevin Sonneborn, Fabian Hoffmann, Frau Nuyken (KL)

erste Reihe: Jil Hegering, Saskia Heckmann, Ilay Öztürk, Vera Kirchner, Sarah Schultheis, Sofie Danowski

auf dem Foto fehlen: Cedric Langer, Sinja Pachner, Friedrich Pembaur, Dustin Schmidt, Selina Terliesner,
Johannes Tobisch

Q2 GK MU 1



zweite Reihe (v.l.): Herr Rader (KL), Selina Terliesner, Luisa Hülsenbeck, Iris Pabelick, Friedrich Pembaur, Moritz von den Eichen, Christopher Kaubke, Oliver Rahm

erste Reihe: Anna Lisa Tuzcek, Cedric Langer, Anton Pembaur, Martin Dowidat, Julius Sause, Christopher Traichel, Phillip Hutinski

auf dem Foto fehlen: Francesco Forte, David Skodda, Derya Toraman



Überall dabei? Meine Bank kann!

Ich will auf eigenen Beinen stehen und selbst Verantwortung tragen. Da bin ich doppelt froh, dass ich meine Bank mitnehmen kann.



**Volksbank
Remscheid-Solingen eG**
Ihre Bank im Bergischen Land.

Abiturientia 2016



Auf der nächsten Seite sind farbig die Anfänge zweier Zahlenfolgen (in natürlicher Reihenfolge) aufgeschrieben. Wenn man die nächste Zahl der blauen Folge von der nächsten Zahl der roten Folge subtrahiert, erhält man eine Primzahl. Um die wievielte Primzahl handelt es sich dabei?

Lösungen bis zum 31.01.2017 an jahresschrift@leibniz-remscheid.de!



- | | | | |
|---------------------------|----------------------------|------------------------|------------------------|
| 1 Dustin Margies | 21 Henry Hötzel | 41 Francesco Celebre | 61 Hannah Lamberti |
| 2 Nils Eberhard | 22 Zoé Lassak | 42 Timon Terliesner | 62 Gianluca Lerosé |
| 3 Leonard Sewald | 23 Julia Fülling | 43 Maximilian Czischke | 63 Lea Eschweiler |
| 4 Timo Kliemchen | 24 Lisa-Marie Krämer | 44 Magdalena Miemus | 64 Sven Rittershaus |
| 5 David Adameczik | 25 Christina Roswora | 45 Julia Wiechert | 65 Katharina de Grooté |
| 6 Melissa Wellershaus | 26 Sebastian Behr | 46 Melda Kandemir | 66 Julian Hauser |
| 7 Sinja Dittberner | 27 Björn Zirten | 47 Ines Kockenbergr | 67 Benedikt Kuhstoß |
| 8 Saskia Born | 28 Jan Malte Brandt | 48 Merle Mueller | 68 Leon Funccius |
| 9 Nina Gonner | 29 Mia Burgdorf | 49 Cihan Koyuncu | 69 Sebastian Halbach |
| 10 Nina Pitscher | 30 Antonia Voßnacke | 50 Steffen Swoboda | 70 Leonard Weck |
| 11 Nicole Brod | 31 Joel Wörder | 51 Tom Barthelmes | 71 Gian-Luca Hahn |
| 12 Michelle Reinholdt | 32 Fabio Lichte | 52 Bensu Durukan | 72 Florian Leyendecker |
| 13 Ida Dietzschold | 33 Ann-Kathrin Radermacher | 53 Jannis Strauch | |
| 14 Nadine Brell | 34 Melina Storsberg | 54 Daniela Krampitz | auf dem Foto fehlen: |
| 15 Malte Roepér | 35 Michelle Jaeger | 55 Joshua Lamberti | Sarah van Zütphen |
| 16 Youssef Haji | 36 Melissa Hess | 56 Marcel Wagner | Lara Katharina Staisch |
| 17 Tobias Trapp | 37 Jamuna Halscheid | 57 Robin Vorsich | Phi Leonard Vo |
| 18 Malena Kalhöfer | 38 Cedric Erfurth | 58 Tim Adamek | Matthias Gutjahr |
| 19 Patricia Zumbruch | 39 Robin Hartmann | 59 Alina Dicke | Jasmin Behrenbeck |
| 20 Till von Borzeszkowski | 40 Janik Barenberg | 60 Paula Altermann | Saliha Samli |

Abiturrede des Schulleiters Dr. Thomas Giebisch

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis Q1, liebe Gäste!

Ich freue mich ganz besonders, Ihnen, liebe Abiturientia 2016, zu Ihrem bestandenen Abitur gratulieren zu dürfen. Herzlichen Glückwunsch!

Es ist für Sie etwas ganz Besonderes – nämlich Ihr erstes und natürlich auch einziges Abitur, das Sie in Ihrem Leben absolvieren werden.

Es ist aber auch für Ihre Eltern etwas ganz Besonderes. Auch für Sie, liebe Eltern, geht mit dem heutigen Tag ein Lebensabschnitt zu Ende, der vor mehr oder weniger 18 Jahren begann. Da ich in diesem Jahr in der gleichen Situation bin wie Sie gerade heute Abend, kann ich vielleicht noch ein wenig besser als in den vergangenen Jahren nachvollziehen, was bei Ihnen momentan im Kopf vorgehen mag.

Ich jedenfalls war vor zwei Wochen, als mein Sohn in Solingen das Abiturzeugnis überreicht bekommen hat, schon ein wenig stolz auf das, was er in seiner Schulzeit geleistet hat. Eigentlich habe ich zu seinem Abitur nicht viel beigetragen, da ich meine Arbeitszeit natürlich für Sie, liebe Abiturientia, und für Ihre jüngeren Mitschülerinnen und Mitschüler, die Sie permanent auf den Fluren nervenden 5er oder 6er, eingesetzt habe. Aber ich war trotzdem stolz auf ihn und freute mich, dass er seinen ersten wichtigen Lebensabschnitt hinter sich gebracht hat. Daran haben Sie, liebe Eltern, viel Anteil – an allem, was Ihre Kinder bisher erreicht haben. Auch Ihnen möchte ich deshalb heute Abend herzlich zu Ihren Kindern und zu deren Abitur gratulieren.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, Sie haben das Abitur geschafft. Was Sie in den letzten Jahren gelernt haben, wurde Ihnen mit viel Sorgfalt und manchmal auch mit viel Mühe von meinen Kolleginnen und Kollegen beigebracht. Auch diese haben bestimmt einen großen Anteil daran, dass Sie gleich Ihr ersehntes Abiturzeugnis in den Händen halten werden.

Auch wenn Sie sich vielleicht oft über eine aus Ihrer Sicht unzutreffende Benotung geärgert haben, auch wenn Sie vielleicht mit dem Unterrichtsstil eines Kollegen so gar nichts anfangen konnten, auch wenn Sie sich zwischendurch gefragt haben, ob es bei manchen Fächern wirklich notwendig ist, dass Sie sie immer noch weiter belegen müssen...

Vielleicht ist heute Abend nach Ihrem bestandenen Abitur die erste Gelegenheit, sich darüber Gedanken zu machen, dass es doch eigentlich alles ganz vernünftige Menschen waren, mit denen Sie hier im Leibniz-Gymnasium zu tun hatten. Sie können davon ausgehen, dass wir mit jedem von Ihnen in den letzten zwei Jahren mitgefiebert haben und uns in unzähligen Gesprächen über viele von Ihnen unzählige Gedanken gemacht haben. Auch in der letzten Abiturphase, den mündlichen Differenz- und Bestehensprüfungen, gab es noch einmal viele Gespräche und Beratungen. All dies geschah deshalb, weil Sie alle – jeder Einzelne von Ihnen – uns am Herzen lag und wir Sie mit dem bestmöglichen Ergebnis von der Schule entlassen wollten. Besonders stolz bin ich darauf, dass zwei von Ihnen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, heute Abend nicht unter uns saßen, wenn meine Kolleginnen und Kollegen nicht mit Ihnen in letzter Minute entscheidende Gespräche geführt hätten. Ich – und vielleicht auch Sie alle hier in der Aula – möchten deshalb auch Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, ganz herzlich für Ihren Einsatz für das Wohlergehen der diesjährigen Abiturientia danken.

Ein besonderer Dank geht natürlich auch an die Verantwortlichen Ihrer Stufe, die Jahrgangsstufenleiter Frau Gensicke und Herrn Fey, die Sie über alle Klippen der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe, kurz

APO-GOST, der Kurswahlen und späteren Um- und Abwahlmöglichkeiten geleitet oder auch ganz individuell über sinnvolle Abiturfächer beraten haben. Ein weiteres großes Dankeschön geht an unsere Oberstufenkoordinatorin Frau Weiher, die alle Fäden in der Hand hielt und sie niemals losließ, auch wenn die anderen längst den Überblick verloren hatten. Frau Weiher war auch in kniffligen Situationen immer für Sie da und fand eine Lösung für Ihre persönlichen abiturrelevanten Probleme.

Einen herzlichen Dank an Frau Weiher, Frau Gensicke und Herrn Fey.

Ich möchte wieder zu Ihnen kommen, liebe Abiturientinnen und Abiturienten des Jahres 2016: Auch wenn Sie heute Ihren letzten Schultag haben, wird den einen oder anderen von Ihnen – ob Sie es wollen oder nicht – das Leibniz-Gymnasium auch in Zukunft nicht ganz loslassen:

- sei es, dass Sie kurz einmal auf einen Besuch vorbeikommen und sehen wollen, ob an Ihrer Schule alles noch funktioniert – auch ohne Sie;
- sei es, dass Sie für ein Praktikum oder für das Referendariat an das Leibniz-Gymnasium zurückkommen;
- sei es, dass Sie weitere beglaubigte Kopien Ihres Abiturzeugnisses benötigen und im Sekretariat vorstellig werden;
- sei es, dass Sie Ihre Kinder hier anmelden werden (Lachen Sie nicht: vielleicht werde ich das sogar in meiner Dienstzeit noch erleben!).

Ich freue mich immer wieder, wenn ich einige von Ihnen wiedersehe und dabei erfahren kann, was Sie gerade aus Ihrem Leben machen und was Sie noch für Pläne für Ihre nähere und weitere Zukunft haben. Denken Sie ruhig einmal in den nächsten Jahren an Ihre alte Penne zurück.

Ich denke, Sie werden dann sagen: So schlecht war das alles eigentlich gar nicht. In der 5. Klasse war auch Mathe eigentlich ganz einfach... und nach 12 Jahren habe ich auch endlich ein wenig verstanden, was es mit der Kurvendiskussion auf sich hat.

Denken Sie mit mir doch einmal zurück an diese Anfänge Ihrer Schulzeit hier bei uns auf dem Leibniz-Gymnasium. Die drei Klassen 5a, 5b und 5c kamen am 11. August 2008 hier in die Aula zur Einschulungsfeier. Im Übrigen war damals die Fußball-Europameisterschaft in Österreich und in der Schweiz gerade mit einer 1:0-Final-Niederlage der deutschen Mannschaft gegen Spanien zu Ende gegangen und die Olympischen Spiele in Peking waren in vollem Gange. Anschließend ging es zur ersten Schulstunde mit Ihren Klassenlehrern Herrn Fey, Frau Krahl und Frau Leberling in die Klassenräume.

Schnell wurden Sie heimisch und wurden damit in etwa zu den gleichen Fünftklässlern, die Ihnen im letzten Jahr zwischen den Beinen“ umhergewuselt“ sind. Vielleicht lag das auch an dem gemeinsam einstudierten Musical „Mahlzeit!“, das zusammen mit allen drei 5.Klassen zu fünf von Ihren Mitschülern, Eltern und Bekannten umjubelten Aufführungen am 24. und 25. September 2008 in dieser Aula gelangte. An diese Aufführungen des Musicals über Schorschi, den Besitzer einer Imbissbude, Elisabeth, die Inhaberin eines Naturkostladens, sowie ihre Untermieter (die Nematode Nemo, die Salmonelle Sally sowie Willi, den Apfelwurm) habe ich – wie ich Ihnen in Ihrer Abiturzeitung schon schrieb - viele schöne Erinnerungen. Vielleicht erinnert sich der eine oder andere von Ihnen auch noch an die wunderschön gestalteten Programmhefte zu diesen Musicals.

Auch anschließend konnten Sie in der 5. Jahrgangsstufe noch musikalisch-künstlerisch auf dieser Bühne glänzen. Ihr Jahrgang war nämlich der letzte, mit dem am 25. März 2009 der sogenannte Fünferabend stattfand. Ein bunter Abend mit viel Musik, kleinen Theaterstücken und vor allem dem Instrumentalkreis der 5. Klassen, in dem jeder mitmachen

durfte, der ein Instrument halten konnte. Zu Recht musste man bei der musikalischen Qualität dieses Ensembles manchmal minimale Abstriche machen. Am Einsatz und an der Lautstärke hat es jedenfalls nie gemangelt und die Ergebnisse am Fünferabend waren immer einzigartig. Ich musste an Ihrem letzten Unterrichtstag vor den Osterferien am 18. März dieses Jahres während Ihres gemeinsamen Abisongs ein klein wenig an diesen Instrumentalkreis denken. Auch an diesem Tag waren die Lautstärke und Ihr Enthusiasmus deutlich dominanter als das eigentliche musikalische Erlebnis.

Sie waren in Ihrer 5. Jahrgangsstufe auch für mich ein besonderer Jahrgang, da ich ab Februar 2009 für anderthalb Jahre als stellvertretender Schulleiter ans Nikolaus-Ehlen-Gymnasium nach Velbert wechselte. Unvergessen bleibt mir der Tanz zu „Lemon Tree“, den die ganze Schule hier in dieser Aula für mich präsentierte und an dem viele von Ihnen als Fünftklässler mitgewirkt haben. Unvergessen bleibt mir aber auch ein Geschenk, das ich zu meinem Abschied von dieser Schule von zwei tollen Menschen aus Ihrem Jahrgang bekam. Keine Angst, ich werde natürlich keine Namen nennen, auch wenn es beide aus meiner Sicht verdient hätten. Aber ich kann natürlich nicht mehr einschätzen, ob der Satz, den diese beiden Schüler der 5. Klasse mir im Februar 2009 auf diesen Zettel geschrieben haben, heute immer noch Gültigkeit hat. Besonders lieb fand ich die beiden weinenden Smileys, die auf den Zettel gemalt wurden sowie den Kaugummi, der als Geschenk oben an diesen Zettel geklebt war – und den ich bis heute nicht angerührt habe. Auf dem Zettel steht der Satz (ich zitiere): „Herr Giebisch, Sie dürfen nicht gehen. Wir beide mögen Sie doch so sehr.“ Eine wunderschöne Erinnerung, die ich selbstverständlich bis zu meiner Pensionierung aufheben werde. Noch einmal nach acht Jahren herzlichen Dank dafür.

Um zu Ihrem Abimotto zu kommen: Hier in der 5. Klasse wurden die Grundlagen zu Ihrer 12jährigen Kurvendiskussion gelegt – bei den meisten von Ihnen jedenfalls. In den kommenden Schuljahren entwickelten Sie sich zunächst einmal unbeobachtet von mir weiter und gelangten in die Mittelstufe unseres Gymnasiums. Ihre mathematischen Fähigkeiten entwickelten sich größtenteils ebenfalls stückweise stetig weiter, so dass dem mathematischen Eintritt in die Hochphase der Kurvendiskussion in der gymnasialen Oberstufe bald nichts mehr im Wege stand. Hier gelang es einigen von Ihnen dann auch, die notwendigen und hinreichenden Bedingungen für das Vorliegen eines schulischen Höhepunktes zu erfüllen: die Wahl des Leistungskurses Mathematik. Die anderen mussten dann nach dem Nachweis der notwendigen Bedingung erkennen, dass die zweite Ableitung der betrachteten Funktion ebenfalls eine Nullstelle hatte und damit die hinreichende Bedingung für das Vorliegen des Extrempunktes „Leistungskurs“ nicht erfüllt war. Aber zum Glück gab es für alle diese mathematikhungrigen Schülerinnen und Schüler noch das Pendant zu den Extrempunkten: den Sattelpunkt, vorzugsweise auch Grundkurs Mathematik genannt.

All dies führte Sie zu weiteren Erfahrungen in Ihren langwierigen Studien über mathematische Kurven und zeigte Ihnen, dass der Begriff „Wendepunkt“ nicht nur mathematisch immer näher kam, sondern sich auch in Ihrem Leben und in Ihrer schulischen Laufbahn einiges verändert hatte. Sie standen urplötzlich vor einem ebensolchen Wendepunkt Ihrer persönlichen Schulkarriere: dem Eintritt in das Abiturverfahren.

Aber als gewiefte Mathematiker, die Sie nach 12 Jahren Kurvendiskussion alle sicher sein müssten, wissen Sie, dass es in der Kurvendiskussion bei der Bestimmung der Extremwerte schlussendlich immer auch noch auf die Beachtung der Nebenbedingungen und vor allem auch auf die Randbedingungen ankommt. Die Nebenbedingung „Zulassung zur Abiturprüfung“ schafften am 18. März dieses Jahres alle. Die Randbedingung, 100 Punkte im Abiturbereich zu erzielen, immerhin noch die meisten von Ihnen. Diejenigen von Ihnen, die sich dann – freiwillig oder gezwungenermaßen - entschlossen, Ihr eigenes Abiturverfahren noch ein wenig zu verlängern, trafen sich in trauter Runde am 6. und am 7. Juni

2016 zu weiteren mündlichen Prüfungen, bis Sie schließlich alle hier im Saal Bedingungen für das Vorliegen eines lokalen Hochpunktes nachgewiesen hatten. Dieser lokale Hochpunkt ist unbestritten Ihr heutiges Abiturzeugnis, das Sie gleich von mir ausgehändigt bekommen werden.

Aber auch hier ist die Kurvendiskussion Ihres Lebens noch nicht vorbei: Genau wie alle von Ihnen in Ihrem weiteren Leben an dem in unserer Schule erworbenen Wissen wohl kaum vorbeikommen werden, genau so wenig ist mit diesem Nachweis eines lokalen Hochpunktes alles in Ihrem weiteren Lebenslauf vorbestimmt. Es gibt für jeden von Ihnen einen eigenen Graph einer Funktion, durch den Ihr persönlicher Lebenslauf beschrieben wird. In diesem Graphen wird es viele weitere Schwankungen geben, auch hier wird es mal monoton steigend und auch einmal streng monoton fallende Lebensphasen geben. Aber da der Leitkoeffizient Ihres persönlichen, ganz rationalen Lebensgraphen bei Ihnen allen größer als Null ist, bedeutet dies, wie Sie alle aus dem Unterricht wissen, dass beispielsweise die Graphen der Funktionen Nils(x), Melissa(x), Björn(x) oder etwa Malena(x) als Grenzwert für x gegen unendlich natürlich plus unendlich haben und damit irgendwann nach vielen Klippen einmal alle steil nach oben gehen werden. Dann können Sie nach Ihrem lokalen Extremum „Abitur“ auch Ihre persönlichen weiteren Hochpunkte genießen und vor allem aus allen diesen Hochpunkten für sich selbst Ihr persönliches globales Extremum auswählen.

Ob dies dann das Abitur, der Studienabschluss, der Meisterbrief, Ihre Hochzeit oder das Abitur Ihrer Kinder sein wird, steht heute natürlich noch nicht fest. Und das ist auch gut so. Wenn mit Ihrem Abitur Ihre persönliche Laufbahn festgelegt und vorgeschrieben wäre, wäre keine persönliche Weiterentwicklung Ihrerseits notwendig. Aber gerade diese ist für Sie alle wichtig, damit Sie von der sicheren Plattform „Abitur“ aus jetzt in die Welt da draußen durchstarten können. Da draußen, wo niemand mehr für Sie im Sekretariat anruft und ein neues Schokoticket beantragt. Für solche Dinge sind Sie jetzt selbst zuständig – und für noch wesentlich mehr. Sie sind diejenigen, die in zehn, zwanzig Jahren an führenden Positionen in Wirtschaft, Politik oder auch in Schule sitzen werden. Sie – und nicht ich oder mein Kollegium oder Ihre Eltern – werden die Zukunft gestalten und innovativ die sich heute schon abzeichnenden Probleme und Herausforderungen zu meistern versuchen.

Aber keine Angst, wir alle sind schon noch ein Weilchen im Hintergrund für Sie da. Sie können sich darauf verlassen, dass die, denen Sie bisher vertraut haben, auch weiterhin an Ihrer Seite stehen werden, wenn Sie Hilfe benötigen. Aber trauen Sie sich ab jetzt immer öfter zu, Ihre Angelegenheiten selber in die Hand zu nehmen und gut zu regeln. Sie schaffen das. Sie sind gut ausgebildet und aus unserer Sicht aus dazu bereit, flügge zu werden und aus Ihrem sicheren Nest zu fliegen. Fliegen Sie dahin, wo man Sie braucht und wo Sie etwas bewegen können. Fliegen Sie nicht immer auf dem einfachen Weg mit Rückenwind, auf dem alle anderen auch fliegen. Man ist zwar im Schwarm sicher vor Feinden, aber zu selten ist im Schwarm eine individuelle und ungewöhnliche Meinung gefragt. Entwickeln Sie eigene Wege, die Sie fliegen. Entwickeln Sie Ideen für die Herausforderungen der Zukunft. Trauen Sie sich zu, Probleme zu lösen, die bisher noch keiner gelöst hat. Die Grundausbildung dazu haben Sie mit Ihrem Abitur in der Hand. Etwas für Ihr persönliches Leben Sinnvolles daraus zu machen, müssen Sie in den nächsten Jahren aber selbst angehen. Ich traue Ihnen das zu und freue mich darauf, Ihren weiteren Lebensweg – oder besser gesagt: Ihren weiteren Lebensflug – oder noch besser gesagt: Ihre persönlichen Graphenverläufe Ihrer eigenen persönlichen Kurvendiskussion – auch in Zukunft verfolgen zu dürfen. Aber all dies sollte Ihnen heute Abend nicht zu sehr durch den Kopf gehen. Freuen Sie sich ausgiebig über das, was Sie gleich von mir ausgehändigt bekommen werden: Ihr Zeugnis über die allgemeine Hochschulreife.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Zukunft alles erdenklich Gute, für den heutigen Tag eine wunderschöne Feier mit Ihrer Familie und Ihren Freunden und uns allen morgen einen wunderschönen Abiturball.

Abiturrede der Jahrgangsstufenleiterin Monika Geniske

(Auf die Bühne kommen, Brief in der Hand, auspacken und vorlesen) ...eine Rede für die Abiturientinnen und Abiturienten zu halten...also eine Einladung direkt noch mit einer Hausaufgabe, als wäre man als Schüler irgendetwas anderes gewöhnt. Da gibt es natürlich zwei Möglichkeiten: Gute Ausreden wie "konnte ich nicht machen, ich musste noch für Klausuren diese Woche lernen" - aber klappen wird das wohl bei euch Experten für Ausreden nicht, also dann:

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

bereits diese kurze Begrüßung dürfte vereinzelt für Verwunderung sorgen - keine Erwähnung der restlichen Zuhörer, bei einigen Lehrern dürfte dies in einer Prüfung durchaus schon zu Abzügen in der Benotung führen. Doch diese Wahl des Beginnes ist bewusst gewählt, denn eure Anwesenheit ist hier das Wichtigste, ihr werdet heute glücklich und stolz euer Abiturzeugnis erhalten, das Ziel, worauf ihr acht Jahre lang an dieser Schule hingearbeitet habt. Und bereits jetzt dürften sich einige Veränderungen in eurem Leben eingestellt haben. Während Sie alle hier sitzen und mir zuhören, hoffe ich doch stark, dass es niemanden gibt, der bereits nach dem jahrelang einstudierten Muster einen Einleitungssatz im Kopf formuliert oder das Gesagte nach Stilmitteln untersucht. Denn das unterscheidet euch gekürzte Abiturienten von den restlichen Schülern dieser Schule, niemand prüft mehr, ob ihr über den Inhalt hinaus den Text beachtet habt, ob ihr auch schön die Struktur der Analyse einer Rede beachtet habt. Um dem restlichen Publikum hier nur einen kurzen Einblick in den Schüleralltag geben zu wollen, denn bereits jetzt werden die ersten Abiturienten wahrscheinlich geistig abschalten und die günstige Gelegenheit abwägen, diesem Teil der Rede durch eine unauffällige Toilettenpause zu entgehen. Ich kann euch beruhigen, auch wir haben da jetzt keine Lust mehr drauf.

Kommen wir doch an diesem Punkt zu einer anderen Sache, dem Abiturmotto des Jahrgangs 2016: ABikini - 12 Jahre Kurvendiskussion. Um hier meine persönliche Meinung auch mal zum Ausdruck zu bringen, finde ich, dass es ein gutes, nicht zu ausgefallenes Abimotto ist. Aber wenn ihr schon 12 Jahre voller Kurvendiskussion hinter euch habt, sollte es doch auf die paar Minuten hier auch nicht mehr ankommen. Dann nehmen wir doch mal eine Kurve, eine, die euer Leben darstellen soll: Schritt Eins, die Lebenszeit kommt wie immer auf die X-Achse... Physikunterricht sei Dank...und die Lebensfreude auf die Y-Achse.

Jeder hier würde sich da eine andere Kurve von seinem Leben vorstellen, mit unterschiedlichen Hoch- und Tiefpunkten, sowohl mathematisch als auch im wirklichen Leben.

Jetzt mögen einige einwenden, dass das Leben keinesfalls berechenbar und absolut unvorhersehbar sei, genau da stimme ich ihnen zu, es fehlen die Bedingungen um eine Formel aufzustellen...doch mal ehrlich, wer will das denn überhaupt? Macht es denn nicht viel mehr Spaß, diese Kurve Teil für Teil zu erforschen und- noch besser - (was sich jeder in Matheklausuren immer gewünscht hat) einfach selbst nach eigenen Vorstellungen versuchen zu verändern? Hoch- und Tiefpunkte in eurem Leben sind es dann, wenn ihr das so für euch erkennt und nicht, weil irgendeine Kurve das mathematisch so vorsieht. Gleiches gilt für Wendepunkte in eurem Leben, wie das Erreichen eures Abiturs. Für manche zum Beispiel: Mathematisch kennzeichnen sie entweder den Punkt der stärksten Steigung oder des stärksten Abfallens, aber egal in welche Richtung, sie stehen für einen Punkt auf dem Weg zum nächsten entscheidenden Hoch- oder Tiefpunkt, also achtet auch die Wenden in eurem weiteren Leben. Sie sind ein Grund zum Optimismus, denn entweder habt ihr es

auf dem Weg zum Tiefpunkt bald geschafft und danach geht es wieder bergauf oder aber euer Weg führt steil nach oben zum Hochpunkt, zumindest auf dem Papier im Matheunterricht.

Das Leben ist und bleibt für jeden nicht vorherzusehen und im Gegensatz zur Mathematik ist hier auch subjektives Verständnis gefragt. Denn ohne definierte Kurve hat jedes passierte und bevorstehende Ereignis auf eurer Zeitachse keinen Wert, der berechnet werden kann, also welches Gefühl euch dieses Ereignis gibt, wie viel Lebensfreude auf der Y-Achse erreicht wird. Denn dafür seid ihr ganz alleine selbst verantwortlich und damit auch für den Verlauf eurer Lebenskurve. Lasst euch nicht davon unterkriegen, wenn andere euer Leben behindern oder einschränken wollen, schlechte Noten, die euren Abischnitt runtergezogen hätten, habt ihr ja auch so weit wie möglich gestrichen und durch andere gute Noten ersetzt, was hier zeigt, Fleiß zahlt sich tatsächlich doch auch mal außerhalb des Sprichwortes aus.

Doch gibt es noch einen weiteren Umstand, der auf euer Leben Einfluss nimmt und mit dem Mathelehrer es kaum erwarten konnten, uns zu verwirren: Mit dem einfachen Umstand, dass es plötzlich noch eine dritte Achse statt vorher nur zwei gibt. Denn auch das Leben kommt so daher und wir haben schon früh erkennen müssen, dass auch andere Leute Einfluss auf unser Leben haben können.

Aber was bringt uns diese Erkenntnis? In welcher Weise bereichern Freunde und Familie unser Leben, wenn sie doch an unserer Kurve direkt nichts ändern können? Denn das können wir nur selbst!

Wenn aber plötzlich zwischen den einzelnen Kurven Schnittpunkte entstehen, wird es interessant: Denn durch die richtigen Schnittpunkte, beispielsweise der Interessen, sind Freundschaften entstanden und nach und nach bilden viele Kurven plötzlich mehr als nur Schnittpunkte, sie bilden alle zusammen einen Körper oder eine Figur. In Mathe lernt man, dass bestimmte Figuren bestimmte Eigenschaften über die Zusammengehörigkeit der Seiten besitzen...puh, wehe man musste so einen Satz dann auch noch auswendig lernen oder gar erklären. Was können wir sonst mit diesen Figuren anfangen, wäre jetzt die mathematische Überlegung. Aber was ist denn, wenn genau darin der Fehler besteht? Wir können auch einfach glücklich sein, dass wir diese Freunde gefunden haben, dass sich die Linien zu einer Figur zusammengefunden haben. Denn genau wegen dieser Figuren sind wir glücklich, führen unser Leben nicht alleine und haben die Möglichkeit, Gedanken zu teilen, den eigenen Gedanken und Interessen nachzugehen. Wenn wir diese Möglichkeit betrachten, dann hat uns unsere eigens bestimmte Kurve in diese Figuren geführt, tatsächlich ist also jeder einzelne von euch seines Glückes Schmied.

Um nun noch den Kreis zu eurem Abiturmotto zu schließen, möchten wir als Lehrer euch als Abschiedsgeschenk und als Erinnerung an diesen Abend den Spruch "Das Leben ist keine Formel - findet eure eigene Kurve" mit auf den Weg geben. Mit euch geht ein selbstbewusster, einzigartiger Jahrgang von dieser Schule, aus dem sicherlich jeder gestärkt seinen selbstbestimmten Weg gehen wird.

Wir freuen uns, die Gelegenheit bekommen zu haben vor euch und vor Ihnen allen gesprochen zu haben und wünschen speziell den Abiturienten alles Gute für euren weiteren Weg - ihr habt es geschafft und diesen Punkt auf eurer Lebenskurve kann euch niemand mehr nehmen:

Herzlichen Glückwunsch!!

Abiturrede des Jahrgangsstufensprechers Cihan Koyuncu

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Lehrer und Lehrerinnen,
Liebe Schüler und Schülerinnen,
Sehr geehrter Herr Giebisch
und selbstverständlich: Sehr geehrte Abiturientinnen und Abiturienten!

Ich heiße euch ebenfalls im Namen der ganzen Stufe herzlich willkommen zur Abiturentia 2016. Ich -als Historiker- habe im Geschichtsleistungskurs immer gelernt, Quellen in den historischen Kontext einzubetten. Hierbei musste man einen Brief, eine Karikatur oder eine Rede zu einem gewissen Ereignis zuordnen. Dabei ist immer die Frage, wo man genau anfängt. Schließlich hat man in einer Klausur nur drei Stunden und kann dementsprechend nicht bei Adam und Eva anfangen. Bei dieser Rede fiel es mir nicht schwer, den passenden Augenblick zu finden. Und zwar begann alles für uns im Jahre 2008. Es war ein Sommertag, an dem die Schule uns alle zum Kennenlernen einlud und mit dem ich heute nun beginnen möchte.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie verblüfft ich war, dass bei der Herstellung der Namensschilder die liebe Zoe ein Apostroph über ihr „e“ setzte. Ich kannte so was nicht und war verblüfft, dass man über und unter Buchstaben Zeichen setzen konnte. Diese Accent grave, Accent aigu und Accent circonflexe, welche von mir einfachheitshalber als Accent de Rechts, Accent de Links und Accent de Dach genannt wurden, sollten später noch das Verhängnis von vielen, vielen Schülern werden und zu einer gewissen „Abwahl“- Welle des Fachs Französisch führen.

An diesem Tag durften wir uns alle kennen lernen und auch einen kleinen Eindruck gewinnen, wie die Klasse so ist. Der Höhepunkt war offensichtlich eine Teambuilding- Maßnahme, in dem wir in Teams aus Klebeband, Zahnstochern und anderen Materialien ein Ei so präparieren sollten, dass wir dieses aus einer Höhe von zwei bis drei Metern fallen lassen können, ohne dass dem Ei etwas geschieht.....

Ja, meine Damen und Herren, seitdem hat zumindest mein Team ein Ei auf dem Gewissen!

Doch dies war nicht alles, das Schulleben auf dem Leibniz beginnt ja erst.

Aber wie war das damals?

Man kommt auf eine völlig fremde Schule, die einem unheimlich riesig erscheint, lernt 30 mehr oder weniger unbekannte Klassenkameraden kennen und versucht sich irgendwie in dieses noch nicht vorhandene System zu integrieren und seinen Platz zu finden.

In der Grundschule war man noch einer der Ältesten, aber nach der Grundschule, in der fünften Klasse, ist man wieder einer der Jüngsten.

Ich weiß nicht, wie es euch damals erging, aber ich persönlich fand das nicht so schlimm. Denn nach 1-2 Wochen merkte man, dass die Schule gar nicht so riesig war: Da gibt es zwei Türme, hier ein paar Räume für die Naturwissenschaften, und dort einige Räume in der Nähe der Eingangshalle.

Schließlich fand man sich zurecht in der Schule und nicht nur das: Auch diejenigen, die in einer Klasse waren, kamen einem immer näher. Es bildeten sich Freundschaften, man verabredete sich nach der Schule und begann sich als Klasse zu akzeptieren.

Nach und nach formte sich die Klassengemeinschaft, unabhängig davon, ob wir hier von der ehemaligen A, B oder C reden. Und so ging das erste Schuljahr im Leibniz - Gymnasium vorüber ...und wir hatten uns eingelebt!

In der Sechsten, frisch angefangen mit Latein oder Französisch, fiel auf, dass es ja noch zwei weitere Klassen im Jahrgang gibt und dass die auch ca. 30 Schüler haben.

Und so lernte man auch diese kennen, freundete sich soweit es ging an und versuchte, die gemeinsame Zeit so gut wie es nur geht zu überstehen.

Ein Thema stand jedoch über diesen Freundschaften und war beinahe Thema jedes Zusammentreffens – vorzüglich bei Unterstufenmeisterschaften bzw. später bei den Mittelstufenmeisterschaften - die Klassenrivalitäten. Welche Klasse war die Coolste? Welche Klasse war die Beste? Welche bekam mehr Aufmerksamkeit!

Und so platzten Farbtöpfe an Türen fremder Klassen, Stühle fielen aus dem ersten Stockwerk und abstoßende Dinge wurden an fremden Tafeln gemalt! Aber egal, was da passierte, waren wir uns doch immer einig. Denn wenn der Lehrer mal fragte, was da passiert war, wurden immer die anderen Klassen beschuldigt! .

Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass Schüler aus der C - unabhängig davon, ob sie zuvor Französisch im Klassenraum der A hatten bzw. ob sie überhaupt Französisch als Fach belegt hatten - zum Strafputzen erscheinen durften und so mehr oder weniger regelmäßig den Klassenputz der A gemacht haben. Denn komischer Weise lag da immer Müll im Klassenzimmer.

Und wer kann dafür nur verantwortlich sein? Natürlich nur die anderen Klassen. Natürlich soll dies kein Vorwurf sein, denn auch die C fand Möglichkeiten, ihre Schuld gekonnt auf die anderen Klassen zu übertragen. Dies bedarf keiner genaueren Erklärung: Ich muss hier nur den Farbtopf erwähnen, welcher an unserer Tür platzte.

Aber auch ein weiteres großes Erlebnis stand uns allen in der sechsten Klasse bevor: Die Klassenfahrten. Für die A, B oder C ging es auf verschiedene Reisen und jeder von uns empfand dies anders.

Für den einen war dies ein Stück Freiheit. Auch wenn man sich ständig an Regeln der Lehrer halten musste, war es doch schön, dass Zimmer mit Freunden zu teilen. Lange auf zubleiben und auch nach den zahlreichen Ermahnungen der Lehrer trotzdem noch laut zu sein. Selbst entscheiden zu können, was man sich vom Taschengeld kauft. Das war für uns damals Freiheit.

Für den anderen war es aber auch die Festigung von Freundschaften. Nichts verbindet einen inniger, auf engstem Raum zusammen zu leben und sämtliche Aktivitäten zu teilen. Viele Beste Freundschaften entstanden und festigten sich in dieser Zeit!

Auch der Klassengemeinschaft und dem Lehrer-Schüler Verhältnis tat so eine Klassenfahrt gut.

Aber auch diese Klassenfahrten hatte ein Ende und trotz dieser schönen Zeit war man doch froh, wieder zuhause zu sein.

Die Klassen Sieben bis Neun waren für uns alle etwas Besonderes.

Denn hier ging es viel weniger um die Schule, als um uns selber. Denn wenn es Jahre gab, die uns geformt haben, die uns geprägt haben, damit wir so sind, wie wir nun sind, die uns vielleicht einen Weg angeben haben, dem wir gerade vielleicht auch folgen, dann müssen es diese Jahre gewesen sein.

Wir sammelten Erfahrungen über Erfahrungen und hierbei spielten auch unsere Lehrer eine riesige Rolle.

Denn diese Lehrer gaben uns viel Freiraum.

Diese Lehrer waren immer offen für ein Rat und wir alle konnten uns sicher sein, dass wir jeder Zeit zu diesen Lehrern gehen konnten, um mit ihnen über ein persönliches Anliegen zu sprechen, unabhängig davon, wie voll deren Terminkalender auch war.

Weil ich von diesem Zeitraum leider nur als C-Klässler reden kann, kann ich hier nur eine Handvoll Namen nennen und müsste die Meinung der A und der B auslassen.

Deswegen denke ich, dass es angemessen ist, an dieser Stelle ein Dank an alle Lehrer auszusprechen:

Ein riesiges Dankeschön im Namen aller Schüler für euer Verständnis, für euer Engagement, für die Zeit, die ihr für uns geopfert habt, für eure Geduld und dafür, dass ihr vielleicht auch mal einen Menschen in uns gesehen habt, welcher nach der Schule auch ein Leben hat.

Vielen Dank dafür, dass es immer jemanden gab, bei dem wir uns bei Problemen melden konnten. Und an dieser Stelle ein Riesen Applaus dafür!

Andere dürfen wir hier aber auch nicht vergessen!

Sie waren es, die uns hauptsächlich hier hin gebracht haben.

Sie waren es, die Arbeit, Zeit und Kraft in unsere Schullaufbahn gesteckt haben.

Sie waren es, die oftmals mehr um die Prüfungen geangstigt haben als der ein oder andere Schüler selbst.

Sie waren es, die immer da waren.

Denn es waren unsere Eltern, bei denen wir uns um jegliche Unterstützung sicher sein konnten.

Es waren unsere Eltern, die uns durch diese schwere Zeit gebracht haben und nicht die Hoffnung aufgaben.

Unsere Eltern sind es, denen wir unendlich Dank schuldig sind.

Deswegen spreche ich einfach im Namen aller Söhne und Töchter und bedanke mich ganz herzlich für eure beinahe unendliche Unterstützung sämtlicher Art und Weise, die wir von euch die letzten Jahre erlangt haben.

Und dafür natürlich auch ein Riesen Applaus.

Und so kurz ich das hier auch in Sätzen packe, verging diese Zeit auch unheimlich schnell.

Erste Freundschaften gingen zu Bruch, neue kamen dazu. Einige von unseren Freunden verließen komplett die Schule, einige kamen erst jetzt dazu, doch wir standen noch da, gewappnet für die nächste große Bürde. Nämlich die zehnte Klasse.!!

Nun weiß ich nicht, wie es euch damals so erging. Für mich war das aber ein zweites Mal fünfte Klasse – nicht weil es so einfach war, sondern eher deswegen, weil man aus seinem gewohnten Umfeld entrissen wurde und mit mehr oder weniger unbekanntem Gesichtern in neue Kurse mit neuen Lehrern gesteckt wurde.

Und dazu kommt, dass sämtliche Freunde ganz zufällig andere Kurse besuchten und man nur noch zwei Stunden pro Woche Unterricht mit ihnen hatte. Als hätte das Programm extra auf Freundschaften geachtet und versucht, diese so gut es geht zu trennen.

Na gut. Dann muss man als patriotischer A, B oder C-Klässler über seinen Schatten springen und sich nun zu den anderen Mitschülern begeben.

Und vielleicht war dieser Zufall ja gar nicht so schlecht. Denn ich bin mir sicher, dass wir uns einig sind, wenn ich sage, dass wir unserem Freundeskreis unheimlich viele nette Bekanntschaften hinzufügen konnten. Dass wir neue Persönlichkeiten kennen lernen durften und eventuell auch Freunde fürs Leben gewannen.

Jedoch waren wir nie ein richtiger Jahrgang, zumindest war ich am Anfang davon überzeugt!

Denn währenddessen es welche gab, die schon am Anfang der Oberstufe den heutigen Tag und vor allem den Tag morgen zu planen begannen, gab es auf der anderen Seite genauso viele - und bestimmt noch mehr -, denen dies alles egal war und welche, die das Engagement der anderen Schüler beinahe als Selbstverständlichkeit erachtet haben.

Aber auch dies änderte sich, immer mehr begannen sich zu engagieren, sich auch mal nachmittags zu treffen und gemeinsam ein Projekt auf die Beine zu stellen.

Und als Gemeinschaft erreichten wir soooo viel: Der Bunte Abend, die Motto-Woche und der Chaos-Tag, unsere Abi-Zeitung und dieser Pullover hier sind alle das Sinnbild von dem, was wir als Gemeinschaft auf die Beine gestellt haben. Es sind die Belege dafür, dass man im Team etwas erreichen kann.

Vor allem aber ist es der Beweis, dass wir am Ende doch ein Jahrgang waren und -offen gesagt- war ich nach solchen Ergebnissen umso mehr stolz, ein Teil dieses Jahrgangs zu sein!

Dies war natürlich noch nicht der Höhepunkt unserer Schullaufbahn, denn erst nach der Zehnten wurde es richtig ernst. Denn erst in der Q1 erkannten wir, das EF gar nicht für Einführungsphase steht, sondern vielmehr für Einfach. Die erste Woche mit drei Stunden LKs, langer Nachmittagsunterricht, die erste dreistündige LK-Klausur und das Lernen davor.

Und ganz offen. Dieser Gedanke, dass man morgen eine LK Klausur schreibt, ist wirklich das Schlimmste an der Schule gewesen. Es ist viel weniger die Tatsache, dass man zu wenig gelernt hat oder nicht vorbereitet ist. Nein!

Es ist der bloße Gedanke daran, dass man eine Klausur schreibt, in der man drei Stunden sitzt und da volle Power geben muss. Die Finger tun durch das ganze Schreiben weh und sämtliche Knacksen und Massieren der Finger hilft auch nicht weiter. Und genau dann geht man stolz aus dem Raum – die Finger schief und verbogen - und gibt seine 10 Seiten ab, nur um dann von einem Mitschüler zu hören, dass er 15 Seiten geschrieben hat. Na gut, nicht immer waren diese Klausuren dann auch besser, aber dies zählte ja zu diesem Zeitpunkt auch nicht.

Aber spätestens hier begann in jedem von uns ein innerer Konflikt, welcher schlicht und einfach mit der Frage „Wozu brauche ich das?“ zusammengefasst werden konnte.

Ich glaube deswegen wählten wir alle instinktiv unser Motto aus: „12 Jahre Kurvendiskussion“

Wie oft habe ich gehört, dass Schüler nicht verstehen können, wieso sie eine Kurvendiskussion können müssen.

Braucht man das nochmal im Leben?

Werde ich nochmal auf so was stoßen?

Wieso muss ich das Ableiten lernen, wenn ich doch didaktische Germanistik studieren möchte?

Und so gab es bei jeder Zeugnisausgabe einen weiteren, fast genauso großen Stapel aus Mathe-Förderempfehlungen. Ich persönlich kenne die Zahlen nicht ganz genau, aber wenn unser Jahrgang in Sachen „Mathedefizite“ in der Geschichte des Leibniz- Gymnasiums nicht an erster Stelle ist, dann befinden wir uns sicherlich bei den „Top 3“.

Auch sämtliche Analysen in Deutsch waren Thema dieser Fragestellung.

Wieso haben einige von uns – allen voran meine Wenigkeit - immer noch grundlegende grammatische Schwierigkeiten, können dafür aber sämtlichen stilistischen Mittel des Impressionismus benennen?

Und manchmal wird aus einem Roman auch alles „todinterpretiert“, wobei man sich sicher sein kann, dass der Autor an dieser Stelle an den möglichen Interpretationsansatz gar nicht gedacht hat.

Aber nun ja... zu einer allgemeinen Bildung gehören halt das Wissen einer Kurvendiskussion oder einfachste Literarische Motive dazu. Und wer weiß? Vielleicht sitzt ja irgendwann einer von uns bei „Wer wird Millionär?“ und braucht dann bei dieser Frage nicht Herrn Schwerdtfeger anzurufen.

Dann aber begann die Q2.

Die Q2 ist sehr schnell mit der letzten Runde einen Boxkampfes zu vergleichen. Angesicht zu Angesicht steht man im Ring, der große Gegner schaut einen finster an.

Einem gehen die Freunde durch den Kopf, die in den letzten Runden den Kampf verloren hatten, aber man selber ist nicht so.

Man selber hat die 12te Runde erreicht und ist nun bereit, alles zu geben, auch dann, wenn die Energie eigentlich schon ausgeschöpft ist.

Die Glocke ertönt und man geht auf den Gegner zu.

Jetzt geht es nur noch um Punkte, denn ein KO ist bei beiden nicht möglich.

Und die letzten Angriffe in Form von Referaten, Hausaufgaben und Extraarbeiten werden getätigt, in der Hoffnung, dass die Ringrichter uns doch noch ein paar Punkte geben, die vielleicht den Sieg ausmachen könnten.

Heute die Abiturentlassfeier...viel eher eine Siegerehrung! Wir alle hier haben geschrieben bis zum „geht nicht mehr“, haben den Endspurt angesetzt und verzweifelt nach Punkten gekämpft, gejagt und nun ja... bei dem ein oder anderem, auch um Punkte gefeilscht.

Ich habe immer noch diesen komischen Hubbel am Finger, der vom Schreiben kam.

Dies alles war die letzten Jahre für viele für uns unser Lebensinhalt gewesen und findet heute mit diesem Abend sein Ende.

Als Sieger feiern wir heute, als Gewinner des Jahres 2016.

Und genau damit wird der erste große Hacken auf unserer „To-Do-Liste des Lebens“ gesetzt und ebnet uns den Weg für unsere Zukunft.

Denn dieses Abiturzeugnis ist nicht nur ein bloßes Blatt Papier. Nein!

Mit diesem Zeugnis halten wir den Schlüssel in der Hand, der uns unzählige Türen öffnen wird, welche uns auf Wege führen werden, die uns vielleicht in wunderbare Zukunft führen werden.

Wir haben mit dem heutigen Tag einen Meilenstein in unserem Leben gesetzt.

Heute macht sich jede Arbeit der letzten Jahre bezahlt.

Und wenn dies kein Applaus wert ist, meine Damen und Herren, dann weiß ich auch nicht weiter.

Und so trennen sich unsere Wege in alle Richtungen.

Der eine beginnt mit einer Ausbildung, viele setzen zum Studium an und der ein oder andere erkundet sogar die große, weite Welt.

Und auch wenn dies nun sehr erschwert wird, ist es wichtig, Kontakt zu halten, mal anzurufen und zu fragen, wie es einem geht oder auch mal den ein oder anderen zu besuchen.

So halten Freundschaften auch vielleicht ein Leben lang.

Ich wünsche jedem hier – unabhängig davon, ob man dieses Jahr Abitur gemacht hat oder nicht, ob man eventuell sogar Lehrer an dieser Schule ist, oder ob man mit dem Leibniz bisher gar nichts am Hut hatte - das Beste für die Zukunft.

Und ich hoffe doch inständig, dass ich eines Abends in 20 bis 30 Jahren auf dem Sofa in meinem Wohnzimmer sitze und den ein oder anderen hier im Fernseher wieder erkenne, so dass ich stolz meinen Kinder sagen kann, dass ich mit dieser Berühmten Persönlichkeit die Schulzeit teilen durfte.

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit!

Abiturrede des Schulpflegschaftsvorsitzenden Silvio Dicke

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, sehr geehrtes Lehrerkollegium und liebe Eltern und Gäste.

Auch ich möchte Ihnen allen herzlich zu Ihrem bestandenen Abitur gratulieren.

Heute ist auch für mich ein besonderer Tag, obwohl ich bisher schon fünfmal eine Rede zur Abiturientia gehalten habe, einmal sogar beim Doppel-Jahrgang, bin ich heute zum ersten Mal selber betroffen. Und ich habe zum ersten Mal keine Einladung erhalten, da meine Tochter Alina der Meinung war: „Ich dachte, du bist ja sowieso gezwungen zu kommen, weil ich Abi mache.“

Deshalb wird meine diesjährige Rede meine letzte und auch vielleicht die emotionalste sein.

Ich frage mich, wie eine Abiturientia wohl für die Lehrer ist. Auch so emotional oder so wie bei dem Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“, bei welchem der Hauptdarsteller immer wieder denselben Tag erleben muss. Bill Murray spielt darin einen arroganten, egozentrischen und zynischen Wetteransager, der in einer Zeitschleife feststeht und ein und denselben Tag immer wieder erlebt, bis er als geläuterter Mann sein Leben fortsetzen kann.

Ich weiß, dass es hier am Leibniz Gymnasium nicht so ist. In den Gremien, bei denen ich mitwirkte, habe ich viele engagierte Menschen erlebt, bei welchen sich die Arbeit für die Schule und Schüler nicht alleine auf das Abarbeiten des Stundenplans bezog.

Auch hierfür heute Ihnen ein Dankeschön.

Und hier möchte ich auch den Eltern danken, die durch ihre aktive Teilnahme am Schulleben, die Dinge möglich gemacht haben, die ich als Schulpflegschaftsvorsitzender alleine nicht bewältigen konnte.

So und nun zu Ihnen - unseren Hauptdarstellern - heute.

Ich kenne einige von Ihnen schon seit dem Kindergarten und der Grundschule und bin Ihnen immer wieder im Laufe der letzten Jahre am Leibniz Gymnasium begegnet. Keine Angst, ich werde nicht so rührselig werden und alte Fotos und Geschichten auspacken.

Dennoch bedeutet Abitur, von lat. abire, „davon gehen“. Und auch, wenn von Beginn an immer die Absicht bestand „davon zu gehen“, birgt dies doch eine gewisse Ambivalenz.



„Endlich kann ich weg und das machen, was ich wirklich will“, aber ich werde nie wieder so leicht an jedem Tage meine Freunde sehen, wie ich es während der Schulzeit konnte.

Und so geht man mit einem weinenden und einem lachenden Auge.

Vielleicht auch mit einem bisschen Angst, weil man nicht weiß, was die Zukunft bringt.

So werden Sie sich in einigen Jahren treffen und dann wird man sehen, ob aus coolen Typen von heute die Vertrauenslehrer von morgen geworden sind und aus den uncoolen zum Beispiel Rektoren am Gymnasium.

Oder vielleicht genau andersherum?- Wir werden es sehen.

Die Zeiten ändern sich und wir ändern uns mit ihnen.

Hier kommt nun normalerweise die Stelle, an der ich, der Ältere, durch kluge Zitate oder Weisheiten von großen Gelehrten der Geschichte, gewichtige Zitate bringen werde, an die sich später sowieso keiner mehr erinnern kann und wenn doch, nutzt es auch nix.

Wollen wir doch mal ehrlich sein. Wie war das denn bei uns früher?

„Früher waren wir
Helden, Krieger, Könige
Bis wir besiegt im Bett erwachten...“

„Wenn ich König bin....“ Erwin Grosche

<https://www.youtube.com/watch?v=hZUHtFAIjI0>

Dies ist eine fiktive Geschichte und jede Ähnlichkeit mit real existierenden Personen und Handlungen ist rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Denn merke: Vom Scherz zum Schmerz ist es oftmals nur ein Buchstabe.

Wilke

Raumausstattung

Raumausstatter
Handwerk



Polsterei • **Teppichboden**
Dekorationen • **Sonnenschutzanlagen**
Reinigung von Gardinen und Dekorationen

Carnaper Str. 85, Wuppertal
☎ **50 03 83** · Fax 50 74 15



Mitglied der
Fachgruppe Restauratoren
im Handwerk e.V.



Reifeprüfung Ostern 1956

Bechtel, Dietrich	Heß, Karl-Heinz	Marschall, Ekkehard	Petersen, Claus
Ehrich, Hans Joachim	Ibach, Peter	Mesenhöller, Hans-Joachim	Rühl, Werner
Gerwin, Helmut	Ibold, Hans	Mißmahl, Hans Jürgen	Rühl, Wolf
Gottwald, Peter	Kochenrath, Peter	Nohle, Herwart	Sieper, Rolf

Reifeprüfung Ostern 1966 (O1a)

Dornseif, Eike	Heidepeter, Lothar	Kind, Hans-Joachim	Schrader, Jan
Drechsel, Erhard	Johannpeter, Michael	Obermayer, Frank	Stamm, Benno
Fleischmann, Gerhard	John, Ulrich	Schmidt, Roland	Welz, Joachim

Reifeprüfung Ostern 1966 (O1b)

Duschek, Ulrich	Joeppen, Willi Albert	Opfermann, Jürgen	Uellendahl, Hartmut
Fuhrmann, Karl Ludwig	Klüsener, Bernd	Steffens, Karl Heinz	Weber, Wilhelm
Gottmann, Jürgen	Leßmann, Ingo	Strauch, Diethelm	
Granich, Wolfgang	Meyer-Thoms, Gerold	Theis, Wolfgang	

Reifeprüfung Herbst 1966 (O1a)

Brüninghaus, Jürgen	Ernst, Frank Dieter	Kormannshaus, Alfred	Nockemann, Udo
Brustat, Hans Georg	Heck, Reinhard	Krumm, Wolfgang	Schmidt, Hans-Reinhard
Carnap, Michael	Hoffmanns, Hans Uwe	Lang-Heinrich, Walter	Schmieter, Jürgen
Conrad, Rainer	Honsberg, Werner	Müller, Udo	Vollmar, Klaus Bernd
Conrad, Reinhard	Klitzing, Horst-Günther	Mumot, Frank Ullrich	Wirtz, Wolfram

Reifeprüfung Herbst 1966 (O1b)

Diekjürgen, Hanspeter	Kempkes, Heinz Helmut	Perzborn, Volker	Schwepper, Falk
Frielinghaus, Horst-Günter	Kind, Hans-Werner	Samel, Wolfhard	Ufer, Rainer
Hager, Hans-Helmut	Lauf, Heinz Wolfgang	Schaffer, Jörg	Velde, Guntram
Hönen, Wolfgang	Neider, Richard	Schlick, Peter	Wittig, Hartmut
Husenbeth, Detlef	Nover, Jochem Bernd	Schmidt, Bert	

Reifeprüfung Sommer 1976 Naturwissenschaftliches Gymnasium

Achterrath, Ralph	Duven, Richard	Kernbach, Reiner	Reinert, Christian
Ackermann, Jürgen	Felgner, Frank	Kind, Thomas	Rurack, Klaus-Peter
Angermüller, Michael	Finkeldey, Sonnhard	Kleinen, Peter	Schaub, Bernd
Anton, Uwe	Gasper, Frank	Künstler, Armin	Schiemann, Martin
Berenz, Winfried	Göbel, Michael	Kwast, Jürgen	Schmitz, Thomas
Brüne, Gerd	Hölterhoff, Karl-Alfred	Lang, Dirk	Tiedtke, Eckart Jürgen
Dattner, Hans-Ulrich	Hoffmann, Holger	Nolzen, Ferdinand	Vogel, Erwin Peter
Dietl, Rainer	Hoffmann, Klaus	Prasse, Peter	Voß, Jürgen
Dörfler, Martin	Hünninger, Stephan	Quednau, Peter	

Reifeprüfung Sommer 1976 Gymnasium in Aufbauform für Realschulabsolventen

Alles, Hartmut	Höpfner, Sylvia	Müller, Ursula-Annette	Schmoch, Ingrid
Assmacher, Frank	Hübel, Jürgen	Oebel, Petra Maria	Schmücker, Michael
Breidenbach, Klaus	Kind, Ulrike	Osterhammel, Elke	Schwitz, Edda
Eben, Friederike	Kirchhof, Ralf-Rüdiger	Preuß, Harald	Stolpe, Monika
Enis, Ahmet	Köhler, Sonja	Preuß, Sigrid	Stratmann, Andrea
Faubel, Bernd Georg	Koll, Wolfgang Walter	Rauen, Gertrudis	Tolkmitt, Dorothea
Fischer, Siegfried	Koppe, Karin Marianne	Schaffuss, Ingo	Ueberholz, Christian
Gehrig, Bernd Walter	Kornwinkel, Helmut	Scharwächter, Ingo	Westeppe, Uwe
Hanisch, Peter Reinhard	Leverberg, Wolfgang	Scheper, Hans-Jürgen	
Hartmann, Christian	Merten, Thomas	Schliwienski, Hans Ingo	

Abiturprüfung 1991

Althoff, Lars	Döring, Thomas	Hackländer, Peter	Köhn, Peter
Bast, Alexander	Donner, Stefanie	Halbach, Bettina	König, Sascha Thomas
Bauer, Thorsten	Dreinerth, Jörg	Hanisch, Miriam	Kotthaus, Peter
Both, Arnd Adje	El-Bouloumi, Hassan	Harder, Timm	Kottmann, Karin
Burghoff, Tanja Kristina	Ellerbrake, Alexandra	Kaplan, Markus	Kraft, Markus
Clemens, Melanie	Erbe, Corinna	Kelsch, Ihno	Kraus, Kirsten
Dallheimer, Friso	Fleck, Christiane	Kiaups, Marcel	Kühnold, Evelyn
Deuss, Martina	Geilhausen, Frank Mike	Kleinebrink, Thomas	Kunz, Thorsten Henning
Dippel, Arnd Gerd	Gube, Tanja	Koch, Daniel	Lademacher, Christian
Dlugi, Felizitas	Hackenberg, Axel	Koch, Kai Stephan	Leimbach, Katja

Mertinat, Christine	Petersen, Andrea	Rücker, Kai Oliver	Störte, Martin
Müller, Jan Erik	Pilla, Angela	Sawade, Claudia	Stoffl, Manfred
Müller, Matthias	Quanz, Tanja	Sicker, Claudia	Tybussek, Jörg
Müller, Michele	Relic, Dalibor	Spengler, Alexander	Urbasch, Gerhard
Neßler, Ina	Renfordt, Sylvia	Swientek, Oliver Marc	von Wangenheim, Tobias
Nöll, Marcus	Rensmeyer, Anke	Scheida, Kaweh	Wilke, Thomas
Omic, Daniela	Rödding, Carsten	Schriever, Sabine	Wittchen, Arnd Marcus
Pagenkemper, Sarah	Roller, Thomas	Schütte, Gerald	Zelgert, Wibke

Abitur-Entlassung 16.06.2006

Banck, Jan Christoph	Genzke, Stefanie	Körschgen, Alexander	Schild, Vera
Barbonus, Alexander	Ginschel, Andreas	Koßmann, Daniel Rouven	Schleiger, Anastasia
Braun, Christoph Robert	Hahn, Elena Elisabeth	Laborge, Sandra	Schliermann, Nicola
Brenken, Frederik	Halbach, Bastian	Maar, Kevin Dieter	Scholtyschik, Daria
Diehle, Noemi	Halbach, Tobias	Ptok, Stefanie	Schröter, Friederike
Dogan, Alev	Hartmann, Nico	Pütz, Markus	Schuster, Rhea Daniela
Donner, Maren	Heck, Johannes	Pulvermacher, Christian	Steinhaus, Tanja
Durak, Engin	Hilverkuß, Timo	Radloff, Sören Malte	Ucar, Ipek
Durak, Ercan	Hüchelbach, Friedrich	Radloff, Tim Jannik	Weitz, Christopher
Durke, Dany	Jahn, Christina	Reich, Ramona	Wersel, Britta
Garschagen, Daniel	Klein, Jennifer	Röhrich, Isabelle	Westhoff, Lukas
Gatto, Emilio	Klingsporn, Michael	Seibel, Sebastian	

Abschlussfahrt an die Ostsee

Wir, die 9. Klassen, sind vom 20.06.-24.06. an die Ostsee nach Scharbeutz auf Klassenfahrt gefahren.

Es war keine bloße Klassenfahrt, es war die Abschlussfahrt unserer individuellen Klassen und der Beginn einer großen, gemeinsamen Stufe.

Nach einer langen, lauten Busfahrt mit Zwischenstopp beim „geliebten McDonalds“ kamen wir an der Jugendherberge an. Wir waren noch nicht einmal aus dem Bus ausgestiegen, da sammelten sich schon alle Schüler mit Handys vor den Fenstern, um die unglaubliche Aussicht, die sich uns bot, festzuhalten: Sonne, Strand und Meer – direkt vor der Haustür. Dort verbrachten die meisten den ersten Nachmittag und viele trafen sich auch zum gemeinsamen Fußball spielen mit Herrn Drazewski.

Der folgende Tag stand voll unter dem Motto „Stopp, lassen Sie mich in Ruhe!“, das uns durch die ganze Klassenfahrt begleitete. Wir absolvierten einen 3- stündigen Selbstverteidigungskurs mit Kampfkunstmeister Michael, der uns nicht nur physische, sondern vor allem psychische Tipps zur Selbstverteidigung gab. Nicht nur uns selbst retteten wir damit, sondern auch einige Vögel, die den Weg zu uns in die Sporthalle fanden und uns Gesellschaft leisten wollten. Gesellschaft, Gemeinschaft, Freundschaft, den Weg zueinander finden und gehen – an diesem Tag brachte uns Kämpfen nicht auseinander, sondern zusammen. Wie auch das gemeinsame Fußball schauen am Abend, bei dem wir mit La-Ola-Wellen und Frau Meyer als überzeugte Kommentatorin mit reichlich Hintergrundwissen gefühlt mehr Stimmung machten als das Stadion.

Den nächsten Tag verbrachten wir in der Hansestadt Lübeck. Wir begannen mit einer Hafensrundfahrt bei Sonnenschein, bei der uns viel über die verschiedenen Schiffe, Kirchen, Brücken und versteckten Viertel, die wir besichtigen durften, erzählt wurde. Danach durften wir in Kleingruppen die Stadt noch einmal selbst erkunden, bis wir zu einer Führung abgeholt wurden, bei der uns die beeindruckenden Kirchen noch näher gebracht wurden.

Zurück in Scharbeutz ließen wir den Tag am Strand beim gewohnten Volleyball spielen und im Meer schwimmen ausklingen. Die ganz Motivierten unter uns trafen sich jeden Morgen um 07:15 Uhr mit den noch motivierteren Herren Fey und Schwimmmeister schlechthin, Herrn Drazewski, zum Morgenschwimmen.

Der letzte Tag brachte endlich den lang ersehnten Höhepunkt: der Besuch des Hansa Parks, dem einzigen Freizeitpark am Meer! Wir fuhren Achterbahnen, die höher waren als die Temperatur (noch einmal vielen Dank an die Leute mit „After Sun“, ihr seid die wahren Lebensretter) und Wasserbahnen, die nasser waren als die Schüler, die Herr Maurer am Abend am Strand mit Wasserflaschen jagte.

Der letzte Abend, den wir alle zusammen bei Sonnenuntergang am Meer verbrachten: Es waren nicht mehr a, b oder c, die sich im Meer döppten (oder soll ich dabben sagen?) oder am Strand Musik hörten, nein, diesmal waren wir eine bunte Mischung aus allen Klassen – eine Stufe.

Alle Tränen, alle Sorgen, alle Krankheiten (die Frau Burgard jedes Mal auf wundersame Weise heilte), spielten an diesem Abend keine Rolle mehr, alles war genau so, wie es sein sollte, und alles war gut.

Die letzten Klassenfotos wurden geschossen, das letzte Lied gesungen und der letzte Schüler ins Wasser geworfen, bis wir uns mit den letzten Sonnenstrahlen zurück zur Herberge aufmachten. Es waren bereits alle Türen verschlossen, so spät war es schon, also benutzten wir die Nacht-Tür und zur Not auch Fenster – doch die Letzten werden die Ersten sein, und das Beste bleibt bekanntlich bis zum Schluss.

Constanze Beck

Klassenfahrt der 9a nach Sellin

Montag, den 5.9.2016: Hinfahrt

Obwohl der Bus etwas verspätet am frühen Montagmorgen, es war noch dunkel, am Treffpunkt „Große Turnhalle“ in Klausen eintraf, verlief die Fahrt nach Sellin glatt, denn alle hatten gute Laune und waren gespannt, was uns auf Rügen erwarten würde.

Endlich in Sellin angekommen, bezogen wir unsere Zimmer in der Jugendherberge. Nach dem Abendessen folgte eine Wanderung entlang der Steilküste, mit spektakulären Ausblicken auf die Kreidefelsen und hinunter aufs Meer. In der Abenddämmerung erreichten wir dann die malerisch erleuchtete Seebücke von Sellin, die phantastische Fotomotive bot.

Nach ausgiebigem Fotoshooting führte uns der Rückweg durch die Innenstadt Sellins mit ihrer besonderen Bäder-Architektur. Wieder in der Jugendherberge gingen wir erschöpft, aber mit guter Laune auf unsere Zimmer und schliefen so ganz allmählich ein.

Dienstag, den 6.9.2016: Prora und Kap Arkona

Am zweiten Tag unserer fünftägigen Klassenfahrt nach Rügen verließen wir die Jugendherberge bereits um 9:15 Uhr, um nach der einstündigen Busfahrt pünktlich am Dokumentationszentrum Prora anzukommen. Dort konnten wir das zwischen 1936 und 1939 erbaute und mit etwa 4,5 km längste Bauwerk der Nationalsozialisten besichtigen.

Wir erfuhren, dass dort ursprünglich 20 000 Menschen durch die Organisation KdF gleichzeitig und preisgünstig Urlaub machen sollten, um für den 2. Weltkrieg erholt und vorbereitet zu sein. Zu Beginn des Krieges jedoch wurde der Bau zunächst nach und nach und schließlich komplett eingestellt.

Das riesige Gebäude sollte in acht Blöcke unterteilt werden, in denen jeweils die Menschen zu zweit in einem 2,25 x 4,75 Meter großen Zimmer, ausschließlich ausgestattet mit zwei Betten, einer kleinen Sitzecke, einem Schrank und einem Handwaschbecken, ihren Urlaub genießen konnten. Zwischen 1945 und 1949 wurden drei dieser Blöcke bis auf wenige Segmente zerstört. Block 5 dient heute als Jugendherberge.



Abgesehen von den Zimmern war außerdem der Bau eines Verwaltungs- und Empfangsgebäudes, einer Seebücke, mehrerer Gemeinschaftshäuser sowie Gefolgschaftsunterkünfte geplant. Des Weiteren sollten Schwimm- und Gymnastikhallen, ein Kaffeehaus, eine Kleinkunsthalle, eine Großgarage, ein Bahnhof, ein Festplatz, eine Festhalle, eine Tonfilmhalle und mehrere Truppenhäuser entstehen.

Nach der spannenden und informativen Führung machten wir einen kurzen Abstecher an den nahegelegenen Strand am Prorer Wiek, wo unter anderem unser schönes Klassenfoto entstand. Wir genossen ein paar Minuten lang den fantasti-

schen Ausblick bei schönstem Wetter, bevor wir anschließend mit dem Bus zu unserem nächsten Ziel fahren: Kap Arkona.

Die Landschaft um Kap Arkona mit den malerischen Aussichts- und Leuchttürmen sowie der slawischen Jaromarsburg beeindruckte uns ebenfalls sehr. Besonders an die lange Veilchentreppe mit ihren 112 Stufen hinunter zum Strand am Fuße der Kreidefelsen, aber vor allem an den Weg wieder hinauf, werden wir uns sicherlich lange erinnern. Nicht weit von der Treppe entfernt liegt am Strand der 55 Tonnen schwere und 15 qm große Kosegartenstein, ein beeindruckender Findling, den die Gletscher der Eiszeit von Skandinavien hierher befördert haben.

Insgesamt war es ein gelungener Tag, auf den wir alle gerne zurückblicken werden.

Mittwoch, den 7.9.2016: Stralsund



Nach dem Frühstück sind wir um 9 Uhr mit dem Bus nach Stralsund gefahren. Dort erwartete uns eine interessante Stadtführung und eine spannende Tour durch das Ozeaneum. Unser Stadtführer, Herr Hübner, zeigte uns wichtige Sehenswürdigkeiten der Hansestadt. Wir starteten unsere Tour an der dort berühmtesten Kirche, der Marienkirche. Der Kirchturm ist mit 104 Metern der höchste Turm in Stralsund und hat 366 Stufen.

Stralsund besitzt zwei prächtige Stadttore, die mit dem schwedischen Pfeilwappen der Stadt versehen sind.

Ein weiteres „Wahrzeichen“ Stralsunds ist der dort erfundene Bismarck-Hering.

Nach der Stadtführung, die wir bei schönstem Wetter genossen haben, ging es für uns weiter in das Ozeaneum. Besondere Highlights dort waren die Rolltreppe, die so lang wie ein Blauwal ist, und der beeindruckende Wal-Raum mit entspannender Atmosphäre, der zu einer kleinen Pause einlud. Wir konnten Pinguine und die verschiedensten Meeresbewohner bewundern. Ganz besonders haben uns die echten Walskelette im Eingangsbereich gefallen.

Die darauf folgende Freizeit verbrachten wir in kleinen Gruppen. Unsere Gruppe bestieg den Turm der Marienkirche. Oben angekommen, empfing uns eine atemberaubende Aussicht über die komplette Stadt Stralsund.

Gegen 17 Uhr fanden wir uns alle, mit vielen verschiedenen Eindrücken am Bus wieder ein, um zurück zur Jugendherberge nach Sellin zu fahren.

Dort ließen wir uns beim gemeinsamen Grillabend die leckeren Würstchen, kleinen Steaks und verschiedenen Salate schmecken.



Alles in einem war es ein sehr gelungener Tag, der uns allen gut gefallen hat und wir werden Stralsund immer in guter Erinnerung behalten.

Donnerstag, den 8.9.2016: Bootstour entlang der Kreideküste

Wir trafen uns - wie jeden Morgen ausgeschlafen und gut gelaunt- nach dem Frühstück um zehn Uhr zur Besprechung des Tages. Anschließend machten wir uns mit unserem supernetten Busfahrer, mit dem wir uns während der gesamten Fahrt einfach klasse verstanden haben, im Reisebus auf den Weg nach Binz.

Als wir in Binz ankamen, hatten wir noch etwas Zeit und konnten in kleinen Gruppen diese Stadt erkunden. Als wir uns dann zehn Minuten vor Anlegen des Schiffes am Pier trafen, herrschte Vorfreude, denn das Wetter war traumhaft schön.

Während der Bootstour lernten wir viel über die Gegend und die Insel Rügen an sich. Als erstes fuhren wir am Nationalpark Jasmund vorbei, welcher 3000 ha groß ist und große Flächen Buchenwald, Moore, Wiesen und die berühmte Kreideküste beinhaltet.

Als wir an der besagten Kreideküste vorbei fuhren, kamen wir auch an dem berühmten Königsstuhl vorbei, welcher 118m hoch ist und auf dem sich seit über 300 Jahren eine Aussichtsplattform befindet. Der Königsstuhl hat seinen Namen den neuesten Erkenntnissen nach auf Grund seines imposanten und majestätischen Aussehens, was wir augenscheinlich ebenfalls bestätigen konnten!

Neben dem Königsstuhl findet sich ein weiterer Kreidefelsen mit dem Namen Victoria-Sicht. Dieser hat seinen Namen nach der Kronprinzessin Victoria von Preußen, denn sie stattete dem Kreidefelsen 1865 einen Besuch ab. Nach der Bootstour blieb ein Teil der Gruppe in Binz und guckte sich die wunderschöne Altstadt an und ein weiterer Teil der Gruppe ging noch ein letztes Mal zum Strand in Sellin. Im Anschluss trafen wir uns zum Abendessen in der Jugendherberge und danach konnten wir mit mitgebrachten Bällen spielen bis wir das Lagerfeuer begannen.



Am Lagerfeuer saßen wir dann alle gemeinsam mit Stockbrot bei Musik zusammen und unser Busfahrer hatte uns für diesen Abend Getränke und Marshmallows spendiert, weil er so super begeistert davon war, wie sauber wir den Bus gehalten haben. So ließen wir dann unseren letzten gemeinsamen Tag ausklingen und fielen danach alle todmüde und glücklich in unsere Betten.

Freitag, den 9.9.2016: Die Rückfahrt

Nach dem Frühstück trafen wir uns um 10 Uhr mit gepackten Koffern vor der Jugendherberge, um die 780 km lange und rund 10-stündige Fahrt von der Jugendherberge in Sellin nach Remscheid anzugehen.

Mit einem weinenden, aber auch gleichzeitig lachenden Auge verließen wir die Insel Rügen über die Strelasund-Brücke, welche im Jahre 2010 für den Verkehr frei gegeben worden und ca. 4.1 km lang ist. Nach etwa einer Stunde Fahrt über-

querten wir vor Lübeck die alte Ost-West Grenze, welche heute kaum noch an die so gefürchtete deutsch-deutsche Grenze erinnert.

Nach einem 30 minütigen Stopp bei Hamburg fuhren wir über die A1 weiter in Richtung Bremen, wo wir eine weitere kleine Pause einlegten.

Trotz des Wissens, dass am Montag wieder das „Normale Leben“ anfing, war die Stimmung im Bus gut, so dass es keinem langweilig wurde. Nach einer zum Glück staufreien Fahrt kamen wir gegen 20:00 Uhr am Leibniz- Gymnasium Remscheid sichtlich erschöpft an, doch alle waren glücklich Eltern, Geschwister oder Freunde wieder zu sehen.

Jill Bollongino, Ina Swoboda, Svenja Trappmann und Sophie Friedrichs für die gesamte Klasse 9a



Klassenfahrt der 9c zum Timmendorfer Strand

Wir - die Klasse 9c - waren vom 05.09. bis zum 09.09.2016 auf Abschlussfahrt in Niendorf am Timmendorfer Strand. Nach ca. sieben Stunden Busfahrt konnten wir endlich unsere Unterkunft für die nächsten fünf Tage begutachten. Kaum waren wir angekommen, haben die jeweiligen Zimmer belegt und die Koffer ausgepackt, hieß es auch schon „... ab zum Strand und gleichzeitige Stadterkundung“. Diese durften wir nach dem Abendessen in kleinen Gruppen fortsetzen.



Am Dienstag kam es zum ersten Programmpunkt: einen Einführungskurs im Windsurfen direkt am Timmendorfer Strand. Nach einer kleinen Einweisungs- und Theoriephase am Strand, durften wir endlich auf das Wasser und konnten unser Können unter Beweis stellen. Als dann jeder das Windsurfen mehr oder weniger beherrschte, war dieser Teil leider auch schon vorbei und wir mussten zurück an den Strand. Den Rest des Tages verbrachten wir mit Trampolinspringen, Schwimmen und Beachfußball am Strand.

Nach einer nicht allzu langen Nacht ging es am Mittwoch in den Hansapark, in dem auch die nicht Achterbahnfahrer voll auf ihre Kosten kamen. Deswegen war es auch kein Wunder, dass dieser Ausflug verlängert wurde. Am Abend hatten wir ein nettes Grillbuffet, an dem ausgiebig über alte Geschichten gesprochen werden konnte. Nach dem Essen durften wir uns in Kleingruppen am Strand oder im Städtchen bewegen.

Dann war er auch schon da, der letzte volle Tag. Dieser wurde mit einer Fahrt nach Hamburg begonnen. In Hamburg nutzen wir die Zeit für Sightseeing und Shoppen. Den Abend haben wir gemeinsam beim Beachvolleyballturnier am Timmendorfer Strand ausklingen lassen. Ein Highlight dabei war, dass wir die Olympiasieger der Frauen aus nächster Nähe sehen konnten.

Nach der, für viele wahrscheinlich, kürzesten Nacht, da wir diese mit größtenteils gemeinsamen Schlafen auf dem Flur verbracht haben, ging es dann leider morgens direkt nach dem Frühstück nach Hause.

Wir glauben, wir können für alle sprechen, wenn wir sagen, dass es eine vielleicht nicht allzu erholsame und auch eine zu kurze, aber auf jeden Fall eine sehr schöne Abschlussfahrt gewesen ist.



Annika Hübner und Michael Kißling

Kursfahrt nach Dublin - Englisch LK 2016

Am 04.09.2016 um ca. 13 Uhr begann unsere Kursfahrt an einem sehr verregneten Sonntag am Köln-Bonner Flughafen. Die Reise war nicht sonderlich spannend: um 16:00 Uhr ging unser Flug, um ca. 18:00 Uhr Ortszeit (19:00 Uhr deutsche Zeit) erreichten wir dann den Flughafen in Dublin und nach einer ca. 30-minütigen Busfahrt erreichten wir schließlich das Isaacs Hostel im Herzen von Dublin, welches die nächsten fünf Tage unser zu Hause sein würde. Das Hostel war klein und gemütlich, erinnerte teils sehr an eine Jugendherberge, aber genau das war Teil seines Charmes.

Nachdem Frau Burgard und Herr Drazewski also eing_checked hatten, begaben wir uns auf die zwei 8er- und die zwei 6er-Zimmer und begannen uns einzurichten. Eine kurze Besprechung im Frühstücksraum folgte und anschließend gingen wir in Kleingruppen los, um einen ersten Eindruck der Hauptstadt Irlands zu bekommen. Um 23:00 Uhr trafen wir uns alle im Hostel wieder, zogen uns erstmal gemütliche Anziehsachen an (ein weiterer Vorteil der familiären und gemütlichen Atmosphäre des Hostels) und setzten uns zusammen in den Aufenthaltsraum, der in gewisser Weise die Lobby darstellte.

In einer kleinen Gruppe wurde das Spiel „Ligretto“ gespielt, welches zu Beginn alle überforderte, aber nach und nach immer mehr Leute aus dem Kurs anzog, bis letztendlich fast der gesamte Kurs (einschließlich der Lehrer) in mehreren Kleingruppen im Aufenthaltsraum saß und mitspielte. Dieses Spiel zog sich durch die gesamte Kursfahrt, da es jeden Abend -und auch wenn zwischendurch mal Zeit war- immer gespielt wurde. Keiner von uns hatte Frau Burgard vorher so verärgert gesehen, wie jetzt als Esra fast jede Runde gewann.

Der erste richtige Tag war dann der Montag und begann um 10 Uhr morgens mit einer typischen Touri-Führung. Drei bis vier Stunden lang führte uns der irische Guide Peter von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit, bis wir einmal quer durch Dublin gelaufen waren. Trotz schmerzender Füße und wachsender Müdigkeit war die Schönheit der Stadt beeindruckend und die Tour auch sehr hilfreich, da wir uns ohne diese in den nächsten Tagen pausenlos verirrt hätten.

Als die Tour dann zu Ende war, teilten wir uns in Kleingruppen auf, gingen etwas essen und besuchten anschließend entweder noch einmal die Sehenswürdigkeiten, die uns am meisten interessierten, oder gingen einkaufen.

Den Nachmittag gestaltete jeder selbstständig, abends jedoch trafen wir uns gemeinsam in der berühmten „Temple Bar“. Um 23 Uhr traf sich dann wieder der gesamte Kurs, einige gingen auf die Zimmer, aber der Großteil des Kurses ließ den Abend zusammen ausklingen.

Der Dienstagmorgen war der früheste von allen. Um 9 Uhr fuhr unser Bus, wir verbrachten den Tag in den Wicklow Mountains und anschließend in einer schönen Stadt direkt am Meer. Die Wicklow Mountains sind ein Gebirgszug im Osten bzw. Südosten Irlands und die riesigen Berge und die beeindruckende Natur haben uns alle sprachlos zurückgelassen. Die Wanderung durch die Berge war zwar auch sehr anstrengend, aber der Ausblick von oben war unbezahlbar.

Nach dieser Wanderung fuhren wir dann in einen Ort direkt am Meer und hatten dort ca. zwei Stunden Zeit, die Gegend zu erkunden und etwas zu essen (viel zu fettige Pommies, aber echt leckere Burger). Viel zu früh ging es aber auch

schon wieder zurück ins Hostel. In der Freizeit, die wir anschließend hatten, gingen die meisten von uns zum nächsten Supermarkt und kauften uns etwas zu essen, da wir im Hostel nur frühstücken konnten. Aus diesem Grund ernährten wir uns eine Woche lang hauptsächlich von Fast-Food oder kalten Sandwiches aus dem Tesco (Supermarkt) direkt um die Ecke. Etwas später traf sich dann der versammelte Kurs in dem Pub schräg gegenüber von unserem Hostel, der für uns auch extra länger geöffnet hatte. Wieder einmal spielten wir Ligretto und haben um Mitternacht alle zusammen auf den 18. Geburtstag von Pia angestoßen. Wir feierten noch ein wenig zusammen und begaben uns nach einem anstrengenden Tag wieder auf unsere Zimmer.

Am vorletzten Tag, dem Mittwoch, standen zwei Aktivitäten an. Zuerst gingen wir um 11 Uhr alle zusammen zum Guinness-Storehouse und hatten dort die Möglichkeit uns die Brauerei genauer anzusehen, viele Fotos von merkwürdigen Kunstwerken zu machen und anschließend noch im Souvenir-Shop ein paar Andenken zu holen.

Diese Besichtigung dauerte einige Stunden und anschließend folgte dann eine Irish Dancing & Demo Lesson, wo wir alle mehr oder eher weniger die Kunst des irischen Volkstanzes erlernten. Obwohl die meisten zu Beginn sehr skeptisch waren, wurde diese Tanzstunde zu einem der Highlights der Kursfahrt und auch die besten Bilder und Videos entstanden an diesem Nachmittag. Nach ca. anderthalb Stunden tanzen gingen einige von uns noch mit Frau Burgard ein paar Souvenirs einkaufen und abends trafen wir uns wieder im Aufenthaltsraum für ein kleines Turnier. Dieses Turnier bestand aus Billard, Tischtennis und Kicker, was auf der einen Seite sehr viel Spaß machte, auf der anderen Seite aber sehr anstrengend war, da der Billard-, der Tischtennis- und der Kickertisch alle im Keller direkt neben der Sauna waren und gefühlte 35 Grad herrschten. Auch an diesem Abend wurde natürlich wieder Ligretto gespielt, ein paar Mitschüler sangen oder spielten Gitarre und die meisten verbrachten den Abend draußen vor dem Hostel sitzend und hörten Musik. Für den letzten Tag waren dann mehrere Aktivitäten geplant. Herr Drazewski hatte sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag eine Stadtrallye ausgedacht, da er die eigentliche Rallye zu Hause vergessen hatte, und diese wurde dann in Kleingruppen durchgeführt. Außerdem besichtigten ca. 6 Schüler mit Frau Burgard das Trinity-College, nahmen dort an einer kleinen Führung teil und hatten anschließend die Möglichkeit, sich im Souvenirshop noch einige Andenken zu holen.

Die Gruppe, die sich das College angeschaut hat, machte dann auch die Rallye zu Ende und nachdem sich alle in einem vorher bestimmten Pub eingefunden und die Zettel abgeben hatten, folgten dann ein paar Stunden Freizeit. Am späten Nachmittag trafen wir uns alle in dem Pub schräg gegenüber vom Hostel, wo dann die Gewinnergruppe ermittelt und Referate über verschiedene Sehenswürdigkeiten in Dublin gehalten wurden, die wir vorher in Kleingruppen vorbereiten sollten. Für diesen Abend war geplant, gemeinsam als Kurs in einen Pub zu gehen und den letzten Abend zusammen zu genießen, aber nachdem wir ca. eine halbe Stunde lang zu einem bestimmten Pub gelaufen waren, um zu einer Erasmus-Party zu gehen, wurden wir direkt an der Tür abgefangen und kamen nicht rein, da die meisten von uns noch keine 18 waren. Also entschieden wir, den Abend genauso wie jeden anderen zu verbringen: wir kauften Mengen an Essen, setzten uns in den Aufenthaltsraum und spielten Ligretto.

Freitags war unsere Abreise. Wir frühstückten ein letztes Mal zusammen und um 09:30 Uhr fuhr unser Bus dann auch schon los. Um 10 Uhr waren wir am Flughafen angekommen und nachdem wir alle durch die Sicherheitskontrolle waren, wurde das letzte Geld im Duty-Free verjubelt. Nach einigen Problemen mit den Koffern und einer 40-minütigen Verspätung sind wir dann letztendlich auch losgeflogen, allerdings hat der gesamte Kurs den Flug verschlafen, da wir

die Nacht vorher fast kein Auge zugetan haben. Somit sind wir schließlich um ca. 16 Uhr nach deutscher Zeit in Köln-Bonn angekommen und unsere unvergessliche Kursfahrt war zu Ende. Der Abschied fiel allen sehr schwer, da wir uns durch die Kursfahrt alle näher gekommen sind und wir uns so gut verstanden haben bzw. jetzt so gut verstehen wie nie zuvor. Auch wurden natürlich bereits Pläne zur Wiederholung geschmiedet. Wir als Kurs (und auch Frau Burgard und Herr Drazewski) waren/sind uns einig, die Kursfahrt noch einmal mit Frau Wollny zu wiederholen, die ja leider nicht mitfliegen konnte, obwohl es auch mit Herrn Drazewski und Frau Burgard die beste Kursfahrt war, die wir hätten haben können.

Lisa-Marie Köster



Fahrt nach Prag

Am frühen Sonntagmorgen fanden sich die Schülerinnen und Schüler der erst zwei Wochen alten Q2 mit oder ohne Begleitung der Eltern, aber ganz sicher mit genügend Gepäck für die anstehende Woche am Leibniz-Gymnasium in Remscheid ein, um mit dem Reisebus nach Prag aufzubrechen.

Die neunstündige Fahrt verbrachte jeder Mitreisende etwas anders; man konnte sich jedoch darauf verlassen, dass man von mindestens einer Box, meist aus den hinteren Reihen mit Musik versorgt wurde. Die restliche Zeit der Fahrt konnte man aber auch mit Bangen und Hoffen verbringen, auf sein Wunschzimmer mit seinen Wunsch Zimmergenossen zu kommen, da die Zimmerverteilung, wohl eine Wissenschaft für sich, von den Lehrern übernommen wurde und mit Rücksicht auf die Schülerwünsche im Rahmen der Hotelkapazitäten stattfand. Endlich in Prag angekommen und auf der Suche nach unserem Hotel durften wir schon ein paar Eindrücke sammeln. Nachdem das Hotel gefunden war, bezogen wir schnell die Zimmer, damit wir umso schneller auf die Stadt losgelassen werden konnten. Es folgte ein kleiner gemeinsamer Spaziergang zur berühmten Karlsbrücke, wonach wir auch schon den restlichen Abend zur freien Verfügung hatten. Bis 23.00 Uhr ist schließlich jeder mit anderen Erfahrungen von Prag ins Hotel und sein Zimmer zurückgekehrt, um Kraft und Energie für den nächsten Tag zu tanken. Bereits am nächsten Morgen erwartete uns dann schon ein großes Büffet, das jedem die Wahl ließ, wie er sich am besten für den anstehenden Tag stärkte.

Allgemein kann festgehalten werden, dass die ersten Eindrücke der Stadt fünf spannende Tage vorausdeuten ließen. Ob in der gesamten oder in kleineren Gruppen, es blieb uns genug Zeit die tschechische Hauptstadt zu erkunden; während vormittags von Tag zu Tag ein abwechslungsreiches Programm auf uns wartete, stand der Nachmittag und Abend allen zur freien Verfügung.

Neben einer umfangreichen Stadtführung und einem Besuch der Prager Burg, besuchten wir ebenfalls das jüdische Viertel und die zahlreichen Synagogen. Außerdem bekamen wir durch den Tagesausflug nach Lidice und Theresienstadt die Möglichkeit uns ein Bild von den Ereignissen und Folgen des Holocaust zu machen. Den meisten Schülerinnen und Schüler unserer Stufe blieb vor allem dieser Tag in Erinnerung und löste allgemeine Betroffenheit aus, da uns die Geschehnisse der deutschen Geschichte näher rückten als je zuvor. Auf diesen Tag war besonders der Leistungskurs Geschichte vorbereitet, von welchem sich ein paar Schülerinnen zusammengefunden haben, eine kleine Gedenkrede zu halten, um an die Ereignisse in Lidice zu erinnern und den Raum und die Zeit zu geben, gemeinsam oder auch alleine zu trauern.

Am folgenden Tag durfte dann der Leitungskurs Deutsch beim Besuch des Kafka-Museums profitieren; ein kleines sympathisches Museum, welches nah an der Moldau liegt, gibt einen ausführlichen Einblick in das Leben von Franz Kafka.

Dabei wurde die gesamte Kursfahrt von Referaten und kleinen Beiträgen durch Kursteilnehmer der Leistungskurse Deutsch und Geschichte begleitet, die an den unterschiedlichen Plätzen Prags über historische Ereignisse, bekannte Persönlichkeiten oder ein bedeutendes Datum informierten.

Neben dem abwechslungsreichen Programm am Vormittag, durften wir die Nachmittage und Abende in den kleinen Parks, am Ufer der Moldau, der Altstadt oder in kleinen Cafés verbringen und uns die Zeit mit schönen Spaziergängen oder beim Shoppen vertreiben. Jeder durfte sich seine Freizeit nach seinen Wünschen gestalten, sich mit den anderen absprechen, um gemeinsame Unternehmungen zu machen und Prag in vollen Zügen zu genießen. Besonders viel Glück hatten wir auch mit dem Wetter.

Wir konnten schöne Fotos von der Moldau mit der Silhouette der Prager Burg im Hintergrund machen oder Tretboot fahren. Einige liefen sogar in einem Plastikball über die Moldau. Da uns im Hotel lediglich das Frühstück zur Verfügung stand, begaben sich die meisten Kleingruppen gegen Abend dann auf die Suche nach Restaurants; am letzten Abend gingen wir dann sogar als geschlossene Gruppe in einem italienischen Restaurant essen, um die Prageise gemeinsam abzuschließen.

Zwar liegt die Kursfahrt nun schon einige Wochen zurück und jeder befindet sich wieder mitten in seinem Alltag, der Klausurphase und dem näher rückendem Abitur-Stress, die Kursfahrt kann jedoch als gelungene und wertvolle Woche unserer Schulzeit gesehen werden, die noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Gianluca di Bari und Helen Ebeling



Gedenkstätte Lidice

Wie wird man Menschen gerecht, die Missbrauch oder Gewalt zum Opfer fallen? Eine Frage, die sich wahrscheinlich jeder schon einmal gestellt hat.

Am Anfang haben Luisa und ich uns Gedanken darüber gemacht, ob es vielleicht komisch sei, wenn wir vor unserem Kurs eine Gedenkrede halten oder überhaupt auch nur einen Moment der Stille einrichten. Doch dann haben wir versucht uns vorzustellen, was es bedeutete, dass so vielen Menschen in Lidice ihr Leben genommen wurde und wir haben daraufhin den Wunsch bekommen, ihnen die letzte Ehre zu erweisen.

Manchmal gibt es Menschen, die behaupten, dass die Opfer nichts davon hätten, wenn wir im Nachhinein an sie denken und uns würdevoll verabschieden, doch was können wir anderes tun? Können wir die Ereignisse ungeschehen machen, können wir die Menschen warnen oder sie vor dem, was sie erlitten haben, schützen? Nein, das können wir nicht. Es ist vergangen in der Gegenwart, schon geschehen. Wir haben nicht einmal die Chance bekommen, einzugreifen. Also was sollten wir sonst tun, als ihnen auch im Tod Respekt entgegenzubringen?

Wir möchten in unserer Rede all der Menschen gedenken, die unschuldig ihr Leben lassen mussten:

„Für uns aber kam erst der schlimmste Schmerz.“ – Ein Zitat einer Überlebenden, welches erst mit Bedeutung gefüllt werden kann, wenn man einen Einblick in die Geschichte des Dorfes Lidice erfährt.

Das Dorf, dessen Name im Zweiten Weltkrieg zu einem Symbol der faschistischen Willkür wurde, erfasste im Jahr 1942 503 Einwohner. Die Okkupation der Tschechoslowakei durch die Nationalsozialisten hatte tragische Konsequenzen für das gesamte Dorf.

Am 27. Mai 1942 wurde Reinhard Heydrich, Leiter des Reichssicherheitshauptamts und stellvertretender Reichsprotector von Böhmen und Mähren, auf dem Weg zu seinem Büro auf dem Hradschin in Prag durch ein Attentat tschechoslowakischer Widerstandskämpfer so schwer verletzt, dass er kurze Zeit später seinen Verletzungen erlag. Daraufhin leiteten die Nationalsozialisten massive Vergeltungsmaßnahmen gegen die tschechische Zivilbevölkerung ein. Die Behauptung, die Dorfbewohner Lidices hätten die Attentäter beherbergt, stellte sich später als falsch heraus.

Die Tragödie des kleinen Dorfes und seiner 503 Einwohner begann am 10. Juni 1942, wenige Stunden nach Mitternacht. An jenem schicksalhaften Tag wurden 173 Männer im Garten der Horak Familie zusammengetrieben und erschossen. 195 Frauen wurden in das Konzentrationslager Ravensbrück deportiert, wo 52 von ihnen ermordet wurden. Sieben Schwangere wurden nach Prag gebracht, nach der Entbindung von ihren Neugeborenen getrennt und ebenfalls ins KZ Ravensbrück deportiert. Lidice wurde in Brand gesteckt, gesprengt und dann eingeebnet, um es vollständig von der Landkarte zu tilgen. Die 98 Kinder des Dorfes wurden in das Lager der „Umwandererzentrale Litzmannstadt“ deportiert und nach rassistischen Kriterien ausgesondert. Dreizehn dieser Kinder wurden zur Germanisierung in ein Lebensborn-Heim gebracht. Die anderen Kinder wurden in das Vernichtungslager Kulmhof deportiert und dort vergast.

Wir gedenken der 503 Einwohner, die Opfer dieses Schicksals wurden.
Wir gedenken der Männer, die erschossen wurden.
Wir gedenken der Frauen, die in das Konzentrationslager deportiert wurden.
Wir gedenken der Schwangeren, die von ihren Neugeborenen getrennt wurden.
Wir gedenken der Kinder, die in das Lager der Umwandererzentrale deportiert wurden.
Wir gedenken der Kinder, die zur Germanisierung in ein Lebensbornheim gebracht wurden.
Wir gedenken der Kinder, die in dem Vernichtungslager vergast wurden.
Wir gedenken der wenigen Überlebenden, die ihre Familien verloren haben.

„Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil des eigenen Innern wird.“ – Zitat aus der Rede zur Gedenkveranstaltung zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges. Wir können nicht beeinflussen, wie nah ein solcher Schicksalsschlag euch und uns trifft, aber trotz dessen möchten wir mit unseren Worten an euch appellieren:

Lasst uns versuchen, die Vergangenheit als ein Teil unserer Geschichte anzunehmen. Weder uns mit den Ereignissen identifizieren müssen wir, noch die Geschehnisse aus unseren Erinnerungen löschen, doch als Prophet der Zukunft können wir sie sehen.
Lasst euch nicht von rassistischen Meinungen mitziehen.
Lasst euch nicht dazu hinreißen, andere Menschen zu diskriminieren.
Lasst uns miteinander leben und nicht gegeneinander.

Luisa Knippert und Helen Ebeling

Studienfahrt des Französisch-Leistungskurses nach Strasbourg (Frankreich)

Samstagsmorgen (DER Samstagmorgen nach dem Altstadtfest in Lennepe), Leverkusen Mitte, ein Busbahnhof, in der Menge acht müde Gesichter, ein grüner Bus. Nach dem Hinweis durch den Busfahrer, dass die Koffer „für Strasssburch“ nach links kommen, lädt ein etwas eingeschüchterter Martin seinen Koffer rechts in den Bus ein.

Etwas später wird Pashtrik das erste, aber sicherlich nicht letzte Mal eine Runde Oreo-Kekse springen lassen – Martin und Frau Weiher greifen gerne zu. Nach einer kurzen Aufklärung seitens Nele bezüglich der Frage, ob Veganer Kekse essen und ob sie überhaupt Veganerin sei, nähern wir uns schon fast dem Ziel. Genauer gesagt erst einmal einem McDonald's irgendwo im Nirgendwo, aber sicherlich nicht weiter als 30 Minuten vom Zielort entfernt. Ein letzter kulinarischer Abschied aus Deutschland in Form des „Nürnburger“ (mit original Nürnberger-Würstchen) und nach kurzweiligen 45 Minuten Pause geht es weiter.

Beim Grenzübertritt wird uns dann zum ersten, aber auch diesmal nicht letzten, Mal auf unserer Fahrt unerwartet klar, wie sehr wir an den grenzfreien Schengenraum gewöhnt sind und wie sehr es uns daher irritiert, wenn auf einmal Grenzpersonal mit automatischen Schnellfeuergewehren zwecks einer Passkontrolle den Bus betritt.

Die letzte Reiseetappe legen wir – mitsamt unseres Gepäcks in der Tram zurück, körperliche Nähe zur indigenen Bevölkerung inklusive. Unsere Unterkunft stellt sich als wunderschönes Appartement der Belle-Époque heraus, das alles zu bieten hat, von einer Suppenkelle einmal abgesehen.

MaMartin und PaPashtrik richten sich im Elternschlafzimmer ein, während sich die Mädchen mit den beiden Zimmern mit umlaufendem Balkon und Blick in den Garten „begnügen“. Anschließend wird der im Vorfeld eher theoretisch anmutenden Begriff „Selbstversorger“ praktisch angewendet.

Nach einem kleinen Spaziergang stürmen wir den Supermarkt epischen Ausmaßes.

Frau Weiher hat mit ihrem Wunsch nach „ganz normalen Quark fürs Frühstück“ Gina, Alina und Laura eine Aufgabe gestellt, die sie schnell in Kontakt mit sämtlichen sich im Gang für Milchprodukte aufhaltenden Menschen bringen wird. Mit der Erkenntnis, dass Frankreich ein sehr reichhaltiges Quarkangebot bereithält und zudem mit mindestens zwei Tüten pro Person voll Obst, Gemüse und weiteren Köstlichkeiten bepackt, machen wir uns auf den Rückweg zur Unterkunft.

Am späteren Abend geht es dann, gestärkt nach einem Abendessen an der festlichen Tafel, an der auch die fehlende Kelle dem Glanz der Suppenterrine keinen Abbruch tut, mit der Tram in Richtung Innenstadt. Verzaubert von den *Illuminations de la Cathédrale de Strasbourg* – einem musikalisch untermalten, beeindruckenden Lichtspektakel auf der Fassade des Münsters – treten wir müde und fröhlich den Heimweg in Richtung „unseres“ Appartements an. Dort klingt der Abend im Wohnzimmer aus.

Der Sonntag soll ganz im Zeichen von Kultur stehen. So haben sich Martin und Nele schon sehr früh auf die Jagd nach französischem Backwerk gemacht, um im Anschluss an das gemeinsame Frühstück eine Messe in der *Cathédrale* zu besuchen. Nachmittags machen wir uns dann alle gespannt auf den Weg zum *Centre Culturel Marcel Marceau*, um dort bei einem Mitmachtheater die zeitgenössische Umsetzung der berühmten Fabeln von de la Fontaine zu erleben. Die reibungslose Hinfahrt und das verlustfreie Umsteigen von Tram A in Tram C hätten uns vielleicht schon skeptisch werden lassen sollen, die Ernüchterung traf uns aber erst vor Ort: das *spectacle* entfällt. Ohne weitere Erklärung. Da stehen wir, im leichten Nieselregen und schmieden einen alternativen Plan. Da wir noch nicht bereit sind, die Kultur widerstandslos aufzugeben, entschließen wir uns zum Besuch im *Musée de l'Art Moderne et Contemporain*, welches uns mit

einer umfangreichen Ausstellung, einem Dach zum Schutz vor dem für diese Woche einzigen Regen und zudem – wie übrigens alle Museen in Frankreich am ersten Sonntag im Monat – freiem Eintritt für die entgangenen Theaterfreuden entschädigt. Zur Abrundung des Tages flanieren wir alle abends Richtung Baggersee, um schon einmal dort die Gegebenheiten zu betrachten, der Wetterbericht kündigt hochsommerliche Temperaturen für die nächsten Tage an.

Und auch hier kulturelle Erkenntnis: bei Schnecken scheint es sich kulturell etabliert zu haben, nach einem Regenschauer die heimelige Unterkunft blitzartig zu verlassen, um sich auf Spazierwegen zu tummeln. Die zarteren Gemüter der Reisegruppe gehen bis heute davon aus, dass wir an diesem Abend lediglich ein paar trockene Äpfel zertreten haben. Nach so viel Erbauung für den Geist heißt es am Montag auch den Körper zu fordern. Der Laie hätte sich dem Aufstieg sicherlich ohne prallgefüllte Einkaufstüten gestellt, doch wir brauchen schon etwas zusätzliches Gewicht, um in den 170 Stufen auf den 34 Meter hohen Glockenturm des Münsters eine angemessene Herausforderung zu finden. Und nicht zuletzt der dem Ausnahmezustand in Frankreich geschuldeten allgegenwärtigen Taschenkontrolle mit zusätzlichem Gepäck einen angemessenen Rahmen zu geben.

Der Ausblick vom Dach der über 1000 Jahren alten *Cathédrale* raubt uns dann doch noch fast den Atem und zeigt uns die ganze Schönheit der umfassend erhaltenen Altstadt Straßburgs. Dem ein oder anderen wird klar: Straßburg ist ein äußerst charmantes und vielseitiges Reiseziel. Der wohl schönste Teil der Altstadt, *La petite France*, wird am Abend unser Ziel sein. Auf einem Platz im Freien, unter großen alten Bäumen genießen wir direkt am Fluss ein typisch elsässisches Abendessen.

Doch was wäre eine Bildungsreise ohne sie, die Politik? Die Besichtigung des europäischen Parlaments ist außerhalb der Sitzungswoche eigentlich nur für Gruppen mit einer Mindestgröße von 10 Personen vorbehalten und Franzosen haben Regeln, um sich daran zu halten! Und doch hat man im Vorfeld der Reise Mitleid mit dem Mini-LK. So dürfen wir acht zusammen mit einer Wandergruppe französischer Rentner aus Montpellier am Dienstagmorgen das EU-Parlament besichtigen. Doch Moment, da ist noch was: drakonische Sicherheitskontrolle vor dem Betreten des zugegebenermaßen arg verwaisten Parlaments. Reden verboten, in einer Reihe aufstellen, erst die Rentner, dann wir, alles wird genau einmal erklärt, dann heißt es hoffen, dass alle alles verstanden haben und keiner aus der Reihe tanzt und dann: Nele, die niemals auch nur einem Tier etwas zuleide tun würde, stellt sich als Besitzerin eines Taschenmessers heraus. Sie und einer der Senioren aus der Wandergruppe, ebenfalls Besitzer eines Taschenmessers, entgehen wahrscheinlich nur durch Ausfüllen eines mehrseitigen Formblatts Schlimmeren. (Nein, Frau Weihers darf in diesem Moment nicht mit ihrer Schülerin sprechen, sie ist schließlich auf der anderen Seite der Schleuse, was für eine Frage, und überhaupt, ist fragen bereits wieder gestattet?) Endlich, nachdem wir dann doch alle durch die Schleuse gekommen sind, treffen wir unsere Führerin, die in ihrem grünen Kleid und den Ballerinas französischer nicht sein könnte. Mit ganz viel Charme und ebensolchem Wissen bringt uns die Studentin das Europäische Parlament und die Eigenheiten des Phänomens *Europäische Union* mit ihren mannigfaltigen Institutionen näher. Gerüchtehalber hat der ein oder andere an dieser Stelle sogar *déjà-vus* aus dem Unterricht und dass obwohl dieses Thema bereits im ersten Halbjahr der Q1 dran gewesen ist. (Frau Weihers freut das!)

Da auch der größte Vorrat an Oreo-Kekschen nicht den ganzen Tag vorhält, machen wir uns anschließend in der Innenstadt auf die Suche nach einer Bäckerei und einem vegane-bio-regionale-Produkte Laden und finden beides auf einem kleinen Platz. Im Schatten überbrücken wir die Mittagszeit, um pünktlich um drei die Stadt vom Boot aus erleben zu dürfen. Wir erfahren viel Historisches und Anekdotisches über Straßburgs wandelhafte Geschichte und genießen vom

Wasser aus tolle Eindrücke unter der strahlenden Sonne. Es riecht Mitte September nach Sonnencreme. Sommerferiengefühl nicht ausgeschlossen.

Das perfekte Wetter hält auch am Mittwoch an, während Luisa und Nele Körper und Geist beim Yoga stärken, macht sich der Rest der Gruppe auf den Weg, die astronomische Uhr, die übrigens absichtlich eine halbe Stunde hinter der eigentlichen Zeit ist, im Münster anzuschauen. Im Anschluss dann weiteres Shopping: erfolglose Suche nach einer Badehose, erfolgreiches Finden sonstiger Bekleidung und pünktlich zur Stadtführung treffen wir uns alle wieder. Dass unsere Stadtführerin tschechische Wurzeln hat, kommt uns bezüglich ihres Sprachtempos zu Gute, wir erfahren viel über den Bau der *Cathédrale*, ihre Fenster, warum Straßburgs Straßennamen teilweise haarsträubend falsch übersetzt wurden und lernen die typisch elsässische Architektur und Bauweise vom Fachwerk, über das Eckfenster bis zum französischen Balkon kennen. Damit so viel Wissen mit der nötigen Ruhe verarbeitet werden kann, suchen wir Einkehr am Baggersee. Sonne, Sand und glasklares Wasser, da lässt es sich aushalten. Auf dem Rückweg beweist Nele, dass Yoga wirklich starke Beine macht und der Ausdauer gut tut, ihrer Funktion als Martins privater Fahrradchauffeur wird sie in den nächsten Tagen häufiger nachkommen. Nach einer großen Menge selbstgemachter Pizza machen wir uns abends noch einmal auf den Weg – ein kurzes, zweistündiges sich-die-Beine-vertreten, anschließend Kartenspielen, DVD gucken, angeregtes auch kontroverses Diskutieren im Wohnzimmer.

Als wir am nächsten Morgen mit den Fahrrädern Richtung *Musée Alsacien* aufbrechen, wird uns plötzlich bewusst, dass dies bereits der vorletzte Tag ist. Was nehmen wir aus dem Museum mit? Die Erkenntnis, dass das Leben früher sicherlich sehr anstrengend und die Wohnhäuser oft eng und dunkel waren, die Menschen in vielen Dingen jedoch überraschend pragmatisch waren. Da die verschiedenen Religionen im Elsass seit langem friedlich beieinander lebten, man aber, um Streitigkeiten zu verhindern, sicherstellen musste, dass sich nicht zwei Menschen unterschiedlichen Glaubens ehelich verbinden wollten (denn welchen Glauben sollten dann die Kinder haben??), gab es einen klaren Farbcodes für die Röcke der unverheirateten Mädchen und der junge Mann auf Freiersfüßen konnte schon aus der Ferne abschätzen, ob die Holde eines intensiveren Blicks lohnte. Nachmittags lockt erneut der See, am Abend lassen wir uns ein letztes gemeinsames Mahl schmecken – wieder sehr angetan von „unserer“ Suppenterrine, leider nach wie vor ohne Kelle.

Freitag – es heißt Abschied nehmen. Ein letztes Frühstück, alle Handgriffe sitzen, jeder kennt mittlerweile die Essensvorlieben der anderen, dann schnelles Packen und Aufteilen der übriggebliebenen Vorräte. Unser Gepäck dürfen wir bis zu Abfahrt am Nachmittag noch in der Unterkunft lassen. Wir stellen fest, dass das *Musée des Beaux Arts* im Palais Rohan zwar keine Klimaanlage, dafür aber WCs hat, die sich hinter einer unsichtbaren Tür in der Wand verbergen.

Am Mittag genießen wir eine letzte *tarte flambée* auf dem Marktplatz um uns für das Abholen des Gepäcks zu stärken. Die letzte Tramfahrt mit „Gepäck“, „absoluter Stoßzeit“ und „Hitze“ noch einmal alles, in der Hoffnung, dass es alle bis in die Bahn geschafft haben, geht es zum *Place de l'Étoile*. Wir werden kurz nervös, als zur auf den Tickets angegebenen Uhrzeit eine grüner Reisebus vorfährt, der aber das falsche Ziel auf der Anzeigetafel hat, doch kurze Zeit später haben wir es geschafft – den Oreo-Keks im Bus mit dem Ziel Leverkusen haben sich Pashtrik, Martin und Frau Weihers redlich verdient.

Das Gute an der Tatsache, dass ein zweiter Busfahrer an Bord ist: man macht weniger Pausen. Das weniger Gute: der bereits abgelöste Busfahrer hat dann die Möglichkeit so ausgiebig mit einem der weiblichen Fahrgäste zu flirten, dass uns deren Lachen in sehr regelmäßigen Abstand aufschrecken lässt. Aber auch die längste Fahrt endet irgendwann glücklich am Ziel, mit einiger Verspätung kommen wir in der Nacht von Freitag auf Samstag wieder in Leverkusen an.

Eine Woche in der wir viel gelacht, gelernt, gekocht, gebräunt, gesehen und uns auch gegenseitig gut kennengelernt haben, geht zu Ende. Und auch beim Schreiben dieses Berichts denken wir mit einem Lachen zurück an diese Woche.

Gina Alcamo, Martin Dowidat, Pashtrik Hoti, Luisa Hülsenbeck,
Alina Jähn, Laura Jähn, Nele von der Heyde, Jenny Weiherers



Fahrt nach China

大家好! (Hallo zusammen!)

Wir, eine Gruppe aus 19 Schülerinnen und Schülern aus der EF und QI, Frau Titta und Frau Du haben die spannende Reise nach China angetreten.



Am neunten März 2016 ging es am Flughafen Düsseldorf los, um zu allererst unseren Flug nach Dubai zu starten. Highlight des Tages war das höchste Gebäude der Welt, der Burj Khalifa, mit 828 Metern und einem großen Shoppingcenter auf den ersten Etagen. Ein Aquarium, das bis zur Decke reichte, und eine Schlittschuhbahn hatte noch keiner von uns zuvor in einem

Shoppingcenter gesehen, geschweige denn diese Aussicht über fast ganz Dubai.

Doch das sollte nicht das einzige Highlight bleiben. Schöne Momente gab es noch viele auf unserer Reise: wie den Sonnenuntergang an Dubais Strand bei angenehmen Gradzahlen zu genießen und in der Nähe davon mit kleinen Kindern Fußball zu spielen. Schnell merkten wir, dass weder Dubai noch China mit Deutschland zu vergleichen sind. Alles ist viel größer und moderner.

Die Reise ging dann nach Peking weiter. Dort besichtigten wir unter anderem den Kaiserpalast und den Sommerpalast. Es war spannend, ihre Geschichten zu erfahren, und sehr überwältigend, in welchem Ausmaß gebaut wurde. Eine breite Grünfläche, ein Marmorschiff und meterlange Handverzierungen bestaunten wir besonders. Außerdem besuchten wir mehrmals einen Nachtmarkt, der nicht vergleichbar mit den Märkten in Deutschland ist. Es leuchteten bunte Schilder und es gibt dort Sachen, die für uns vielleicht nicht üblich für einen Markt waren, wie zum Beispiel aufgespießte Skorpione, die sich bewegten, weil sie noch am Leben waren, frittierte Heuschrecken und Seepferdchen. Einige von uns konnten es sich nicht nehmen lassen, diese Besonderheiten zu probieren.

Das Highlight von Peking war für einige von uns die Chinesische Mauer, von der bestimmt jeder einmal etwas gehört hatte. Oben auf ihr angekommen, liefen wir zwar nur fünf Kilometer von dem neu restaurierten Stück bis zum alten zerfallenen Abschnitt, aber dennoch war es unglaublich anstrengend, da es teilweise sehr steil war und wir die Treppen hoch krabbeln mussten. Dennoch haben sich diese Erfahrung und dieser überwältigende Ausblick gelohnt. Sich nach diesem Marsch vorzustellen, dass vor 1000 Jahren dort Soldaten ständig hoch und runter laufen mussten, schien unglaublich.

Der letzte Punkt unserer Reise war Shanghai, wo wir aber nur ein paar Tage verbrachten. Das Wetter wurde hier etwas schlechter. Es regnete leicht und ein Blick auf die Skyline ließ uns erahnen, wie schlecht die Luft eigentlich in einer chinesischen Großstadt sein kann. Für China war dies eine harmlose Wetterlage, somit erlebten wir keine Smoggefahr. In Shanghai wurde uns auch erklärt, während wir in dem 420 Meter hohen Jin Mao Tower waren, dass einer der Nachbartürme bald den Burj Khalifa mit einer Höhe von über 1000 Metern als höchstes Gebäude der Welt ablösen soll. Dies war ein ganz kleiner Einblick von unseren Erlebnissen und Erfahrungen in dem bunten China.

Michelle Sadlowski (Q1) und Michelle Ziermann (Q1)



Der Spanischaustausch 2016

Auch im diesem Jahr sind wieder Schüler der achten und neunten Klassen nach Spanien geflogen.

Der Austausch begann für uns mit dem Flug nach Palma de Mallorca am 27.01.2016 und endete vorerst am 04.02.2016.



Am Tag der Abreise aus Deutschland waren alle merklich aufgereggt und freuten sich auf die Woche mit den Austauschschwestern und -brüdern. Nach dem Check-In und etwas Wartezeit saßen wir dann im Flugzeug und waren bereit für den Start. Nach zwei Stunden Flug waren wir auf Mallorca angekommen. Nach der Kofferausgabe konnten wir dann auch endlich zu unseren Austauschschülern/innen. Hinter einer Tür hörte man schon viele Menschen und aufgeregte Rufe. Dann war es soweit und wir sahen zum ersten Mal unsere spanischen Schwestern und Brüder, die uns mit selbst gestalteten Plakaten empfingen. Es gab viele Umarmungen und wie es bei den Spaniern üblich ist, ein Küsschen rechts und links auf die Wange. Die Spanier waren sehr herzlich und man fühlte sich direkt integriert. Nach der Begrüßung löste es sich

dann auch unsere Reisegruppe schnell auf und wir gingen mit unseren Gastfamilien mit. Jeder Deutsche war jeweils bei einer Gastfamilie untergebracht. Der Nachmittag wurde von jeder individuell gestaltet.

Am nächsten Tag hieß es dann früh aufstehen. Zum Frühstück gab es eigentlich nichts Herzhaftes, sondern Magdalenas (spanische Muffins), Cornflakes oder Kekse. Nach dem kleinem Essen ging es dann in die Schule. Wir haben an jedem Tag etwas anderes gemacht. Den meisten hat der Ausflug an die Küste zum Strand besonders gut gefallen. Wir fuhren mit dem Bus zu einem Adelshaus und von dort aus ging es dann zu Fuß zum Strand und dem Meer. An diesem Tag genossen wir Temperaturen von ca. 20 Grad im Schatten, doch das war nicht der einzige warme und sonnige Tag in der Woche. Während des gesamten Austausches hatten wir wundervolles Wetter. Nach der Schulzeit, um 15:00 Uhr hieß es für die meisten dann Mittagessen oder etwas unternehmen. Viele trafen sich mit anderen Austauschschülern/innen oder gingen mit den Spaniern/innen ihren Hobbys nach. Gegen 18:00 Uhr gab es dann eine kleine Zwischenmahlzeit,





damit der Hunger bis zum eigentlichen Abendessen, welches man gegen 22:00 Uhr einnimmt, etwas gestillt war. Für viele war es sehr ungewohnt so spät und so viel zu essen, aber im Laufe der Woche gewöhnten wir uns allmählich daran.

An den weiteren Vormittagen besichtigten wir die Kathedrale Palmas und feierten eine Willkommensparty in der Schule Sant Josep Obrer, wo wir auch von anderen Spaniern freundlich empfangen wurden. Abends trafen wir uns oft an der Plaza España, um durch die Stadt zu laufen oder Eis essen zu gehen. Nach dieser abenteuerlichen und lustigen Woche in Spanien waren wir dann alle traurig, als es Abschied nehmen hieß. Bei dem Einen oder Anderen liefen sogar die Tränen, trotz des Wissens, dass wir die Spanier und Spanierinnen in einem Monat wiedersehen würden.

Auf dem Rückflug nach Deutschland waren wir dann alle schon mit den Gedanken beim Gegenbesuch der Spanier und Spanierinnen in Deutschland.

Was wir alle von dem Austausch mitgenommen haben, sind vor allem die Erinnerungen an die Herzlichkeit der Spanier/innen, das viele Essen, das gute Wetter, die belebte Stadt und die vielen schönen Erlebnisse.

Ina Swoboda, Jill Bollongino, Sophie Friedrichs,
Svenja Trappmann, Luana Innocenti

„Wir haben für unsere Lebensphase
die passende Lösung!“



Leidenschaft und Spitzenleistung

Das zählt nicht nur in der Schule sondern gehört seit mehr als 45 Jahren zur Philosophie der OVB Vermögensberatung AG. Gerade wenn es um Themen wie Existenzsicherung, insbesondere die Absicherung Ihrer Familie geht, zeigen wir Ihnen gerne wie Sie von den bestmöglichen Leistungen einer privaten Unfallversicherung profitieren können.

Vertrauen Sie der OVB. Gerne beraten wir Sie unverbindlich.

Ihr zuverlässiger und
kompetenter Partner –
seit mehr als 25 Jahren!

Stefan Deutscher
Regionaldirektor für die OVB
Mauerstraße 12
42285 Wuppertal
Mobil: 0171/7105477



Allfinanz einfach besser

Barcelonafahrt 22.06- 25.06 Spanisch EF & Q1

Mit großer Vorfreude und knapp zwei Stunden Verspätung begann am Mittwoch, dem 22.06., abends um 21:40 Uhr eine dreitägige Reise nach Barcelona.

Für uns, 15 Schüler aus den Spanischkursen der EF und Q1 von Frau Titta, waren diese drei Tage eine gute Möglichkeit, die spanische Mentalität, die Sprache sowie das Essen kennenzulernen.

Nachdem das Flugzeug dann um 0:30 in Barcelona gelandet war, waren wir alle sehr müde und wollten schnell mit den Taxen zu den Apartments.

Am nächsten Morgen ging es dann los mit der Stadterkundung und der Besichtigung des Wahrzeichens Barcelonas, der „Sagrada Familia“ mit ihren architektonischen Besonderheiten.

Von dem eindrucksvollen Bauwerk, das bis heute noch nicht komplett fertiggestellt ist, waren alle fasziniert. Anschließend ging es dann gemeinsam zu den „Ramblas“, einer bekannten Einkaufsstraße mit vielen Modegeschäften, Restaurants und Bars, sowie einer traditionellen spanischen Markthalle. Von dort aus durften wir dann die Stadt auf eigene Faust erkunden.

Dazu gehörten unter anderem der Hafen oder der riesige Strand. Abends trafen sich alle wieder, um gemeinsam zu den berühmten Wasserspielen an der „Plaza de España“ zu fahren. Zu dem Lied „Barcelona“ von Freddie Mercury sowie weiterer bekannter Filmmusik ist die Show ein Wechselspiel aus Wasser und Licht. Obwohl es schwer war, sich loszureißen, ging es gegen 23 Uhr zurück zu den Apartments.

Wie wir auf dem Rückweg bemerkt hatten, war am nächsten Tag, dem 24.06, ein hoher Feiertag, das Fest des San Juan, an dem in Spanien die Sommersonnenwende gefeiert wird und dementsprechend hatten in Barcelona die Geschäfte geschlossen und das Frühstück musste somit ausfallen.

Mit knurrendem Magen ging es dann zum Aquarium von Barcelona. Dort konnten wir in verschiedenen Themenaquarien viele exotische Fische bestaunen. Danach hatten wir wieder bis zum Nachmittag Freizeit, die ein paar von uns im innenstadtnahen „Parc de la Ciutadella“ verbracht oder andere, die vielen kleinen Nebenstraßen in Barcelona erkundet haben. Später trafen wir uns alle wieder, um gemeinsam auf den Berg „Tibidabo“ zu fahren, der sich im Nordwesten von Barcelona befindet. Von dort hatte man einen wunderschönen Ausblick über Barcelona und die umliegenden Berge. Aber nicht nur der Berg heißt „Tibidabo“, sondern auch der Freizeitpark, mit vielen Achterbahnen, Wasserbahnen und vielen weiteren Fahrgeschäften, die wir dort besucht haben.

Am Samstag wurden noch die letzten Souvenirs gekauft und die letzten sonnigen Stunden in der katalanischen Hauptstadt genossen, bevor wir um 16 Uhr zum Flughafen fahren mussten.

Schließlich ging es dann mit einer selbstfahrenden U-Bahn zum Flughafen, dem letzten Highlight der dreitägigen Reise, bevor es schweren Herzens wieder zurück nach Deutschland ging.

Für alle waren diese drei Tage eine schöne Erfahrung, die sicher allen gut in Erinnerung bleiben wird.

Tatjana Gawlig und Melissa Gierth (Q2)

Elf slowakische Musketiere in Remscheid – Schüleraustausch mit dem Leibniz-Gymnasium

Unser Austausch fing am Samstag, dem 23. April 2016, mit unserer Zugreise von Prešov nach Deutschland an. Wir verabschiedeten uns von unseren Familien und fuhren über Kysak, Bratislava und Wien bis nach Düsseldorf. Nach 20 Stunden Fahrt wurden wir dort von Herrn Fey und unseren Gastfamilien empfangen und brachen nach Remscheid auf.

In den kommenden Tagen hat man uns ermöglicht, am Schulunterricht teilzunehmen, was für uns alle sehr lehrreich war. Jeder von uns hatte die Möglichkeit, in unterschiedliche Fächer zu kommen und anschließend unsere unterschiedlichen Erfahrungen zu teilen. Alles verläuft ganz anders als in der Slowakei. Es war aber nicht alles nur Schule. Obwohl das Wetter seine

Aprilstreiche mit uns gespielt hat, erforschten wir bei einer Quiz-Rallye im Regen die Altstadt von Lennep, besuchten Köln und stiegen die 533 Stufen auf den Turm des Kölner Doms. Der Ausblick war trotz Wind und Wolken atemberaubend! Weil wir alle nach dem Aufstieg hungrig waren, gingen wir auch noch ins Schokoladenmuseum.

Außerdem besuchten wir auch das Remscheider Rathaus, wo uns die stellvertretende Bürgermeisterin erklärt hat, wie manche Angelegenheiten in der Stadt geregelt werden. Faszinierend fanden wir auch das örtliche Werkzeugmuseum, Schloss Burg und die 107 m hohe Müngstener Brücke. Am vorletzten Tag haben wir gesehen, wie die Neandertaler gelebt haben und fuhren mit der einzigartigen Schwebebahn.

Keiner von uns hat jemals so viele Gummibärchen gesehen und gekauft ☺, wie bei Haribo in Solingen. Einige von uns machten auch Ausflüge nach Holland oder zur Arena von Borussia Dortmund und dem Fußballmuseum.

Am vorletzten Abend hatten wir eine Abschiedsparty mit Essen, Trinken und viel Spaß und Quatschen. Am nächsten Abend ging es dann wieder nach Hause. Eine tolle Woche hinter uns, neue Freundschaften geknüpft, tolle Erfahrung und Erlebnisse gesammelt. Vielen Dank an das Leibniz-Gymnasium, unsere Gastfamilien, Herrn Fey und unserer Frau Lehrerin, Frau Kamenická.

Schülerinnen aus Prešov



Gäste aus Remscheids Partnerstadt Prešov am Leibniz-Gymnasium



In der letzten Aprilwoche besuchte eine elfköpfige Gruppe des Evanjelické kolegiálne gymnázium in Remscheids slowakischer Partnerstadt Prešov das Leibniz-Gymnasium, um den seit fünf Jahren bestehenden Schüleraustausch zwischen beiden Schulen fortzuführen.

Nach 22-stündiger Zugfahrt erreichte die Gruppe am Sonntagmorgen, dem 24. April, den Düsseldorfer Hauptbahnhof und wurde von dort mit mehreren PkWs nach Lüttringhausen gebracht, wo die Verteilung auf die Gastfamilien stattfand. Alle Schülerinnen und Schüler im Alter von 15 bis 17 Jahren waren zum ersten Mal in Remscheid. Per E-Mail oder WhatsApp hatten fast alle schon in den Tagen vor der Begegnung Kontakte geknüpft und erkannten sich gegenseitig sofort.

Das Evanjelické kolegiálne gymnázium ist ein Gymnasium, in dem man nach der fünfjährigen Grundschule ab Klasse 7 oder ab Klasse 11 Deutsch als zweite Fremdsprache erlernen kann; alle Gäste sprachen relativ gut Deutsch, ansonsten wick man auf das Englische aus, das auch in der Slowakei schon in der Grundschule als erste Fremdsprache unterrichtet wird.

Neben einigen Unterrichtsbesuchen stand natürlich das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. Die Gäste konnten sehr intensiv das Familienleben und die Freizeitgestaltung deutscher Jugendlicher kennen- und erleben lernen. An den programmfreien Abenden trafen sich oft alle Gäste und Gastgeber z.B. zu gemeinsamen Spiele- und Gesprächsrunden, man hatte sich schließlich viel zu erzählen. Auch zu sportlichen und anderen Freizeitaktivitäten und zu Familienfeiern wurden die jeweiligen Gäste natürlich mitgenommen.

Zusätzlich wurde den Gästen ein breites landeskundliches Programm geboten, das sie insbesondere mit historischen Hintergründen der Bergischen Region vertraut machen sollte. Eine Fotorallye durch Lennep sollte am Montagnachmittag den Anfang machen, sie wurde aber durch zunehmend stärkere Schnee- und Regenfälle sowie durch eisige Kälte stark behindert. Auch an den Folgetagen erlebten die Gäste Remscheid und Umgebung leider fast nur bei Kälte, Nässe und starkem Wind, Frühlingshaftes wurde ihnen verwehrt.

Am Dienstag lernten die Gäste mit ihren Gastgebern den Kölner Dom sowie viel Interessantes über Kölns römische und mittelalterliche Geschichte kennen. Sie bestiegen den Domturm und nutzten ihre freie Zeit zum Besuch des Schokoladenmuseums und zum "shoppen".

Am Mittwoch stand ein Empfang im Remscheider Rathaus auf dem Programm, bei dem die Remscheider Rechtsdezernentin Barbara Reul-Nocke den Gästen viel über die vor allem finanziellen Probleme der Stadt berichtete. Die anschließende Turmbesteigung sowie die nachmittägliche Führung durch das Werkzeugmuseum rundeten den Tag ab.

Am Donnerstag besuchten die Gäste mit ihren Gastgebern den Müngstener Brückenpark, überquerten die Wupper mit der Schwebefähre, wanderten nach Burg,



fuhren mit dem Sessellift nach Oberburg und erlebten eine interessante Führung durch das Bergische Museum, bei der auch die Verbindungen der Nachfahren der Grafen von Berg zu den deutschen Kaisern sowie dem englischen Königshaus herausgestellt wurden.

Der Freitag brachte dann noch eine Führung durch das Neandertal-Museum, eine Fahrt mit der Wuppertaler Schwebebahn und einen Einkaufsbummel durch Elberfeld bei wiederum regnerischem Wetter. Am Abend trafen sich Gäste und Gastgeber samt Eltern, um noch einmal miteinander zu feiern, aber auch, um Abschied zu nehmen.

Nach einem individuellen Familienprogramm am Samstag begann um 19.30 h die Rückreise am Leibniz-Gymnasium, wurde gegen 21 h im Liegewagen nach Wien fortgesetzt und endete am Sonntag, dem 1. Mai, gegen 18 h in Prešov.

Nach Aussagen vieler Beteiligter war der Austausch insgesamt eine runde Sache, man hat sich bestens verstanden und es gab keinerlei Probleme. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr in Prešov!



Klaus Fey

Kurzbesuch in Prešov

Am Anfang des laufenden Schuljahrs erhielt ich zunächst eine inoffizielle Einladung unserer Partnerschule, des Evangelischen Kollegialgymnasiums in Prešov in der Ostslowakei.

Die konfessionelle Schule war während der sozialistischen Zeit in der damaligen Tschechoslowakei geschlossen und konnte nach langen Verhandlungen um das Gebäude erst gut drei Jahre nach der Unabhängigkeit (01.01.1993) der Slowakei neu eröffnet werden. Prešov ist nach der Hauptstadt Bratislava und Košice die drittgrößte Stadt in der Slowakei, Sitz eines evangelischen Bischofs und Partnerstadt Remscheids.

Nachdem eine erbetene offizielle Einladung mich in den Herbstferien erreichte, suchte ich nach geeigneten Reisemöglichkeiten. Eine mehr als 20-stündige Bus- oder Zugfahrt kam für mich trotz des günstigen Preises nicht infrage, da eine Flugreise von zu Hause bis nach Prešov nur etwa sieben Stunden dauert. So buchte ich den Hinflug mit Austrian Airlines für 10.10 Uhr am 26.10. mit kurzem Umsteigestopp in Wien und anschließendem Weiterflug nach Košice, rund 30 km südlich von Prešov.

Von dort wurde ich von meiner dortigen Kollegin, Alexandra Kamenická, und ihrem bei uns schon bekannten, gut Deutsch sprechenden Sohn Filip abgeholt, um einen schönen Nachmittag in Prešov zu verbringen.

In dieser Woche weilte auch eine Gruppe des thüringischen Gymnasiums in Großengottern (ca. 25 km nordöstlich von Eisenach gelegen), einer weiteren Partnerschule des EKG, mit rund 12 Schülerinnen und Schülern in Prešov. Deshalb war der Abend prädestiniert für einen Gedankenaustausch zwischen slowakischen und thüringischen Lehrerinnen und Lehrern und mir aus NRW, wobei es nicht nur um schulische Dinge, sondern auch um den Genuss slowakischer Köstlichkeiten ging.

Am Jubiläumstag fand zunächst eine Stunde Unterricht statt, den ich in einer 11. Klasse im Fach Englisch miterleben durfte. Danach brach die ganze gymnasiale Schulgemeinde (ohne die angeschlossene Grundschule) zum Festsaal in einem noch aus der österreichischen Zeit stammenden monumentalen Theater auf. Zu den geladenen Gästen gehörten natürlich der Bischof nebst Gattin, die Bürgermeisterin, weitere prominente Persönlichkeiten sowie frühere Absolventen. Neben Begrüßungen und (für mich wegen Alexandras häufiger Übersetzung)



zumindest einigermaßen verständlicher Reden führte eine Schülergruppe ein aufwändiges Theaterstück auf, in dem das Schulleben im Mittelpunkt stand. Nach dem Festakt wurden alle in die viertägigen Herbstferien entlassen. Für die geladenen Gäste gab es anschließend einen Empfang mit einem ungewöhnlich umfangreichen Büffet, das man unmöglich hungrig verlassen konnte. Am Nachmittag wurde ich mit den beiden Thüringern von einer Kollegin des EKG nach Bardejov mitgenommen, einem schönen Ort mit imposanter Kirche in der nördlich von Prešov, an Polen grenzenden Region Šariš. Bei sonnigem, aber kaltem Wetter erlebten wir eine tolle Kirchen- und Stadtführung.

Am Freitagvormittag führten mich Alexandra und Filip nochmals nach Bardejov, wo wir bei wunderschönem Herbstwetter das Freilichtmuseum besichtigten.

Für den Nachmittag war ein Großereignis geplant, das im Gegensatz zu unseren Feiern immer im Herbst liegt! Die künftigen Abiturienten wurden im Bischofspalais gefeiert und durch das Anstecken einer kleinen grünen Schleife für reif erklärt. Die Garderobe, die Ansprachen und das Feierliche entsprachen fast eins zu eins unseren Abiturientenentlassfeiern. Natürlich fand dann am Abend auch der feierliche Ball statt, den wir *nach* dem Abitur zu feiern gewohnt sind.

Nach solch unvergesslichen Eindrücken und einem Stadtrundgang in Košice am Samstagmorgen flog ich leider am Nachmittag schon wieder nach Hause.



Klaus Fey



Mein Studienaufenthalt am Leibniz-Gymnasium Remscheid

In der Zeit vom 6. April bis zum 10. Juli 2016 fand mein Studienaufenthalt in Deutschland, am Leibniz-Gymnasium Remscheid statt. Die Wahl der Schule war eigentlich ganz einfach, weil meine Schule, Evangelisches Kollegialgymnasium in Prešov, die Partnerschule von dem Leibniz-Gymnasium ist und deswegen haben sie gute Kontakte miteinander. Die Grundidee kam von meiner Deutschlehrerin, die sich zusammen mit Herrn Fey große Mühe gab, um es zu realisieren. Die Gastfamilie mussten wir nicht lange suchen, denn ich nahm vor 2 Jahren an einem Schüleraustausch in Remscheid teil und die Familie Luckey, in der ich damals wohnte, so ehrenamtlich war, dass sie zugestimmt hat, dass ich bei ihr die 3 Monate wohnen durfte. Ich kam hierher hauptsächlich um die deutsche Sprache zu lernen und zu verbessern, aber im Laufe der Zeit lernte und erlebte ich viel mehr als erwartet.

Der Anfang war das schwierigste, das ich je erlebt habe. Ich war in einem fremden Land, in einer eigentlich fremden Familie mit den Gedanken: „Was soll ich tun um diese lange Zeit zu überleben?“ In den ersten 2 Wochen hatte ich immer noch große Probleme mit der Sprache, sowohl in der Familie als auch in der Schule. Tonnen von Vokabeln musste ich jeden Tag lernen. Noch dazu kriegte ich ganz oft Heimweh. Langsam kam es aber zur Wende. Meisten Dank meiner Gastfamilie. Mit Hilfe meines Gastbruders fand ich dann auch viele neue Freunde und ich fühlte mich nicht mehr so allein.



In der Schule lernte ich mit den anderen, obwohl das für mich voll anstrengend war. Meine Leistungskurse Geographie und Physik mochte ich am meisten. Andererseits hatte ich ganz oft Stress in Musik, denn ich bin so untalentierte in diese Richtung und ich wollte in keine peinliche Situation kommen. In Englisch war ich vom Anfang an immer schlechter und schlechter, weil ich die ganze Zeit eine andere Fremdsprache (Deutsch) benutzte. Die Klausuren schrieb ich mit, aber die Noten waren eigentlich eine Katastrophe. Man lernt aber auch aus eigenen Fehlern, deshalb war das für mich nicht so tragisch.

In meiner Freizeit reiste ich regelmäßig in die verschiedenen Städte, wie zum Beispiel Düsseldorf, Bochum, Köln, Oberhausen, Wuppertal und so weiter. Nach der Schule ging ich irgendwo in die Natur, um dort zu laufen oder nur um mich ein bisschen zu entspannen. Später verbrachte ich auch viel Zeit mit den Freunden, die ich kennenlernte. Ich hoffe, dass ich mich mit ihnen noch irgendwann, zum Beispiel in der Slowakei, treffe!

Dank diesem Aufenthalt lernte ich nicht nur die Grundlagen der Deutschen Sprache, aber auch wie man aus einer fremden Familie ganz gute Bekannte macht, wie man in Deutschland reist, wie man das Leben in Deutschland genießt, wie sehr man die eigene Familie vermissen kann und viel mehr.

Ich wollte mich auf diese Weise bei Herrn Fey, meiner Gastfamilie Luckey und meinen Deutschlehrerinnen, Frau Birošová und Karabinošová, herzlich bedanken!

Ich empfehle einen Studienaufenthalt jedem!

Zdeno Čurlík (17)

Auslandsaufenthalt 2015 in Spanien

Der erste Tag an einer neuen Schule, in einem fremden Land. Der pure Horror... Dazu kommt, dass man nur mit ja, nein und okay antworten kann- noch viel schlimmer.

Aber so grauenhaft, wie ich mir meinen ersten Tag an der IES (Instituto Educación Secundaria, eine weiterführende Schule) Valle Inclán in Pontevedra, Spanien vorgestellt hatte, war er dann doch nicht: Meine Mitschüler waren sehr offen, stellten mir viele Fragen, erklärten mir einige schulische Dinge und stellten mich ihren Freunden vor. Viele Fächer waren ähnlich wie in Deutschland, z.B. Englisch, Französisch und Sport; hinzu kamen jedoch Fächer wie Technik (auf Englisch) und Galicisch. Galicisch ist die Landessprache Galiciens, welches im Nord- Westen Spaniens nördlich von Portugal liegt. Die Landschaft dort ist ziemlich anders als die, die man von den üblichen Touristenregionen wie z.B. den kanarischen oder balearischen Inseln kennt: Es ist sehr grün und das Klima ist milder, dazu gibt es viel Regen. Die Stadt Pontevedra hat 83.000 Einwohner und liegt in der Nähe des Meeres, des Weiteren gibt es eine sehr schöne Altstadt und einen großen Park.

Meine Gastfamilie hatte mir Frau Iñigo vermittelt. Die Familie bestand aus Mutter, Vater und zwei Söhnen, war sehr nett und wir verstanden uns gut. Den zehnjährigen Jungs gab ich Deutschunterricht, die sonstige Freizeit verbrachte ich mit meinen Schulfreundinnen im Club Natación Sincronizada Pontevedra, wo wir mehrere Stunden täglich Fitness und Synchronschwimmen trainierten.

Meine persönlichen Highlights waren die Ausflüge mit meiner Gastfamilie u.a. in die Berge, wo wir in heißen Quellen badeten, die Feira Franca, ein Mittelalterfest, wo alle Bürger in den Gassen der Altstadt Tische aufbauten und mit Freunden und Familie aßen (natürlich trägt man dabei auch die entsprechende traditionelle Kleidung), die zahllosen Trainings bis in die späte Nacht mit meinen Freundinnen und das Ausgehen mit Freunden, wo ich unzählige neue Leute kennenlernte und ich natürlich sofort landestypisch mit Küsschen auf die Wangen begrüßt wurde.

Das halbe Jahr ist sehr schnell vergangen, und obwohl es schon relativ lange her ist, denke ich oft an diese Zeit zurück. Zwar schreibe ich nicht mehr so viel mit meinen Freunden, aber ich frage mich, wie es ihnen wohl geht und was sie gerade machen. Auch meine Gastfamilie würde ich gerne mal wieder besuchen, da sie mir in der Zeit echt ans Herz gewachsen ist. Zusammenfassend kann ich sagen, dass mein Auslandsaufenthalt mir persönlich, wie auch sprachlich sehr viel gebracht hat und ich jederzeit wieder dort hinfliegen würde, da Pontevedra für mich wie eine zweite Heimat geworden ist.

Victoria Kuhstoß

Mein Schuljahr in den USA



Das letzte Schuljahr 2015/16 war ich nicht mehr Schülerin am Leibniz-Gymnasium in Remscheid, sondern in El Paso, Texas. Während der Rest meiner alten Stufe in die Q2 gekommen ist, war ich Junior auf der Franklin High School. An einer amerikanischen High School ist vieles anders und es waren zehn sehr interessante und aufregende Monate für mich.

Ermöglicht würde das Auslandsjahr durch das Parlamentarische Patenschafts- Programm des deutschen Bundestages, der jedes Jahr ca. 300 „Junior-Botschafter“ in die Vereinigten Staaten von Amerika schickt. In Amerika habe ich bei einer sehr lieben Gastfamilie gelebt und so den American Way of Life kennengelernt.

Auf die Franklin High School gehen von der neunten bis zur zwölften Klasse ungefähr 3000 Schüler und sie unterscheidet sich so also schon durch die Größe sehr vom Leibniz. Jeden Tag habe ich den für die USA typischen School Spirit miterlebt und bin wie ein ganz normaler amerikanischer Teenager zur Schule gegangen. Anders als am Leibniz belegte ich Unterrichtsfächer wie zum Beispiel Kochen, Theater oder Kreatives Schreiben. Gesellschaftliche Highlights des Schuljahres waren die beiden Schulbälle Homecoming und Prom. Dort erlebte ich sehr viel Spaß mit meinen Freunden und der gesamten Schulgemeinschaft. Im Gegensatz zu einer deutschen Schule hat Franklin ein Schulmaskottchen, und eigene Schulfarben (lila, silber und schwarz), sowie auch einen eigenen Fight-Song.

Mit meiner Gastfamilie habe ich sehr viele schöne Ausflüge unternommen und auch sonst hatten wir viel Spaß zusammen. Gemeinsam haben wir lustige Momente erlebt, während ich die amerikanische Lebensweise kennengelernt und ihnen etwas aus Deutschland erzählt habe.





Das komplette Auslandsjahr war so voller einmaliger Erlebnisse, dass es mir schwer fällt, mich kurz zu fassen und zu sagen, was am wichtigsten, am schönsten oder am schlechtesten war. Wie wahrscheinlich bei jedem anderen Austauschschüler auch, war das Jahr voller „ups and downs“. Trotzdem und auch trotz allen Heimwehs, dass ich zwischen- durch (selten) mal hatte, muss ich aber sagen, dass es insgesamt eine so positive Erfahrung war, dass ich es jedem nur empfehlen kann, ein Auslandsjahr während der Schulzeit zu machen. Es ist schwer, und es war wirklich schwer am Anfang in den USA anzu- kommen und am Ende wieder zu gehen und es dauert auch, bis man wieder in Deutsch- land komplett zu Hause ist, aber die Zeit dazwischen ist so einmalig. Das Kennenlernen einer anderen Kultur, das Denken und Träumen und Sprechen in anderen Sprachen, sowie das Schließen von neuen Freundschaften und das Gefühl auf einem anderen Kon- tinent in einem anderen Land zu Hause zu sein, kann einem nach einem Auslandsjahr niemand mehr nehmen. Es sind diese Erfahrungen und diese Erlebnisse, die mir wichtiger geworden sind, als das vermeintlich verlorene Schuljahr. Die

Vorteile des Auslandjahres, wie zum Beispiel die Freundschaften, die ich in Amerika geschlossen habe, die Eindrücke, die ich ge- wonnen habe oder die Beziehung, die ich zu meiner Gastfamilie entwickelt habe, genauso wie auch die Herausforderungen, die ich letztendlich relativ auf mich allein gestellt, gemeistert habe, hätte mir hier in Deutschland kein Schulbuch und keine andere Person beibringen können. Ein Auslandsjahr ist immer sehr individuell und so ist es für jeden Austauschschüler immer eine andere Erfahrung und jeder zieht andere wichtige Schlüsse daraus und gerade deshalb, sollte man, wenn man interes- siert an anderen Kulturen, Sprachen und Ländern ist, die Chance nutzen, den Mut aufbringen und es selbst erleben.



Pauline Rützenhoff, Q1

Mein Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika

Seit schon zwei Monaten bin ich nun in den USA, besser gesagt in Rossville in Kansas, einer kleinen 1.000 Einwohner Stadt, etwa 20 min entfernt von der Hauptstadt Topeka, die nur etwas größer ist als Remscheid.

Und all dies begann vor etwas mehr als einem Jahr.

Ich dachte darüber nach, wie es wohl wäre, ein Austauschjahr in den Vereinigten Staaten zu verbringen, und wie ich es möglich machen könnte. Ich fand die Idee nämlich schon immer interessant, meine Familie auch, weswegen wir im Laufe der Jahre viele verschiedene Austauschschüler bei uns aufgenommen hatten, darunter auch zwei Studenten aus den USA, jeweils für etwa ein Jahr. Außerdem kannte ich viele, die so ein Jahr schon unternommen hatten, und diese hatten nur gute Erfahrungen und einzigartige Erinnerungen und Erlebnisse.

Ich bewarb mich also bei verschiedenen Organisationen, die Stipendien vergeben. Als das am Ende bei meiner Organisation AFS auch geklappt hatte, ging ein Traum für mich in Erfüllung.

Mitte Mai bekam ich dann endlich meine Gastfamilie und am 09.08.2016 ging es dann los "über den großen Teich". Die ersten drei-vier Tage hatten wir Orientation Days in New York City, danach flogen wir jeweils zu unseren Gastfamilien.

Meine Gastfamilie hat drei Kinder, jedoch sind zwei davon schon ausgezogen und verheiratet, das dritte hat das College abgeschlossen, wohnt aber noch zu Hause und geht von da aus arbeiten. Meine Gastmutter arbeitet bei mir an der Schule als At-Risk Coordinator und mein Gastvater ist Feuerwehrmann in der Station in Topeka. Zuhause haben wir zwei Hunde und zwei Katzen.

Meine Schule ist die Rossville High School, die die Klassen 9-12 hat, im selben Gebäude ist auch noch die Junior High (7.-8. Klasse). Meine Schule gehört zur „3a - Kategorie“, was bedeutet, dass die High School etwa 200 Schüler hat.

Um 8:00 Uhr beginnt meine Schule, meine Klassen sind: Sculpture, College English, Guitar, Band, Chemie, Backen, U.S. History und College Algebra. Jede Stunde dauert 50 Minuten und dazwischen sind 3 Minuten Pause. Nach der 4. Stunde gibt es dann etwa 22 Minuten Lunch-Pause, bei der die meisten Schüler das Schulessen essen. Ich nehme mir jedoch mein Lunch von zuhause selber mit. Wenn dann um 15:25 die Schule endet, gehe ich zum Volleyball Training, das bis ca. 18 Uhr dauert, mal länger mal kürzer. Im Volleyball-Team sind etwa 26 Mädchen und drei Teams: C-Team, JV und Varsity Team (C-Team ist das schlechteste und Varsity das beste). Da ich -bevor ich hierher kam- noch nie richtig Volleyball gespielt hatte, bin ich im C-Team, aber es ist echt gut und ich werde immer besser.

Am Wochenende haben wir meistens Tournaments vom Volleyball aus oder man unternimmt etwas mit Freunden. Ich besuchte auch schon mein erstes NFL Football Spiel der Kansas Chiefs und ein Baseball Game der Kansas Royals.

Freitags abends sind dann die Football Spiele; wenn es ein Home Game ist, spiele ich in der Band. Da spielen wir zum einen den Fight Song der Rossville High School jedes Mal, wenn ein Touchdown gemacht wird, zum anderen in der Halbzeit kleinere Songs und zwischendurch auch, um alle anzufeuern. Wenn es eine Auswärtsspiel ist, feuere ich die Spieler von der Tribüne aus an. Und bis jetzt haben wir auch nur ein Spiel verloren, aber jeder hofft hier, dass unser Football Team genauso gut spielen wird wie die letzten beiden Jahre, als sie State Champions in unsere Schulgrößen-Kategorie geworden sind. Und jedes Mal sind die Football Spiele ein Highlight in der Woche.

Es gibt hier drei Saisons, in denen man verschiedene Sportarten machen kann. Im Herbst z.B. gibt es für die Mädchen Volleyball, Golf und Cross Country (Laufen) und für die Jungs Football und ebenfalls Cross Country.

Der Unterricht ist hier echt angenehm, jeder hat ein Chromebook und die Lehrer arbeiten echt viel damit, ob man darauf Tests schreibt oder einfach nur Internet Recherche macht. Jede Woche schreibt man meistens kleinere Tests, oft auch Multiple Choice.

Das Schüler-Lehrer Verhältnis ist ganz anders als in Deutschland, man lacht viel mit ihnen und es ist eher ein Freundschaftsverhältnis. Ab und zu geht man im Unterricht dann auch zum nächsten Shop um die Ecke, um etwas Essen zu kaufen, oder einfach ins Gym oder man spielt Spiele.

Ich genieße meine Zeit echt hier, ich habe bis jetzt viele neue Erfahrungen machen können, ich habe viele neue Freunde gewonnen und ich will nicht, dass das hier ein Ende hat.

Ella Terliesner



Wir sind die SV (Schülervertretung) des Leibniz-Gymnasiums

Aber wer sind wir?

Im eigentlichen Sinne versteht man unter einer SV den Schülerrat, der sich aus allen Klassen- und Jahrgangsstufensprechern zusammensetzt und dessen Vorsitz die amtierenden Schülersprecher innehaben.

Zusätzlich kümmern sich am Leibniz interessierte und engagierte Schülerinnen und Schüler (SuS) als ein *Kernteam* um die Schülerinteressen. Dieses *Team* wird als *SV* bezeichnet und wird hier vorgestellt. Dieses Jahr bilden folgende Mitglieder dieses Kernteam:



- dritte Reihe (v.l.): Sebastian Peltzer, Anton Pembaur, Marc Meya (Schülersprecher), Florian Heinemann, Moritz Knippert, Bleron Bajrami
- zweite Reihe: Nele Gonner, Jennifer Isfeld, Marie Bruns, Hannah Gumbel, Laura Lammert (Schülersprecherin), Frau Burgard (SV-Verbindungslehrerin)
- erste Reihe: Finne Heltewig, Faiza El Bouaazzati, Mara Terliesner, Faye Friedrichs, Nina Radermacher

- Marc Meya (Q2) und Laura Lammert (Q2)
- Aus der Jahrgangsstufe Q2: Moritz Knippert, Anton Pembaur, Hannah Gümbel und Bleron Bajrami
- Aus der Jahrgangsstufe Q1: Mara Terliesner, Marie Bruns, Florian Heinemann, Faiza El Bouazzati, Faye Friedrichs, Nina Radermacher, Jennifer Isfeld und Ella Terliesner (abwesend in den USA)
- Aus der Jahrgangsstufe EF: Nele Gonner, Finne Helteweg, Theresa Riechelmann und Sebastian Peltzer

Was machen wir als SV?

Wir treffen uns zweimal pro Woche in einer großen Pause in unserem SV-Raum für die SV-Sitzung. Bei diesen Treffen erarbeiten wir neue Projekte, diskutieren Probleme aus unterschiedlichen Bereichen und überlegen, wie wir eure Anliegen am besten in die Tat umsetzen können. Dabei werden wir tatkräftig von unseren SV-Vertrauenslehrern Frau Burgard und Herrn Drazewski unterstützt. Außerdem sind wir als Vertreter der Schülerinnen und Schüler die Vermittler zwischen der Schülerschaft, den Lehrern und der Schulleitung. Durch wöchentliche Treffen des Schülersprecher-Teams und der Teilnahme an verschiedenen Konferenzen können wir aktiv ins Schulgeschehen eingreifen.

Welche Veranstaltungen bietet die SV an?

Im Rahmen unserer SV-Arbeit gibt es seit vielen Jahren Standard-Veranstaltungen, die die SV für die Schülerschaft ausrichtet. Dies bietet eine angenehme Alternative zum Schultag. Zu unseren Standard-Veranstaltungen gehören beispielsweise:

- Der goldene Mülleimer
- Der Weihnachts-Schmück-Wettbewerb
- Die Tombola
- Die Unter- und Mittelstufen-Fußball-Meisterschaften
- Das Verteilen von Valentins-Grüßen am Valentinstag
- Die Spenden-Sammlung im Rahmen des Welt-Aids-Tages alljährlich am 1. Dezember
- Daneben Event-Partys, wie Karneval oder Halloween

Aufgrund eurer begeisterten Rückmeldungen werden wir alle Veranstaltung beibehalten und arbeiten bereits an neuen Ideen, den Schulalltag noch abwechslungsreicher zu gestalten.

Des Weiteren freuen wir uns über eure Wünsche und Anregungen.

Und in den Schulpausen?

Während der großen Pausen trifft ihr im SV-Raum immer ein SV-Mitglied an. Dieses steht euch für Fragen und Wünsche zur Verfügung. Ihr habt während der Pausen immer die Möglichkeit...

- ...schulische Hefte zu kaufen
- ...eure verlorenen Gegenstände aus dem Fundbüro abzuholen
- ...wichtige Blätter kopieren zu lassen
- ...Basketbälle (gegen Pfand) ausleihen

Für die Sekundarstufe II bietet sich darüber hinaus noch die Nutzung eines Kickers und einer Air-Hockey-Platte

Welche Projekte konnte die SV bislang erarbeiten?

Als Ergebnis der Reform des letzten Jahres wurden dieses Jahr erfolgreich die Klassensprecherwahlen durchgeführt. Durch die einheitliche Durchführung im vergangenen Schuljahr ist die Klassensprecher-Schulung nur noch bei den fünften Klassen notwendig. Dadurch werden sie auf ihr wichtiges Amt gut vorbereitet und lernen direkt die Zusammenarbeit mit der SV bei Klassen- und Stufenaktionen kennen - ein zentrales Modell für eine effektive Ausarbeitung der Ideen.

Neben der endgültigen Installation des multifunktionalen Wasserspenders in unserer Mensa frei zugänglich ist, konnten wir auf dem Schulhof die Aufstellung eines Basketballkorbes und die Anschaffung entsprechender Bälle erreichen. Durch unsere Anfang des Schuljahres in allen Klassen durchgeführte Umfrage zum Schulalltag können nun neue Projekte besser angetrieben werden, da Eure Wünsche aus den über 600 Auswertungen entnommen werden konnten. Ein zentraler Punkt war die Schaffung neuer Sitzgelegenheiten auf dem Schulhof, dessen Konzept aktuell in der Arbeitsphase steht.

Innovation am Leibniz - Die Junior-SV

Doch wie sollen die guten Ideen der SuS aus Sekundarstufe I effektiv verarbeitet werden, wenn die SV nur Mitglieder der Sekundarstufe II hat? Wer könnte die Partys der Unterstufe besser planen als die SuS der Unterstufe selbst?

Als ambitioniertes Pilotprojekt präsentiert sich deshalb nun die Junior-SV!

Hier kommen derzeit zwölf SuS der Klassen 6 und 7 im SV-Raum einmal wöchentlich zusammen und planen ihre eigenen Projekte, sowohl für die Unterstufe als auch für die ganze Schule. Gleichzeitig lernen sie Abläufe einer Projektplanung im SV-Alltag kennen, ein Faktor bei einer möglichen Entscheidung später in der Oberstufe in die SV einzutreten. Unterstützt wird die Junior-SV bei ihrer Arbeit von drei Mitgliedern des *Kernteams* aus der Oberstufe.

Man darf auf die Ergebnisse sehr gespannt sein, die unser "Nachwuchs" erzielen wird!

Wie wird man Mitglied des Kernteams ?

Ihr seid interessiert, ein Teil der SV zu werden und Eure eigenen Ideen und Vorschläge mit in die SV-Arbeit einzubringen? Ihr habt Lust unsere Projekte zu unterstützen? Dann bewerbt euch doch einfach bei uns! Die Bewerbungen könnt Ihr jederzeit im SV-Raum abholen und abgeben, scheut euch nicht uns anzusprechen. Wir freuen uns über jede Bewerbung!

Und dann?

Natürlich werdet ihr als neues Mitglied nicht einfach ins kalte Wasser geschmissen. Wir erklären euch alles und Ihr bekommt Aufgaben zusammen mit SV-Mitgliedern, die schon länger dabei sind, zugeteilt, damit Ihr immer einen direkten Ansprechpartner habt.

Einmal im Jahr verbringen wir als SV ein gemeinsames Wochenende mit unseren Verbindungslehrern, damit wir uns besser kennenlernen und wir auch größere Projekte in Angriff nehmen können. Das macht natürlich auch immer viel Spaß!

Und wer weiß? Vielleicht sehen wir uns ja schon bald im SV-Raum!

Eure SV

SV-Fahrt 14.01 - 17.01.2016

Am Donnerstag trafen wir uns nachmittags als kleine Gruppe am Bahnhof in Remscheid-Lüttringhausen und fuhren von dort mit dem Zug und zeitweise mit der Schwebbahn Richtung Essen. Als wir mit dem Bus an der Jugendherberge ankamen war es bereits Abend und wir fuhren direkt in den belebteren Teil des Stadtteils, um dort Essen zu gehen. Da auf dem Rückweg kein Bus mehr fuhr, mussten wir den steilen Berg zur Jugendherberge zu Fuß hochgehen...es gab eindeutig schönere Momente in den vier Tagen.

Der komplette Freitag wurde als Seminartag genutzt, also zum einen zum Team-Building durch Spiele, aber auch um bereits schon grundlegende Ideen und Konzeptansätze der SV-Arbeit für 2016 zu erarbeiten. Der spielerische Teil war lustig und es entstand eine lockere und entspannte Atmosphäre, was sich positiv auf den produktiven Teil auswirkte. Begonnen wurde mit einer Runde, in der jeder von jedem Feedback über seine Stärken und über eine mögliche Rolle in der jetzigen und zukünftigen SV bekam. Anschließend ging es in die Arbeitsphase, in der die zukünftige SV (mit den SV-Mitgliedern der 12. Klasse nur noch in beratender Funktion) unter Anleitung des designierten Schülersprechers die anzugehenden Probleme darstellte und sich zu jedem Punkt eine Arbeitsgruppe bildete. Weiterhin wurden den Problemen Prioritäten zugeordnet und bereits am späten Nachmittag drei zentrale Angelegenheiten bearbeitet und Konzepte beschlossen. Nach erfolgreicher Arbeit gingen wir erneut Essen im Ort und mussten auch dieses Mal ohne Bus den Rückweg bergauf antreten.

Samstag ging es dann nach dem Frühstück in die Essener Innenstadt: Zuerst hatten wir als Kleingruppen freinutzbare Zeit im Einkaufszentrum, anschließend besuchten wir, quasi als kultureller Ausgleich, das Gebiet der Zeche Zollverein. Dort teilten wir uns auf, eine Gruppe besuchte das Red Dot-Design Museum, während die andere Gruppe wieder in die Innenstadt zurückfuhr, um dort Schlittschuh zu laufen. Anschließend trafen sich beide Gruppen wieder in der Innenstadt, um dort Essen zu gehen. Auf dem Rückweg mussten wir uns beeilen und sogar zum Bahnhof laufen, da der Zug nur sehr unregelmäßig fuhr und es war mehr als knapp, dass es noch alle geschafft haben. Zurück in der Jugendherberge trafen sich, wie jeden Abend, alle in einem Zimmer, um Karten zu spielen und das konnte auch schon mal etwas länger gehen.

Am nächsten Morgen mussten wir bereits um neun Uhr aus unseren Zimmern und traten nach dem Frühstück die Heimreise an, natürlich nicht ohne Gruppenfotos zu machen. Auf der Heimfahrt war es eher ruhiger, nicht wenigen fehlte etwas Schlaf. Trotzdem war die ganze Zeit gute Stimmung, es wurde gequatscht, Musik gehört und wie immer viel gelacht.

Insgesamt gesehen war unsere SV-Fahrt eine schöne und gleichzeitig produktive Zeit. Wir haben viele wichtige Punkte in der Zeit in Hinblick auf das Jahr 2016 und speziell den Übergang durch den Abgang der 12.Klasse erarbeitet. Die Herberge war atmosphärisch überaus angenehm, schön gelegen und vor allem der Aufenthalts- und Versammlungsraum waren sehr gut geeignet. Die gesamte Gruppe sprach sich abschließend dafür aus, eine ähnliche SV-Fahrt im nächsten Jahr zu wiederholen.

Marc Meya

... Herr Supp

So werde ich manchmal von ehemaligen Kolleginnen und Kollegen gefragt, die mich noch aus der Zeit von 1978 bis 2009 im Leibniz-Gymnasium kennen. Auch Schülerinnen und Schüler aus dieser Zeit scheinen gespannt zu sein, was dieser Mensch nach seinem Berufsleben alles so treibt. Zunächst darf ich antworten, dass ich von Jahr zu Jahr weniger an meine Berufstätigkeit als Lehrer für Erdkunde, Geschichte und Politik denke und gleichzeitig erinnert werde, dass noch nicht alle Unterlagen aus dieser Zeit – vor allem Vorbereitungen auf die vielen Abiturprüfungen, die ich durchgeführt habe –, vernichtet sind. Mit schwerem Herzen sind aber mein „Zeitungsarchiv“, eine Großteil der Schulbücher, Unterrichtsvorbereitungen, Klausurtexte mittlerweile alle im Reißwolf oder im Altpapiercontainer verschwunden. Frei nach dem Motto: „Es lebt / reist sich leichter mit leichtem Gepäck“.

Damit komme ich zu den Jahreshöhepunkten in meinem neuen Alltag: Meinen Reisen, die ich bisher unternehmen durfte. So erfüllte ich mir meinen Wunsch, außerhalb der NRW-Ferienzeiten, nach Südafrika zu reisen, um die wundervolle Jakaranda-Blüte (blau bis violett) in Johannesburg/Egoli und Pretoria/Tshwane zu erleben. Ein Farbenrausch sondergleichen! Auch konnte ich die Panoramaroute im Nordosten des Landes in aller Schönheit und Vielfalt erleben. Nach meinen bisherigen zahlreichen Südafrika-Besuchen während der hiesigen Sommerferien (dem dortigen Winter) ein unvergleichliches Erlebnis.

Auch konnte ich erstmals jetzt New York außerhalb der Reisesaison unter geographischen Aspekten erkunden; wirklich eine „Stadt, die niemals schläft“. Es war phantastisch! Ebenso erging es mir, als ich das Farbenspiel der Ahornbäume im Herbst in Japan/Tokio und Umgebung erleben konnte.

Des Weiteren waren aber auch Ziele in Europa, z. B. Portugal von Porto bis Lissabon unheimlich lehrreich und schön. Oder die Inseln Kreta und Mallorca zeigten herausragende Eindrücke, die ich sehr genießen durfte. Einen besonderen Reiz hatte auch Südpolen mit dem ehemaligen Schlesien. Aber auch der Winter auf der Seiser Alm mit den Skiern unter den Füßen außerhalb der Ferienzeiten war wunderschön.

Natürlich erschlossen sich auch deutsche Ziele der ständigen Neugier: egal, ob es Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Thüringen oder der Bodensee, der Kaiserstuhl, die Pfalz waren. Die nähere Umgebung von Bonn und das Bergische Land wurden nicht ausgelassen.

Dies alles lässt sich außerhalb der Ferienzeiten in größerer Ruhe erleben und dafür bin sehr dankbar, so dass auch der „dritte“ Lebensabschnitt – der Ruhestand/ die Pension – einen hohen Wert erhält.

Was ich vermisse bei all diesen wunderschönen Erlebnissen, sind die Austausche mit jungen Leuten, die ganz anders an unsere heutige Welt herangehen. Zeitungs-, Radio- und Fernsehberichte sind kein Ersatz für unmittelbare Diskussionen. Denn ich war mit großer Freude und Dankbarkeit all die Jahre vor meiner Pensionierung Lehrer und Klassenleiter. Auch weitere Aufgaben in und an der Schule haben meist Freude gemacht und zeigten die Wertschätzung meiner Person. Deshalb freue ich mich auch, dass ich für unsere Schule – das Leibniz-Gymnasium – sowohl im Vorstand des Fördervereins als auch bei der Erstellung der „Jahresschrift“ mitarbeiten darf und somit ein klein wenig mitkriege, wie „Jugend“ denkt. Auch die Einladungen zu Ehemaligentreffen sind immer ein großer Gewinn.

So ist der Jahrgang heute ein anderer, aber auch ein interessanter. Familie und Freunde stehen im Mittelpunkt, Engagements im Bonner Raum – meinem „Altersruhesitz“ – benötigen auch Zeit, die Arbeit in der Schule mit vielen interessanten Leuten und Themen wird nicht vergessen, aber sie hat an Wichtigkeit verloren.



... Herr Ley

Schon lange vor meinem Eintritt in den sog. Ruhestand war mir klar, dass es nicht sehr ruhig werden würde und dass vielfältige Aktivitäten auf mich warten. Im Februar 2015 habe ich mich selbstständig gemacht und bin seit dem freiberuflich tätig, und zwar als Fachberater für die Schulverwaltungsprogramme, die das Land NRW den Schulen zur Verfügung stellt. In diesem Bereich hatte ich neben meiner unterrichtlichen Tätigkeit als Lehrer schon seit 1989 gearbeitet. Diese Aufgabe vermittelte mir viele Einblicke in weit mehr als 200 Schulen des Landes NRW.

Nun führe ich die Beratung und Schulungen der Schulen (Schulleitungen, Lehrer, Sekretärinnen) als Selbstständiger weiter und damit ist schon gut ein Drittel meiner Pensionärsfreizeit ausgeschöpft.

Dann kommt ja noch der Haushalt hinzu (meine Frau ist leider noch schulpflichtig), wobei insbesondere das abendliche Kochen richtig Spaß macht. Das Aufräumen der Küche genieße ich dabei weniger.



Aber es gibt noch so einige Hobbies. Nachdem Tennis und Skilaufen wegen meiner vielen Knie-Operationen nicht mehr in Frage kommen, sind es nun Golf und Fahrradfahren. Seit Mitte des Jahres bin ich sogar bekennender E-Biker geworden. Das wollte ich eigentlich nie werden, weil es meiner Ansicht nur was für „alte Leute“ ist, aber meine Frau hat mich „überzeugt“. Und: Es macht sehr viel Freude!

Seit einiger Zeit nehme ich auch Gitarrenunterricht. Nach fast 50 Jahren Selbstversuchen an der Gitarre war es angebracht, das Ein oder Andere nun doch richtig zu lernen. Auch das macht mir sehr viel Freude, obwohl das Üben manchmal (oder fast immer) lästig ist. Welcher Schüler kann da nicht ein Lied von singen?

Die Gitarren-„Künste“ werden jetzt oft mit meinem ehemaligen lieben Kollegen Mühlenberg zusammen dargeboten. Obwohl er das Fach Chemie vertrat und die Mathematik immer nur als Hilfswissenschaft bezeichnete, ist es erstaunlich, wie gut bei der Musik Chemiker und Mathematiker zusammenpassen.

Ach so! An die Schule denke ich nur noch sehr selten. G8 und die völlig verfehlte Schulpolitik mit den unsäglichen neuen Lehrplänen haben mir den Abschied von der Schule leicht gemacht. Ich habe schon 2010 gesagt: „Die Auswirkungen der Schulpolitik sind z.T. Verbrechen an den Kindern!“. Zu dieser Aussage stehe ich noch immer. Diesen Satz hat ja auch die Regierungspräsidentin des Landes NRW vor Kurzem in diesem Zusammenhang verwendet.

Aber ich denke natürlich gerne an Kollegen und Schüler (und damit sind natürlich auch Kolleginnen und Schülerinnen gemeint) zurück, die mich viele Jahre lang am Leibniz-Gymnasium begleitet haben.

Wolfgang Ley

... Benedikt Kuhstoß

Moin, seit Mitte August bin ich jetzt als Rucksackreisender in Deutschland unterwegs und reise von Bauernhof zu Bauernhof, um die Landwirtschaft kennenzulernen.

Meine erste Station war für zwei Wochen ein Gemüsehof in der Nähe von Stuttgart, der von einer netten, sehr entspannten Familie geführt wurde. Allein der Anreisetag war interessant, da kein Bus, kein Zug oder sonstiges zum Hof führte. Also dachte ich mir, du wolltest ja eh wandern, von daher einfach mal das letzte Stück des Weges drauf los, irgendwo muss der Hof ja sein.

Viele schwäbische Wegbeschreibungen und einige Stunden später durch sengende Hitze erreichte ich schließlich mein Ziel, mit dem festen Vorsatz, nie wieder ohne Wasser an einer schattenlosen Landstraße im Sommer entlangzugehen.

In Erwartung wild treckerfahrender Altbauern mit viel Arbeit für mich betrat ich also den Hof, wurde sinngemäß begrüßt mit den Worten: „Jaaa, heute machst du erstmal ganz entspannt...“ Diese Worte sollten wegweisend für die kommenden Wochen sein. Die Menschen an sich waren etwa im Alter Mitte 40 - aber alle Nase lang kamen irgendwelche anderen Leute jeglichen Alters vorbei – und unglaublich herzlich, haben alles gezeigt, jede Frage beantwortet und waren dabei keineswegs – wie der obige Satz hätte vermuten lassen können – faul!

Sie verstanden es einfach nur in beeindruckender Art und Weise gerade so viel (bzw. so wenig) zu arbeiten, dass ein Gros des Tages viel Zeit für die schönen Dinge des Lebens ließ: Also Kanu fahren, ausgiebige Radtouren unternehmen, Eis essen, im Fluss schwimmen...

Abgesehen davon wurden Kartoffeln und Zwiebeln geerntet, außerdem Kräuter und Salate, es wurde gekocht; aber gerade die aktive Freizeit, in der man halt Dinge ausprobieren, bauen konnte, war geil. Das ist halt das besondere an alten Gehöften, viel altes Zeug, Werkstätten und keiner, der sich schert, ob mal was nicht klappt oder kaputt geht.

Mein nächster Hof – diesmal Milchvieh - lag im tiefsten Schwarzwald. Nicht im Touristen-Schwarzwald, sondern dort, wo man auf den Berg gehen musste, um zu telefonieren und dann immer noch nur Berge sieht.

Hier waren die ersten Worte: „Wir müssen in den nächsten Tagen noch unsere Güllegrube ausschaufeln. Schön, dass du da bist, wir wollten das sonst keinem zumuten.“ Eigentlich waren sie nett, eine junge Familie, gerade den Hof übernommen, aber sie hatten sich halt etwas verschätzt, was den Arbeitsaufwand anging. Jedenfalls verkürzte sich mein geplanter Aufenthalt drastisch von drei auf eine Woche. Doch zurück zur Güllegrube: Diese war (15m*3m*1m – jeder kann sich selber ausrechnen, wie viel bei drei Leuten jeder zu tun hatte...) gut gefüllt und hatte sich durch Stroh und Heu so verfestigt, dass nix mehr abließ; also ausschaufeln. Immerhin war der morgendliche und abendliche Viehtrieb in den Melkstand sehr lehrreich, wie auch die vielen Erklärungen seitens der Bauern. Insgesamt konnte ich immer mehr mitnehmen als nur landwirtschaftliches Wissen.

Daraufhin wanderte ich zwei Tage lang durch den Schwarzwald zu Freunden, blieb dort für eine Weile, dann weiter nach Konstanz am Bodensee, auch für einige Tage zu einem Freund.

Im Moment bin ich grade im Allgäu auf einem Kräuterlandhof. Hier bin ich wunderbar aufgehoben, habe wieder Zeit, um Dinge auszuprobieren, und bleibe erst mal eine Zeit lang.

Kommen wir aber nun zum eigentlich interessanten Teil: Warum hat Frau Leberling mich gebeten zu schreiben und keinen, der BWL studiert oder eine Lehre bei der Bank macht?

Oder anders: Warum ist Reisen, „was anderes machen“ interessanter als ein BWL-Studium?

Ich denke der Punkt ist, dass es bei einer Reise keinen Rahmen gibt. Stelle man sich das Leben als ein gerahmtes Bild fester Gesamtgröße vor: Der Rahmen stellt Fixpunkte, wie wöchentliche Termine, den Beruf, den geregelten Tagesablauf dar, während das Bild selber die persönliche individuelle Zeit für Dinge, die einem wichtig sind, Kreativität, eigene Freiheit, das zu tun, was man gerne tun möchte, ist. Vergrößert man den Rahmen, schrumpft dabei die Möglichkeit, den individuellen Interessen zu folgen, da viel mehr Zeit im Tagesablauf bereits im Vorhinein fest verplant ist.

Beim Reisen ist es umgekehrt: Selbstverständlich gibt es immer noch Fixpunkte, - auch ich muss mich waschen, morgens aufstehen, etwas essen – aber wo, wann, wer, wohin obliegt nur wenigen Einschränkungen.

Fange ich also eine Ausbildung/Studium an, wechsele ich nur von einem Rahmen (Schule) in einen anderen, ohne je die Möglichkeit ergriffen zu haben, diesen maßgeblich zu verändern oder zu hinterfragen. Ich muss mir aber beim Reisen teilweise sogar meinen eigenen Rahmen schaffen, um überhaupt irgendeine Tagesstruktur zu haben, dabei tritt zutage, was mir persönlich wichtig ist.

Beispiel: Zuhause ist bei uns klar, dass gemeinsam gegessen wird. Auf dem ersten Hof war das auch so; war schön da. Beim Reisen esse ich meist allein oder teils auch gar nicht, ebenso wurde auf dem Hof im Schwarzwald nicht gemeinsam in Ruhe gegessen. Ergo: gemeinsames Essen in Ruhe ist mir wichtig. (Rahmen)!

Zweiter Punkt warum Reisen für manchen interessanter ist als BWL: Man erreicht quasi verschiedene Level:

- Level 1: Fremde Leute ansprechen und kladdern.
- Level 2: Fremde Leute um etwas bitten
- Level 3: Von Fremden wohin mitgenommen werden
- Level 4: Bei Fremden pennen

Klar, dass man nicht bei Level 4 startet, aber Level 1 zu versuchen und zu schaffen, gibt einem überhaupt erst das Selbstvertrauen für die Zukunft, es mit Level 2 zu probieren. Und so weiter.

Am Ende gibt es nach der Schulzeit vielleicht einige, die bereits genau wissen, was sie später machen wollen. Dem Rest geht es eher nicht so, für die geht's erst mal darum, herauszufinden, was sie wollen, denn wie man so sagt: „Finde eine Arbeit, die du liebst, und du brauchst keinen Tag deines Lebens zu arbeiten.“ Für die ist Reisen das Richtige!

Als schönen beruhigenden Schlusssatz: Es gibt den Spruch der Alten und Weisen: Man kriege ja nix im Leben geschenkt. Das stimmt so, finde ich, nicht ganz. Ich habe viele nette, hilfsbereite Menschen kennengelernt, die mir oft genug unter die Arme gegriffen haben, mich unterstützt haben, aber auch nur deshalb, weil ich den ersten Schritt gemacht habe, auf sie zugegangen bin, mich vorgestellt oder einfach angerufen habe, nur deshalb wurde ich ebenso freundlich empfangen. Daher hieße der Spruch eigentlich: „Du kriegst nur dann etwas geschenkt im Leben, wenn du selber den ersten Schritt machst.“

Benedikt Kuhstoß

Einige Adressen:

workaway.com
blablacar.com
couchsurfing.de

... Valentin Ruckebier?

Er studiert seit einem Jahr das Fach Komposition an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf. Leider ist diese Antwort zu kurz, um einen Artikel für die Jahresschrift zu füllen. Deshalb habe ich mir in einem unglaublichen Anfall von Kreativität und Motivation noch andere tolle Fragen ausgedacht:

Warum studiere ich Komposition? Warum nicht 'was „Richtiges“ wie Jura oder BWL?

Ich mache seit meinem vierten Lebensjahr Musik und insgeheim war mir irgendwie schon immer klar (mal abgesehen von den unvermeidlichen Kleiner-Junge-Berufswünschen wie Pirat, Detektiv oder Astronaut), dass ich auch nach dem Abi diesen Weg weiter gehen möchte.

Ein Studium an einer Musikhochschule lag daher nahe. Ich wählte das Fach Komposition, da das Komponieren von Musikstücken mir schon immer sehr viel Spaß gemacht hat und ich somit in der glücklichen Lage sein konnte, mein bisheriges Hobby zum Beruf, zum Studienfach zu machen (und außerdem, da ich viel zu schlecht Geige und Klavier spiele und zum Üben viel zu faul bin, als dass ich eines der beiden Instrumente studieren könnte...).

Nach dem Studium werde ich dann mit meinem angestrebten Abschluss, Bachelor bzw. Master of Music, versuchen, entweder an einer Hochschule eine Dozenten-Laufbahn zu beginnen und/oder meine Brötchen als freiberuflicher Komponist und Musiker zu verdienen – ein harter, unsicherer und oft nicht gut bezahlter Job-, aber ein großer Traum von mir (unter anderem, weil man nie früh aufstehen muss). Von daher ist das Kompositionsstudium für mich durchaus etwas Richtiges und es macht mir jetzt schon einen „Haydn“-Spaß.



Was lernt man denn da so?

Im Hauptfach-Unterricht sitzen meine wenigen Kommilitonen und ich meistens gemütlich um einen Tisch herum, trinken schrecklich überteuerten Automaten-Kaffee und beugen uns mit unserem Professor Manfred Trojahn über Noten verschiedenster Musikstücke, debattieren über aktuelle Strömungen in der Kunst, führen Grundsatzdiskussionen zum Thema Ästhetik, hören mitunter stundenlang Musik oder lernen vom Prof besondere kompositorische Tricks, Regeln und No-Gos, denn auch Komponieren ist letztendlich (fast) nur ein Handwerk.

Neben dem Hauptfach Komposition erhalte ich an der Hochschule Unterricht in vielen weiteren Fächern, so zum Beispiel Klavier, Musiktheorie, Analyse, Dirigieren und Geschichte.

Was komponiere ich denn? Und welche Art von Musik?

Selbstverständlich ist es zentraler Teil des Studiums, ständig eigene Stücke zu schreiben und auch ein paar Aufführungen zu haben. Wenn also auf einem Konzertprogramm der Name Valentin Ruckebier auftaucht, dann wird das Pub-

likum bei meinen Stücken eine Mischung aus Filmmusik, moderner Klassik und aufregenden, ungewöhnlichen Klängen hören (z.B. mit einem Trinkglas im Klavier über die Saiten reiben – klingt absolut super!). Ich hoffe immer, dass ich mit meiner Musik sowohl die ambitionierten, professionellen Hörer, als auch die breitere Allgemeinheit begeistern kann. Für welche Instrumente ich schreibe, hängt immer ein bisschen von den Aufführungsmöglichkeiten ab. Ich schreibe aber für alles gern, vom Solo-Klavier bis Chor. Neulich hatte ich die Ehre in Augsburg von einem ganzen Orchester gespielt zu werden. Das ist schon ein tolles Gefühl!

Was mache ich sonst so?

Nicht viel eigentlich – fast alles, was ich mache, ist auf Musik ausgerichtet. Hier gibt es aber eine große Bandbreite: Ich spiele Geige im Orchester, singe in Chören, mache nach wie vor viel Irish-Folk-Musik in verschiedenen Bands und stecke zur Zeit in einer Produktion eines Metal-Albums, das ich gemeinsam mit Freunden aufnehme. Ihr seht also: Ich kann mich nicht über Langeweile beklagen...

Valentin Ruckebier



central.

sitzen | essen | trinken



Central Burger

Genießen Sie die wohl besten Burger der Stadt bei uns im Central. Neben unseren Klassikern haben wir auch viele ausgefallenen Variationen, Vegane Burger und Pulled Pork Burger im Angebot.

Central Lunchtime

von montags – samstags
Tagesgericht für 7,90 €

Wochencocktails

Alkoholfrei	4,50 €
mit Alkohol	5,50 €

Marktstr. 21 - 42369 Wuppertal-Ronsdorf - Tel:0202-28320940 - www.central-ronsdorf.de

... Amelie Knippert - ehemalige Schülerin im Praktikum

Man sieht sich immer zwei Mal im Leben – eine Reise durch das Leibniz-Gymnasium

Wie oft bin ich durch diese Tür gegangen?

Vermutlich Hunderte, Tausende Male. Immer bin ich einfach hindurch geflitzt, ohne mir irgendwas dabei zu denken. Heute stehe ich wieder vor dieser Tür, dem Eingang zu meiner alten Schule. Aber heute ist alles anders, heute denke ich darüber nach, und heute klopft mein Herz schneller, denn ich bin schon ein wenig aufgeregt. Ich komme heute nicht als Schülerin, die ich acht Jahre lang in diesem Gebäude war, sondern als jemand, der eines nicht allzu fernen Tages selbst vor Schülern stehen und diese unterrichten wird.

Etwa so erging es mir, diese Gedanken schossen mir durch den Kopf, als ich kurz vor meinem Wiedersehen mit dem Leibniz-Gymnasium stand. Ein Wiedersehen als Praktikantin, als Studentin, die viele prägende Jahre hier an der Lockfinker Straße verbracht und im Jahr 2007 die achtjährige Reise durch den Satz des Pythagoras, Dramen von Sartre oder Goethe, Quellen des langen 19. Jahrhunderts oder auch die Genetik begonnen hat. Acht Jahre, die sprichwörtlich wie im Flug vergingen, sodass die besagte Reise bereits im Mai 2015 mit dem Abitur endete und sich ein neues Kapitel in meinem Leben öffnete: Ich nahm mein Geschichts- und Germanistikstudium noch im selben Jahr an der Bergischen Universität Wuppertal auf.



Im Zuge des schulischen Orientierungspraktikums zog es mich dann Ende August 2016 für vier Wochen zurück an meine alte Wirkungsstätte. Ein sehr abwechslungsreiches und abenteuerliches Praktikum erwartete mich am Leibniz-Gymnasium, erste Erfahrungen im Unterrichten konnte ich sammeln und einiges mitnehmen: Es ist schon lustig, dass man von Tag zu Tag denkt, es würde sich nichts ändern. Ich aber kann Ihnen sagen, dass sich in diesem einen Jahr, in dem ich nicht mehr täglich durch die Eingangstür der Schule geflitzt bin, sehr viel verändert hat. Und daher freut es mich zu sehen, dass nicht nur ich viele kleine Schritte bis zu meinem Ziel, die Kreide selbst in die Hand zu nehmen und Klausuren zu korrigieren, nach vorne mache, sondern auch, dass sich die alte Schule immer weiterentwickelt, zum Beispiel durch die Errichtung der Schulbibliothek.

So ist das Sprichwort, wonach man sich immer zwei Mal im Leben sieht, in meinem Fall keineswegs negativ belegt. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich den Perspektivwechsel in dem mir sehr vertrauten Umfeld vollziehen durfte und sowohl von der Schülerschaft als auch vom Lehrerkollegium äußerst herzlich aufgenommen worden bin.

Besonders interessant erschien mir aufgrund meiner eigenen Rolle die Unterrichtsreihe der neunten Klasse zum Thema „Praktikum“, in die ich mich sogar durch meine eigenen Erfahrungen einbringen durfte. Es bereitet mir schließlich sichtlich Freude, Lernsituationen zu gestalten und Zusammenhänge herzustellen. Ungewohnt war es dennoch anfangs schon, in den bekannten Räumen zunächst hinten zu sitzen sowie zu beobachten und teilweise auch vorne bereits das Zepter in die Hand zu nehmen: Das erweckt Erinnerungen an die eigene Reise durch acht verrückte Jahre am Leibniz-Gymnasium.

Amelie Knippert

Ein Hin und Her in der Abitur-Diskussion – G8 oder G9?

Die Diskussion um das Turbo-Abitur ebbt nicht ab. Eltern und Kinder, die sich nach der Grundschule entscheiden müssen, wie es weitergeht, sind verunsichert.

Das Abitur nach der 12. Klasse auf einem Gymnasium (G8/Gy8/Turbo-Abitur) wurde in Nordrhein-Westfalen sowie in fast allen Bundesländern im Jahr 2005 eingeführt. Vorher bestand nur die Möglichkeit, das Abitur nach 13 Schuljahren auf dem Gymnasium zu absolvieren.

In den 2010er-Jahren ist in einigen Ländern eine teilweise oder komplette Rückkehr zum Regelabitur nach 13 Jahren erfolgt. Nun diskutieren Politiker, die Landeselternschaft, Schüler und Lehrer, das G9 Abitur auch in NRW wieder einzuführen, da viele Eltern beklagen, ihre Kinder könnten in dieser kurzen Zeit den vorgeschriebenen Stoff nicht bewältigen. Betroffene Schülerinnen und Schüler beschreiben, dass sie zu wenig Freizeit und zu lange Unterricht haben. Studien hingegen geben ein differenzierteres Bild, nämlich, dass das Turbo-Abitur zwar keinen Einfluss auf die Noten in Fächern wie Mathe und Physik habe, dafür aber in Fremdsprachen, insbesondere Englisch.

Unsere Bildungsministerin Sylvia Löhrmann vertritt die Meinung, dass die Schüler selbst entscheiden sollten, wie viele Jahre sie bis zu ihrem Abschluss benötigen. Wichtig sei für sie, dass landesweit eine einheitliche Lösung gefunden werde, damit ein Umzug keine Probleme verursache.

Herr Dr. Giebisch, Direktor des Leibniz-Gymnasiums, nimmt auch Stellung zu dem Thema G8. Auf die Frage, was er vom Lernen unter Druck halte, antwortet der Mathe- und Musiklehrer: „Wenn es keine gewisse Spannung gibt, dann kann es kein gutes Konzert gebe.

Außerdem denkt er, dass es sowohl Vorteile beim G8 Abitur sowie auch beim G9 Abitur gibt. „Zum Beispiel kann man nach 12 Jahren Schule ohne Zeitverlust ein Auslandsjahr anhängen oder ein freiwilliges Soziales Jahr machen. Bei G9 hat man einfach mehr Zeit, um den Stoff zu lernen.“ Er zieht übrigens das Wort G8 dem Begriff Turbo-Abitur vor, weil er findet, dass „Turbo“ sehr negativ, unter Druck stehend, stressig, klinge. Er selbst ist der Meinung, dass G8 keine negativen Auswirkungen habe. „Die Schüler sind an dieses Schulsystem gewöhnt und kennen es nicht anders, als in der vorgegebenen Zeit den bestimmten Stoff zu lernen, deshalb sind sie auch nicht gestresst.“ Da die Noten auch nicht schlechter würden, teilweise sogar besser, würde er auch nichts am G8-System ändern wollen, hätte aber auch keine Probleme damit, das G9 wieder einzuführen.

Die aktuellen Zwölfklässler des Leibniz-Gymnasiums, die im kommenden Abitur machen werden, wurden auch befragt und sind überwiegend unparteiisch. Sie haben keinen Vergleich zum G9 Abi, denken, dass das Abitur nach 13 Jahren bestimmt auch seine stressigen Seiten hat. Sie könnten sich auch vorstellen, dass es auch etwas für sich hätte, ein weiteres Jahr zum Lernen zur Verfügung zu haben, würden es jetzt aber auch nicht ändern, da sie kurz vor dem Abitur stehen und es auch machbar sei.

Letztendlich gibt es keine Generallösung. Beide Modelle haben Vor- und Nachteile. Klar ist aber, auch mit G8 lässt sich das Abitur bewältigen. Zwar ist Stress vorprogrammiert, aber etwas Druck schadet auch niemandem.

Emelie Klek, 8c





Lüttringhauser



Nr. 25 Seit 1931 Zeitung des Heimatbundes Lüttringhausen e.V.
Donnerstag, 23. Juni 2016

Gefangen in Konventionen

Der Literaturkurs der Q1 des Leibniz-Gymnasiums zeigte Bühnenklassiker.

VON ANNA MAZZALUPI

Mit Trauermienen und in schwarz gekleidet betreten Luise von Briest (Nele von der Heyde) und ihr Mann (Furkan Temur) die Bühne. Im Hintergrund erklingt melancholische Musik. Die Eltern trauern um ihre tote Tochter Effi. So beginnt die Inszenierung von Theodor Fontanes „Effi Briest“, die der Literaturkurs der Q1 des Leibniz-Gymnasiums am Dienstag in der Aula zeigte. Anspruchs-



Effi Briest: Der Farbkontrast auf der Bühne verlieh dem düsteren Inhalt zusätzlichen Nachdruck. Foto: Moll

volles Stück gut präsentiert. In den folgenden zweieinhalb Stunden stellten die Schüler dar, wie sich das Leid der jungen Frau zugetragen hatte. In den vielen kleinen Einzelszenen bleibt Fontanes sozialkritische Haltung gegenüber dem Festhalten an veralteten, zum Teil lebenszerstörenden Traditionen des preußischen Adels des Zweiten Deutschen Kaiserreiches erhalten. Der Stoff lässt er sich aber auf allgemeine Fragen zum Leben mit veralteten, gesellschaftlichen Regeln und Ansprüchen insbesondere für Frauen auch noch in der heutigen Gesellschaft anwenden und verliert dadurch nicht an Aktualität. Die Zerrissenheit, aber auch die Naivität der 17-jährigen Effi verkörperte Anna Teixeira Bosch sehr gut. Sie wird plötzlich von ihren Eltern mit dem 21 Jahre älteren Baron Geert von Innstetten (Marvin Wiebel) verlobt, der sie zwar liebt, jedoch zu zurückhaltend und wenig leidenschaftlich ist. Stattdessen ist er mehr mit dem Erklimmen der Karriereleiter zum Ministerialrat beschäftigt. Effi beginnt eine Affäre mit dem Frauenheld Major von Crampas (Ahmet Gözel). Als Innstetten nach Berlin in das Ministerialamt berufen wird, ist Effi zunächst erleichtert. Doch nachdem ihr Mann sieben Jahre später die heimlichen Briefe von ihr an Crampas entdeckt, nimmt das Drama seinen Lauf: Innstetten fordert Crampas aus Ehrengründen zum Duell und erschießt ihn. Effi verbannt er aus seinem Leben und aus dem der gemeinsamen Tochter, sodass sie ohne Ansehen alleine in Berlin lebt und an ihrem Schicksal zerbricht. Letztlich leiden auch die Eltern sowie Innstetten selbst an den Konventionen, die sie dazu zwingen, Effi aus ihrem Leben soweit fernzuhalten. Das Ensemble präsentierte sich in dem anspruchsvollen Stück unter Leitung von Raimund Geuter durchaus gut. Kleinere Textpatzer fielen bei flüssigem Spiel nicht weiter ins Gewicht. Besonders die Hauptdarsteller überzeugten mit ihrer Leistung. Schade nur, dass die Theatergruppe unter der Konkurrenz des Deutschland-EM-Spiels litt und die Premiere nur vor einem sehr kleinen Publikum spielen konnte.

RP ONLINE

28. April 2016 | 00.00 Uhr

**Leibniz-Gymnasium eröffnet neue
Bibliothek als Lernort**

Von Anna Mazzalupi

Mit der neuen Schülerbibliothek am Leibniz-Gymnasium setzt Schulleiter Thomas Giebisch ein Zeichen entgegen des Trends. "Ich will, dass das Gefühl der Bibliothek erhalten bleibt, mit gesicherten Kenntnissen. Wo etwas aufgeschlagen, kopiert und unterstrichen werden kann", erklärte Giebisch mit einem Lächeln.

Auch, wenn das Internet nicht im Fokus liegt, bietet die moderne Bibliothek in der ehemaligen Hausmeisterwohnung auch sechs PC Arbeitsplätze. Eine helle Atmosphäre sowie verschiedene Arbeitsplätze zwischen den Regalen laden besonders die Oberstufenschüler zum Arbeiten ein. Seit rund drei Wochen kann die "Bib" bereits in der Zeit von 9 bis 14 Uhr von den insgesamt 740 Schülern genutzt werden. In der letzten Stunde steht sie auch den Unterstufenschülern zur Verfügung.

Die offizielle Einweihung findet morgen statt. "Seit ungefähr eineinhalb Wochen ist es auch so, dass sich jeden Tag Schüler hier aufhalten. Selbst die Kleinen kommen in ihren Pausen und schauen neugierig", merkte Gerd Schneller vom Förderverein der Schule an. Abwechselnd betreuen Lehrer und Eltern während der Öffnungszeiten die Bibliothek mit dem reinen Präsenzbestand für alle Fachrichtungen. Stephan Jaspers katalogisiert als 450 Euro-Kraft den Bücher-, CD und DVD-Bestand.

Die Medien wurden durch die Unterstützung der RiaFresen-Stiftung sowie der Sparkassenstiftung im F(l)air Weltladen bestellt. Mit der finanziellen Unterstützung wollen die beiden Stiftungen möglichst vielen Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Bildung ermöglichen. Von den 30 000 Euro hat Giebisch noch rund 8000 Euro zurückgehalten, um den Bestand den wechselnden Bedin-

gungen des Abiturs anpassen zu können. So profitiert zum Beispiel auch das Fach Sport von dem Puffer, da es im kommenden Schuljahr wieder als Abiturfach angeboten wird.



Joel Wörder (17) (l.) und Malte Brandt (17) lernen in der neuen Schülerbibliothek vom Leibniz-Gymnasium für ihre Abiturprüfung.

FOTO: Jürgen Moll

Die Möbel wie Tische, Stühle oder Regale im Wert von 20 000 Euro hat die Schule gekauft. Die Renovierung führte die Stadt durch. Planungen für die neue Bibliothek gab es bereits seit 2010. Es gab verschiedene Umstrukturierungen des Standortes durch die Auflösung der Hauptschule und den Einzug der Grundschule Eisenstein, so verzögerte sich die Umsetzung. Mit dem Ergebnis sind aber alle Akteure zufrieden. Der Kellerraum soll künftig als Archiv der Schulgeschichte dienen. Die Terrasse soll im Sommer als Arbeitsplatz zur Verfügung stehen.

Lüttringhauser Anzeiger

Nr. 25 Seit 1931 Zeitung des Heimatbundes Lüttringhausen e.V.
Donnerstag, 23. Juni 2016

Hilfe von Kindern für Kinder

Leibniz-Schüler starteten erfolgreich eine Sammelaktion für junge Flüchtlinge.

VON ANNA MAZZALUPI

Die Fußbälle und Cityroller sind ganz neu und warten auf ihren ersten Einsatz. Sie sind für unbegleitete, minderjährige Flüchtlingskinder bestimmt, die im Aufnahme- und Clearingzentrum Waldhof der Evangelischen Jugendhilfe Bergisch Land betreut werden.

Pfandflaschen brachten 140 Euro

Die neuen Spielsachen, darunter auch passend zur aktuellen Europameisterschaft ein Paar Fußballschuhe, stammen von einer Sammelaktion von Fünftklässlern des Leibniz-Gymnasiums. Die drei Freundinnen Nora (11 Jahre), Dilara (10 Jahre) und Marileen (11 Jahre) hatten die Idee dazu. „Wir haben bei unseren Musicalaufführungen für Flüchtlinge gesammelt“, erklärt Marileen. Über 766 Euro kamen an Spenden zusammen. „Das ging weit über unsere Erwartungen hinaus“, ergänzt sie. Auch Klassenlehrer Rolf René Maurer war überrascht: „Zuerst hatte ich Zweifel. Dass es so viel ist, hätte ich nie gedacht“, merkt er an. Das Engagement seiner Schüler, die die Aktion selbst organisiert haben, unterstützte er gerne. „Wichtig war auch der direkte Kontakt, dass sie auch wissen wohin das geht, was sie gesammelt haben“, erklärt der Pädagoge. Neben den Spielsachen wurden von dem Spendengeld auch Hygieneartikel besorgt, die an ein Flüchtlingsheim gehen sollen.

Die Freude bei Heiner van Mil vom Fachbereich Aufnahme und Clearing war groß bei der Übergabe der Spielsachen in der Aula der Schule. „Das Beste ist, dass es von Kindern für Kinder gemacht wurde“, sagt van Mil. Er hatte gleich doppelt Grund zur Freude. Denn zusätzlich zu der Aktion der Fünftklässler führten auch die beiden Sozialwissenschaftskurse aus dem zehnten Jahrgang ein Sammelprojekt durch. Mithilfe einer Pfandflaschen-Sammelaktion konnten Ella (15 Jahre) und Faiza (16)



Leibniz-Gymnasiasten: Mit guten Ideen und Engagement für den guten Zweck. Foto: Mazzalupi

stellvertretend 140 Euro an van Mil überreichen. „Wir wollten etwas tun und da kam ziemlich schnell die Idee mit den Pfandflaschen auf“, erklärt Faiza. Rund einen Monat stand der Sammelcontainer in der Pausenhalle, in den die Mitschüler viele Flaschen einwarfen. Das gespendete Geld fließt in die Investition neuer Möbel, die im Zuge der Kernsanierung des Waldhof-Geländes von der Jugendhilfe selbst finanziert werden müssen. Die Summe für robuste Möbel ist allerdings noch nicht erreicht. Deshalb freut sich die Einrichtung über jede Hilfe, um Tische, Stühle, Schränke und Küche anschaffen zu können.

MITTWOCH, 2. MÄRZ 2016
Gymnasium schafft Defibrillator an

rga. Online

**REMSCHIEDER
GENERAL-ANZEIGER**

Spende der Lerose-Stiftung machte es möglich.

Der Förderverein des Leibniz- Gymnasiums hat von der Lerose-Stiftung eine Spende in Höhe von 972 Euro erhalten. Das teilt Verena Leberling mit. Sie ist für die Öffentlichkeitsarbeit der Schule zuständig. Einen Teil der Spende habe man zur Mitfinanzierung eines Defibrillators verwendet, der im Bereich der Aula des Schulzentrums bei Veranstaltungen für mehr Sicherheit sorgen soll. „Hierzu haben wir ein hochwertiges Gerät, das uns vom Leiter des Rettungsdienstes der Stadt empfohlen wurde, angeschafft.“ Dieses Fabrikat werde auch von der Feuerwehr bei ihren Einsätzen seit mehreren Jahren erfolgreich verwendet.

„Ohne die Spende wäre die Anschaffung eines derart hochwertigen Gerätes nicht möglich gewesen“, betont Leberling. Der andere Teil des Geldes soll dafür verwendet werden, Schüler des Schul-Sanitätsdienstes durch erfahrene Kollegen der Feuerwehr zu schulen. „Diese werden dann nach einem bereits ausgearbeiteten Konzept ihr Wissen an alle Schüler unserer Schule weitergeben, so dass die größtmögliche Sicherheit im Umgang mit den angeschafften Geräten, aber auch in Bezug auf Sofortmaßnahmen bei einer verunglückten Person in der Schule gewährleistet sind“, erklärt Leberling. Die Lehrer wurden bereits geschult. Weitere Fortbildungen im Bereich der Ersten Hilfe seien durch die Spende finanzierbar geworden und werden fortgesetzt.





Die Redaktion bedankt sich bei...

...**Ursula Rödding** für die Zusammenstellung der Jubilare

...**Benno Stamm** und **Philipp Schubert** für die Fotos der Klassen und Kurse

Die Schülerarbeiten entstanden im Kunstunterricht von Frau Grabinski.

Seite 49	Jan Kotthaus (5c), <i>Versteckt im Wald</i>
Seite 51	Laura Kickton (8b)
Seite 76	Lucy Schumacher (7c)
Seite 84	Pascal Suberg (8b), <i>Das Zimmer der Zeit</i>
Seite 91	Marie Christ (8b)
Seite 188	Markus Lenz (EF)
Seite 192	Joshua Thrun (Q2), <i>am Computer erzeugt</i>

